r B
A C ∂ x 4 o 25.

Aug
1017

Carl Schneider pinx. Jac. Andr. Fridrich Ser. Duc. Wirt. sculptor aul. sc. A. V.

Nachrichten

von

Liederdichtern

des

Augspurgischen Gesangbuchs.

Nebst

einem Liederregister

zum Gebrauche

der Auswärtigen.

Zwoote, noch so stark vermehrte Auflage.

Schwabach, 1775.

Gedruckt und verlegt von Johann Gottlieb Mizler, Hochfürstl. Anspachisch- und Bayreuthischen privil. Buchdrucker.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Ephes. 5, 19.

Singet und spielet dem Herrn in euerm Herzen.

Dem Wohlgebohrnen,

und

den Hochedelgebohrnen und Hochweisen

Herren,

Herrn

Paulus Ammann,

Kayserl. Majestät, Josephi des Zweyten, hochbetrauten wirklichen Rath und des H. R. R. Stadt Augsburg,

würdigsten Pfleger;

Herrn

Johann Thomas von Scheidlin,

des geheimen Raths, Hospitalpfleger und Proto-scholarchæ,

und

Herrn

Paulus von Stetten,

des geheimen Raths und Einnehmer, auch Ober-Kirchen-Convents Präsidenten und Administratori des evangelischen Collegii zu St. Anna,

Preißwürdigen Vätern des Vaterlandes,

Seinen

gnädigen und gebiethenden, auch hochverehrlichen

Herren, Obern und Gönnern,

widmet

gegenwärtige

Nachrichten von Liederdichtern des Augsburgischen Gesangbuches,

mit unterthänig-ergebensten und ehrerbiethigsten Gesinnungen,

der redlichsten und demüthigsten Dankbarkeit

für alle

ihme bisher zugeflossene Gnade, Schutz und Wohlgewogenheit

und dem innigsten Flehen zu Gott,

daß Er, der große Schild und Lohn zum Regimente,

dieser verehrungswürdigsten und hochverdientesten Glieder unseres

Hochlöbl. Evangel. Geheimen Raths

patriotischen Anschläge, treue Sorgfalt und unsterblichen Verdienste um unser Kirchen- und gemeines Wesen,

nach Hochderoselben

Hochadelichen, Hochansehnlichen und Hochwichtigen

Personen, Familien und Aemtern,

itzt, in den spätesten Lebensjahren und ewig

mit seiner unermeßlichen Gnade und aller Fülle

des Seegens reichlich vergelten wolle;

Womit zugleich

seine Arbeit zu hochgeneigtester Aufnahme

und sich

zur fernern hochschätzbarsten Gnade

unterthänig empfiehlt

Augsburg, den 1ten October
1775.

der Verfasser.

Vorbericht.

Die erste Auflage dieser Nachrichten 1770. sollte nur ein einstweiliger Versuch, gleichsam die Anfrage, und blos zum Privatgebrauche meiner Liederfreunde und eines hiesigen angesehenen Hauses gewidmet seyn. Daher wurden die dabey gedruckten hundert Exemplarien weder in einen Verlag gegeben, noch verkauft: sondern ich theilte sie blos gelehrten Gönnern und Freunden hier und auswärts gegen ihre Beurtheilungen und Beyträge, ohne die man in Arbeiten dieser Art ohnediß nicht zurecht kommt, mit. Meine Anfrage auf diese Weise aber wurde mir mit so vielen öffentlichen und besondern Ermunterungen beantwortet, und, weil ich auf öfteres Verlangen, Niemand nur mit einem einzigen Exemplar mehr dienen konnte, eine neue Auflage so oft gewunschen, daß ich durch diese Ermunterungen bewogen, so viel

eine Amtsveränderung und ordentliche Arbeiten, nebenzu lidten, mit Vergnügen unter der Hand immer daran zu vermehren oder zu vervollständigen, für meine Pflicht erachtete, bis sie zu ihrer gegenwärtigen Vollständigkeit kam. Ich habe mich bey der ganzen Arbeit nur auf Liederdichter des hiesigen Gesangbuchs eingeschränkt. Die Summe aller seiner Lieder beträgt sechshundert und sieben und sechzig. Von fünfhundert und achzigen sind die Verfasser angezeigt; manche Lebensbeschreibungen von Dichtern, die in der vorigen Auflage nicht vorkamen, neu, manche ausführlicher hinzugethan, und nur diejenigen kurzen Lebensbeschreibungen, so wie sie in der alten Auflage stunden, beybehalten, welche mich keiner Ergänzung oder Verlängerung dürftig dünkten. Besonders habe ich den öffentlichen Anzeigen und Urtheilen über den ersten Versuch eine Genüge zu thun gesucht. Ich will iene unten beydrucken lassen. Wurde nämlich meine erste Arbeit von dem gel. Herrn Recensenten der Erlangischen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten, Stück 37. ♂ den 10ten Septemb 1771. S. 344. als ein Beytrag zur Schwäbischen gelehrten Geschichte betrachtet: *) so

---

*) Wenn es bey Gelegenheit der vorhergegangenen Recension meines Schwäbischen Gelehrtenlexicons erst

so ist es mir angenehm, solcher guten Erwartung auch hiemit wieder einigermassen einstweilen nicht gänzlich zu entsprechen. Nahm ein verdienstvoller Verfasser der Recens. im Nördlingischen Magazin für Schulen, B. V. St. 3. 1771. S. 295. folgg. ein der Welt zu frühe verewigter Schöpperlin, schon den erstern unvollkommenern Versuch unter einigen gütigen Bemerkungen als brauchbar auf: **)

 was

erst am Ende derselbigen und dann weiter hieß: „Wie dann die gelehrte Geschichte von Schwaben „auf alle Weise künftig des Verfassers Augenmerk seyn wird. — Ein Beweis davon sind die „vor kurzem ebenfalls von ihm, doch ohne seinen „Namen, ans Licht gestellten Nachrichten von den „Liederdichtern des Augspurgischen Gesangbuchs, „71. Seiten in Octav. Wer kennt nicht Wetzels „Hymnopöographie oder Lebensbeschreibung der „berühmtesten Liederdichter? Diesem rühmlichen „Beyspiele ist der Verfasser hierinnen gefolget, „und zweifeln wir gar nicht, es werde diese Arbeit „mit eben so vielem Beyfall aufgenommen werden, „als jene. „

**) Da er folgendermassen schreibt: „Der Verfasser, Otto Friederich Hörner, Hofmeister in den „beyden von Garbischen Häusern (sollte geheissen „haben: im von Garbischen Hause) zu Augspurg, „itzt Diaconus, (sollte damals weggeblieben seyn) „und Adjunctus an der Hospitalkirche daselbst, „von welchem wir bald ein Schwäbisches Gelehrtenlexicon zu erwarten haben, hat diesen Aufsatz „für

was war billiger, als daß ich die Auszüge aus den Lebensbeschreibungen der Dichter nach diesem Urtheile besonders richtete; sie mit derjenigen Empfindung fortschrieb, mit der ich angefangen hatte, und davon mir so gute Wirkung hier versprochen ist; und daß ich, wie man

---

„für die Evangelische Gemeine daselbst, aber mit „Geschmack und einer Mäßigung geschrieben, die „wir an seinen Vorgängern (vermuthlich zielte der „Herr Recensent auf von Brandenstein, Jöchern, „etwan auch Wetzeln, aus denen ich meist geschöpfet zu haben in einer Vorerinnerung meldete,) „eben nicht gewohnt waren. Ein wohlverfaßter „Auszug aus den Lebensbeschreibungen thut nicht „nur seine eigene Wirkung bey gemeinen Christen; er schließt auch manche Stellen ihrer Lieder selbst trefflich auf. Die Lebensumstände der „berühmtesten Männer in die fruchtbarste Kürze „gezogen, mit Empfindungen und charakteristischen „Zügen vorgetragen, wird auch der Gelehrte gerne „lesen. Wir haben in allem nur 6. Dichter bemerkt, welche dem Verfaßer unbekannt geblieben „sind, als Adam von Drese; S. 9. Freystein, „S. 13. Andreas Hammerschmidt, S. 16. Maria, Ludwigs Königs in Ungarn Gemahlin, „S. 36. Andreas Tug, S. 66. Siegmund Weingärtner, S. 68. Wir wissen nichts beyzutragen, „als daß Maria, König Philipps II. in Spanien „Prinzeßin, und König Ludwigs II. in Ungarn, „der vor Mohatz fiel, Gemahlin war. Wir wissen „nicht, wie die Gewohnheit über den Geschmack „unsers Herrn Verfassers so viel hat vermögen „kön-

man finden wird, seine beygefügten Bemerkungen besonders regardirte. Erkannte ich es als eine wohlgegründete Erinnerung mit vielem Danke, was der einsichtsvolle Jenaische Herr Recensent in der gelehrten Zeitung St. 43.) den 1ten Junii, 1772. wünschte, ***) daß

„können, daß er Benjamin Schmolken S. 58. „noch folgendes Lob zugesteht: Ein jedermann bekannter Dichter von Davidischem Geiste „und Leben, der nur alle Jahrhunderte einmal „kommt, und in unserm gegenwärtigen kaum seines „gleichen hat.„

***) Es heißt nämlich das Urtheil davon also: „Augspurg. Daselbst sind noch im Jahr 1770. „herausgekommen: Nachrichten von Liederdichtern des Augspurgischen Gesangbuchs. Wir haben bereits eine ähnliche Arbeit von dem seel. „Oberpfarrer Schamelius in Naumburg. Dergleichen Beschäftigungen sind immer gut gemeinet: nur sollten sie so eingerichtet werden, daß „der Gebrauch davon nicht blos lokal blieb. So „würde es z. E. hier einerley Platz erfordert haben, wenn man ein alphabetisches Verzeichniß „der Lieder geordnet und ihre Dichter nach Numern dabey angeführet hätte, anstatt, daß man „bey einer jeden, von 661. Numern allemal den „Verfasser, aber nicht den Anfang des Lieds benannt hat. Die Lebensgeschichte der Liederdichter selbst, sind bey aller nothwendigen Kürze, sehr „wohl gefaßt, und zeugen größtentheils von einer „guten litterarischen Kenntniß ihres Verfassers. Daß

daß ich möchte meine Beschäftigung so eingerichtet haben, daß der Gebrauch davon nicht blos lokal blieb; so ist auch diesem Verlangen zum Nachschlagen für die Auswärtigen mit einem besondern Register, das den Anfang sich auch in andern Gesangbüchern meist befindlicher Lieder anzeigt, in dieser Auflage abgeholfen. Ohnerachtet ich nach Möglichkeit eine beliebte Kürze auch in dieser neuen Auflage beybehielt: so wollte ich doch die Anzeige der Quellen, aus denen ich theils zu den Liederanzeigen, theils Lebensbeschreibungen der Dichter geschöpfet habe, in derselbigen nicht umgehen, wodurch sich mit den andern Zusätzen die Arbeit um wirklich noch einmal so stark vermehrete. Mehr, als ein Dutzend nachstehender Quellen, Gesangbücher, und anderer citirter- oder Liederschriften, mögen es begreiflich machen, daß ich um die Glaubwürdigkeit der Anzeigen nicht unbekümmert gewesen, und wie viele Mühe überhaupt diese Gattung Arbeit voraussetze. Ich vergslich sie immer miteinander, und wenn zu einem und ebendemselbigen Liede oft zwey-

und

„Daß übrigens keine, zumal neuere phantastische „und kraftlose Reimer in dieser Reihe mit vorkommen: gereicht den würdigen Aufsehern der „Augspurgischen Kirchenverfassung zur wahren „Ehre.„

und drey, wol viererley Verfasser stunden: so konnte ich sie entweder alle nennen, oder ich mußte, wie es meist geschehen ist, aus Vergleichung der Wichtigkeit der Gründe des einen gegen den andern, nach der meisten Wahrscheinlichkeit beurtheilen und daraus erst bestimmen, wer die richtigste Anzeige gegeben haben möge? Es ist kaum zu glauben, auf wie viele unausgemachte Diskretion die Sammler der Lieder zu den Gesangbüchern ihre Autoren überschrieben haben. Man muß dergleichen die Arbeit erschwerenden Widerspruch nur selbst gelesen haben. Nicht selten habe ich ihn mit angezeigt. Kamen nun aber ein Servilius, mit Wetzeln, oder Riederern, oder ein Anspachisches, ein Ulmisches oder Eisenachisches, und andere Gesangbücher miteinander, oder mit einem neuern in diesem Stücke glaubwürdigern Gesangbuch, darunter ich mir des Herrn Schöbers Lobensteinisches Gesangbuch 1769. 8. vor fast allen andern rühmen muß, gleichsam in eine Kollision: so überwogen freylich in der Richtigkeit der Anzeigen die letztern die erstern. Doch sind auch jener Anekdoten oder Nachrichten zumal von alten Liedern und ihren Uebersetzern, welche zuweilen nur ohne Verfasser bekannt sind, brauchbar. In der Liederhistorie ists einmal so. Man muß sich immer gefallen lassen, hie und da noch zweifelhaft zu bleiben und statt der Gewißheit gar oft mit

der größten Wahrscheinlichkeit vorlieb nehmen. Historische Data lassen sich einmal nicht, wie die logikalischen Wahrheiten erfinden: sondern man hängt blos von Faktis und von anderer Wissenschaft oder Treue in deren Mittheilung und Aufzeichnung, ab. Es ist freylich unangenehm, dergleichen verschiedene Nachrichten hergesetzt sehen: aber, wer hebt die Schwierigkeit, und wem wird die Ungewißheit zuerst und mehr zur Last, dem, der sie lieset, oder dem, der sie finden muß? Ich glaube diesem. Von einem gegen die ganze Summe unserer hiesigen Lieder, jedoch sehr geringen Theile, habe ich gar keine Verfasser entdeckt und dafür zweyerley Vergebung zu hoffen. Entweder weil sie sich mir noch aus keiner Quelle haben herfinden lassen; oder weil es, wie z. E. bey den Liedern N. 463. 503. u. a. m. eben so wohl Anonymos gibt, die sich, wie es so oft zum Nachtheil der gelehrten Geschichte bey ganzen Schriften geschicht, selbst nicht haben nennen wollen. Es ist allerdings merkwürdig, daß 14. hohe herrschaftliche, bey 10. adeliche Personen und 11. Liederdichterinnen in diesem Verzeichniße vorkommen. Es sind in allem 83. Lieder, die mir, weil mir etwan noch nicht alle Quellen zu Gesicht kommen konnten, unbekannt geblieben sind. Ich habe ein besonders Register derselbigen ausdrücklich angehängt und begleite es mit der Empfehlung zur künftigen Mittheilung von Nachrichten

an

anwerthe Freunde der Litteratur, die deren Verfasser wüßten, und durch die endlich vollends, so Gott will, diese Liederverfassergeschichte über unser Gesangbuch, zu ihrer höchsten Vollständigkeit kommen kann. Die Leben der Dichter selbst, habe ich immer mehr pragmatisch und ascetisch zu erzählen gesucht. Sie sind also eigentlich für keinen Gelehrten geschrieben: sondern für gemeine Christen, und diejenigen unter ihnen besonders eingerichtet, die wir die geübtere Leser heissen. Bey diesem Endzwecke konnte ich blos deutsche, geistreiche und geistliche Schriften nennen. Und ob ich wohl die wichtigsten äusseren Veränderungen des Amts und des Lebens nicht umgieng: so beschrieb ich doch derjenigen Leben am weitläuftigsten, die zur Erbauung mehr gelebt haben, als zu einem Aufsehen für die Welt. Man suche daher die Proportion meiner Biographien gegeneinander, nicht in der Länge der Seiten: sondern in der Beschaffenheit geistreicher Schicksaale. Hätte man doch auf diese Weise ein allgemeines ascetisches Lexicon von Lebensbeschreibungen blos der Kirche brauchbarer und merkwürdiger Männer; schriebe man es nur für den gemeinen Mann in seiner Sprache; enthielte man ihm das vor, was er nicht so unmittelbar zu seiner Erbauung bedarf: wahrhaftig, so viel der Lexikographen sind, einer der dazu arbeitete, hätte sein wahres Verdienst um die Kirche

Gottes

Gottes und JEsu. Er müßte aber selbst von dem Gefühle derjenigen Religion, von der er Religiösen aufstellen wollte, ohne Schwärmerey und Leichtsinn durchdrungen seyn. Es müßte gute Wirkung haben. Was ist zur Besserung des Herzens einleuchtender, als der zweckmässige Gebrauch der Geschichte der Religion und derer, die sie als nachahmungswürdige Exempel verehrten und bekannten? Was läse der gemeine Mann an seinen Sonntagen unterhaltenderes und besseres, als die Geschichten der Bemühungen seiner Lehrer von je her, das Reich Jesu auszubreiten, Geschichten des menschlichen Herzens und richtiger Erfahrungen der Gnade! Wie sehr würde ich mich freuen, so meine Lebensbeschreibungen und der bemerkte erbauliche Charakter frommer Männer solcherley Gebrauch zu einem ähnlichen geseegneten Erfolge für den Leser hätten; so die guten Führungen Gottes in guten und bösen Tagen; die Unbegreiflichkeit der göttlichen Weege; die Möglichkeit, mitten unter den Veränderungen der Welt als Licht in dem Herrn zu leuchten und an Gnade zuzunehmen; die großen Thaten Gottes zum Besten seiner Kirche durch fromme Personen u. s. w. erkannt würden; so sich nicht nur das Gedächtniß trocken, sondern das Herz fruchtbar beschäftigte, indem man lieset, wie die allerzufälligsten Begebenheiten oft so erbauliche Lieder und Gedanken hervorgebracht haben. Bedürfte übrigens hie oder da eine Lebensbeschreibung vor der an-

andern in den Augen der Kunstrichter, nur ein Kleid nach anderm Geschmack: so muß ein Biograph auch seine Laune haben, und oft wider seinen Willen blos Copist werden. — Ich habe alles gesaget, was mir theils von der Einrichtung, theils Absichten dieser Arbeit am nothwendigsten schien.

Nur muß ich hier noch sowohl manchen meiner hiesigen und auswärtigen Liederfreunde einen hochachtungsvollen Dank für ihre Beyträge auch öffentlich sagen; als sie bitten, mich damit, so hie und da noch, wie ich, da mir über unser Gesangbuch noch von Niemand vorgearbeitet worden, deren Vergebung vermuthe, Bemerkungen übrig sind, weiter zu beschenken. Den großen Gott aber, dem wir singen, flehe ich an, daß er auch diese Arbeit zu seiner Ehre und zum Heil aller Leser, besonders unserer Augspurgischen Gemeinen, denen sie zunächst gewidmet sey, kräftig seegne! —

Otto Friederich Hörner,

Diakonus an der Ev. Gemeine zum h. Kreuz in Augspurg.

Regi-

Register

über den Anfang der Lieder, zu welchen Verfasser angegeben sind, zum Nachschlagen in auswärtigen Gesangbüchern.

A.

Lieder.	Verfasser.
Ach bleib bey uns.	Nikolaus Seelnecker.
Ach bleib mit deiner.	Josua Stegmann.
Ach Gott dein arme.	Heinrich Meyfart.
Ach Gott der Satan.	Christoph Brunchorst.
Ach Gott erhör mein.	Jakob Peter Schechsius.
Ach Gott gib du uns.	Samuel Zehner.
Ach Gott, thu dich.	Erasmus Alber.
Ach Gott und Herr.	Martin Rutilius; andere ungewiß: Joh. Gölbel vom 1. bis 6. Vers, vom 7. bis lezten ist Joh. Majors Zusatz.
Ach Gott vom Himmel sieh.	Doct. Martin Luther.
Ach Gott, wie lang vergiß'st.	Matthäus Greiter.
Ach Gott, wie manches Herzeleid.	Martin Moller.
Ach Gott, wie schröcklich.	Johann Hermann.
Ach Herr, mich armen.	Johann Hermann Schein.
Ach Jesu, dessen Treu.	Johann Hermann, andere: Peter Hagius.
Ach komm, du süsser.	Lüder Menke.
Ach lieben Christen.	Johann Gigas.
Ach lieber Herr, du groszer.	Johann Rist.
Ach mein Jesu, sieh ich trette.	Levinus Johann Schlicht.
Ach sagt mir nicht.	Friederich Adam Lampe.

Ach

Lieder.	Verfasser.
Ach treuer Gott.	Paul Gerhard; andere: Magdalena Sibylla, Herzogin zu Würtemberg.
Ach wann kommt die Zeit.	Johann Angelus.
Ach was ist doch unser.	Johann Rosenthal; andere: Daniel Wülfer.
Ach was sind wir ohne Jesu.	Adam Heinrich Lackmann; andere: Joh. Langemack.
Ach was soll ich Sünder.	Johann Flittner.
Ach wie betrübt sind.	Georg Mich. Pfefferkorn.
Ach wie elend ist unser.	Joh. Gigas.
Ach wie hat das Gift.	Johann Heinrich Calisius.
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig.	Melchior Franke; andere: Mich. Franke.
Ach wundergroßer Siegesheld.	Ernst Christoph Homburg.
Ade du süsse Welt.	Heinrich Müller.
Allein auf Gott die	Bartholomäus Ringwald.
Allein Gott in der Höh.	Nikolaus Decius; andere: Nik. Seelnecker; andere: Johann Spangenberg.
Allein und doch nicht.	Benjamin Schmolke.
Allein zu die Herr.	Johann Chiomusus, andere: Conrad Hubert.
Alle Menschen müssen.	Johann Georg Albinus.
Allenthalben wo ich gehe.	Johann Angelus.
Alles ist an Gottes.	Johann Bernhard Liebler ist Uebersetzer ins Lat.
Allwissender vollkommner.	Johann Jacob Rambach.
Also hat Gott die Welt.	Paul Gerhard.
Angenehme Fastenzeit.	Erdmann Neumeister.
An Wasserflüssen.	Wolfgang Dachstein.
Auf, auf ihr Reichsgenossen.	Johann Rist.
Auf, auf mein Herz mit.	Paul Gerhard.
Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn, gieb.	Martin Opitz.
Auf, auf mein Herz, und du mein ganzer Sinn, wirf.	Martin Opitz; andere Joh. Heinrich Calisius.

Lie-

Lieder.	Verfasser.
Auf, auf mein Herz, und du mein Sinn, leg allen.	M. Johann Christoph Arnschwanger.
Auf Christenmensch.	Johann Angelus.
Auf Christi Himmelfarth.	Josua Wegelin.
Auf diesen Tag bedenken.	Johann Zwick.
Auf meinen lieben Gott.	Siegmund Weingärtner.
Aus der Tiefen rufe ich.	Georg Christoph Schwämmlein.
Aus meines Herzens.	Johann Matthesius; andere: Kornelius Becker.
Aus tiefer Noth schrey.	Martin Luther.
B.	
Befiehl dem Herrn deine.	Henrietta Katharina von Gersdorf.
Befiehl du deine Wege.	Paul Gerhard.
Bekehre du mich Herr.	M. Christoph Bezzel.
Bey dem Anfang dieser.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
Brunnquell aller Güter, Herrscher.	Johann Franke.
C.	
Christ, der du bist der helle.	Erasmus Alber; andere: Michael Weiß.
Christe, der du bist Tag.	Michael Weiß, Uebersetzer.
Christe, mein Leben, mein.	Johann Wilhelm Kellner.
Christ fuhr gen Himmel.	Christoph Solius.
Christ ist erstanden.	Martin Luther.
Christ lag in Todesbanden.	Martin Luther.
Christum wir sollen loben.	Martin Luther.
Christ unser Herr zum Jordan.	Martin Luther.
Christus, der ist mein Leben.	Simon Graf.
Christus, der uns seelig macht.	Michael Weiß, Uebersetzer aus dem Lateinischen.

Lieder.

Lieder.	Verfasser.
D.	
Da Jesus an dem Kreutze stund.	Vincentius Schmuck; andere Böschenstein.
Da Jesus an des Kreutzes.	Vincentius Schmuck.
Das alte Jahr vergangen ist.	Paul Gerhard; andere: Joh. Steuerlein.
Das Elend weiß'st du Gott.	Christiana, Herzogin zu Mecklenburg, Aebtißin zu Gandersheim; verbessert: Martin Grünwald.
Das neugebohrne Kindelein.	Joh. Steuerlein; andere: Vincentius Schmuck.
Das Richten und Verdammen.	M. Joh. Heinr. Hevecker.
Das Wetter ist vorbey.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
Demüthigs Herz, Herr Jesu Christ.	Philipp Friederich Hiller.
Der am Kreutz ist meine Liebe.	Paul Gerhard; andere: P. Stockmann.
Der Gnadenbrunn fleußt.	Christian Knorr von Rosenroth.
Der Herr, der aller Enden.	Paul Gerhard.
Der Herr hat alles wohlgemacht.	Heinrich Müller.
Der Herr ist mein getreuer.	Wolfgang Mosel.
Der Höllen Pforten sind.	Michael Schirmer.
Der lieben Sonnen Licht.	Christian Skriver.
Der Tag, der ist so freudenreich.	Benno, Verfasser; Martin Luther, Uebersetzer.
Der Tag ist hin, mein Jesu.	Johann Angelus.
Dich bitten wir deine Kinder.	Johann Lauterbach.
Die Engel, die im Himmelslicht.	Laurentius Laurentii.
Die Liebe leidet nicht Gesellen.	Erasmus Francisci; andere: Benjamin Schmolke.

Lieder.	Verfasser.
Die Seele Christi heil'ge mich.	Johann Angelus.
Die Zeit ist nunmehr nah.	Paul Gerhard.
Die Zung und Mund ist.	Johann Heinrich Hevecker.
Diß sind die heil'gen zehn.	Martin Luther.
Du bist ein guter Hirt.	Laurentius Laurentii.
Du bist ein Mensch, das.	Paul Gerhard.
Du Brunnquell aller.	Benjamin Schmolke.
Du Friedensfürst, Herr.	Ludwig Helmbold.
Du gnädigster Erbarmer.	Philipp Friederich Hiller.
Du großer Allmachts Gott.	Philipp Friederich Hiller.
Du Lebensfürst, Herr Jesu.	Johann Rist.
Du liebe Unschuld du.	Paul Gerhard.
Du meine Seele singe.	Paul Gerhard.
Du o schönes Weltgebäude.	Johann Frank.
Durch Adams Fall ist.	Lazarus Spengler.
Du sagst, ich bin ein Christ.	Johann Adam Haßlocher.
Du unbegreiflich höchstes.	Joachim Neander.
Du unvergleichlich's Wesē.	Benjamin Schmolke.
Du wesentliches Wort.	Laurentius Laurentii.
E.	
Ehr und Dank sey dir.	Johann Rist.
Einen guten Kampf hab.	Heinrich Alberti.
Ein Kind gebohr'n zu.	Petrus Dresdensis.
Ein Lämmlein geht.	Paul Gerhard.
Ein neugebohr'nes.	Johann Jakob Rambach.
Eins ist noth, ach Herr.	Johann Heinrich Schröter.
Ein Tröpflein von den.	Erasmus Francisci.
Ein feste Burg ist.	Martin Luther.
Ein Würmlein bin ich.	Bartholomäus Frölich, andere: Basilius Förtsch.
Ephraim, was soll ich.	Ernst Christoph Homburg.
Erbarm dich mein.	Erhard Hegenwald.
Erhalt uns deine Lehre.	Andreas Gryphius.
Erhalt uns Herr bey deinem.	Martin Luther.

Lieder.	Verfasser.
Erhalt uns Herr dein göttlich.	Justus Jonas.
Ermuntre dich mein schwacher Geist.	Johann Rist.
Erschienen ist der herrlich Tag.	Nikolaus Hermann.
Erstanden ist der heilig' Christ.	Martin Luther.
Erstaunlich reicher Herr der Welt.	Philipp Friederich Hiller.
Er wird es thun der from̃e.	Johann Daniel Herrnschmidt.
Es ist das Heil uns kommen.	Paul Speratus.
Es ist der Jugend Eitelkeit.	Johann Rist.
Es ist gewißlich an der Zeit.	Bartholomäus Ringwald.
Es ist nicht schwer, ein Christ.	Christian Friederich Richter.
Es ist vollbracht, Gott ist.	Salomon Franke.
Es kostet viel ein Christ.	Christian Friederich Richter, einem Theile nach.
Es sey, Herr, deine Gütigkeit.	Philipp Jakob Spener.
Es spricht der Unweisen.	Martin Luther.
Es steh'n ins Himmels Throne.	Ludwig Helmbold.
Es traure, wer da will.	Salomon Liskovius.
Es woll uns Gott genädig seyn.	Martin Luther.
Ew'ge Liebe, mein Gemüthe.	Johann Jakob Rambach.

F.

Lieder.	Verfasser.
Folget mir, ruft uns das Leben.	Johann Rist.
Freu dich sehr, o meine Seele, springe.	Narcissus Rauner.
Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß.	Sim. Graf; andere: Kaspar von Warnberg.

Lieder.	Verfasser.
Freuet euch, ihr Christen alle.	Andreas Hammerschmidt; wahrscheinlicher andere: Christian Keymann.
Freuet euch, ihr Gottes Kinder.	Christoph Olearius; andere: Johann Olearius wahrscheinlicher.
Freundlichster Immanuel.	Johann Jakob Rambach.
Freuet euch, ihr Christen alle.	Georg Werner.
Frisch auf, mein Seel.	Ludwig Helmbold.
Frisch auf und laßt uns.	Johann Rist.
Fröhlich soll mein Herze.	Paul Gerhard.
Früh Morgens, da die Sonn'.	Johann Hermann.
Für deinen Thron trett ich.	Justus Gesenius; andere: Peter Hagius.
G.	
Gedult ist euch vonnöthen.	Paul Gerhard.
Gegrüsset seyst du meine.	Paul Gerhard.
Geh aus mein Herz und suche.	Paul Gerhard.
Gelobet sey der Herr, mein.	Johann Olearius.
Gelobet sey Israels Gott.	Johann Hermann.
Gelobet seyst du großer Gott.	Johann Rist.
Gelobet seyst du Jesu.	Martin Luther.
Gieb Fried zu unsrer.	Wilhelm Kapito oder Fabritius.
Gieb mir ein frommes Herz.	Erdmann Neumeister.
Gott, der du die Leute liebest.	Philipp Friederich Hiller.
Gott der Ordnung.	Kornelius Heinrich Hecker.
Gott der Vater wohn.	Martin Luther.
Gott der wirds wohl.	Ernst Stockmann.
Gott des Himmels und der.	Heinrich Alberti.

Lieder.	Verfasser.
Gott dir sey Dank.	Georg Wilhelm Sacer.
Gott du hast es so beschlossen.	Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
Gottes und Marien.	Kaspar Neumann.
Gott hat das Evangelium.	Erasmus Alber.
Gott heut endet sich.	Siegmund von Birken.
Gott lebet noch.	Johann Friederich Zihn.
Gott lebt, wie kann ich traurig.	Benjamin Schmolke.
Gottlob ein Schritt.	August Hermann Frank.
Gottlob, mein Jesus macht.	Johann Olearius.
Gott meines Lebens Meister.	Kaspar Neumann.
Gott mein Herz dir Dank.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
Gottlob nun ist erschollen.	Paul Gerhard.
Gott sey Dank in aller Welt.	Heinrich Held.
Gott sey gelobet und.	Martin Luther.
Gott Vater, Sohn und heil'ger.	Justus Gesenius; andere ungewiß: Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
Greif zu, greif meine.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
Großer Gott, ich will dir.	Johann Arnd.
Großer Prophete.	Joachim Neander, oder Neumann.
Großfürst hoher Cherubinen.	Ernst Christoph Homburg.
Groß ist o großer Gott.	Johann Hermann.
Gute Nacht, du böse Welt.	Johann Quirsfeld.

H.

Heilig ist die Seele, die in ihrer.	P. Gerhard, und H. Müller.
Heilig und gerechtes.	Philipp Friederich Hiller.

Lieder.	Verfasser.
Heiligster Jesu.	Gottfried Arnold.
Helft mir Gottes Güte.	Paul Eber.
Herr Christ der einig.	Elisabetha Crucigerin; andere: Andreas Cnophius.
Herr deine Rechte und.	Lukas Osiander, andere: Paul Gerhard.
Herr deine Treue ist.	Johann Weidenheim.
Herr, der du vormals.	Paul Gerhard.
Herr, es ist von meinem.	Kaspar Neumann.
Herr Gott, dich loben alle wir.	Philipp Melanchthon, Verfasser; Paul Eber, Uebersetzer.
Herr Gott, dich loben wir.	Martin Luther.
Herr Gott, dich loben wir, regier.	Johann Frank.
Herr Gott, nun sey gepreiset.	Nikolaus Seelnecker.
Herr, ich habe mißgehandelt.	Johann Franke.
Herr Jesu Christ, dich zu uns.	Wilhelm, Herzog zu Weimar; andere: Hartmann Schenk.
Herr Jesu Christ, du höchstes.	Bartholomäus Ringwald.
Herr Jesu Christ, ich schrey.	Johann Schindler.
Herr Jesu Christ, ich weis.	Bartholomäus Ringwald; andere: Johann Rist.
Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch.	Paul Eber.
Herr Jesu, Gnadensonne.	Ludwig Andreas Gotter.
Herr Jesu, meine Ruh.	Diltey.
Herr mein Gott lehre mich.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg; andere: Johann Angelus.
Herr öffne mir die Herzensthür.	Johann Olearius.
Herr, wie du willt, so schicks.	Kaspar Melissander.

Lieder.	Verfasser.
Herr Zebaoth, du starker Held.	Johann Frentzel.
Herzallerliebster Gott.	Johann Angelus.
Herzlich lieb hab ich dich.	Martin Schalling.
Herzlich thut mich verlangen.	Christoph Knoll.
Herzliebster Jesu, was hast.	Johann Hermann.
Heut ist das rechte Jubelfest.	Johann Rist.
Heut ist des Herren Ruhetag.	Nikolaus Seelnecker.
Heut ist uns der Tag.	Johann Frank.
Heut triumphiret Gottes Sohn.	Basilius Förtsch, andere: Bartholomäus Gesius.
Hier ist die Ruh'statt meiner.	Christoph Wegleiter.
Hier ist mein Herz, Herr.	Sebastian Franke.
Hier liegt mein Heiland.	Sibylla Magdalena, Herzogin zu Würtemberg.
Hilf Gott, mein Herr, wo kommts.	Nathan Chyträus.
Hilf Gott, wie gehts doch itzo.	Johann Kaspar Schade.
Hilf Helfer, hilf in Angst.	Martin Moller; andere: Nikolaus Seelnecker.
Hilf Herr Jesu, laß gelingen.	Johann Rist; andere: Joh. Hermann.
Hilf mir mein Gott, hilf.	Johann Hermann.
Himmel, Erde, Luft und Meer.	Joachim Neander, oder Neumann.
Hör an mein Herz, die sieben.	Paul Gerhard.
Hört ihr Menschen, was ich.	Christian Weiß.
Hosianna Davids Sohne.	Christian Keimann.

Lieder.	Verfasser.
J.	
Jammer hat mich ganz.	Johannes Rist.
Ich armer Mensch, ich ärmer.	Christoph Titius.
Ich armer Mensch, ich komm.	Johann Hermann.
Ich bin getauft auf deinen.	Johann Jakob Rambach.
Ich bin getauft, o große.	Heinrich Masius.
Ich bin im Himmel angeschrieben.	Salomon Frank; andere: Johann Ernst Wenicke.
Ich bin mit dir mein Gott.	Andreas Ingolstätter; andere: Laurentius Wilh. Cranz.
Ich bin vergnügt nach.	Andreas Tug.
Ich bin vergnügt und halte.	Klemens Thieme.
Ich dank dir lieber Herre.	Johann Kohlros; andere: Just. Gesenius; andere: Johann Reichenwald.
Ich dank dir schon durch.	Michael Prätorius.
Ich danke dir für deinen Tod.	Johann Angelus.
Ich denk an dein Gerichte.	Benjamin Schmolke.
Ich eile meiner Heimath.	Leopold Franz Friederich Lehr.
Ich freu mich in dem Herren.	Bartholomäus Helder.
Ich habe nun den Grund.	Johann Andreas Rothe.
Ich hab' in Gottes Herz.	Paul Gerhard.
Ich hab mein Sach Gott.	Johann Pappus; andere: Johann Michael Dilherr.
Ich hab mich Gott ergeben.	Johann Leo; andere: Johann Siegfried.
Ich hab oft bey mir selbst.	Paul Gerhard.
Ich heb' mein' Augen auf.	Kornelius Becker.
Ich komm' itzt als ein armer.	Justus Sieber.

Lieder.

Lieder.	Verfasser.
Ich ruf zu dir Herr Jesu.	Paul Speratus.
Ich singe dir mit Herz und.	Paul Gerhard.
Ich steh an deiner Krippen hier.	Paul Gerhard.
Ich weis, daß mein Erlöser.	Paul Gerhard.
Ich weis mein Gott, daß all'.	Johann Rist.
Ich will den Herren loben.	Paul Gerhard.
Ich will dich lieben meine.	Johann Angelus.
Ich will von meiner Missethat.	Louise, Kuhrfürstin von Brandenburg.
Ich wünsch tausendmal zu.	Johann Rist.
Je länger hie, je später dort.	Benjamin Schmolke.
Jesu, allerliebster Bruder.	Paul Gerhard.
Jesu, deine tiefe Wunden.	Johann Hermann.
Jesu, der du meine Seele.	Johann Rist.
Jesu, du mein liebstes Leben.	Johann Rist.
Jesu, du weist, wie wir stehen.	Johann Jakob Schwenter.
Jesu, du Wurzel des Lebens.	Wolfgang Christoph Seybold.
Jesu, großer Wunderstern.	Erdmann Neumeister.
Jesu, hilf siegen, du Fürste.	Johann Heinrich Schröter.
Jesu, Jesu du mein Leben.	Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen, Aebtissin zu Quedlinburg.
Jesu, komm doch selbst zu mir.	Johann Angelus.
Jesu, Kraft der blöden Herzen.	Christian Knorr von Rosenroth.
Jesu Leiden, Pein und Tod.	Paul Stockmann.
Jesu, liebste Seele.	Salomo Liskovius.
Jesu, meine Freude.	Johann Franke.
Jesu, meine Liebe.	Johann Arnd.
Jesu, meiner Freuden Freude.	Christian Wilhelm Sacer.

Lieder.	Verfasser.
Jesu, meiner Seelen Ruh.	Johann Frank.
Jesu, meiner Seelen Woñe.	Martin Janus.
Jesu, meines Herzens Freud.	Johann Flittner; andere: Johann Franke.
Jesu, meines Lebens Leben.	Ernst Christoph Homburg; andere: Johann Rist.
Jesum lieb ich ewiglich.	Christoph Sonntag.
Jesu, nun sey gepreiset.	Johann Rist; andere: Joh. Hermann.
Jesu, Ruhe meiner Seelen.	Ludwig Andreas Gotter.
Jesus Christus, Gotteslamm.	Joachim Justus Breithaupt.
Jesus Christus, unser Heiland, der den.	Martin Luther.
Jesus Christus, unser Heiland, der von.	Johann Huß soll Verfasser seyn; Martin Luther verbesserte es.
Jesus ist der schönste Nam.	Laurentius Otto Lasius; andere: Johann Angelus.
Jesus ist und bleibt mein Leben.	Nikolaus Gerlach.
Jesus, meine Zuversicht.	Louisa, Kuhrfürstin von Brandenburg.
Jesus nimmt die Sünder an, drum.	Johann Jakob Rambach.
Jesus nimmt die Sünder an, komm.	Johann Jakob Rambach.
Jesu, Sonn des Herzens.	Johann Franke.
Ihr armen Sünder, kommt.	Laurentius Laurentii.
Ihr Christen, schickt euch.	Georg Pietsch.
Ihr lieben Christen, freut euch.	Erasmus Alber.
Immer fröhlich, immer fröhlich.	Magnus Daniel Omeis.
In allen meinen Thaten.	Paul Flemming.
In dem Leben hier auf Erden.	David Böhm.

Lieder.	Verfasser.
In dich hab ich gehoffet, Herr.	Adam Reisner.
In dieser Morgenstund.	Johann Reichenwald; andere: Justus Gesenius.
In süssem Freudenschall.	Petrus Dresdensis, ist des Lateinischen: In dulci jubilo, Verfasser; der Uebersetzer unbekannt.
Ist Gott für mich, so trette.	Paul Gerhard.
Ist Gott mein Schutz und Helfersmann.	Ernst Christoph Homburg.

K.

Lieder.	Verfasser.
Keinen hat Gott verlassen.	Andreas Keßler.
Keuscher Jesu, hoch von Adel.	Jakob Baumgarten.
König, dem kein König gleichet.	Johann Jakob Rambach.
Komm Geist des Vaters und des.	Magnus Hesenthaler.
Komm Gott Schöpfer, heil'ger Geist.	Martin Luther, Uebersetzer.
Komm heiliger Geist Herre.	Martin Luther.
Komm o komm, du Geist des.	Joachim Neander, oder Neumann.
Kommst du großer Gottessohn.	Benjamin Schmolke.
Komm Tröster, komm hernieder.	Paul Gerhard.
Kommt alle zu mir, kommt zu.	Johann Hermann.
Kommt her, ihr Christen, voller.	Joh. Christoph Arnschwanger.
Kommt her, ihr Menschenkinder.	Johann Rist.
Kommt her zu mir, spricht Gottes.	Bartholomäus Ringwald.

Lieder.	Verfasser.
Kommt ihr traurigen Gemüther.	Paul Gerhard.
Kommt und laßt euch Jesum.	Johann Hermann.
Kyrie eleison.	Martin Luther.
L.	
Lasset ab von euren Thränen.	Georg Richter.
Lasset uns den Herren preisen.	Johann Rist.
Laß mich dein seyn und bleiben.	Nikolaus Seelnecker.
Lebt jemand, so, wie ich, so lebt er jämmerlich.	Heinrich Müller.
Lebt jemand, so, wie ich, so lebt er kümmerlich.	Heinrich Müller.
Lebt jemand, so, wie ich, so lebt er seeliglich.	Heinrich Müller.
Lebt jemand, so, wie ich, so lebt er wunderlich.	Johann Heinrich Schellenbaur.
Leutseeligster Herr Jesu Christ.	Philipp Friederich Hiller.
Liebe, die du mich zum Bilde.	Friederich Adam Lampe; andere: Johann Angelus.
Liebster Jesu, du wirst.	Pfeifer.
Liebster Jesu, wir sind hier, deinem.	Benjamin Schmolke.
Liebster Jesu, wir sind hier, dich.	Tobias Clausnitzer.
Liebster Vater, ich dein Kind.	Christoph Titius; andere: Heinr. Müller.
Litaney.	Martin Luther.
Lobe den Herrn, den mächtigen.	Johann Neander, oder: Neumann.

Lieder.	Verfasser.
Lobet den Herrn, lobet den.	Nikolaus Seelnecker.
Lob sey dem allerhöchsten.	Michael Weiß.
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.	Nikolaus Hermann.
Lobt ihr Frommen nah.	Johann Angelus.

M.

Lieder.	Verfasser.
Mache dich, mein Geist, bereit.	Gottfried Arnold, andere: Freystein; andere, Paul Gerhard.
Mag ich Unglück nicht widerstahn.	Maria, Königin in Ungarn.
Man lobt dich in der Stille.	Joachim Neander, oder Neumann.
Meine Hoffnung stehet feste.	Joachim Neander, oder Neumann.
Meine Kraft ist hin.	Friederich Greiff.
Meinen Jesum laß ich nicht, denn.	Georg Linzner.
Meinen Jesum laß ich nicht, meine.	Johann Friederich Meyer.
Meinen Jesum laß ich nicht, weil.	Christian Keimann.
Meine Seel ist stille.	Christian Skriver.
Mein Gott, das Herze bring ich.	Johann Kaspar Schade.
Mein Gott, ich habe mir.	Paul Gerhard.
Mein Gott und Hort.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
Mein Gott, weil ich in meinem Leben.	Johann Eusebius Schmidt.
Mein Gott, wie manches fehlt.	Valentin Ernst Löscher.
Mein Herzens-Jesu, meine Lust.	Johann Christian Lange.

Lieder.	Verfasser.
Mein Herz, warum betrüb'st du.	Erdmann Neumeister.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.	Leopold Franz Friederich Lehr.
Mein Jesu, dem die Seraphinen.	Wolfgang Christoph Deßler.
Mein Jesus lebt, was soll ich.	Benjamin Schmolke.
Mein Jesus stirbt, was soll ich.	Benjamin Schmolke.
Mein Jesu, süsse Seelenlust.	Johann Christian Lange.
Mein lieber Gott gedenke.	Erdmann Neumeister.
Mein Seel dich freu.	Siegmund Scherertzius.
Meine Seel ist stille zu Gott.	Christian Skriver.
Mein theurer Heiland.	Samuel Großer.
Mir nach, spricht Christus.	Johann Angelus.
Mitten wir im Leben sind.	Martin Luther.
Mit Ernst, o Menschenkinder.	Valentin Thilo.
Mit Fried und Freud ich fahr.	Martin Luther.
Mittler, den mir Gott erkohren.	Bonaventura Riesch.
N.	
Nach dir, o Gott, verlanget mich.	Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
Nach dir, o Herr, verlanget mich.	Paul Gerhard; andere: Cyriakus Spangenberg.
Nicht so traurig, nicht so sehr.	Paul Gerhard.
Nimm von uns Herr, du treuer.	Bartholomäus Ringwald.
Noch dennoch must du drum.	Paul Gerhard.

Lieder.	Verfasser.
Nun bitten wir den heil. Geist.	Martin Luther.
Nun danket alle Gott.	Martin Rinkart.
Nun danket all' und bringet Ehr.	Paul Gerhard.
Nun freut euch Gottes.	Erasmus Alber.
Nun freut euch lieben.	Martin Luther.
Nun giebt mein Jesus.	Johann Rist.
Nun Gottlob, es ist vollbracht, Singen.	Hartmann Schenk.
Nun Gottlob, es ist vollbracht, und.	Benjamin Schmolke.
Nun jauchzet all.	Michael Schirmer.
Nun ist auferstanden.	Philipp Jakob Spener.
Nun kommt der Heiden.	Martin Luther.
Nun lasset Gottes Güte.	Johann Michael Dilherr.
Nun laßt uns den Leib.	Michael Weiß; andere: Johann Weiß.
Nun laßt uns gehn und.	Johann Hermann.
Nun laßt uns Gott dem Herren.	Nikolaus Seelnecker.
Nun lob mein Seel den.	Johann Poliander.
Nun ruhen alle Wälder.	Paul Gerhard.
Nun sich der Tag geendet.	Johann Friederich Herzog.
Nun welche ihre Hoffnung gar.	Matthäus Greiter.
Nun wir sind auch dißmal satt.	Erdmann Neumeister.

O.

O allerschönster Freudentag.	Johann Job.
O du allersüß'ste Freude.	Paul Gerhard.
O du drey ein'ger Gott.	Johann Lassenius; andere: Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.

Lieder.

Lieder.	Verfasser.
O Ewigkeit, du Donnerwort.	Johann Rist.
O Ewigkeit, o Ewigkeit.	Daniel Wülfer.
O frommer und getreuer.	Bartholomäus Ringwald.
O Gott, da ich gar keinen Rath.	Johann Bornschürer.
O Gott, der du aus Herzensgrund.	Justus Gesenius.
O Gott, der du in Liebesbrunst.	Johann Franke.
O Gott, dir dank ich allezeit.	Johann Rist.
O Gott, du frommer Gott.	Johann Hermann.
O Gott, du höchster Gnadenhort.	Konrad Hubert.
O Gottessohn, Herr Jesu Christ.	Joachim Justus Breithaupt.
O Gottessohn von Ewigkeit.	Joachim Justus Breithaupt.
O Gott, ich thu dir danken.	Bartholomäus Ringwald.
O Gott, mein Schöpfer.	Paul Gerhard.
O Gott, mein Vater und.	Heinrich Georg Neuß.
O Gott, Vater im Himmelreich.	Johann Freder.
O großer Gott ins Himmels.	Johann Rist.
O großer Gott von Macht.	Johañ Matthäus Meyfart.
O Haupt, voll Blut.	Paul Gerhard.
O heilige Dreyfaltigkeit.	Justus Gesenius.
O heil'ger Geist, du höchstes.	Bartholomäus Ringwald.
O heilger Geist, kehr bey.	Michael Schirmer.
O heilger Geist, o heiliger Gott.	Bartholomäus Helder.
O Herre Gott, dein göttlichs.	Martin Luther.

Lieder.	Verfasser.
O Herr, wer wird sein Wohnung.	Wolfgang Dachstein.
O himmlische Barmherzigkeit.	Laurentius Laurentii.
O Jesu Christ, dein Kripplein.	Paul Gerhard.
O Jesu Christe, wahres Licht.	Johann Hermann; andere: Barthold Helder.
O Jesu Christ, mein schönstes.	Paul Gerhard.
O Jesu Christ, mein's Lebens.	Martin Böhme.
O Jesu, der du dich von Sünden.	Johann Eusebius Schmidt.
O JEsu, du mein Bräutigam.	Johann Hermann.
O Jesu, Jesu, Gottessohn.	Johann Hermann.
O Jesu, komm zu mir.	Salomon Liskovius.
O Jesu, meine Wonne.	Johann Rist.
O Jesu, süsses Licht.	Joachim Lange; andere: Nik. Lange.
O Jesu süß, wer dein.	Martin Moller.
O Jesu, willst du noch so.	Erdmann Neumeister.
O König, dessen Majestät.	Valentin Löscher.
O Lamm, das keine Sünde.	Johann Anastasius Freylinghausen.
O Lamm Gottes unschuldig.	Nikolaus Decius.
O meine Seel erhebe dich.	Ernst Christoph Homburg; andere: Johann Angelus.
O Mensch, bewein' dein Sünde.	Sebald Heyden.
O Mensch, wie ist dein Herz.	Laurentius Laurentii.
O reicher Gott von Gütigkeit.	Joachim Justus Breithaupt.

Lieder.	Verfasser.
O schwerer Fall, den Adam.	Johann Rist.
O Seele, schaue Jesum an.	Gottfried Hofmann.
O Seele, welche Seeligkeit.	M. Johann Christoph Arnschwanger.
O starker Gott ins Himmels.	Martin Böhme.
O süßes Wort, das Jesus spricht.	Johann Höfel.
O theures Blut, o rothe Fluth.	Simon Dach.
O Traurigkeit, o Herzeleid.	Johann Rist.
O Vater aller Güte.	Johann Preuß.
O Vater, unser Gott.	Johann Angelus.
O Welt, sieh hier dein Leben.	Paul Gerhard.

P.

Prange Welt mit deinem.	Johann Job.

R.

Reich und getreuer Vater.	Philipp Friederich Hiller.
Reiß durch, bekränkte Seele.	Georg Wilhelm Sacer.
Reißt ihr Felsen, Erde bebe.	Gottlieb Balduin.

S.

Schaffet, daß ihr seelig werdet.	Franziska Barbara Reitzin.
Schaff in mir Gott, ein reines Herz, mein Herz ist.	Johann Anastasius Freylinghausen.

Lieder.	Verfasser.
Schatz über alle Schätze.	Salomon Liskovius.
Schmücke dich, o liebe.	Johann Franke.
Schönster Jesu, liebstes.	Georg Wilhelm Sacer.
Schwing dich auf zu.	Paul Gerhard.
Seelenbräutigam.	Adam von Drese.
Seelig ja seelig.	Johann Flittner; andere: Mich. Frank.
Seelig ist die Seele.	Paul Gerhard; andere: Heinr. Müller.
Sey getreu bis an das.	Georg Linzner.
Sey Gott getreu, halt.	Michael Franke.
Sey hochgelobt, barmherz'ger.	Ludwig Andreas Gotter.
Sey Lob und Ehr dem höchsten.	Johann Jakob Schade.
Sey mir tausendmal.	Paul Gerhard.
Sey wohlgemuth.	Paul Gerhard.
Sieh, hie bin ich Ehrenkönig.	Joachim Neander, oder Neumann.
Singen wir aus Herzensgrund.	Georg Zeämann.
So fang ich demnach an.	Johann Heinrich von Hippen.
So komm geliebte Todesstunde.	Johann Pretten hat Antheil; Sophia Elisabetha, Herzog Moritzens zu Sachsen-Zeitz Gemahlin, hat es theils angegeben, theils mit verfertiget.
Soll ich mich denn täglich.	Philipp Jakob Spener.
Sollt es gleich bisweilen.	Christoph Titius.
Sollt ich meinem Gott nicht.	Paul Gerhard.

Lieder.	Verfasser.
Sorge Vater, sorge du.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg; in einigen Gesangbüchern sind die anonymischen Buchstaben J. E. E. S. vorgezeichnet.
So traget mich nun immer hin.	Michael Weiß.
So wahr ich lebe, spricht.	Johann Hermann.
So will ich Jesu, dich nicht.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
So wünsch ich nun ein gute.	Philipp Nikolai.
Spann aus, spann aus, ach.	Michael Walther.
Straf mich nicht in deinem.	Johann Georg Albinus.
Süsser Christ, du, du bist.	Justus Sieber.

T.

Lieder.	Verfasser.
Thu Rechnung.	Johann Olearius.
Trau auf Gott in allen.	Justus Sieber; andere: Josua Stegmann; andere: Wolfgang Karl Briegel.
Treuer Gott, ich muß dir.	Johann Hermann.
Treuer Hirte deiner Heerde.	Henrietta Katharina von Gersdorf.
Treuer Wächter Israel.	Johann Hermann.
Tröstet, tröstet meine Lieben.	Johann Olearius.

U. V.

Lieder.	Verfasser.
Valet will ich dir geben.	Valerius Herberger.
Vater unser im Himmelreich.	Martin Luther.

Lieder.	Verfasser.
Verleih uns Frieden.	Martin Luther.
Versuchet euch doch selbst.	Joachim Justus Breithaupt.
Viktoria mein Lamm ist da.	Johann Ludwig Konrad Alendorf.
Unser Herrscher, unser König.	Joachim Neander, oder Neumann.
Uns ist ein liebes Kind.	Johann Eusebius Schmidt.
Unsre müden Augenlieder.	Johann Franke.
Vom Himmel hoch da komm ich.	Martin Luther.
Vom Himmel kam der.	Martin Luther.
Von Adam her so lange.	Michael Weiß.
Von allen Menschen abgewandt.	Andreas Cnophius.
Von Gott will ich nicht.	Nikolaus Hermann; andere: Ludwig Helmbold.
Vor G'richt Herr Jesu, steh ich.	Johann Michael Dilherr.

W.

Wach auf mein Herz, die Nacht.	Laurentius Laurentii.
Wach auf mein Herz und singe.	Paul Gerhard.
Wachet auf, ruft uns die.	Philipp Nikolai.
Wär' Gott nicht mit uns.	Martin Luther.
Wann ich betracht' mein.	Erasmus Francisci.
Wann meine Sünd' mich.	Justus Gesenius.
Wann wir in höchsten Nöthen.	Paul Eber.
Warum betrübst du dich.	Hans Sachse.
Warum machet solche Schmerzen.	Paul Gerhard.
Warum sollt ich mich dann grämen.	Paul Gerhard.
Warum willst du draussen.	Paul Gerhard.

Lieder.	Verfasser.
Was alle Weisheit in der Welt.	Paul Gerhard.
Was frag ich nach der ganzen.	Johann Christoph Schwedler.
Was frag ich nach der Welt.	Georg Michael Pfefferkorn.
Was fürcht'st du Feind Herodis.	Martin Luther, Uebersetzer.
Was giebst du denn, o meine.	Karl Friederich Lochner.
Was Gott thut, das ist.	Samuel Rodigast.
Was kann ich doch für Dank.	Johann Hermann; andere: mit mehr Wahrscheinlichkeit: Justus Gesenius.
Was mag doch der von Kummer.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
Was mein Gott will, das g'scheh.	Albrecht, Marggraf zu Brandenburg.
Was soll ich doch, o Ephraim.	Paul Gerhard.
Was willst du dich betrüben.	Johann Hermann.
Weg Lust, du unlustvolle.	Johann Christoph Rube.
Weg mein Herz, mit den.	Paul Gerhard.
Weil nichts gemeiner's ist als.	Christian Weise.
Welch eine Sorg und Furcht.	Philipp Jakob Spener.
Wenn einer alle Ding' verstünd.	David Denike.
Wenn ich die heil'gen zehen Geboth.	David Denike.
Wenn meine Seel' den Tag.	Christoph Balduin; andere: Christoph Wegleiter.
Wenn mein Stündlein.	Nikolaus Hermann.
Wer das Kleinod will.	Johann Menzer.

Lieder.	Verfasser.
Werde munter, mein Gemüthe.	Johann Rist.
Wer Gott vertraut.	Johann Kohlroß; andere: Joh. Mühlmann.
Wer JEsum bey sich hat.	Christoph Sonntag; andere: Christian Friederich Connow.
Wer in dem Schutz des Höchsten.	Sebastian Heyden.
Wer ist wohl, wie du.	Johann Anastasius Freylinghausen.
Wer nur den lieben Gott läßt.	Georg Neumark.
Wer sich im Geist beschneidet.	Laurentius Laurentii.
Wer unterm Schirm des.	Paul Gerhard.
Wer weis, wie nahe mir.	Georg Michael Pfefferkorn; andere: Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg; andere: Seckendorf; Mart. Grünwald verbessert.
Wer wohl auf ist.	Paul Gerhard.
Wie Gott will, ist mein Ziel.	Johann Friederich Zihn.
Wie groß ist deine Herrlichkeit.	Johann Eusebius Schmidt.
Wie groß, o Gott ist deine Macht.	Johann Rist.
Wie herrlich ists, ein Schäflein.	Johann Jakob Rambach.
Wie ist die Welt so.	Laurentius Laurentii.
Wie ist es möglich, höchstes.	Paul Gerhard.
Wie nach einer Wasserquelle.	Ambrosius Lobwasser.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.	Philipp Nikolai; andere: Jos. Stegmann.
Wie's Gott gefällt, so.	Johann Friederich, Kuhrfürst zu Sachsen.

Lieder.	Verfasser.
Wie soll ich dich empfangen.	Paul Gerhard.
Wie weislich hat Gott alle.	Philipp Friederich Hiller.
Wie wohl hast du gelabet.	Johann Rist.
Wie wohl ist mir.	Wolfgang Christoph Deßler.
Wir Christenleut.	Kaspar Fugger.
Wir glauben all'.	Martin Luther; andere: Tob. Clausnitzer.
Wir haben itzt vernommen.	Johann Hermann.
Wir Menschen sind zu dem.	Justus Gesenius.
Wir singen dir Immanuel.	Paul Gerhard.
Wo Gott der Herr nicht bey.	Justus Jonas.
Wo Gott zum Haus nicht.	Johann Kohlros; andere: Martin Luther.
Wohl dem, der den Herren.	Paul Gerhard.
Wohl dem, der in Gottesfurcht.	Martin Luther.
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt.	Ludwig Oeler; andere: wahrscheinlicher: Paul Gerhard.
Wohl mir, Jesus meine Freude ladet.	Paul Weber.
Wohl mir, JEsus meine Freude lebet.	Benjamin Prätorius.
Wo soll ich fliehen hin.	Johann Hermann.
Wunderbarer Gnadenthron.	Johann Olearius.
Wunderbarer König.	Joachim Neander, oder Neumann.

Lieder.	Verfasser.
Z.	
Zeuch ein zu meinen Thoren.	Paul Gerhard.
Zeuch mich, zeuch mich.	Joachim Neander, oder: Neumann.
Zion, gib dir nur zufrieden.	Joachim Pauli.
Zion klagt mit Angst und.	Martin Opitz; andere: Johann Hermann.
Zu dir, Herr Jesu, komme ich.	Johann Anastasius Freylinghausen.
Zweyerley bitt ich von dir.	Paul Gerhard.

Regi-

Register der Dichter,

deren Leben kurz beschrieben ist.

A.

Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
Alber, Erasmus.
Alberti, Heinrich.
Albinus, Johann Georg.
Albrecht, Marggraf zu Brandenburg, (der jüngere.)
Alendorf, Johann Ludwig Konrad.
Ambrosius.
Angelus, Johann.
Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen.
Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
Arnd, Johann.
Arnold, Gottfried.
Arnschwanger, Johann Christoph.
von Aßig, Johann.

B.

Backmeister, Lukas.
Balduin, Gottlieb.
Baumgarten, Jakob.
Becker, Kornelius.
Benno, Bischoff zu Meissen.
Bezzel, Christoph.
von Birken, Siegmund.
Böhm, David.
Böhme, Martin.
Böschenstein, Johann.
Bornschürer, Johann.
Breitenau, Christoph von S. Gensch.
Breithaupt, Joachim Justus.
Brunchorst, Christoph.

C.

Calisius, Johann Heinrich.

Capito, Wolfgang, oder Fabritius.
Chiomusus, Johann, oder Schnesing.
Christina, Herzogin zu Mecklenburg.
Chyträus, Nathan.
Clausnitzer, Tobias.
Cnophius, oder Knophius, oder Knopf, Andreas.
Connow, Christian Friederich.
Cranz, Lorenz Wilhelm.
Crucigerin, Elisabetha.

D.

Dach, Simon.
Dachstein, Wolfgang.
Decius, Nikolaus.
Denicke, David.
Deßler, Wolfgang Christoph.
Dilherr, Johann Michael.
Diltey.
Dresdensis, Petrus.
von Dresen, Adam.

E.

Eber, Paul.

F.

Fabritius, Wilhelm. S. Capito.
Flemming, Paul.
Flittner, Johann.
Foertsch, Basilius.
Francisci, Erasmus.
Franke, August Hermann.
Franke, Johann.
Franke, Melchior.
Franke, Michael.
Franke, Salomo.
Franke, Sebastian.
Freder, Johann.
Freylingshausen, Johann Anastasius.
Freystein, D. J. B.
Frölich, Bartholomäus.
Fugger, Kaspar.

G.

Gensch, Christoph, von Breitenau.
Gerhard, Paul.
Gerlach, Nikolaus.
von Gersdorf, Henrietta Katharina, Freyfrau.
von Gersdorf, Johann Kaspar.
Gesenius, Justus.
Gesius, Bartholomäus.
Gigas, Johann.
Goeldel, Johann.
Gotter, Ludwig Andreas.
Graf, oder Gräf, Simon.
Greiff, Friederich.
Greiter, Matthäus.
Großer, Samuel.
Grünwald, Martin.
Gryphius, Andreas.

H.

Hävecker, Johann Heinrich.

Hagius, Peter.
Hammerschmidt, Andreas.
Haßlocher, Johann Adam.
Hecker, Heinrich Kornelius.
Hedinger, Johann Reinhard.
Hegenwald, Erhard.
Held, Heinrich.
Helder, Bartholomäus.
Helmbold, Ludwig.
Herberger, Valerius.
Hermann, Johann, oder Heermann.
Hermann, Nikolaus.
Herrenschmidt, Johann Daniel.
Herzog, Johann Friederich.
Hesenthaler, Magnus.
Heyden, Sebald.
Hiller, Philipp Friederich.
von Hippen, Johann Heinrich.
von Hodenberg, Bodo.
Höfel, Johann.
Hofmann, Gottfried.
Homburg, Ernst Christoph.
Hubert, Konrad.
Huß, Johann.

J.

Janus, Martin.
Ingolstätter, Andreas.
Job, Johann.
Johann Friederich, Kuhrfürst zu Sachsen.
Jonas, Justus.

K.

Keimann, Christian.
Kellner, Johann Wilhelm.
Kesler, Andreas.
Knoll, Christoph.
Knophius, Andreas. S. Cnophius.
Knorr von Rosenroth, Christian.
Kohlros, Johann.

L.

Lampe, Friederich Adolph.
Lange, Joachim.
Lange, Johann Christian.
Lange, Nikolaus.
Langenmack, Johann.
Lasius, Laurentius Otto.
Lassenius, Johann.
Laurentii, Laurentius.
Lauterbach, Johann.
Lehr, Leopold Franz Friederich.
Leo, Johann.
Liebler, Johann Bernhard.
Linzner, Georg.
Liskovius, Salomo.
Lobwasser, Ambrosius.
Lochner, Karl Friederich.
Löscher, Valentin Ernst.
Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Louisa,

Louisa, Kuhrfürstin zu Brandenburg.
Luther, Martin.

M.

Magdalena Sibylla, Herzogin zu Würtemberg.
Major, Johann, oder Groß.
Maria, Königin in Ungarn.
Masius, Heinrich, (der jüngere.)
Matthesius, Johann.
Mayer, Johann Friederich.
Melanchthon, Philipp.
Melisander, Kaspar, oder Bienenmann.
Menke, Lüder.
Menzer, Johann.
Meyfarth, Johann Matthäus.
Moller, Martin, oder Möller.
Mosel, Wolfgang.
Mühlmann, Johann.
Müller, Heinrich.

N.

Neander, Joachim, oder Neumann.
Neumann, Kaspar.
Neumark, Georg.
Neumeister, Erdmann.
Neuß, Heinrich Georg.
Nikolai, Philipp.

O.

Oeler, Ludwig.
Olearius, Johann.
Omeis, Magnus Daniel.
Opitz, Martin.
Osiander, Lukas.

P.

Pappus, Johann.
Pauli, Joachim.
Petrus Dresdensis, S. Dresdensis.
Pfefferkorn, Georg Michael.
Pfeiffer.
Pietsch, Georg.
Poliander, Johann.
Prätorius, Benjamin.
Prätorius, Michael.
Pretten, Johann.
Preuß, Johann.

Q.

Quirsfeld, Johann.

R.

Rambach, Johann Jakob.
Rauner, Narcissus.
Reichenwald, Johann.
Reisner, Adam.
Reitzin, Franziska Barbara.
Richter, Christian Friederich.

Riesch,

Riesch, Bonaventura.
Rinckart, Martin.
Ringwald, Bartholomäus.
Rist, Johann.
Rodigast, Samuel.
Rosenthal, Johann.
Rothe, Johann Andreas.
Ruben, Johann Christoph.
Rutilius, Martin.

S.

Sacer, Gottfried Wilhelm.
Sachse, Hanns.
Saß, Stephan.
Schade, Johann Kaspar.
Schalling, Martin.
Schechsius, Jakob Peter.
Schein, Johann Hermann.
Schellenbauer, Johann Heinrich.
Schenk, Hartmann.
Schererzius, Siegmund.
Schindler, Johann.
Schirmer, Michael.
Schlicht, Levinus Johann.
Schmidt, Johann Eusebius.
Schmolke, Benjamin.
Schmuck, Vincentius.
Schneesing, Johann, S. Chiomusus.
Schröter, Johann Heinrich.
Schütz, Johann Jakob.
Schwämmlein, Georg Christoph.
Schwedler, Johann Christoph.
Schwenter, Jakob.
Skriver, Christian.
Seckendorf, Christ. Ludwig, Graf von.
Selnecker, Nikolaus.
Seybold, Wolfgang Christoph.
Sieber, Justus.
Siegfried, Johann.
Solius, Christoph.
Sonntag, Christoph.
Sophia Elisabetha, Herzogin zu Sachsen.
Spangenberg, Cyriakus.
Spangenberg, Johann, oder Herdesianus.
Spener, Philipp Jakob.
Spengler, Lazarus.
Speratus, Paul.
Stegmann, Josua.
Steuerlein, Johann.
Stockmann, Ernst.
Stockmann, Paul.
Strobel, Johann Friederich.

T.

Thieme, Klemens.
Thilo, Valentin.
Titius, Christoph.
Tug, Andreas.

U.

Urlsperger, Samuel.

W.

Walther, Michael.
von Warnberg, Kaspar.
Weber, Paul.
Wegelin, Josua.
Wegleiter, Christoph.
Weidenheim, Johann.
Weingärtner, Siegmund.
Weise, Christian.
Weiß, Johann, von der Mitweide.
Weiß, Michael.
Wenicke, Johann Ernst.
Werner, Georg.
Wilhelm, Herzog zu Weimar.
Wülfer, Daniel.

Z.

Zeämann, Georg.
Zehner, Samuel.
Zihn, Johann Friederich.
Zwick, Johann.

A.

Aemilia Juliana,

Gräfin von Schwarzburg.

Eine fromme Christin und geschickte Dame; der Geburt nach eine Gräfin, und zwar die letzte aus dem angesehenen Barbyschen Hause. Sie vermählte sich den 7ten Jun. 1665. mit Herrn Albrecht Anton, Grafen zu Rudolstadt, und brachte es bis an den 3ten December des Jahrs 1706. auf ein 69jähriges Alter. Wie vertraut sie mit Gott sprach, lieset man aus dem Liede: Num. 580. welches ihr z. E. das Leipziger Gesangbuch zueignet. Einige schreiben ihr auch das Lied: Num. 631. zu. Wetzel auch das Lied: Num. 638. in den Analektis hymnicis Th. I. S. 11. 12. mit geringer Wahrscheinlichkeit. Wahrscheinlicher ist sie wohl aber Verfasserin der Lieder: Num. 525. 528. S. Wetzels Hymnopöographie; ingleichem von N. 454. laut Anzeige des Nürnb. Gesangb. 1748.

Alber, (Erasmus.)

Ein berühmter, geistlicher und weltlicher Dichter aus der Wetterau von Sprendingen bey Frankfurt. Er war ein Schüler D. Luthers; Prediger zu Dreyeichen, Sprendingen, Götzenheim, und Bebenhausen im Hanauischen; Hofpre-

prediger bey dem Churfürsten, Joachim zu Brandenburg; ferner zu Rotenburg an der Tauber und zu Magdeburg Prediger, und endlich Generalsuperintendent und Doktor der Theologie zu Güstrau im Mecklenburgischen. Mußte um der Religion willen ein siebenmaliges Verjagen ins Elend ausstehen. Verwechselte das Leben mit dem zeitlichen Tod den 3ten oder 5ten May, 1553. Er schrieb eine Harmonie der Evangelisten; ein Gespräch wider das Interim, welches wegen seiner Heftigkeit Niemand drucken wollte; ein Ehebüchlein; wider das Lästerbuch Osiandri; wider die verfluchte Lehre der Carlstädter; Predigt vom Ehestande, u. a. oft in Ausdrücken sehr heftige Streitschriften. —

Lied: N. 162. 507. 575. 651. worüber S. Serpilii, des Regensp. Superintendenten Remarquen. Arnstadt, 1719. 8. und 653.

Alberti, (Heinrich.)

Ein guter Musikus und Dichter, welcher den 28sten Junii, 1604. zu Lobenstein im Vogtlande gebohren ward, zu Leipzig die Rechte studierte, sich in Dreßden auf die Tonkunst legte, 1626. nach Königsberg in Preußen kam, daselbst 1631. Organist an der Domkirche wurde, und den 6ten Oktober, 1651. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte.

Lied: 565. 617.

Albinus, (Joh. Georg.)

Ein in Sprachen, schönen Wissenschaften und in der Dichtkunst wohlgeübter Mann. Gebohren zu Unterneiza bey Weißenfels den 6ten März, 1624. Wurde, nachdem er zu Leipzig studieret hatte, 1653. Rektor in der Domschule zu Naumburg und eben daselbst 1657. Pfarrer zu S. Othmar in der Vorstadt. Hieß in der deutschgesinnten Gesellschaft: der **Blühende**. Starb den 25ten März, 1679. in einem Alter von 55. Jahren. Er übersetzte aus dem Lateinischen ins Deutsche Hugonis Buch von gottseligen Begierden; verfertigte den geistlich geharnischten Kriegsheld; Lob der christlichen

Kaufmannschaft; jüngstes Gericht und ewiges Leben; himmelflammende Seelenlust; geistliche Nachtharfe; der himmelwandelnden Philuranien Sterbeton, u. a. d. g.

Lied: N. 319. 614.

Albrecht,

Marggraf zu Brandenburg, der jüngere.

Hieß sonst nur Alcibiades Germanikus. Zu Pforzheim, wo er auch begraben liegt, entriß ihn den 8ten Jänner, 1557. der Tod allem Elende dieser Kummerwelt, welches er unter allerley Widerwärtigkeiten reichlich empfand. Er blieb unverheyrathet und ohne Erben. Sein Ende war erbaulich, großmüthig, christlich. Der damalig Pforzheimische berühmte Herr Superintendent und Doktor, Jakob Heerbrand, verrichtete an ihm sein Amt der Vorbereitung auf die Ewigkeit mit Freuden, und beschrieb seine lezten Stunden.

Lied: N. 366.

Allendorf,

(Johann Ludwig Konrad.

Ein neuerer, und wie aus seinem glaubensmuthigen Liede: Num. 645. erhellet, vorzüglicher geistreicher Dichter, welchen das Lobensteinische Gesangbuch als Verfasser angiebt, von dessen Lebensumständen aber nichts gefunden habe. —

Ambrosius.

Ein alter Kirchenlehrer des 4ten Jahrhunderts, gebohren, nach der gemeinen Meinung zu Trier, 333. oder um das Jahr 340. zu Lion nach du Pins Berichte. Von seiner Kindheit wird der Umstand erzählt: daß sich auf seinen Mund in der Wiege ein Bienenschwarm gesetzet, welcher sich nach österem Ein- und Ausfliegen in die Höhe gezogen, woraus sein Vater, Römischer Stadthalter in Gallien, frühe etwas Großes prognosticirt habe. Nachdem er seine Studia absolvirt hatte, hielt er sich in Rom auf, wo ihn Anicius Probus, Valentiniani des

Kaisers vornehmster Minister zu seinem Rath und hernach zum Burgermeister erhob; dann erhielt er die Stadthalterschaft über die ligorischen und ämilischen Provinzen. Endlich übergab man ihm seine letzte Würde eines Bischoffs zu Mayland. Würden ihn nicht des Volks Bitten bewogen haben: so würde er sie wohl nicht angenommen haben. Denn vor diesem Amte flohe er. Doch war er vollkommen geschickt, sie zu verwalten. Er thats mit muthigem Eifer, wofür hauptsächlich zweyerley Beweise zeugen. Mit aller Großmuth widersetzte er sich in Predigten und Schriften denen Arianern, Ketzern, die sich auch schon zu seinen Zeiten wider die Gottheit Christi häufig empörten. Wie strenge er über der Kirchenzucht hielt, beweißt das Verfahren gegen den Kaiser Theodosius wegen eines an den Thessalonichern begangenen grausamen Mords. Ambrosius excommunicirte ihn, und schloß ihn so lange von der Gemeinschaft der Kirche aus, bis er seine Reue lange genug bezeugt, und endlich öffentliche Kirchenbuße gethan hatte. Eine Strenge, die in unsern freyen Tagen gefährliche Wirkungen haben würde. Er war so gelehrt, als fromm. — Seine Stärke hatte er in der Beredsamkeit, Auslegung der heil. Schrift, griechischen und lateinischen Sprache. In seinem bischöflichen Amte hatte er große Erfahrung. Seine Schriften, die einzeln, und in lateinischer Sprache 1691. von den Benediktinern, nebst einer Nachricht von seinem Leben herausgegeben und 1726. vermehrt aufgelegt wurden, bestehen theils aus Homilien, theils Auslegungen der heil. Schrift; Glaubenslehren und Lebenspflichten; von der Buße; dem Tod als einer Wohlthat; der heil. Dreyeinigkeit; dem Gideon; Jakob und glückseeligen Leben; von den Pflichten; Beruf aller Völker; Auslegungen über den Lukas und die Briefe Pauli; der Jungfrauschaft; Briefen u. s. w. Seinen Tod verkündigte er sich selbsten vor dem Osterfeste 397. Und er wurde zu dieser Zeit wahr. Zu Mayland in der Domkirche wurde er begraben. Er ist Verfasser des von Luthern verdeutschten

Liedes N. 75. Der lateinische Anfang von ihm hieß: Veni Redemtor gentium ꝛc. Auch soll er mit dem heil. Augustino, Bischoff zu Hippo in Afrika, in einer Kapelle, die noch zu Mayland gezeigt wird, in der er letztern getauft, das bekannte Te Deum laudamus ꝛc. Herr Gott, dich loben wir, welches auch Lutherus verdeutschte, verfertigt haben. Daher solches auch nur der Ambrosianische Lobgesang heißt. S. Wetzels Liederdichter I. Th. pag. 51 - 57.

Angelus, (Johann).

eigentlich Joh. Scheffler genannt.

Geschicklichkeit allein ohne rechtschaffenen und unanstößigen Wandel macht noch lange keinen erbaulichen Mann. Das böse Exempel würde sogar oft nicht so viel niederreißen und weniger zur Nachahmung reizen, wenn uns nur der Unwissende und Tumme eine Sünde vorgethan hätte. Doch ist es wieder gewiß, daß sich von einer guten Arbeit auch des ärgerlichsten Mannes viel guter Gebrauch machen lasse, indem sie seine gute Seite, und an sich nützlich seyn kann. Ich mache hier wohlbedächtlich diese Anmerkung, weil es kein seltenes Vorurtheil wider alle Nachrichten von Liederdichtern überhaupt, oft selbst aus unbedachtem und eingebildetem Eifer derer, die sich fromm dünken, ist, daß sie besorgen, wo man sie nicht dem gemeinen Manne vorenthalte, so könne er dadurch Anstoß nehmen, wenn er erfährt, dieser und jene, der nicht als Vorbild gewandelt, habe jedoch so ein schönes Lied verfassen können. Beydes besteht gar wohl beysammen. Die Wahrheit, wenn sie ächt vorgetragen ist, verliehrt selbst aus dem Munde eines Gottlosen nichts. Der Fromme könnte oft weniger im Stande seyn, sie kräftig vorzutragen, der weniger Einsicht hat, so groß die Verantwortung für den bleibt, der die Rechte des Herrn verkündiget und Zucht hasset, wenn ihn gleich die Gnade zu gewissen Zeiten erweckt hatte. Es ist wahr, es hat Liederdichter, leider, wie Prediger und angesehene Personen in allen Ständen gegeben, die nicht

nicht so lebten, wie sie glaubten oder lehrten; unter unbekehrtem Zustande Sakramente austheilten u. s. w.: allein sollten sie darum die Kraft des Wortes Gottes oder der Gnadenmittel einzuschränken oder an sich unkräftig zu machen vermögend gewesen seyn? So wenig als ein unnützer Bürger die Rechtmäßigkeit seiner bürgerlichen Gesetze an sich umstößt, wenn er sie nicht beobachtet; und so wenig ein ungerathener Sohn den Vater ungerathen macht, wenn dieser sonst rechtschaffen ist. Lasset uns also nicht aus dem bösen Beyspiele saugen, und mit unnöthig genommenem Aergernisse sündigen, wenn wir geschickte Leute sündigen sehen: vielmehr sie auf derjenigen Seite des Beyspiels ausnützen, auf der es vor Gott wohlgefällig ist. Angelus war ein kernhafter Liederdichter und rein an der Lehre in allen Liedern, die wir von ihme haben. Daß er nach Lehre und Leben wie andere öfters nach diesem allein, abfiel, diß kümmere uns itzt nicht, wenn wir sicher Lieder singen. —

Er ist als Lutheraner in Breßlau gebohren. Promovirte anfangs in Doktorem der Arznengelahrtheit. War des Kaisers, Ferdinand des Dritten, und Herzogs Sylvii Nimrod zu Würtembergöls Leibartzt. Las Jakob Böhmens, des Enthusiasten, Schriften. Aenderte 1663. die Religion. Gieng als Jesuite zu Breßlau ins Kloster zu S. Matthiä. Schrieb heftig wider die Evangelischen. Wurde aber von denen berühmten Lutherischen Theologen, Chemnitzen und Scherzern gründlich widerlegt. Starb den 9ten Julii, 1677. Ließ unter dem Namen Hierothei Baranofsky seine Schriften wider die Lutheraner drucken. Schrieb den cherubinischen Wandersmann; die köstliche Evangelische Perle zu vollkommener Ausschmückung der Braut Christi; die betrübte Psyche; heilige Seelenlust; geistliche Hirtenlieder; Betrachtung der vier letzten Dinge. Seine vielen schönen Lieder, (deren die meisten im Hällischen Gesangbuche sich befinden) sind vermuthlich vor seinem Abfalle verfertiget.

Lied: N. 11. laut Gottschaldts Liederremarquen

pag. 391. Herr Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch hält ihn nicht für Verfasser desselbigen, weil die Poesie des Lieds nicht mit der Seinigen übereinkomme, und solches nicht in seinen Hirtenliedern stehe. S. Schöberl. Gesangbuch pag. 306. Anmerkungen unten.

N. 49. N. 104. welches er aus einem alten lat. Gebethe verfertigte. 132. S. Wetzels Anal. hymn. S. 31.

N. 229. S. ebendeß. S. 28.

N. 251. 264. 270. 315. dieses eignen ihm viele fälschlich zu; denn es hat solches Louisa Churfürstin von Brandenburg, laut Schöbers. Gesangb. Vorred. verfertigt.

N. 344. 347. S. Wetzeln. S. 32. s. l. c.

N. 351. 482. 561. vielleicht; welches sich jedoch nicht, wie bey uns, anderer Orten, sondern: Lobt den Herrn, weit und fern, &c. anfängt.

N. 578. 580. 615. 640. laut Wetzels Anzeige in dem Anal. hymn. S. 28.

Anna Sophia, Landgräfin zu Heßen.

Georg, Landgrafens zu Hessen, Prinzeßin. War im 7ten Jahrhundert Aebtissin zu Quedlinburg. Hatte nicht nur im Worte Gottes große Einsichten, sondern auch eine genaue Bekanntschaft mit der Kirchenväter Schriften, und eine unter Frauenzimmern überhaupt, besonders so hohen Standes, rare und bewundernswürdige Stärke in den morgenländischen und andern Sprachen. Es ist von ihr eine Schrift: der getreue Seelenfreund, Christus Jesus, gedruckt.

Lied: Num. 370.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Ein merkwürdiger und in den Staats-Kirchen- und Gelehrten-Geschichten sehr bekannter Herr. Er ist gebohren den 3ten Oktober, 1633. Studierte im Jahr 1650. zu Helmstädt. Vermählte sich 1666. mit Elisa-

betha Juliana, einer Holsteinischen Prinzeßin. Wurde in der Ehe mit ihr ein Vater von 13. Kindern. Führte anfänglich die Regierung des Herzogthums gemeinschaftlich mit seinem Herrn Bruder, Rudolpho Augusto, hernach allein, als solcher starb. Beehrte die fruchtbringende Gesellschaft mit seinem Eintritt, und führte in derselbigen den Namen des Siegprangenden. Schrieb vermuthlich aus Veranlassung dieser Verbindung einige Romanen. Seine geistliche poetische Feder führte er mit Davidisch rührendem Geiste, wovon sein 1667. in hilfeleistender Gesellschaft zu Nürnberg, in Oktav herausgegebenes: Churfürstlichen Davids Harpfenspiel, in welchem seine meisten geistlichen Lieder stehen, ein rühmlicher Beweis ist. Politische Ursachen verleiteten ihn noch im 77sten Jahr seines Alters zum Uebertritt zur Römisch-Katholischen Kirche. Kurz vor seinem Ende hörte man noch allerley sinnreiche Reden von ihm. Auf dem Todbette mußten ihn Evangelische Prediger fleissig besuchen, und er gieng im 81sten Jahr seines Alters, den 27ten März, 1714. gut Evangelisch in die Ewigkeit über. S. Rothmayers Braunschweigische Chronik.

Lied: Num. 425. 435.

Arnd, (Johann).

Verdient unter bekanntlich und mit Lehre und Herzen wahrhaftig geistreichen Gottesgelehrten eine der ersten Stellen. Seine merkwürdigen Lebensveränderungen sind kurz diese: Er ist zu Ballenstädt im Anhaltischen am Johannistage, im December, 1555. gebohren. Studierte anfangs die Arzneykunst, dann die Theologie. Nachdem er verschiedene Universitäten besucht hatte, berief man ihn zu Ballenstädt und Paderborn zum Prediger, welchen Ort er aber wegen Reinigkeit seiner Lehre meiden und quittiren mußte. Er kam von da aus nach Quedlinburg, Braunschweig und Eißleben, bis er endlich zur Generalsuperintendentur nach Zelle vociret worden, wo er den 11ten May, 1621. nach gehaltener lezten Predigt über die Worte Psalm 126: die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten, in die ewige Aerndte

seiner Treue eingieng. Seine 6 Bücher vom wahren Christenthum sind bekannt, und vertreten schon allein eine erbauliche Bibliothek für jeden Christen. Doktor Lukas Osiander und andere, erinnerten verschiedenes an denselbigen. Einer, Namens Varenius, merkte viel Schönes zu seinem wahren Christenthume an. Er und andere neuere befreyten den seeligen Mann von unverdienten Vorwürfen des sogenannten Pietismi. Wollte Gott! er herrschte im guten Verstande (denn in diesem sollen wir alle, Pietisten seyn) noch statt der unseeligen Freydenkerey unsers Jahrhunderts. Arnds Paradiesgärtlein ist auf eine merkwürdige Weise öfters im Feuer erhalten worden. Ausser einigen Lateinischen und den zwo angeführten Schriften, schrieb Arnd auch noch zur Erbauung: eine Postille über die Evangelia; Katechismuspredigten; Erklärung über die Psalmen; Seelenarzney wider die Pestilenz; geistliches Brodkörblein; Haus- und Herzkirche; Predigten von den 10. Egyptischen Plagen, u. a. Seinen Charakter erhöhet diß noch vorzüglich, daß er ein besonderer Wohlthäter der Armen war.

Lied: N. 546.

Arnold, (Gottfried).

Ein gelehrter, merkwürdiger und berüchtigter Lutherischer Gottesgelehrter. Seine Geburtszeit ist der 5te December des Jahrs 1665. und Geburtsort Annaberg. Studierte zu Wittenberg und wurde Magister; darauf zu Gießen Professor der Geschichte, welches Amt er freywillig niederlegte, wovon er die Ursachen in einer besondern 1698. herausgegebenen Schrift anzeiget. Im Jahr 1700. wurde er Prediger bey der verwittweten Herzogin zu Eisenach in Altstädt; hierauf Inspektor zu Werben und endlich Pastor zu S. Jakobi und Inspektor zu Perleburg in der Priegnitz, wie auch Königlich-Preußischer Geschichtschreiber. Durch allzuvieles Studieren zog er sich einen entkräfteten Leib zu. Am 20. May, 1714. alterirte er sich über Werber, die einige junge Leute aus der Kirche unter seiner Predigt wegnahmen, so heftig,

daß er darüber den kurz darauf folgenden 30. May durch ein hitziges Fieber vom Tode ergriffen wurde. Seine Schriften bestehen theils aus solchen, die zur Kirchengeschichte gehören, theils aus ascetischen und mystischen. Es ist ihrer eine große Anzahl. In manchen äusserte er besondere, schwärmerischen ähnliche, Meinungen, wie er dann vor seiner letzten Krankheit gegen einen seiner vertrauten Freunde selbsten wünschte, daß er das Buch von der Sophia, oder göttlichen Weisheit nicht geschrieben haben möchte. Seine Kirchen- und Ketzerhistorie dörfte gegen die Väter der Kirche gelinder, und, wie er sich selbst ausdrückte, vorsichtiger abgefasset seyn. So heftig er zuweilen ist: so meinte ers doch niemalen so böse. Johann Christian Coler schrieb in einem besondern Buche 1718. sein Leben. Seine letzten Reden sind alle voll Rührungen und diese, als die allerletzte, besonders merkwürdig: **die Gerichte der letzten Zeiten werden unerträglich seyn.**

Lied: N. 55. 260.

Arnschwanger.

(Johann Christoph).

Es ist allerdings löblich, wenn ein rechtschaffener Geistlicher ohne Versäumniß der wesentlicheren Verrichtungen seines Amtes, seine Nebenstunden auch andern nützlichen Wissenschaften widmet und sie zu seinem Hauptzwecke hinlenket. Denn auf Kosten der Religion mit faulen Vorurtheilen wider andere Wissenschaften eingenommen seyn und darum lieber nichts thun, als ausser der Brodwissenschaft etwas, ist weder rühmlich noch der Welt nützlich. Besonders ist die Beschäftigung mit der Dichtkunst, ich will nicht nur sagen, ein vorzügliches Beförderungsmittel zur Erbauung und Rührung des Herzens anderer, sondern auch zugleich die anständigste Beschäftigung für einen Geistlichen der eine natürliche Anlage dazu hat. Es ist genug, wenn sie ihm ein Stärkungsmittel der richtigen Phantasie ist, gesetzt er liesse davon nicht alles niederdrucken was er übt. Das Beyspiel des oben stehenden guten Dichters und gelehrten

ten Geistlichen wird das, was ich sagte, bestättigen. Er ist den 28. December 1625. in Nürnberg seinem Vater Georg, einem altgewordenen Handelsmanne, gebohren worden. Das Gymnasium zu Altdorf war gerade damals nach Nürnberg zu S. Aegydien wieder verlegt, als er es in seiner Jugend besuchte. Er studierte weiter 1644. auf der Universität Altdorf, 1647. in Jena, wo er den Gradum in der Philosophie annahm, 1648. in Leipzig, und 1649. in Helmstädt, wo D. Hornejus sein Tischgesellschafter, war. Vom vorletzten Orte, Leipzig aus, wollte er nach Hamburg reisen, und hatte unterwegs das Unglück, von räuberischen Soldaten, geplündert und ausgezogen zu werden. Kaum entkam er mit dem Leben und gelangte ganz arm und mitgenommen in Hamburg an. Leipzig ausgenommen: so disputirte er auf allen seinen 3. andern Universitäten, und zeigte sich darinnen der Schrift und Glaubenslehren kundig. In Altdorf hielt er überdiß eine öffentliche Lateinische gebundene Rede von dem Angedenken an den gedultigen Jesum. Im Jahr 1650. kam er in seine Vaterstadt, die ihn 1651. als Generalvikarium des Nürnbergischen Ministerii, 1652. als Diakonum bey S. Aegydien und zugleich Montagsprediger bey S. Salvator; statt des letztern 1654. als Früheprediger bey S. Waldburgen auf der Vesten; 1659. als Diakonum bey S. Laurenzen; und (nachdem er von dem Oberhaupte der fruchtbringenden Gesellschaft Herzog August, Administrator des Erzbistums Magdeburg, 1675. als Mitglied unter dem Namen des Unschuldigen aufgenommen worden), 1679. als Senior und endlich 1690. als Schaffer bey S. Laurenzen nach Würden bedienstete, bis er 1691. den 10. December, mit 71. Jahren zu der höchsten Stuffe eines ewigen Dienstes Gottes gelangte. Herz und Worte stimmten aufrichtig bey ihm miteinander überein. Ein Zug, der so oft gelehrten Leuten fehlt, die die Kunst, falsch zu seyn, mit zur Gelehrsamkeit rechnen. Dieser schöne Charakter, den ihn D. Fabricius unter sein Bildniß besonders beylegt, bahnte ihm

viel-

vielleicht den Weeg zu dem Herzen und beständigen Liederbriefwechsel mit 3. ihme günstigen Braunschweigischen Herzoglichen Brüdern, Rudolph August, Anton Ulrich, und Ferdinand Albrecht. Er hinterließ nicht nur 3. Söhne: sondern auch ausser einer über den Innhalt der Augsp. Konfeßion und zwooen zur Ehre Nürnbergischer Magistratspersonen lateinisch geschriebenen Schriften, folgende Bücher zur allgemeinern Erbauung: Evangelische Spruch- und Gebethreimen; Fastenpredigten; ein Nürnbergisches Beicht- und Kommunionbuch; zwey Bücher neuer geistlicher Lieder; heilige Palmen und christliche Psalmen; Christi zukünftigen Thron und Lohn; eine Leichenpredigt auf Herrn J. J. Sahren. Wie Wetzel Th. I. S. 87. erzählt: so war er nicht nur selbst ein starker Sänger, sondern auch, und das beweisen seine 40. geistlichen Lieder, darunter wir in unserm Gesangbuche 3. haben, ein gründlicher Dichter nach Evangelischem Sinn. Solche sind:

Lied: N. 286. laut Wetzels Analekt. hymn. Th. I. St. 2. S. 18.

N. 394. laut ebendaselbst. Th. I. S. 89.

N. 560. laut ebendaselbst. Ein lateinisches Gedicht von ähnlichem Innhalt ließ er zum Angedenken des Westphälischen Friedens 1665. drucken.

von Aßig, (Johann).

Ein Schlesischer Edelmann aus Breßlau, wo er den 8ten März, 1650. gebohren ist. Studierte zu Leipzig. Diente in Schweden im Krieg bis 1678. da er wieder nach Hause kam und den Charakter eines Schloßhauptmanns und Direktors des Burglehens Schwibus bey dem Churfürsten zu Brandenburg erhielt. Man hatte ihn schon in der Jugend öfters für tod gehalten, und einmal in den Sterbekittel gehüllet. Endlich zog er ihn den 5ten August, 1694. wirklich an, in einem Alter von 44. Jahren. Seine poetischen und rednerischen Schriften sind 1719. zu Breßlau nebst seiner Lebensbeschreibung zusammengedruckt worden.

Fälsch-

Fälschlich schreiben ihm einige ältere das Lied N. 647. zu, von welchem doch laut Schöbers Gesangbuch, Lobenstein, 1769. in der Vorrede, die fromme Kuhrfürstin von Brandenburg, Louisa, die ohnfehlbare Verfasserin ist.

B.

Backmeister, (Lukas).

So hießen 3. berühmte Rostockische Lutherische Gottesgelehrten, welche alle drey aus Einem gelehrten Geschlechte, (so wie es ausserdem noch mehr Gelehrte aus demselbigen in andern Fakultäten gab) der Theologie, Doktores und Professores waren und viele Schriften hinterliessen. Der Großvater starb 1608. im 78ten — der Vater 1638. im 68ten — der Sohn 1679. im 74ten Jahre. Letzterer ist aus dem Oettingischen Gesangbuche als Dichter eines schönen Liedes: O Tod, wo ist dein Stachel nun? bekannt. Er ist es wohl auch, der das im Lobensteinischen neuen Gesangbuche, S. 1016. stehende Lied: Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte rc. verfaßte, als welches eben, wie unser letztes Lied, Nr. 667. über Pauli 13. Kap. in der 1ten Ep. an die Korinther verfertiget ist. Er war der 3te Professor der Gottesgelahrtheit dieses Namens in Rostock und drittes Glied dieser berühmten Professors-Familie, zuletzt auch Senior seiner Universität.

Balduin, (Gottlieb).

War Magister der Weltweisheit und lebte zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Er begleitete die Stelle eines Evangelischen Predigers in Regenspurg. Daher auch die Anzeige des Regenspurgischen Gesangbuchs wahrscheinlich richtig ist, wenn sie ihm die Verfertigung des Lieds: Nr. 136. zuschreibt. S. von ihm Jöchers allgemeines Gelehrten Lexikon. Einem Christoph Balduin schreiben einige das Lied Nr. 137. zu. Zu seinem Leben fehlen mir Nachrichten.

Baumgarten, (Jakob).

Von ihm giebt Wetzel Th. IV. S. 29. einige Nachricht.

richt. Ist gebohren zu Wolmerstädt in Sachsen; studierte im Jahr 1693. in Halle, wo er zuerst der theologischen Fakultät adjungirt; dann Compastor zu Wolmirstedt bey Magdeburg, hernach Königl. Preussischer Garnisonprediger und endlich Pastor in Friedrichswerden wurde, ehe sich 1722. seine Lebenszeit endigte. Daß er unter die eifrigen Prediger zu rechnen sey, ist aus der Beurtheilung seines vortreflichen Liedes N. 404. glaublich. Im Merseburgischen Gesangbuch sind desselben nur 19. Verse, und fehlt darinnen der 14. und 15. In den andern allen aber, worunter unser hiesiges, das Hällische Gesangbuch; das Berleburgische Davidische Psalterspiel der Kinder Zions; das Schwarzenauische Gesangbuch, u. a. sind, haben 21. Verse.

Becker, (Kornelius).

Was konnten sich manche geistreiche Dichter zum Muster in der Denkungsart und zum Innhalte ihrer Lieder besseres wählen, als Davids Psalmen, die Geist und Feuer, Salbung, Erhabenheit und Einfalt haben. Becker machte sich gleich andern, David zum Lieblings-Dichter. Aus ihm war er am belesensten. Will ein Dichter ja Gedanken entlehnen, woher thut er es besser, kräftiger und leichter, als überhaupt schon aus der Schrift, und besonders Davids Liedern, die seiner Einbildungskraft weder eine schwärmerische Tiefe, noch matte Gedankenleere erlauben. Unser Davidischer Dichter, der von vielen andern seines Zunamens und einem jüngern, zugleich seines Vornamens, wohl zu unterscheiden ist, ist den 24sten Oktober, 1561. gebohren. Leipzig, wo er zuvor studiert und in Magistrum promoviert hatte, belohnte ihn zuerst mit einer Beförderung und er wurde 1588. Schulkollege zu S. Thomas daselbst. In eben dem Jahr Archidiakonus zu Rochlitz; A. 1592. kam er wieder nach Leipzig an die S. Nikolaikirche als Prediger; wurde 1594. Pastor; und endlich 1599. Doktor und Professor der Theologie, so war er auch Kollegiat des kleinen Fürstenkollegiums. Drey Jahre vor seinem Ende, bey welchem er 43. Jahre alt wurde,

wurde, beschäftigte er sich besonders mit den Psalmen, aus denen er, weil er seines Pfarramtes entsetzt wurde und nicht predigen durfte, christliche Gesänge verfertigte. In seinem Todesjahre 1604. den 21sten May, hatte er sich vorgenommen, den 37ten Psalm in den Wochenpredigten zu erklären; hielt aber den 9ten May, über den 25ten Vers desselben: **ich bin jung gewesen, und alt worden** ꝛc. seine letzte Predigt. Leichenpredigten ließ er auch drucken ausser einigen gelehrten Schriften. Sein Psalter Davids Gesangsweise, ist in verschiedenen Ausgaben heraus: zu Leipzig A. 1602. 1620. in 12. zu Halle A. 1626. in 8, zu Dreßden A. 1661. in fol. und zu Saalfeld A. 1688. in 12. Wetzel Th. I. in der Hymnop. S. 97. f. giebt den Anfang aller seiner Psalterlieder an; darunter unser Lied ist:

N. 436.

Benno,

(Bischoff zu Meissen).

Ein deutscher Bischoff zu Meissen und nachher Kardinal, wozu ihn der merkwürdige Gegenpabst Klemens III. im Jahr 1085. machte. Unter diesem Charakter wohnte er auch der Kirchenversamlung zu Rom 1098. bey. Niemand kann zweyen Herren dienen. Daher es sehr begreiflich ist, daß er, da er diesem Pabst ungemein anhieng, den andern zugleich lebenden Gegenpabst Gregorium VII. verachtete und dessen heftiger Feind war. Er beschrieb dessen Leben und zwar nach dem bekannten übeln unkatholischen Charakter dieses Pabsts aufrichtig: daher sein Name und Andenken noch vielen päbstlichen Schriftstellern verhaßt ist. S. Sturms Handb. zur Kenntniß der theol. Schriftsteller unter den Deutschen: Th. I. S. 112. Benno, der auch sonst Guibertus von Ravenna genannt wird, ist gebohren im Jahr 1010. und im 96ten Jahr seines Lebens zu seinen Vätern gegangen. Das Lied N. 79. hat ihn zum Verfasser und Luthern zum Uebersetzer ins Deutsche. Das darinnen im 3ten Vers von der Sonne befindliche Gleichniß aber,

dörfte wohl der damit verglichenen Sache angemessener seyn.

Bezzel, (Christoph).

Je mehr die eigene Devotion und Demuth in geistlichen Liedern aus dem Herzen eines Verfassers reden: desto mehr Eindruck werden seine Lieder auf fromme Gesinnungen derer, die sie lesen, machen. Jeder lärmende Schwulst der Rede, der in andern Gedichten als ein Vorzug ausdünsten soll, ist dem stillen und reineren Gefühle der Religion schlechterdings entgegen. Gellerts devotes Herz hat so viel als der innere Gehalt seiner Lieder gebessert. Das Lied, welches wir von dem überschriebenen Verfasser haben, gehört unter die devoten in unserm Gesangbuch. Er ist von einem Nürnbergischen Gelehrten dieses Namens, dessen Herr Professor Will im Nürnbergischen Gelehrten Lexik. 1. Th. gedenkt, zu unterscheiden. War ein gebohrner Magdeburger, Magister der W. W. studierte zu Wittenberg und Helmstädt, und stund bis an den 26ten May, 1689. mit 62. Jahren auf dem letzten Posten dieses Lebens als Pastor primarius, Assessor Konsistorii und Inspektor der deutschen Schulen zu Stockholm. Laut Wetzels Anzeige Th. IV. d. Hymnop. S. 44. und 45. eignet ihm das Zerbster Gesangbuch A. 1721. unser Lied: N. 311. zu.

von Birken,

(Siegmund).

Nach seinem selbst geänderten Namen sonst Betulius. Ist der berühmte Nürnbergische Dichter, welcher zu Wildenstein, einem Böhmischen Dorfe nicht weit von Eger, wo sein Herr Vater Daniel Betulius Pfarrer war, den 25ten April, 1626. gebohren wurde. Mit letzterem wurde er in seiner zartesten Jugend wegen der Religion vertrieben und nach Hohenberg begeben. Von dar kam er nach Bayreuth und Nürnberg, am letztern Orte 8. Jahre in die Schule. Dilher und Wülfer bereiteten ihn nach Jena, wohin er 1643. zog, dort Anfangs die Rechte, dann, weil es sein Herr

Vater wünschte, die Gottesgelahrtheit studierte. Mangel der Mittel nöthigte ihn 1645. nach Hause. Harsdörfer wurde ihm wegen seiner Dichterischen Gaben geneigt, und nahm ihn als ein Mitglied des Blumenordens unter dem Namen Floridan auf. Gegen das Ende des 1645ten Jahres reißte er nach Wolfenbüttel und begleitete daselbst bey dem Prinzen Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht eine Hofmeisterstelle, ein Jahr lang, nach welchem er auf Verlangen seinen rühmlichen Abschied erhielt, nachdem er vom Pfalzgrafen D. Martin Gosky zum Poeten gekrönt wurde. Kam 1648. wieder nach Nürnberg. Kaiser Ferdinand III. adelte ihn 1654. und beschenkte ihn mit einer goldenen Kette. In Bayreuth, wo er sich 1657. so wie 1673. das 2temal in Nürnberg verheyrathete, blieb er, bis er 1660. auf kaiserlichen Befehl den Oesterreichischen Ehrenspiegel zu schreiben anfieng, für welche Arbeit er vom Kaiser Leopold mit 200. Reichsthlr. einer Kette von 100. Kronen und einem Bildniß 1668. beschenkt wurde. Da er sich dann wieder nach Nürnberg begab: 1658. wurde er Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Erwachsenen; 1662. Präses der Blumen-Gesellschaft. Noch eine Ehre wiederfuhr ihm 1679. da er in den Venetianischen Orden der Recuperatorum aufgenommen worden, bis er endlich den 12ten Jul. 1681. im 55ten Jahre seines Alters in den Orden der ewig Vollendeten kam. Seine zu Nürnberg gedruckten Schriften bestehen aus Poesien, die zu ihrer Zeit ihren großen Werth verdienten. Unter den geistlichen befinden sich folgende: Geistlicher Weyhrauch; Passionsandachten in der Dilherrischen Charwoche; vom Fato oder Gottesgeschick 12. Lieder und Sinnbilder bey Dan. Wülfers vertheidigten Gottesgeschick; Sonn- und Festtagsandachten in der Dilherrischen Handpostill; Christliche Sterbebereitschaft und a. viele Lieder deren Wetzel Th. I. S. 114. 115. gedenkt, so wie der berühmte Herr Professor will die übrigen, auch ungedruckten Schriften, nebst einer ausführlicheren Beschreibung seines Lebens vollständig anzeigt

im

im Nürnb. gel. Lex. Th. I. S. 115. u. f.

Lied: N. 527.

Böhm, (David).

Herzog Heinrichs Wenceslai von Münsterberg erster Hofprediger.

Lied: N. 254.

Böhme, (Martin).

Heißt sonst auch Bohemus oder Behaimus. Er ist gebohren zu Lauban in der Oberlausitz; diente daselbst anfänglich in der Schule; wurde Diakonus, und gieng als Pastor primarius den 5ten Febr. 1622. nach einem Leben von 64. Jahren in den Genuß seiner Treue ein.

Lied: N. 493. 632.

Böschenstein, (Johann).

Ein 1472. von jüdischen Aeltern gebohrner Eßlinger, ob er es gleich durch eine ohne Zeit- und Ortanzeige gedrukte Schrift unter dem dem Titel: Ain diemüthige Versprechung durch Johann Böschenstein geborn von christlichen Oeltern aus der Stadt Eßlingen wider etliche, die von ihm sagen, er sey vom jüdischen Stamm und nit von gebornen Christen herkommen, zu widerlegen sucht. Nachdem er die christliche Religion angenommen hatte: so lehrte er 1518. eine Zeitlange zu Wittenberg das Hebräische ohne Beyfall, und nachdem er wieder zum Judenthum abgefallen war, zu Basel auch ohne Beyfall, weil es ihm vermuthlich an gründlicher Kenntniß der Sprachen fehlte, wenn er gleich des bekannten und heftigen Feindes Lutheri, D. Ecks, der ihn selbst als solchen angiebt, Lehrmeister in der hebräischē Sprache war, und sowohl hier in Augsburg 1514. eine eigene, als auch 1520. des R. Kimchi hebräische Grammatik in 4. herausgab. Seine Ungewißheit (oder vielmehr Unwissenheit) in der Religion macht es sehr begreiflich, warum er laut seiner obigen Schrift bald selbst nicht wußte, ob er Jude oder Christe sey? Doch enthält sein Lied N. 122. über die 7. Worte Jesu am Kreutz, wel-

welches ihme z. E. das Anspachische, ingleichem das neue Altdorfische Gesangbuch 1769. beylegt, nichts weder in der Lehre anstößiges, noch historisch-unrichtiges. S. Jöchers Gel. Lex. Ob er der wahre Verf. dieses Liedes sey und noch mehr von ihm S. Serpilii Untersuchung hierüber. Regensp. 1720. 8.

Bornschürer, (M. Johann).

Ein beredter und frommer evangelischer Geistlicher, wie aus der Grabschrift, die ihm der berühmte D. Weissenborn verfertigte und welche Wetzel Hymnop. Th. I. S. 129. nebst einer andern Lateinischen hat, erhellet. Gebohren den 5ten Nov. 1625. zu Schmalkalden; 1644. auf den Universitäten Marburg, Jena, Erfurt und Straßburg. Seine Beförderungen im Amte waren: die erste 1650. zum Pastorate zu Broderodt; die andere 1657. zum Pastorate zu Steinbach unter Hallenberg; die dritte 1661. zum Subdiakonat zu Schmalkalden; die vierte 1670. zum Diakonate in der Stadt Thann; die letzte in die seelige Ewigkeit den 5ten December, 1677. im 52. Jahre seines Alters. Zuerst sind seine Lieder, deren Wetzel mehrere angiebt, in das 1676. zu Meinungen gedruckte Gesangbuch seines Pfarrorts Thann eingerücket worden: darunter unser Lied: N. 293. ist.

Breithaupt, (Joachim Justus).

Ein großer, frommer, durch viele theologische Schriften berühmter und rechter Herzenstheologe. Gebohren zu Nordheim im Braunschweigischen, 1685. Er war nach verschiedenen wichtigen Amtsveränderungen 1691. erster Professor der Gottesgelahrtheit, Domprediger, Direktor des theologischen Seminariums und Konsistorialrath zu Halle; im Jahre 1705. Probst und Prälat zu U. L. Frauen in Magdeburg, und im Jahr 1709. Inspektor des Saalkreises und Abt des Klosters Bergen. Endlich schmeckte er den ewigen Genuß seines Lehramtes durch erfolgten Tod am 17ten März, 1732. mit 47. Jahren seines unverehlichten Lebens. Er hin-

hinterließ eine ansehnliche Bibliothek, welche zum Beweis seines milden und frommen Herzens nach seinem Tode verauktioniret worden, um für das dafür gelöste Geld ein Stipendium für arme Studierende anzulegen. Das Schöberische Gesangbuch legt ihm die Lieder N. 212. 454. 729. bey. So gehört ihm auch das Lied: N. 483.

Brunchorst, (Christoph).

Ein geistreicher und in den verborgenen Weegen und geheimen Führungen Gottes erfahrner, ~~geistreicher~~ Lehrer, ist den 13ten Novemb. 1604. zu Erfurt gebohren, Hofprediger und Konsistorial = Beysitzer zu Gotha gewesen und den 26ten März, 1664. zu des Himmels Freude eingedrungen. Seine geistlichen Lieder zeugen von einer himmlischen Weisheit seiner Seele, sonderlich unter der Probe innerer Anfechtungen.

Lied: N. 426.

C.

Calisius, (Johann Heinrich).

Ein frühzeitiger Gelehrter. Denn schon mit seinem 14ten Jahre fieng er an, zu dichten, und unter dem Namen Cloridans von Wohlau aus Elisien, blauer oder einfältiger Hirtengesänge dreyfaches Bündlein, gedruckt zu Ulm, 1655. 8. herauszugeben. Er war gebohren 1633. zu Wohlau in Schlesien; hieß in der fruchtbringenden Gesellschaft der Besinnende; studierte auf Schulen in seinem Vaterland und auf den Universitäten Leipzig und Straßburg. Begleitete zuerst das Archidiakonat in Göppingen, dann die Hofpredigerstelle in Limpurg, bis er Pastor und Ministerii Senior zu Sulzbach wurde. Nach Wetzels Th. I. S. 146. Anzeige scheint er auch Licentiat der Theologie gewesen zu seyn, in welcher Würde er jedoch laut eines in den nachfolgenden Seiten l. c. angeführten Schreibens, zimlich irrige Meynungen voll nur scheinbaren und übertriebenen Eifers hegte. Das tausend-

sendjährige Reich, das er glaubte, erlebte er nun aber so wenig, als andere, die es aus Schwärmerey glauben, denn er starb wirklich wider sein Vermuthen noch vor Ankunft desselbigen. Für die Erbauung brauchbar ist seine: Andächtige Hauskirche, oder Aufmunterung zur Gottseeligkeit. Nürnberg, 1676. 8. in welcher seine von M. Veit Fischer mit Melodien versehenen Lieder stehen. Wir haben von ihm das Lied: N. 191. und wahrscheinlicher Weise auch N. 388. welches andere M. Opitzen zuschreiben.

Capito, (Wolfgang) ~~oder~~ Fabritius.

Ein in vielen Wissenschaften bewanderter Mann. Denn er war der Gottesgelahrtheit, der Rechte und der Arzneykunst Doktor zugleich. Sein Geburtsjahr ist das Jahr 1478. und Geburtsort Hagenau. Er studierte zu Basel und wurde von einem bekehrten Juden in der hebräischen Sprache unterrichtet; lehrte zu Freyburg zuerst die scholastische Theologie; war Professor zu Basel, wo er den Grund der evangelischen Kirchen legte; Erzbischöfl. Maynzischer Hofprediger; Kanzler und Doktor der kanonischen Rechte; und endlich, da er die evangelische Wahrheit ganz erkannte und bekannte, Probst zu S. Thomas, Prediger und Professor zu Straßburg wurde. Im Jahr 1537. begnadigte ihn der Kaiser Karl V. mit dem Adel. Er vollendete seine zeitlichen Veränderungen im Monate December, 1542., in welchem er an der Pest starb.

Lied: N. 514.

Chiomusus, (Johann) oder Schneesing.

Sein zusammengesetzter Name kommt von Χιὼν und μοῦσα her. Er lebte zur Zeit der Kirchenverbesserung Lutheri, und war im Anfange derselbigen Vikarius zu Gotha, dann Pastor auf dem nicht weit von Gotha gelegenen Dorfe Friemar. Wurde im Jahre 1597. zu seinen Vätern versammelt.

Lied: N. 213.

Chri-

Christina, Herzogin zu Mecklenburg.

War Herzogs Adolph Friederichs zu Mecklenburg-Schwerin, Prinzeßin, gebohren den 8ten Aug. 1639. Wurde 1681. Aebtißin zu Gandersheim und auf ewig erhaben den 30ten Jun. 1693. nachdem sie sich auch bey ihrem Stande nicht schämte, das menschliche Verderben in ihrem uns hinterlassenen Liede, das ihr sowohl Wetzel Th. I. S. 151. als das Lobenstein. neue Gesangb. beylegt; N. 186. wider manchmalige Gewohnheit bey ihres gleichen zu fühlen.

Chyträus, (Nathan).

Der jüngste Bruder des großen Gottesgelehrten David Chyträi, welcher also um die Zeit der Reformation lebte, und aus seiner berühmten Familie, in der er als vortreflicher Poet und Schulmann excellirte, den 15ten März, 1543. zu Mentzingen in der Pfalz gebohren wurde. Nachdem er eine Zeit lange Professor in Rostock war, wurde er nach Bremen zum Rektorate berufen. Von seinen vielen Reisen durch England, Frankreich, Italien, ist 1616. in 12. zu Bremen eine besondere Schrift gedruckt worden. Er reiste den 27ten Febr. 1598. endlich in den Himmel, das Ziel aller Pilgrime hienieden. Seine Schriften bestehen meist aus Schulbüchern. Jöcher im allgemeinen Gelehrt. Lexik. giebt sie an. Wetzel Th. I. S. 153. Ringmacher im alt-ulmischen Gesangb. u. a. geben ihn als Verf. des Lieds: N. 602. an.

Clausnitzer, (Tobias).

Der Weltweisheit Magister und Licentiat der Gottesgelahrtheit; gebohren zu Thum einem Flecken, eine Meile von Annaberg, nicht, wie Jöcher im Gelehrten Lex. angiebt, 1618. sondern, wie mich einer meiner guten Freunde in Sulzbach benachrichtigte, 1619. Studierte zu Freyberg, zu Breßlau an dem Gymnasio Magdaleno; zog 1642. nach Leipzig; magistrirte 1643; wurde 1644. Feldprediger unter dem Königl. Schwedischen General

Dyglaß; kam nach Weiden, wo er den 1ten Jan. 1649. auf Königl. Schwedischen durch den Feldmarschall C. G. Wrangel erhaltenen Befehl eine unter dem Titel: dreyfaches Friedens = Kleinod der Evangelischen Kirche, gedruckte Dankpredigt wegen des Westphälischen Friedens hielt. In eben diesem Jahr wurde er Stadtpfarrer und Inspektor zu Weiden, auch Kuhrpfälzischer Kirchenrath. Schrieb: Paßionsblume in gottseeligen Betrachtungen des Leidens Christi in 12. Predigten; den gekreuzigten Jesum; himmlische Gedanken über die Wundergeburt Jesu Christi; Friedenstrauung des Meißnischen Zions aus dem 126. Psalm; fröhlichen Friedensbothen u. a. Gieng in die seelige Ewigkeit über den 7ten May, 1684. Von ihm sind die zwey Gesänge vor unsern Gottesdiensten: Num. 3.

Liebster Jesu, wir sind hier, 2c.

zu welchem im Arnstädtischen Gesangbuch ein 4ter Vers, folgenden Innhalts gethan wird:

Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Dir sey ewig Preiß und Ehre!
Tröst die Herzen allermeist,
Mit dem Wort der reinen Lehre
Hier in diesen Sterblichkeiten,
Bis wir dort dein Lob ausbreiten.

N. 19. welches demnach nicht, wie die älteren Gesangbücher z. E. das Anspachische u. a. angeben, Luthern, sondern, laut Wetzeln Th. I. S. 50. und 155. ingleichem nach Anzeige des neuen Altd. Gesangb. u. a. unsern erbaulichen Verfasser hat.

Cnophius,

oder Knophius auch Knopf genannt.

Ein guter Dichter seiner Zeit, nämlich im sechzehenden Jahrhunderte nach Christi Geburt. Gebohren zu Küstrin in Pommern. War zuerst ein Schulkollega zu Treptov in Pommern; hernach Prediger zu Riga, wo er

er zuerst das Evangelium geprediget, und sonderlich die Lehre von der Rechtfertigung allein durchs Verdienst Christi betrieben, einige Psalmen und andere geistliche Gesänge in deutsche Verse gebracht, verschiedene Lieder auch selbst verfertiget hat.

Lied: Num. 455. ingleichen N. 44. laut des neuen Altdorf. Gesangbuchs.

Connow,

(Christian Friederich).

Ein gekrönter Poet und Prediger zu Ketschur und Görz. Schrieb: Evangelische Herzensflamme oder Lieder auf Sonn- und Festtäge, welche zu Jena, 1692. gedruckt wurden.

Lied: N. 340.

Cranz,

(Lorenz Wilhelm).

Enkelsohn des dasiger Zeit berühmten Herrn M. Joh. Cranzens, Dekani und Pastoris primarii zu Markbreit in Franken; und Sohn Herrn Josuä Cranzens, des dasigen Consistoriums Augspurg. Conf. Assessors und E. E. Raths, Seniors. Gebohren den 6ten Novemb. 1674. ebendaselbst. Erzogen erst in der Schule seiner Vaterstadt, dann in der Hospitalschule zu Nürnberg unter dem seel. Rektor Brendel. Von 1692. bis 95. studierte er in Wittenberg. Wider Vermuthen, noch nicht 21. Jahre alt, erhielt er sogleich bey der Nachhauskunft den Ruf 1695. zu der adelich Wolfskehlischen Pfarrey Rotenbau und Füchstätt, dann einen durch die Freyherrn zu Crailsheim nach Fröhstockheim, bey Kitzingen, zu welcher Pfarre sich ihme die nahe gelegene Gemeine, vermöge ihres habenden Patronatrechts, selbst anvertraute. Zuletzt erhielt er den Ruf nach Hanau, als Gräflicher Konsistorialrath, Inspektor und erster Prediger der Stadt und des Amts Bobenhausen. Daß er unter die erbaulichen Prediger billig zu zählen, beweisen sowohl sein zu Hanau, 1717. 8. gedrucktes Wittwengebetbuch; demselben theils angehängte Wittwen- als andere in Meuschens Hanauischem Gesangbuch, 1723. stehende Lieder; darunter

unter wir das Lied voll ächter Zufriedenheit eines Christen, N. 360. in unserm Gesangbuch besitzen. S. von Brandensteins Nachrichten von Oettingischen Liederd. Wetzel Th. IV. S. 81. u. f.

Cruzigerin, (Elisabetha).

Die fromme Gattin Doktor Kaspar Crucigers, des verdienten Gottesgelehrten und Gehilfen Doktor Luthers zu seiner deutschen Bibelübersetzung, welcher zur Zeit der Reformation Pastor zu Wittenberg war. Unsere geistreiche Liederdichterin war dessen erste Gattin in der Ehe, und gieng im Jahre 1558. in den unveränderlichẽ Genuß ihres guten Christenthums ein. An ihrem Liede: **Herr Christ der einig Gottes Sohn,** hatte nach D. Christian Schleupners Bericht in der fröhlichen Himmelfarth S. 31. Luther ein so großes Wohlgefallen, daß er es seinem eigenen Gesangbuch einrücken ließ. Lied: N. 44. laut des z. B. Anspach. und anderer Gesangbücher.

D.

Dach, (Simon).

Ein guter lateinischer und deutscher Dichter. Gebohren zu Memel in Preussen den 29ten Julii, 1605. War zu Königsberg erstlich der 4te Kollega an der Kathedralschule, dann 1636. Konrektor derselben und 1639. Professor der Dichtkunst. Er war sehr schwacher Leibesbeschaffenheit, indem er an der Hypochondrie und Schwindsucht lange lidte, endlich aber den 14ten April, 1659. im 54ten Jahr seines Alters, Erde wurde, aus der er genommen war. Sein Leben steht in dem erläuterten Preussen. Sein Lied: N. 129. wird ihm z. E. im Regenspurger Gesangbuch als Verfasser zugeeignet. Drey unserer ersten Verse vom Liede sind auch dort die drey ersten. Unser vierter steht nicht in dem angezeigten Gesangbuch; dagegen fünf andere nach dem dritten, die wir nicht haben, und die so lauten:

* * *

O Gottessohn, mein Gnadenthron, du stirbst,

auf

auf daß ich lebe, und an dir, o Weinstock, sey eine grüne Rebe.

* * *

Ich Sündenknecht, bin nun gerecht, mein Fluch wird mir zum Seegen: denn ich bin des Höchsten Kind meines Jesu wegen.

* * *

Ich danke dir, o Himmelszier, daß du für mich gelitten, daß du sterbend meinen Tod ritterlich bestritten.

* * *

O Jesu du, mein Hilf und Ruh, laß solches mich bedenken, bis man endlich meinen Leib wird ins Grab versenken.

* * *

Denn leb ich wohl, gleichwie ich soll, und sterb in deinem Namen. Komm du theures A und O mich zu holen, Amen.

Dachstein, (Wolfgang).

Lebte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. War Prediger zu Magdeburg, und ein guter deutscher Dichter. Verfertigte sein Lied N.600. An Wasserflüßen Babylon, auf die grausame Magdeburgische Zerstöhrung.

Lied: N. 415. 600.

Decius, (Nikolaus).

Lebte in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, und machte sich zu Lutheri Zeiten bekannt. War Anfangs Mönch und Probst des Klosters Steterburg. Kehrte sich aber zur evangelischen Religion und wurde Lehrer an der Schule zu S. Katharinen und Aegydien in Braunschweig; endlich aber Prediger zu Stettin in Pommern. Er soll das Unglück gehabt haben, daß ihm mit Gift vergeben wurde.

Lied: Num. 12. 112. von welch' letzterem S. Serpilii homiletische Liederremarquen. Arnstadt, 1709. 8.

Denicke, (David).

Ein gottesfürchtiger, gewissenhafter und gegen die Armen sehr gutthätiger Rechtsgelehrter. (So charakterisirt ihn Wetzel in den

Analekt. hymn. Th. I. St. 2. S. 36. aus dessen Lebensbeschreibung von S. 34. — 38. diese gezogen ist, als ein seltenes und nachahmungswürdiges Exempel. —). Gebohren zu Zittau, den 31. Jan. 1603. Sein Herr Vater war daselbst Stadtrichter und Rathsverwandter. Erst studierte er in der Vaterstadt Gymnasio; dann 1619. die Weltweisheit in Wittenberg; disputirte hier und hielt 1621. auch in Jena Kollegia disputatoria; so wie öffentlich zu Königsberg in Preussen, wo er auch auf Consens der Fakultät, juristische Kollegia las und als Vorsteher disputirte. In den Jahren 1625 — 27. reiste er nach Holland, England und Frankreich, wo er sich überall mit gelehrten Denkwürdigkeiten und Männern bekannt machte, nach seiner Rückreise zu Straßburg besonders mit Schmidten, Berneggern u. a. Er nahm bey seiner Abreise das ihm bey Herz. Georgs zu Braunschweig und Lüneburg Prinzen angetragene Präceptorat an, und blieb bey dieser Stelle, nach einer Reise über Frankfurt und Cassel nach Herzberg, wo er 1629. in Pflicht und Eid genommen wurde, bis 1635. Er hatte das Schicksal brauchbarer Männer, daß ihn, als er zum Syndikus in seiner Vaterstadt im Sept. d. J. berufen wurde, sein Herzog nicht entließ und es selbst dem Rathe abschrieb; ihn aber auch für seine Verdienste bald darauf 1639. dadurch weiter belohnte, daß er ihn erst zum Abt des Stifts Bursfeld und dann 1640. zum Hofrath erhob und mit seinen beyden Prinzen, Christian Ludwig und Georg Wilhelm nach Holland auf Reisen sendete. Indem sie nach England weiter reisen wollten, kam die Nachricht von seines Mäcenaten, des alten Herzogs Tode. Doch vollführten sie die Reise dahin 1641. und sein dankbarer Prinz machte ihn nach seiner Retour zum Hof- Konsistorial- und Klosterrath, 1649. und verschickte ihn vielfältig mit wichtigen Kommissionen. Als 1665. Herzog Christian Ludwig starb, wiederfuhr ihm vom Herz. Johann Friederich nicht weniger Gnade, bis er 1680. den 1ten April, im 78ten Jahr am Stein und Schlafsucht zu Hannover, wo er begraben liegt, in die ewige

Gnade Gottes eingieng. Herr Pastor Heinemann, bey S. Jakobi und Georgi hielt ihm seine zu Hannover 1680. 4. gedruckte Leichenpredigt über Ps. 16, 8 — 11. Zum damaligen Zeitalter ist seine Poesie so zimlich rein, überdiß feurig und fließend, biblisch und andächtig. Etliche seiner Lieder stehen im Meinungischen und Römhildischen, alle 20. aber, die Wetzel nennt, im Richterischen Gesangbuche. Denn aus seinen Personalien bey der Leichenpredigt, ließt man von ihnen nur folgendes: „Ja er hat auch unser aller Devotion und Andacht darinnen befördern helfen, daß er nach Art und Weise eines Davids, geistreiche Psalmen durch Hilfe Gottes geschrieben, welche unter uns öffentlich gesungen werden, welches vielleicht wenige wissen.„

Lieder: N. 269. 277. 280. 282. 483. 544.

Deßler,

(Wolfgang Christoph).

Ist unter die gelehrten und erbaulichen Schulmänner mit Rechte zu zählen, ob er wohl dazu die Gabe zu predigen nicht hatte. Wenn ich zusammenlese, was ich von ihm aus Jöchers Gelehrt. Lexiko, Wills Nürnb. Gel. Lex. und Wetzels Anal. hymn. B. I. St. 4. gefunden habe, so habe ich folgendes hier zu seinem Leben zu bemerken: Gebohren ist er zu Nürnberg, den 11ten Febr. 1660. wo sein Vater ein Jubelenhändler war. Erst war er schon bey einem Goldschmid in der Lehre, und dann in der Nürnberger Münzschau; kam aber doch wegen Lust zum Studieren in die dasige Spitalschule unter Herrn Konrektor Brendel. Dann nach Altdorf, wo ihn vornemlich Rötenbeck, Ameis und Sturm unterwiesen haben. Er legte sich hauptsächlich auf Sprachen und Schulstudien und war in diesem Fache wohl zu Hause, denn er verstund Italiänisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Holländisch. Daher, ob er wohl etlichemal in Nürnberg predigte, mußte er doch wegen Kränklichkeit und leiser Stimme davon

abstehen und bey jenem alleine bleiben *). Herr Deßler blieb bey seiner Philologie. Korrigirte viel in Buchdruckereyen, besonders des ihn als Ammanuensem sehr liebenden, bekannten Franzisci Schriften, wozu er half, selbst verfertigte, übersetzte. Auch Thomasius soll viel auf ihn gehalten haben. Als einen demnach in Sprachen, in der Philologie und Theologie, Poesie, selbst Botanik, u. d. g. sehr brauchbaren Mann aber, nützte ihn seine Vaterstadt und machte ihn zum Konrektor derjenigen Schule, in der er ehe selbst gelehret worden, zum H. Geist, oder im Hospitale nemlich, an welcher er bis zum Genuß der ewigen 1722. den 11ten März, nachdem ihn zwey Jahre vorher ein Schlag getroffen, in einem immer ledigen Stande, mit vieler Treue diente. Seine geistlichen Schriften sind: Seelenlust unter den Blumen göttlichen Wortes, oder 37. Betrachtungen über auserlesene Sprüche, 1692. 8. in deren neuen Auflage 1726. sein Leben steht; Andachtwoche, 1696. 12; Blut- und Liebesrosen oder Paßionsbetrachtungen, 1695. 1723. 8. aus denen Wetzel 20. Paßionslieder l. c. nennt; Funken der Liebe Jesu, 1712. 8. u. a. darunter Uebersetzungen und eine Lobrede auf Herrn Francisci sind. Im Kraußisch- Nürnbergischen und Schönbergischen Gesangbüchern stehen seine Lieder. Das Schö-

beriſche

*) Wie sehr wäre doch zu wünschen, daß man aller Orten, (wie es gleich wenig anderen, unter ruhmvollen Veranstaltungen auch neuerdings in unserer Vaterstadt geschiehet) in Bestimmung der künftigen ordentlichen Brod- und Berufsstudien früher und fester sorgte; und daß, (bey aller nöthigen und bleibenden Uebereinstimmung derer, die einander ja in Kirchen und Schulen zu einerley Zwecke behilflich seyn und zuarbeiten können und sollen) der junge Studierende doch nicht, wie insgemein, zugleich auf den Prediger, Schulmann, Hofmeister und wohl auf mehr studieren müßte! Wieviel zu weit ist diese Sphäre! Wie wenig lassen sich mangelnder Lust und Naturgaben einpflanzen und erzwingen!

berische Gesangb. nennt ihn als Verfasser unserer Lieder: N. 225. 327.

Dilherr, (Johann Michael).

Einer der frömmsten und berühmtesten Gottesgelehrten und Sprachkundigen seiner Zeit, ein Mann, von manchen besonders merkwürdigen Schicksalen. Gebohren den 14ten Oktober, 1604. zu Themar im Hennebergischen. Seines Herrn Vaters, Joh. Dilherrns, eines Meinungischen Rechtsgelehrten und der Fränkischen Ritterschaft des Orts Röhn und Werra, Raths und Advokatens, achtes Kind unter eilfen. Auf dem Todbette empfahl ihm seine Frau Mutter, sich dem geistlichen Stande zu widmen und prognosticirte ihm, er **werde überall Vater und Mutter finden, es werde ihm bisweilen zwar hart gehen, doch werde er wieder erquicket werden.** Als er auf dem Schleusingischen Gymnasio von einem wunderlichen und pedantischen Lehrer hart traktirt wurde: tröstete ihn sein damaliger Konrektor so: „**du wirst in wenig Jahren grösser werden, als alle deine Präceptores.**„ Das gieng in Erfüllung. Zwar hatte er in seiner Jugend harte Studierjahre. Sein Herr Vater war seiner Lehengüter beraubet worden. Mit geringen Mitteln brachte er sich daher anfangs zu Leipzig durch Famuliren bey D. Barthen und zweyen von Adel, bey deren einem er dann Hofmeister wurde; durch Korrigiren in den Buchdruckereyen und Versemachen, fort; gieng nach Wittenberg, weil er da erkrankte, wieder nach Leipzig; als Hofmeister 1627. nach Altdorf, wo er unter Erinesio in 8. Sprachen disputirte; und 1629. nach Jena, wo er 1631. Professor der Beredsamkeit, 1635. zugleich der Geschichte und Dichtkunst, zu der er vom Kaiser gekrönt war; und 1640. ausserordentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit wurde. 1635. probirte er sich das erstemal glücklich im Predigen; und dann auf D. Majors, dessen Sohn er unterwieß, Zureden, öfters in Jena selbst. In seinen öffentlichen Vorlesungen

gen hatte er oft über 200, in den besondern über 100. der vornehmsten Zuhörer mit großem Beyfall, der sich nicht nur auf Vorurtheile und Sagen anderer, sondern seine wahre Gelehrsamkeit gründete. Dreymal begleitete er das Dekanat, einmal das Prorektorat in der philosophischen Fakultät. Er sollte Superintendent zu Altenburg, Weimar, Oldenburg und Delmenhorst, ingleichem zu Halle in Sachsen, zu Gotha, auch Domprediger zu Magdeburg werden. Schlug aber alle diese Vokationen aus. Demuth war neben allen Versuchungen zum Gegentheile durch starken Zulauf anderer, doch ein Hauptzug seines würdigen Herzens. Daher er nicht einmal Doktor der Theologie auf ohnentgeldliches Anerbieten der Herren Herzoge zu Sachsen werden wollte. Mit vieler Treue verwaltete er die Universitätsgüter und mit grosser Klugheit seine Kommissionen an die Kaiserliche und Schwedischen Armeen und Generäle. Als Jena 1641. und 42. mit kaiserlichen Völkern belegt war: bat er sich auf einige Monate Zeit zu einer Reise nach Italien aus. Auf dieser Reise wurden seine großen Gaben durch Umgang; durch eine Predigt aber zu Nürnberg, in der der Meßner bey S. Laurenzii vor Menge versammelten Volks nicht auf die Kanzel dringen konnte; und eine von der Erziehung im Augustinerkloster gehaltene Rede, zu deren Vorbereitung er nur 7. Stunden hatte, dem Nürnbergischen Magistrate bekannt, der ihm in diesem Jahre 1642. die Aufrichtung eines öffentlichen Auditoriums, woran er erster Professor der Gottesgelehrsamkeit, Philologie und Philosophie, nebst dem Versprechen der ersten leerwerdenden Stelle werden sollte, auftrug. Er nahm das an und hielt zu Jena unter allgemeiner Betrübniß am 10ten Sontage nach Trinitatis von den Thränen Christi seine Abschiedsrede zuvor. Bey der Herreise machte schon damals seine Bibliothek alleine 14. Fuhren aus. Weil sie nun als Studentengut frey paßirte: so scherzte der Graf von Pappenheim artig darüber zu Dilherrn: „der Herr muß ein vornehmer Student seyn!„ Seine obigen Aemter trat er mit 4. Reden an

und

und erhielt den Titel eines Ecclesiasten. Es fehlte ihm an Verfolgungen so wenig, als an Ehren. Statt Sauberti wurde er 1646. Prediger zu S. Sebald. Auch nun erhielt er die ansehnlichsten Vokationen wieder nach Hamburg, Koppenhagen, Mecklenburg, zum Braunschweig-Lüneburgischen General-Superintendenten und Abt zu Ridagshausen, zum Generalsuperintendentē über dieSchwedisch-deutschē Fürstenthümer, Pommern, Bremen, Verden, und zur Oberhofpredigerstelle nach Dreßden. DieDemuth siegte auch da wieder und er behielt seine Nürnbergischen Würden lieber. Als gelehrten Aufseher über die Bibliothek, die er zeigte, erwarb er sich nicht nur große Hochachtung, und Lobsprüche: sondern auch vom Kaiser Leopoldo, 1658. vom Erzherzog Leopold Wilhelm; und 1662. der Königin Christina, denen er sie zeigte, zu Gnadenzeichen kostbare Geschenke. Mancher Streit, sonderlich mit einem Jesuiten, Bissèlio, über die Ehe der Geistlichen, die er ihm aus dem Kirchenvater Ignatio in der Bibliothek, wo er ihn traktirt hatte, aus einer alten Ausgabe vor der Reformation bewies, ob jener gleich sein Leben zum Pfand setzen wollte, wenn er, Dilherr, solche Stelle finden würde; auch sonst einmal eine Gefahr von 8. Personen gegenseitiger Religion, die ihn in dieser Bibliothekariats-würde bald angegriffen hätten, sind merkwürdig. Die Veranstaltung des Kandidaten-Seminarii in Nürnberg; seine Gutthätigkeit gegen arme Studenten; reichlichen Geschenke in die Schulen zu Themar, Meinungen und Schleusingen; eine Stiftung zweyer Stipendien für Studiosos und ein Vermächtniß aus seiner kostbaren Bibliothek, die er durch die 30. Jahre in Nürnberg, bis auf 8000. Stücke vermehrte, in das Kollegium zu S. Sebald, wo sie noch vorgezeigt wird, sind zugleich rühmliche Beweise seiner Mildthätigkeit. Gott belohnte ihn dafür nach seinem Tode den 8ten April, 1669. Kinder hinterließ er nicht, aber desto mehr gelehrte und erbauliche deutsch- und lateinisch geschriebene Schriften, deren letzterer wir hier nicht gedenkē. Er schrieb nämlich für die Erbauung: Betrachtung der Thränen

Christi; Herzensgespräch oder Seufzer eines Christenmenschen; Sündenlied und Friedensfreude; Buß- und Paßionsbetrachtungen; Freud in Leid und lebendiger Trost wider den zeitlichen Tod; Feld- Welt- und Gartenbetrachtung; Hausprediger, d. i. Anweisung zur Gottseeligkeit; göttliche Liebesflamme über das hohe Lied Salomonis; Evang. Schlußreimen seiner 1649. und 50. und 51. gehaltenen Predigten; Freudenblicke des ewigen Lebens, 8. Predigten; heil. Sonntagsfeyer; heilige Charwoche; die himmlische Gluckhenne und Gott mit uns, 2. Predigten; Evangelische Spruch- und Gebethsreimen; der irrdischen Menschen himmlische Engelfreude, d. i. Gesangbüchlein; frommer Christen täglichen Geleitsmann; Heil des Sünders; geistliches Klaghaus oder Leichenpredigten; Weeg zur Seeligkeit; christliche Morgen- und Abend-Opfer; geistliche, christliche Wallfahrt gen Bethlehem und heiliger Jesuskuß; Vergiß mein nicht, Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu; himmlisches Freudenmahl auf Erden, Predigten vom heiligen Abendmahl; christliche Gedächtnißmünze; Neujahrsseegen vorgestellt in etlichen Predigten; christliche Betrachtung des glänzenden Himmels, flüchtigen Zeit- und nichtigen Weltlaufs; den tröstenden Jeremias in 3. Predigten über Klaglieder 3, 22. nebst 3 Predigten von der Fürsehung Gottes; Zeitpredigt auf alle hohe Feste; gottseeliges Friedensgedächtniß; Tod, Gericht und Hölle, Predigten; Fast- Buß- und Bethtagspredigten; Tugendschatz und Lasterplatz, d. i. Leben des Patriarchen und biblischen Regenten; Haus- und Reisepostill; heilige Sonn- und Festtagsarbeit über die Evangelia; Augen- und Herzenslust, d. i. emblematische Vorstellung der Evangelien; geistliche Herzensbeschneidung aus Jer. 4, 4. Ehre der Ehe vom Ehe- und Wittwenstand; Prophetenschule; Leben Christi und seiner Apostel; Neujahr- und Kirchweyhpredigten; emblematische Fürstellung der Episteln; den starkglaubigen Hiob; Gebethbüchlein wider den Türken, sammt einer Beschreibung ihres Ursprungs, Le-

bens

bens und Lehre; das in den leidenden Jesum verliebte Christenherz; Lehr- und Nährstand; anfängliche Katechismuslehre; kurze Anweisung zu christschuldiger Gebühr in Gesundheit, Krankheiten und Sterben; geistliches Handbüchlein; Himmel und Erden, d. i. ungleiches Sinnen und Beginnen derer, so Gott, und derer, so die Welt lieben; göttlicher Ruhm der Schreibfeder; viele Vorreden und Gebethe; sonderlich Leichenpredigten, deren, wie seiner lateinischen Schriften, ordentlichstes und vollständigstes Verzeichniß der berühmte Herr Professor Will im I. Th. des Nürnb. Gel. Lex. S. 270. folg. ausführlicher giebt, wo auch S. 276. seiner Mitarbeit an der in jedermanns Händen sich befindlichen vortreflichen Weimarischen Bibel über den Hiob, seines Bedenkens über die Weigelianer; seines Briefwechsels; seiner Predigtjahrgänge in Manuscr. noch mehr gedacht wird. Wetzel der Th. I. S. 173. f. sein Leben beschreibt, nennt seine bey 30. Lieder. Das Schöberische Gesangbuch legt ihm das Lied unsers Gesangbuchs: N. 220. (welches sich auch in einigen Gesangbüchern anfängt: Für Gericht, ꝛc.) ingleichem N. 539. und einige andere N. 626. zu.

Diltey.

Herr Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch überschreibt ihn als Verfasser des Lieds: N. 346. und setzt dazu, daß er solches frühezeitig und schon im 9ten Jahre seines Alters verfertiget, und aus Uffenbach sey. Weiter habe ich nirgends Nachrichten von ihm gefunden.

Dresdensis, (Petrus).

Den Zunamen Dresdensis erhielt er von seinem Vaterlande Dreßden. Er lebte zu Anfang des funfzehenden Jahrhunderts; studierte zu Prag; unterwieß zu Dreßden, Chemnitz und Zwickau die Jugend in Schulen; wurde vorzüglich durch Behauptung der Lehre: **Man müße nothwendig das Abendmahl unter zweyerley Gestalt empfangen**, bekannt. Er soll die Kirchengesänge, welche **Introitus** genennet

werden und meist dieienigen Lieder, worinnen das Deutsche mit dem Lateinischen vermenget ist, verfertiget haben. Jakob Thomasius schrieb eine schöne Disputation von ihm. Sein Tod erfolgte im Jahr 1440. Zu einigen nicht ganz richtigen Gedanken seines uralten Gesangs N. 80. kann bemerket werden. Im 3ten Vers ist der Ausdruck: **erkannten sehr**, hart und ungewöhnlich geredet; im 4ten Vers ist noch historisch ungewiß, **ob die drey Weisen Könige gewesen sind. Auch kamen sie nicht aus Saba**, welches gegen Mittag liegt, sondern aus dem Morgenlande. Er ist Verfasser von dem Liede: N. 87.

von Dresen, (Adam).

Ein Mann von einem zwischen Oleario und Spenern, mit welchem es Wetzel Anal. hymn. St. IV. S. 28. hält, strittigen Charakter. Olearius giebt ihm in seinem Brief an Herrn Wetzel, laut dessen Anal. hymn. St. 4. S. 28. 29. kein gutes Zeugniß. **Es möge seyn, daß er, nachdem er in seiner Jugend die Freuden der Welt in Opern satt genug mitgemacht, dann wie es gemeiniglich geht, sich dem andern Extremo, einer Schwärmerey in nachfolgenden Jahren zu nähern geschienen.** Doch **rühmt** Wetzel am angeführten **Orte auch seine Frömmigkeit**, wie Spener, **durch** dessen Schriften und Lutheri Vorwerke über die Epistel an die Römer er um 1680. auch hauptsächlich gerührt und zu Gott gezogen worden sey. „ Spener machte eine Vorrede zu seinem erbaulichen Büchlein: Untrügliche Prüfung des wahren lebendigen und seeligmachenden Glaubens, zu Jena, 1690. 12. herausgegeben. Seine Lieder, wozu er nicht nur den Text, sondern auch die Melodien als ein geschickter Musikus verfertigte, stehen im Altenb. Bareuth. Büdingisch. Kulmbach. Darmstädt. Eisenach. Hällisch. Geraisch. Gothaisch. Greitzer, Herrnhutisch. Magdeburg. Merseburg. Meining. Nordhaus. Stolb. Studtgart. Ulm. gloßirten Würtembergischen u. a. Gesangbüchern, wie auch im Davidischem Psalterspiel 1718. Er begleitete

gleitete erstlich eine Sekretariats- und Kapellmeisters-Stelle bey Herzog Bernhard zu Weimar; privatisirte nach dessen Tod eine Zeitlang zu Jena; kam sodenn nach Arnstadt als Kapellmeister, wo er auch nach dem Anfang unsers Jahrhunderts zu ewigen Chören eingieng. Von andern Lebensveränderungen ist, ausser, daß er noch im Hällischen Gesangbuch als Verfasser des Lieds: N. 357. u. a. Lieder angegeben ist, mir nicht mehr bekannt worden.

E.

Eber, (Paul).

Ein lutherischer Doktor der Gottesgelahrtheit. Gebohren zu Kitzingen in Franken den 8ten Novemb. 1511. Er hatte das Unglück, im 4ten Jahre seines Alters vom Pferde zu fallen, und von demselbigen bey einer Viertelmeile weit geschleppt zu werden; daher er einen Buckel bekam. Weil Philipp Melanchthon ohne ihn nichts vornahm: so hieß man ihn nur das Repertorium Philippi (das Behältniß Melanchthons). Denn er war dessen Famulus. Er begleitete zuerst zu Wittenberg 1544. die Professur der Weltweisheit und Mathematik, dann der hebräischen Sprache. Hierauf wurde er Prediger und Professor der Gottesgelahrtheit und endlich 1559. Generalsuperintendent zu Wittenberg. Er schrieb ausser deutschen Liedern eine Auslegung der Evangelien; einen historischen Kalender u. a. d. g. und nahm ein seeliges Ende, nachdem er von dem Altenburgischen Religionsgespräche krank nach Hause gekommen war, weil er sich verkältet hatte. Es erfolgte solches den 10ten December, 1569. im 58ten Jahre seines Alters.

Lied: N. 29. (welches Melanchthon Lateinisch verfertigte, Eber aber ins Deutsche übersetzt haben soll) Serpilius in d. continuirten Liedergedanken Jena, 1705. 8. untersucht solches ausführlicher.

N. 512. 550. 623.

F.

Fabritius, (Wilhelm).

S. Capito.

Flemming, (Paul).

Einer der besten Poeten des vorigen Jahrhunderts. Gebohren zu Hartenstein in der Grafschaft Schönburg. Promovirte zu Leiden in Doktorem Medicinä. Reisete mit der Holsteinischen Gesandtschaft nach Moskau und Persien. Excellirte sonderlich in musikalischen Sonneten. Seine Gedichte wurden nach seinem Tode unter dem Titel: Poetische Wälder, zusammen gedruckt. Er gieng 1646. zu Hamburg den Weeg alles Fleisches. S. Wetzeln Th. I. S. 243. 244.

Lied: N. 41. **In allen meinen Thaten**, rc. welches er auf seiner Reise nach Persien, ungewiß, welchen Schicksaalen er itzt entgegen gehen werde: doch laut dessen Innhalts voll Vertrauens auf Gott unter alle kommenden Verhängnisse seines Lebens verfertigte. Daher er auch getrost den 5ten Vers, wie wir ihn haben, sang: **Hat Gott es denn beschlossen: so will ich unverdroßen an mein Verhängniß gehn.** — Mehrere Verse, auch von ihm, stehen nicht in unserm Gesangbuche, wie in andern. —

Flittner, (Johann).

Ist zu Suhla den 1ten November, 1618. gebohren. Begleitete zuerst die Kantors- darnach die Diakonatsstelle zu Grimma in Vorpommern und schläft zu Stralsund, wo seine Väter schlafen, seit dem 7ten Jänner, 1678. Siehe von ihm Avenarii vergnügteste Seelenlust frommer und bußfertiger Christen nach Anleitung etlicher reiner und erbaulicher Kirchengesänge in der Vorrede, S. 25. u. f.

Lied: N. 231. 446. 466.

Förtsch, (Basilius).

Gebürtig aus Roslau in Thüringen. War anfangs Rektor in Kahla bey Jena. Im Jahr 1612. Pfarrer zu Gumperta in der Orla-

mündischen Inspektion, wo er 1619. seelig entschlief. Seine 1609. von ihm herausgegebene Wasserquelle ist, nach öfteren Auflagen, auch ohne seinen Namen noch in ganz Deutschland bekañt und beliebt.

Lied: N. 149. 618.

Franzisci, (Erasmus).

Ein sehr gelehrter und im Christenthum eifriger hohenlohischer Rath, welcher den 19ten November 1627. zu Lübeck aus adelichem Geschlechte gebohren wurde. Sein Vater hieß Franziscus Finx. Der Sohn erwählte aber bey erwachsenen Jahren des Vaters Vornamen zum Zunamen. Sein Leiblied war: **Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!** — In den schönen Wissenschaften und in den Rechten war er gleich wohl erfahren; hielt sich wegen seines siechen Körpers meist in Nürnberg auf, wartete dort seinem Studieren desto besser ab, weil er wegen großer Leibesbeschwerden die wichtigsten Chargen bey den vornehmsten Potentaten ausschlagen mußte. Hier legte er sich nun, obwohl unter kümmerlichen Umständen aufs Bücherschreiben. Er wurde aus allem Elend der Welt aufgelöset den 20ten December 1694. Seine Schriften sind: geistliche Goldkammer der bußfertigen, Gottverlangenden und Jesusverliebten Seelen; eine Widerlegung der Verläumdungen des sogenannten Mag. Johann Matthäi; das eröffnete Lusthaus der Oberwelt; christliches Spazierbüchlein; Erinnerung der Morgenröthe; Glanz, Kraft und Wirkung der geistlichen Wandelsterne; die seelenlabenden Ruhestunden; die brennenden Lampen der Klugen; das Wohl und Wehe der Ewigkeit; Ehre der verblichenen Heiden, Juden und Christen; den hohen Trauersaal in 3. Theilen, ausser noch einigen theils historischen Schriften, nach dem Geschmack der damaligen Zeit, mit ähnlichen und ihme eigenen Titeln. Ist nach dem Schöberischen Gesangbuch Verfasser unsers Lieds: N. 656. so wie nach Wetzeln Th. I. S. 233. und folgg. wo auch sein Leben ausführlicher steht, des Lieds N. 341. und 358.

Franke,

(August Hermann).

Ein um thätiges Christenthum, um das Studium Biblikum, um die geistreiche Gottesgelahrtheit, Armen- und Waisenanstalten ganz besonders verdienter lutherischer Gottesgelehrter. Sein Geburtsort ist Lübeck; sein Geburtstag und Jahr der 12te März, 1673. Er studierte zu Gotha, Erfurt, Kiel, Hamburg und Leipzig. In Kiel wurde er von D. Kortholt privatißime unterwiesen. Nahm 1685. zu Leipzig den philosophischen Gradum an. Stiftete nebst andern daselbst das noch florirende Kollegium biblikum, welches nachher zu den pietistischen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Hielt sich darauf einige Zeit zu Lüneburg bey Herrn Prediger Joh. Gabriel Sandhagen auf, wo er eine starke geistliche Anfechtung im Glauben und anhaltenden Gebethe glücklich überwand. Daher er Lüneburg seine geistliche, Lübeck nur die leibliche Geburtsstadt nannte. Er hielt sich nachher zween Monathe zu Dreßden in D. Speners Hause und Tisch auf. Kehrte alsdenn wieder nach Leipzig, wo er mit grossem Beyfall oft dreyhundert studierenden Zuhörern biblische Kollegien las, darüber aber mit den Predigern und Professoren, als: D. Pfeifern, Carpzoven und Mayern in Widerwärtigkeiten gerieth. Im Jahr 1690. wurde er Diakonus an der Augustinergemeine zu Erfurt. Weil aber viele Römisch-Katholische an ihm hiengen: so entsetzte man ihn 1691. unter dem Vorwande, er habe die öffentliche Ruhe gestöret, und er mußte innerhalb zwey Tagen unter harten Bedrohungen die Stadt räumen. An dem Tage dieses ungerechten Befehls erhielt er Nachricht, daß er, wo man ihn in Erfurt nicht dulden wollte, in den brandenburgischen Landen sollte willig aufgenommen werden. Wie rühmlich war hier damals für einen frommen Mann solche Hochachtung! Er schlug daher viele andere Vokationen aus, und wurde wirklich zu einem Lehrer der griechischen und morgenländischen Sprachen und Pfarrer zu Glauche ernannt. Die beyden letztern Aemter

trat

trat er auch 1692. an. Weil er aber die Stelle eines ordentlichen Professoris Theologiä und 1715. das Pastorat an der Ulrichskirche zu Halle erhielt: so legte er, um jenem desto besser vorzustehen, die griechische Professur, und um diesem abzuwarten, das Pastorat zu Glauche nieder. Weil er sich die Unwissenheit der Armen und vor den Thüren ihr Brod suchenden studierenden Jugend in Halle mitleidig zu Herzen gehen ließ: so veranstaltete er 1695. eine Armenschule daselbst, welche von Jahren zu Jahren durch Mildthätigkeit in Beyträgen von hohen und niedrigen, zu einer solch ausgebreiteten Weitläuftigkeit kam, daß daraus das itzt fast in der ganzen Welt für seine weisen, vortreflichen und heilsamen Anstalten zeugende und berühmte Hällische Waisenhaus entstund, in welchem, wie er starb, täglich 600. Menschen zweymal gespeiset und über 2000. Kinder unterrichtet werden konnten. Die vielen Geschäfte entkräfteten ihn ganz. Er mußte daher auf den Rath der Herren Medikorum sich zweymal der übermäßigen Arbeiten ganz entziehen. Daher that er zuerst 1715. eine Reise nach Holland, und 1717. durch Thüringen, Hessen und Schwaben. Auf der letztern Reise, welche, wie die erstere, zum Besten der gemachten Waisenhauses-Anstalten auch in seiner Erquickungszeit rühmlichst angewandt wurde, war er eine Zeitlang in unsrer Konfeßionsstadt und hielt hier den 26ten Jäner, 1718. über Coloss. 3, 3. in der S. Annen Kirche unter allgemeiner Erbauung eine Gastpredigt. Im November 1726. rührte ihn der Schlag, wovon er an der rechten Hand gelähmet wurde. Gemäßigte Arbeiten und fast tägliche Betrachtungen vom ewigen Leben, seiner Leibmaterie, von der er alles las, oder sich vorlesen ließ, was davon in Schriften herauskam, wie er denn selbst vortreflich davon schrieb, waren sein immerwährendes gottseeliges Geschäfte in dem Rest seines nachherigen Lebens. Vor seinem Tode noch machte er den Anfang an seine alten Freunde erweckliche lateinische Briefe ergehen zu lassen, des Innhalts manche, „daß sie im Al-

ter wider das Alter kämpfen sollten.„ Seine letzte erbauliche Vorlesung vom Nutzen der Krankheiten für Theologen, hielt er den 15ten May, 1727. öffentlich im Hörsaale zu Halle, und beschloß sie an seine studierenden Zuhörer auf eine ihm sonst ungewöhnliche Weise mit diesem Wunsche: **So gehet nun hin und seyd geseegnet dem Herrn immer und ewiglich!„** Nachher wurde er immer schwächer, bekam den rothen und weisen Friesel, und gieng den 8ten Jun. 1727. seelig in die triumphirende Ewigkeit über. In Halle stiftete er ein besonderes morgenländisches Kollegium, sonderlich zum Behuf der hebräischen Bibel, welche auch daselbst mit vieler Sorgfalt gedruckt worden. Eben daselbst veranlaßte er eine gedoppelte wöchentliche Zusammenkunft der theologischen Fakultät zum Dienste der Studierenden. Seiner Schriften sind viele und der geistreichen hauptsächlich folgende: Bußpredigten, 2 Theile; Zeugniß vom Werke, Wort und Dienste Gottes; Sonn- und Fest- und Aposteltagspredigten; Sonn- und Festtagspredigten; welche theils in Halle, theils anderer auswärtiger Orten gehalten worden; Predigten über die Sonn- und Festtagsepisteln; Seegensvolle Fußstapfen Gottes bey dem Waysenhause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle; Oeffentliche Reden über die Paßionshistorie aus dem Marko und Johanne in 2. Theilen; kurze Sonn- und Festtagspredigten; Glauchisches Gedenkbüchlein; Anweisung zum Beten; Christus der Kern der H. Schrift; Predigten und Traktate, welche vorher einzeln herausgekommen in 4. Bänden in Duodez; ausser vielen andern Lateinisch geschriebenen, meist Anweisungen zum Studio bibliko. Seine Leichenpredigt und Gedächtnißschriften kamen 1727. zu Halle in Folio heraus.

Lied: N. 624.

Franke, (Johann).

Ein guter Dichter und Rechtsgelehrter, gebohren den 1ten Jun. 1618. zu Guben in der Niederlausitz, wo er, so wie zu Cottbus, Stet-

Stettin, Thoren und Königsberg studierte. Wurde 1648. Rathsherr, 1661. Bürgermeister, endlich 1670. Landesältester des Marggrafthums Niederlausitz und verließ die Zeitlichkeit im 59ten Jahre seines Alters den 18ten Jun. 1677. Er gab in 2. Büchern geistliche und weltliche Gedichte heraus. Besonders verstund er in seinen Gesängen die Kunst Jesum und die Erquickungen seiner Liebe recht erquicklich zu machen.

Lied: N. 51. 166. 231. 305. 313. 332. 480. 557. 584. 641.

Franke, (Melchior).

War Kapellmeister zu Koburg und lebte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Lied: Num. 194.

Franke, (Michael).

Ein Becker aus Schleusingen, welcher sich sonderlich auf Poesie und Musick legte, die Beckerhandthierung aufgab, und Kollega der Schule zu Koburg wurde. Er hinterließ unterschiedliche Karmina und erfuhr den 27ten Septemb. 1667. das letzte allgemeine Schicksal der Menschen. Es wurde ihm eine besondere Leicheninscription verfertiget.

Lied: N. 194. 258. 466.

Franke, (Salomo).

Seine meist über die Evangelia, kurzen, doch fließenden Lieder, von welchen Wetzel Th. I. S. 287. f. und in dem Anal. hymn. S. 44. f. Nachricht giebt, zeugen, daß er eine gegründete Stelle unter den Liederdichtern verdiene. Er ist gebohren den 6ten März, 1659. und war Oberkonsistorialsekretarius in Weimar; gab in Jena 1711. 8. geist- und weltliche Poesien heraus. Zum Leichenspruche wählte er sich Luc. 10, 20. **Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind.** Wetzel schreibt ihm unser Lied: N. 131. und N. 22. zu, welches letztere, wie ich unten bey Tit. **Wenike** anzeigen werde, nicht von ihm seyn mag.

Frank, (Sebastian).

Er ist von dem Wiedertäufer dieses Namens, den Luther zu seiner Zeit widerlegte, zu unterscheiden. Es hat mehrere fromme Gottesgelehrte gegeben, die neben der geistlichen Dichtkunst nicht nur Vokal- sondern auch Instrumental-Musik wohl verstunden, unter welche auch er zu zählen ist. Was ist für ein Paar Künste schicklicher und brauchbarer zusammen? Wetzel Th. I. S. 292. erzählt, daß er den berühmten Theologen, Großgebauer, in seiner Jugend auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt zum Lehrer in der Tonkunst gehabt. Er war Michael Frankens älterer Bruder und den 18ten Jäner, 1606. zu Schleusingen gebohren. Ein fähiger Kopf bedarf nicht eben einer starken Leibeskonstitution, um fähig zu seyn. Sonst wäre es Frank nicht gewesen, der von Kindheit auf schwach und kränkelnd war, doch frühezeitig schon in den Schuljahren mit allerley Ehren wegen seines Genie gekrönt worden. Sein Vater starb 1622. und hatte es selbst ausdrücklich auf dem Todbette befohlen, daß, wo nicht mehrere, doch dieser älteste unter seinen fünf Söhnen studieren sollte. Nachdem er daher bis 1625. von seiner Mutter ins Schleusingische Gymnasium geschickt worden war: bezog er, ob er sich gleich schon 1624. in Jena hatte deponiren lassen, die Universität Straßburg; 1626. Leipzig, und promovirte in Magistrum Philos. 1630. nachdem er eine Zeitlang zuvor in Breßlau präceptorirt hatte. Nachher war er zu Frankfurt am Mayn in der Röthelischen Druckerey ein halbes Jahr lange Korrektor; dann Informator bey der Eschwegischen adelichen Jugend zu Roßdorf; bis er 1632. im Herbst zum Inspektorat am Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen berufen wurde. Hier stund er nicht viel über ein Jahr. Der Sieg der Schwedischen Waffen verursachte, daß die Stifte Würzburg und Fulda reformirt und mit evangelischen Predigern versehen worden. Daher auch er auf Empfehlung des Würzburgischen Superintendenten, seines ehemaligen Präsidis bey der Promotion in Leipzig, M. Hieronymus

nymus Prätorii, zu der Pfarr Leutersbach im Stifte Fulda, als Pastor berufen und nach vorhergegangener Ordination und Examine zu Marburg, den 22ten August, 1634. eingesetzt worden. Wendete sich nun aber das Blatt wieder bald nachher bey den streitenden kriegerischen Partheyen nach der Nördlinger Schlacht also, daß beyde Stifte und alles in vorigen Stand gesetzt wurde: so empfand auch er es mit. Und er mußte gleich andern Geistlichen, in das gewöhnliche Schicksal damaliger Zeit, Exsilium; die Pfarre mit großer Lebensgefahr plötzlich quittiren, und hernach unter den langwierigen Einquartierungen und Kriegsbeschwerden eine geraume Zeit theils zu Roßdorf, theils zu Uhrspringen vor der Röhn unter Hunger und Pest sich aufhalten, bis die göttliche Vorsehung sein hartes Schicksal wieder entschied, und ihm durch Herrn Konr. von der Thann auf Römershag, Rufe zu der Pfarrey Geroda und Plaz in Franken, 1636. eine bestimmte Stelle anwieß. Doch sollte er auch da innerhalb 17. Jahren unter 7. ausgestandenen Hauptplünderungen seines Orts und andermUngemach ohne Anfechtung nicht bleiben. 1653. wurde er von dem Rath der Stadt Schweinfurth zum Pastorat nach Zelle und Weipoldshausen; 1660. zum Diakonat in Schweinfurth; den 12ten April, 1668. endlich zu dem Eingang in eine völlige Ruhe abgerufen. Er schrieb unter andern: Donner- und Wetterglocke; Gebeth- Buß- und Thränenkämmerlein über die sieben Bußpsalmen; Hortulum Animä über den 3ten Psalm. Davids Psalmen waren überhaupt vermögend, ihn am meisten in seinen widrigen Fällen auf die Zukunft zu trösten. Daher er auch das Gelübde selbst von sich erzählt, daß er täglich 2. Psalmen Morgens und Abends bethete. Das Schöberische Gesangbuch und Wetzel l. c. geben ihn als Verfasser unsers Lieds: N. 421. an.

Freder, (Johann).

Gebohren zu Cöslin in Pommern, den 29ten August,

gust, 1510. Studierte zu Wittenberg, wo er Magister wurde. Ist nicht nur ein Zeitgenosse Luthers, sondern hielt sich auch in dessen Hause auf, aus welchem er 1537. zum Konrektorat nach Hamburg an der Johannisschule; 1540. als Pastor an der Kathedralkirche und Lektor Theologiä sekundarius daselbst; 1547. als Superintendent und Pastor primarius zu Stralsund; 1549, als Professor zu Greifswalde und Superintendent der Insel Rügen, wo er wegen des Interims viele Streitigkeiten bekam; und endlich vor seiner den 25ten Febr. 1562. in die Ewigkeit erfolgten Beförderung, zuletzt zum Pastore und Superintendenten in Stralsund war berufen worden. Er schrieb einen Dialog vom Ehestande; hatte einen langwierigen Streit mit Knipstroven wegen der Ordination der Lehrer, auf dessen Veranlassung viele Streitschriften von ihm herauskamen; einen Traktat von Kösten und Gastereyen, damit der Sonntag verunheiliget wird; Lob und Unschuld der Frauen; Traktat vom Mißbrauch und Diebstahl der Kirchengüter; Traktat vom Vollsaufen in niedersächsischer Sprache; gab auch verschiedenes von Urb. Regii, Aepini und Lutheri Schriften, theils übersetzt, theils mit Vorreden u. a. heraus. Luthers Litaney, N. 393. hat er kürzer verfaßt. S. von ihm Jöchers Gelehrten Lexikon, it. Schröters Wismarische Predigerhistorie. —

Frenzel, (Johann).

War Kaiserlich gekrönter Dichter. Gebohren zu Annaberg, den 8ten May, 1609. Weil er ein Kaufmann werden sollte, nahm ihn sein Vater dreymal mit auf die Frankfurter Messe. So hart es ihn ankam, da er mit dem 12ten Jahre fast gänzlich sein Gehör verlohr: so freute ihn doch das Studieren besser. Auf Schulen war er in seiner Vaterstadt. Von 1636. an studierte und 1638. promovirte er in Baccalaureum und 1640. in Magistrum Philosophiä. Ohne eigenes Suchen schickte ihm der Kaiserliche Hof- und Pfalzgraf Preibisius den poetischen Lorbeerkranz zu. Er wurde Vikarius in dem

Dom-

Domstift zu Magdeburg, Kanonikus zu Zeiz und Kollegiat des großen Fürstenkollegii zu Leipzig, bis er den 24ten April, 1674. den Lauf seines Lebens zu Ende brachte. Ein ihm unter dem Studieren durch das Dach über dem Haupte unbeschadet herabgefallener Stein; und ein andermal ein bey der Belagerung Leipzigs 1637. vor seinem Gesichte vorbeygeflogenen Kugel, zwo Begebenheiten, die ihn in Todesgefahr setzten, machten ihm den Gedanken des Todes zum alltäglichen. Er schrieb und malte daher überall in seinen Zimmern an: Moriendum est. Und machte sichs zum Leibseufzer: Vivere da recte, da bene, Christe, mori! **Jesu gieb, daß ich recht lebe, und wohl sterbe!** In Sinngedichten hatte er seine Stärke und meiste Uebung. Fast unter aller Gelehrten seiner Zeit Bildnisse machte er dergleichen. Ob sie ihm wohl gut geflossen: so erzählt man doch von ihm die besondere Gewohnheit, wenn er sie machen sollte, habe er sich zuvor auf der Erde herumgewälzt. Wie deutscher: so war er auch geschickter lateinischer Dichter. Von geistlichen Poesien sind von ihm: Lobgedichte der wahren und ungefärbten Gottesfurcht, im Druck. Wetzel der sein Leben Th. I. beschreibt, das Anspachische u. a. Gesangbücher geben ihn als Verfasser des Lieds N. 523. an.

Freylinghausen,

(Johann Anastasius).

Ein exemplarischer Gottesgelehrter. Zu Gandersheim im Fürstenthum Wolfenbüttel gebohren den 11ten December, 1670. Seit 1688. studierte er zuerst in Jena, dann zu Erfurt und Halle, wo sich ihn der fromme Franke erst bildete, und dann 1694. zu seinem Gehilfen wählte. 1696. wurde er als Pastor adjunktus zu Glaucha bey Halle eingeweihet. Er half allda das königliche Pädagogium errichten. Und als Franke, mit dem er ein Herz und eine Seele war, 1715. als Pastor an die Ulrichskirche zu Halle kam, wurde er auch an derselbigen sein Pastor adjunktus, ingleichem 1723. Direktor Adjunktus des

Way=

Waysenhauses, in welchen beyden Aemtern er Franken nach dessen Tode gefolget, dessen einzige Tochter seine Taufpathin, er auch zur Ehe nahm. Schon 1728. rührte ihn der Schlag. Viel heftiger 1737. daran er den 12te Febr. 1738. das Ende seines Glaubens erreichte. Wie ordentlich und gründlich er seine Glaubenslehren im Zusammenhange durchdachte, davon ist seine Grundlegung der Theologie der bekannteste Beweis. Er schrieb ausserdem deutsch: Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelia; imgleichen über die Sonn- und Festtagsepisteln; Katechismuspredigten; Kompendium der christlichen Lehre; Entdeckung der falschen Theologie; hohepriesterliches Gebeth Jesu Christi in 26. Betrachtungen; Einleitung zur rechten Erkenntniß und heilsamen Gebrauch des Leidens und Sterbens Jesu Christi (welche auch in die rußische und lateinische Sprache übersetzt worden); Betrachtung von der Gnade des neuen Testamentes in drey Pfingstpredigten; Jubelzeugniß von dem vor 200. Jahren in Augsburg übergebenen Bekänntniß; Ordnung des Heils nebst dem güldenen A B C und Gebethbüchlein; viele einzeln herausgegebene Predigten. Fast in Jedermanns Händen ist sein geistreiches Gesangbuch, den Kern alter und neuer Lieder enthaltend, das zu Halle in längl. 8. in zwey Theilen herauskam, darinnen er lauter erbauliche Lieder von andern nicht nur sammelte, sondern auch selbst viele verfertigte. Es gehört diß Gesangbuch unter die besten, wenn es auch gleich die theologische Fakultät zu Wittenberg und Theodosius Dassow angefochten und diesen und jenen Enthusiasmum daraus haben finden wollten. Sein Leben stehet vom Kanzler von Ludwig in den Hällischen Anzeigen vom Jahr 1739. und in der fortgesetzten Gundlingischen Historie der Gelahrtheit S. 621. umständlich. Schöber in seinem Lobensteinischen Gesangbuch und andere schreiben ihm folgende Lieder unsers Gesangbuchs zu: Num. 54. 111. 210. (über Psalm 51, 12. 13. welches Wetzel Th. II. S. 100. ungewiß

wiß der Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg zueignet). 222.

Freystein, (D. J. B.)

Heißt im Schöberischen Gesangbuch (Greitz, 1749.) S. 971.: D. J. B. Freystein. Wetzel Th. IV. S. 148. sagt, er sey ein Rechtsgelehrter und Hofrath gewesen, wo, wisse er nicht? Das Lied: N. 260. hat wahrscheinlicher Weise Arnolden (Gottfried) zum Verfasser, welchem es unter andern das Budissiner Gesangbuch zuschreibt.

Frölich, (Bartholomäus).

Pfarrer zu Perleberg in der Mark, welcher im Jahr 1587. auf ewig frölich worden.

Lied: N. 618.

Fugger, (Kaspar).

Hatte den Gradum Magistri in der Weltweisheit und war zu Dreßden Konrektor, erst Kollega tertius an eben dieser Schule. Er schrieb eifrig wider den damals eingeführten päbstlichen Gregorianischen Kalender; ingleichem eine kurze Nachricht von der Konkordienformul in Fragen u. a. und vollendete seine Tage am 24ten Julii, 1617.

Lied: N. 93.

G.

Gensch, (Christoph) von Breitenau.

Erbherr von Grönhof. Wetzel Th. IV. S. 21. und andere gedenken seiner unter dem Buchstaben B. von Breitenau. Er ist aus Meissen gebürtig. War anfänglich Holstein-Plönischer geheimer Rath. Schwung sich blos durch Geschicklichkeit. Vertheidigte die Rechte sener benannten Herrschaft so gründlich, daß ihm nicht nur der kaiserliche Reichshofrath in der Meinung beytrat, sondern auch der König in Dänemark, der sich bereits mit Gewalt ermeldter Grafschaft bemächtigte, durch einen Vergleich nachgab,

und

und nach dessen Erfolg Herrn Gensch wegen bezeigter Treue für seine Herrschaft, nicht nur reichlich beschenkte, sondern auch nach seines Fürsten Tode zu sich an den Hof berief, erst zu seinem Rath, hernach zum Ritter von Dannebrog und endlich zum Kanzler von Oldenburg und Delmenhorst machte. Man konnte ihn in den wichtigsten Angelegenheiten brauchen und zu Rathe ziehen. Unter König Friederich IV. wurde er geheimer- und Staatsrath, auch Oberamtmann von Schleswig und Holstein, Oldenburg und Delmenhorst. Endlich begab er sich hohen Alters wegen mit Bewilligung seines Königes 1706. nach Lübeck, wo er jedoch auch nicht müßig war, sondern die Plönischen Succeßions-Streitigkeiten beylegen half. Bis in sein hohes Alter konnte er die klärste Schrift lesen. Noch bey seinen Lebezeiten ließ er sich ein herrliches Grabmahl bey S. Aegydien zu Lübeck bauen, und schaffte sich Sarg und Kleider und Sterbegeräthe herbey. Sein nachahmungswürdiges Angedenken an den Tod verräth unter andern recht kräftig sein, wie alle seine mehrern Lieder, im Plönischen Gesangbuche stehendes Lied unsers Gesangbuchs: N. 644. (das ihm auch Gottschaldt in den Liederremarquen, 6ten Piece, S. 796. 797. also aber anfangend. **Je länger hie, je später dort, drum eil ich** 2c. beylegt.)

Gerhard, (Paul).

Einer der lieblichsten und geistreichesten Dichter, die wir haben, dessen geistliche Poesien voll heiligen Feuers, Kraft, Kunst und Fleißes sind, und Luthers Glaubensgeschmack haben, ob sie gleich dessen Lieder bey der Verschiedenheit des Zeitalters, in welchem beede gedichtet, am äußerlichen Kleide der Schreibart übertreffen. Seine Geburtszeit- und -Ort sind, jene das Jahr 1606. und diese Gräfenhäynichen in Meissen. Er wurde zu Mittenwald in der Mark Probst, und hernach 1657. Archidiakonus bey S. Nikolai, zu Berlin. Bey entstandenen Uneinigkeiten zwischen den Lutheranern und Reformirten wei-

weigerte er sich einige Religionsreverse zu unterschreiben, welche theils die namentlichen Bestrafungen, auf der Kanzel betrafen. Daher setzte ihn die herrschende Religion mit andern Theologen ab; da er denn vom Herzog von Merseburg ein Gnadengehalt genoß, bis er 1669. Diakonus und endlich wieder, wie ehe, aber nun zu Lübben in der Niederlausitz Archidiakonus, 70. Jahr alt wurde, und seit dem 7ten Junii, 1676. statt der schönen irrdischen, noch schönere himmlische Gesänge unter den Chören der Engel anstimmet. Doktor Feustking ließ seine Lieder 1707. zu Zerbst abdrucken, auch kamen sie 1708. zu Augspurg heraus mit einer lesenswürdigen Vorrede Doktor Johann Philipp Treuners, des evangelischen Ministeriums Seniors, und Pfarrers an der Barfüsser Gemeine; und Gabriel Wimmer beschrieb sein Leben.

Lied: N. 18. 33. 37. 38. 62. 77. 84. 86. 89. 94. 95. 103. 105. dazu S. Serpilii homiletische Liederremarquen. Arnstadt, 1709. 8. 120. 121. 124. 127. 128. 142. 170. 178. 181. 195. 243. 246. 260. 278. 280. 284. 320. 334. 336. 339. 354. 362. 363. 385. 367. 402. 405. 445. 453. 456. 457. 462. 467. 472. 473. 476. 478. 505. 506. 516. 531. 533. 538. 542. 547. 548. 556. 573. 582. 646. 655.

Gerlach, (Nikolaus).

Ist von vielen andern dieses Zunamens zu unterscheiden. Wetzel, Th. I. S. 323. zeigt blos die Gesangbücher an, in denen sein auch in unserm Gesangbuch stehendes Lied: N. 50. stehe. Alles, was er von seinem Leben wisse, schöpft er in den Analekt. hymn. B. II. St. 1. S. 17. aus einem in der Lorenzerkirche auf dem Neumarkt an Halle, in der Mauer befindlichen lateinischen Epitaphio, deutsch folgendes Innhalts: „ A. 1580. den 21sten Oktober, Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr ist Nikolaus Gerlach, ein frommer, gelehrter und kluger

ger Mann, unter brünstiger Anrufung des Sohnes Gottes sanft entschlafen, seines Alters im 50ten Jahr. Welcher, nachdem er 20. Jahre lange treuer und brauchbarer Rektor der Schule gewesen, zum Dienste dieser Kirche aufgenommen worden und sich seinem Pfarrer bey den Berathschlagungen zum Besten der Kirche und der Schule als treuen Gehilfen zeigte. Daher seine betrübten Erben zum Andenken der bevorstehenden Auferstehung und des Verstorbenen, dieses Grabmahl haben setzen lassen.„ Um der neuern Reim- und Schreibart willen zweifelt Hr. Wetzel halb, ob er Verfasser des obigen Lieds sey?

Freyfrau von Gersdorf, (Henrietta Katharina).

Großmutter des Herrn Grafen von Zinzendorf, welcher ihr die mit Dokt. Marpergers Vorrede zu Leipzig, 1725. 8. herausgekommene Sammlung geistlicher und lieblicher Lieder, zueignete. Eine gebohrne Freye von Friesen und Gemahlin des Herrn geheimen Rathsdirektors und Landvogts zu Dreßden. Eine Dame, die sich nicht schämte, vornehm und dazu fromm zu seyn, wofür ihre andächtigen Lieder, welche zusammen 1729. zu Halle herauskamen, Beweise sind. S. Wetzels Anal. hymn. B. I. St. 4. S. 34. 35. Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch giebt sie als Verfasserin unserer vortreflichen Lieder: N. 359. und 603. an. Obwohl Wetzel als Verfasser des erstern: „.

von Gersdorf, (Johann Kaspar).

einen schlesischen Ritter, im Th. IV. S. 156. ohne weitere Lebensumstände nennt und von seinen Liedern Schwedlers Vorrede von Kirchengesängen zu seinem lutherischen Hausbuche. S. 225. zum Nachlesen anzieht.

Gesenius, (Justus).

Ein Doktor der Gottesgelahrtheit. Gebohren den

5ten

5ten Julii, 1601. zu Esback im Fürstenthum Calenberg. Studierte zu Helmstädt und Jena. War Anfangs ein Prediger in Braunschweig, Hofprediger in Hildesheim und endlich Kirchenrath und Generalsuperintendent zu Hannover. Sein Todestag war der 18te September, 1671. in seinem 70ten Jahr. Er schrieb biblische Historien alten und neuen Testaments; von der Auferstehung der Todten und einige theologische Traktate, nebst unterschiedlichen Predigten. Nachrichten von ihm findet man in Hrn. Johann Georg Kirchners kurzen Paßionsbetrachtungen über das Lied: **Wenn meine Sünd mich kränken.** S. 4. folgg.

Lieder: N. 17. 30. 113. dazu S. Serpilii Liederremarquen. Arnstadt, 1709. 8. 277. 289. 564. 566. Diese zwey letztere eignet ihm Schöber zu, welche andere dem Johann Reichenwald ungewisser beylegen.

Gesius, (Bartholomäus).

Ein berühmter Tonkünstler und Kantor zu Frankfurth an der Oder ums Jahr 1604. Viele seiner Lieder stehen im Arnstädtischen Gesangbuch, die Wetzel Th. I. S. 324. nennt. Besonders kam in Quart sein Gesangbuch sowohl 1601. als 1607. in einer neuen Auflage heraus.

Lied: N. 149.

Gigas, (Johann).

Sonst Rieß, Heune oder Hühne genannt. Gebohren den 22ten Februarii, 1514. in Nordhausen. War zuerst Rektor der Schule im Joachimsthal. Hierauf der erste Rektor in der Schulpforte. Von dar kam er zum Pastorate nach Freystadt und endlich zum Pastorat nach Schweidnitz in Schlesien. Den 12ten Julii, 1581. verwechselte er diese Welt mit der ewigen. In der Dichtkunst war er glücklich, schrieb auch einen Methodum, Gedichte zu verfertigen; einige lateinische Gedichte und einige Predigten.

Lied: N. 518. 613.

Goeldel, (Johann).

War erstlich 1666. Kantor zu Gotha. Wurde dann Pfarrer zu Dienstädt an der Ilm in Thüringen, wo ihn 1685. sein Herr aus der Zeit absorderte. M. Joseph Klauder übersetzte sein ihm fälschlich zugeeignetes Lied, z. B. im Eisenachischen Gesangbuch und anderer Orten, N. 309. ins Lateinische. S. Wetzeln Th. I. S. 329. 330.

Gotter, (Ludwig Andreas).

Ein frommer, demüthiger, furchtsamer, und doch expediter Liederdichter, wenn ihn Wetzel Anal. hymn. B. II. St. 1. S. 22. folgg. also beschreibt, wie er ihn aus eigener Korrespondenz und persönlichem Umgange genau kannte, daß er gebohren den 26ten May, 1661. zu Gotha, und zuletzt als Gothaischer Hof- und Assistenzrath zum Friedenstein 1735. den 19ten September im Herrn seelig entschlafen sey; den ganzen Psalter Davids in bekannte Melodien übersetzt; die ganze Paßion Christi in ein erbauliches Lied von 67. Strophen nach der Melodie des Lieds: **Wenn meine Sünd mich kränken**, gebracht habe, welches sich anfange: **Komm, meine Seel, erwäge die Angst und große Noth,** rc. Der Gothaische Pastor in Ruhl, Johann Zeitschel ließ es unter einem aparten Titel: Erbauliche Paßionsbetrachtungen zu einer heilsamen Seelenweide an dem Leiden und Sterben Jesu Christi, mit einer Vorrede zu Waltershausen 1735. 8. abdrucken. Merkwürdig ist der darüber unzufriedene Brief des seel. Gotters an Hrn. Wetzel und zugleich eine Schilderung der Denkungsart von jenem. Er lautete folgendermassen: „**Was „meine Lieder betrifft, „lasse ich gerne geschehen, wenn ohne Meldung meines Namens „einige zum Druck zu „bringen für tüchtig gehalten werden, welches „auch mit dem schon bekannten Paßionsliede „durch den Herrn Pfarrer Zeitschel in der Ruhle geschehen, woraus „ich aber die Vorrede**

„ge-

„geschnitten, weilen er „darinnen, ob er wohl „meines Namens nicht „gedacht, doch eine sol„che Beschreibung gema„chet, daß jedermann „merken können, wer „damit gemeinet sey; „welches mich aber in „solche Unordnung ge„bracht, daß ich mich „kaum enthalten kön„nen, alle meine Lie„der zu verbrennen, wei„len doch, wenn gleich „etwas erbauliches in „solchen Liedern anzu„treffen, die Benennung „meines Namens die „Erbaulichkeit hindern „dörfte. Sonst habe „freylich nach der Zeit, „da ich bey ihnen in „Römhild gewesen, alle „Psalmen Davids vol„lends durchgearbeitet, „und in bekannte Melo„dien gebracht, befinde „mich aber eben darum „nun gehindert, solche „zum Druck zu geben, „weil ermeldter Herr „Pfarrer in seiner Vor„rede bey dem Paßions„liede davon so viel We„sens mit gemacht, wel„ches mir gar eckelhaft „gewesen. Doch werde „nicht ermangeln, da„von guten Freunden, „von welchen ich versi„chert bin, daß sie mei„nes Namens nicht ge„denken wollen, als so„fern sie mich der gött„lichen Gnade und „Barmherzigkeit mit „Gebeth empfehlen, auf „Verlangen Kommuni„kation zu thun, wird „mich auch freuen, wenn „andere mit mir dadurch „können erbauet wer„den, ob ich wohl solche „allein zu meiner und „meines Hauses Aufrich„tung und Trost, unter „mancherley trübseeli„gen Zustössen verfas„set.„ Die Gotterischen Lieder stehen in dem vom Herrn August Hermann Franken mit einer Vorrede 1741. 8. herausgegebenen Freylinghausischen Gesangbuch. Es sind aber von ihm unsere Lieder: N. 204. 224. 287.

Graf, oder Gräf, (Simon).

Ein geistreicher deutscher Dichter, welcher zu

Schlesburg in Siebenbürgen, 1603. gebohren wurde. Begleitete zuerst eine Feldprediger-, hernach 1634. die Pfarrstelle zu Schandau, einem Meißnischen Städtgen, nicht weit von Dreßden, und erlebte bis an den 20ten März, 1659. 56. Jahre des menschlichen Lebens.

Lied: N. 616. 620.

Greif, (Friederich).

Ein Apotheker und guter Chymikus. Gebohren zu Tübingen, den 29ten Oktober, 1601. wo er in der Weltweisheit einen Gradum annahm; Medicin studierte; bey dieser in Doktorem promoviren wollte, sich aber anders besann, seines Vaters Apotheke annahm, und seine meiste Zeit auf Ausarbeitung chymischer Medikamente wandte. Herzog Eberhard IIIte gab ihm dafür eine jährliche Pension und die Würde eines fürstlichen Raths. Der berühmte Herr J. J. von Moser giebt Nachricht von ihm in seinem erläuterten Würtemberg. Daß er viele Neider gehabt haben müsse, erzählt Wetzel in den Anal. hymn. B. II. St. 1. S. 30. und in der Hymnop. Th. I. S. 345. Er schrieb eine evangelische Harmonie in deutschen Versen; Festandachten; 50. Psalmen Davids in Gebeth und Liedern, nach bekannten Weisen. Stuttg. 1657. 12. und andere Lieder, darunter wir das Lied: N. 629. welches Hiller laut einer Citation des Ulmischen Ringmacherischen Gesangbuchs, Bl. 581. erklärte, von ihm haben.

Greiter, (Matthäus).

Ein ums Jahr 1540. lebender berühmter Musikus an der Hauptkirche zu Straßburg, wo er den 20. Decemb. 1550. zur Vollendung kam. Seine Lieder stehen hauptsächlich im Straßburg. Kirchengesangbuch 1616. S. 187. 224. und folgg. Wir haben von ihm Num. 432. und 604.

Großer, (Samuel).

Einer der verdientesten Schulmänner des vorigen Jahrhunderts. Ein Mann von

von vielen Einsichten sowohl, als Erfahrungen, unter dessen Rektorate das Görlizische Gymnasium 41. Jahre lange ganz vorzüglich florirte; da er Zeit derselbigen 2347. Schüler, theils aus den entferntesten Gegenden, zählte, und somit eine Freude erlebte, die alle gemeinen Belohnungen der sauren Schularbeit übertrifft. Er ward den 8ten Februar, 1664. als eine unzeitige Frucht bey entstandener Feuersbrunst von seiner Mutter gebohren, zeitig genug jedoch zu großen Fähigkeiten, Gott und der Welt zu dienen. Sein Herr Vater gleiches Namens war Pastor in Paschkerwitz, seinem Geburtsorte in Schlesien. Nachdem er auf den Briegischen, Breßlauischen, und Zittauischen Gymnasien den Grund mit Schulwissenschaften gelegt hatte; gieng er auf die Universität Leipzig, 1683. wo er Anfangs 1685. Konrektor an der S. Nikolaischule; 1691. Rektor zu Altenburg; 1695. Rektor zu Görlitz; meist wegen seiner 1714. in fol. edirten Lausnitzischen Merkwürdigkeiten 1712. ein Mitglied der Königl. Preußischen Societät wurde. Kurz ehe ihn Gott gänzlich hienieden am 24ten Junii, 1736. rudedonirte, setzte man ihn auch noch mit verdientem Danke bey seinem mit so vieler berühmten Treue und Gebethe geführten Schulamte zur Ruhe. Unter seine erbaulichen Schriften sind zu zählen: christliche Vorbereitung zur Reise aus der Welt nach dem Himmel; Gott geweihete Beicht- und Abendmahlsandachten; Jubelpredigt über den 7ten Artikel der Augspurgischen Konfession; der studierenden Jugend gottgeheiligte Beth- und Singschule u. a. Einige seiner Lieder sind apart gedruckt, die meisten aber befinden sich in der angeführten Wittenb. 1730. 8. gedruckten Vorbereitung zur Reise nach dem Himmel, darunter unser vom hohenpriesterlichen Amte Christi erbaulich handelndes Lied: N. 59. **Mein theurer Heiland Jesu Christ** rc. ist. S. Jöchers Lexikon, ingleichem Wetzels Hymnop. Th. I. S. 351. f. und Analekt. hymn. B. II. St. 1. S. 33. folgg.

Grünwald, (Martin).

Proselyten richtig zu prüfen und zu unterrichten, bleibt so lange für einen Prediger eine der schwersten Proben seiner Amtsklugheit und seines Eifers für die Ehre des reinen Evangelii, so lange immer die gemeine, traurige Erfahrung zu diesem Geschäfte dauert, daß diejenigen, die zu einer andern Religion übertretten wollen, sehr selten was anderes, als, nicht kalt und nicht warm sind, und sich nicht zu ihrem Heil, sondern nur um des Brods willen bekehren wollen; daher meist weder gute Absichten haben, noch an sich von Herzen religiös handeln. In katholischen, evangelischen und paritätischen Ländern sollte nicht nur die Toleranz christlicher Religionspartheyen so eingeschränkt und ihrer Glaubensgenossen Uebertritt erst nach einer genauern Untersuchung, wie es insgemein mit Juden zu geschehen pflegt, verbunden seyn: sondern auch der gemeinen Gewohnheit häufiger Abfälle unter den christlichen Religionspartheyen selbst, durch Abweichung aller leichtsinniger Proselyten so viel als möglich vorgebeuget werden. Was ist einer Kirche an Vermehrung von Gliedern gelegen, die sich ums Brod zu ihr bekennen, oder als unruhige Kontroversisten Liebe und Wahrheit mehr zerrütten, als aufbauen? In der Lebensbeschreibung des Herrn Grünwalds, eines eifrigen lutherischen Gottesgelehrten, ist es eines der merkwürdigsten Verdienste dieses Mannes eines zugleich geschickten Redners, daß er in der Bekehrung fremder Glaubensverwaadten besonders klug und glücklich gewesen ist, und drey von der reformirten, hundert und sechs Proseliten aber, darunter zween Franciskaner, einen Petriner, einen Dominikaner und einen Augustiner, von der römisch-katholischen Kirche zu der unserigen gebracht hat, schon aus diesem Umstande, also auch alleine, der Kirche wichtig wäre. Er ist den 26ten April, 1664. zu Zittau gebohren. War in seiner Jugend des berühmten und fleißigen Christian Weisens Amanuensis; studierte zu Leipzig und Wittenberg; wurde zu Leipzig 1688. Magister;

gister; 1690. Konrektor zu Budissin; 1699. in Zittau der erste Katechet; hernach 1710. Diakonus und 1716. Archidiakonus an der S. Petri- und Paulikirche daselbst, bis er im 52ten Jahre seines Alters den 2ten April, 1716. als Glied der streitenden Kirche vollendete. Er schrieb den standhaften Lutheraner; kurzgefaßte Haus- und Schulpostille; Beschreibung des Zittauischen Waisenhauses; erste Buchstaben der christlichen Lehre; Erklärung des Morgen- und Abendseegens; Anweisung zur Selbsterkenntniß; Erklärung der gebräuchlichen Adventslieder; Sabbathsgedanken über die Sonn- und Festtage; den bußfertigen Sünder; frommer Christen tägliches Handbuch; die andächtige Hausmutter; Lutheri kleinen Katechismum mit einer Erläuterung; Leichenpredigten und viele andere. rc. Als Liederdichter betrachtet, hat er ein manchfaltiges Verdienst. Erstlich diß überhaupt, daß er nach Gerhardischem Geschmack zu dichten suchte, wie er denn auch ein Gesangbuch unter dem Titel: die andächtige Seelenbraut 1687. 12. welches 1703. mit P. Gerhards Sonn- und Festtagsliedern vermehrt, wieder aufgeleget worden, so wie auch glaubige, bußfertige und tröstliche Sabbathsgedanken, Budissin, 1694. darinnen ebenfalls 66. Sonn- und Festtagsoden enthalten sind, herausgab. Dann aber stehen auch theils in seinen Budissinischen üblichen Schulgesängen; theils in seinem bußfertigen Sünder; theils in der andächtigen Hausmutter; theils in der andächtigen Seelenbraut, sowohl viele selbstverfertigte, als auch verbesserte Lieder, unter leztern. N. 186. u. 638. S. Wetzels Hymnop. Th. I. S. 353. und von seinen Schriften Jöchers Lexikon.

Gryphius, (Andreas).

Ein geschickter Rechtsgelehrter, kaiserlich-gekrönter Dichter, Polyhistor und Redner. Ist zu Großglogau, oder, wie andere behaupten, zu Frauenstadt in Schlesien den 2ten Oktober, 1616. gebohren. Er erhielt vom Kaiser, ausser dem Dichterkranz ein neues Wappen und den Adel.

Nachdem er in entfernte Länder, als Leyden, Frankreich und Italien schöne Reisen gethan hatte: so erhielt er eine seinem Charakter gemäße Würde nach der Rückkunft und wurde Land-Syndikus zu Glogau. Mitten in der Versammlung der Glogauischen Landstände aber wurde er schnell den 16ten Julii, 1664. nachdem ihn der Schlag getroffen, in seine ewige Erwählung abgerufen. Er hinterließ viele Gedichte; Trauerreden; Uebersetzung des Backers englischer Betrachtungen über das Vater unser und 7. Bußpsalmen, u. a.

Lied: N. 488.

H.

Haevecker, (M. Johann Heinrich).

Skrivers Eidam. Ein Prediger; Rektor der Schule zu Calbe, an der Saale; dann Pastor und Inspektor daselbst. Schrieb unter dem Namen Christlieb: christerbauliche Abendgespräche; Vorschläge zu leichterer Ausübung der Gottseeligkeit, wo auch einige Lieder beygefüget sind; Einleitung zum rechtschaffenen Christenthume, welche S. 460. u. f. seine Lieder enthält, die Wetzel Anal. hymn. Th. I. St. 5. S. 51. folgg. nennt, und darunter unsere Lieder: N. 419. 420.

Hagius, (Peter).

Gräflich-Erbachischer Rath und Amtmann zu Breuberg, welchem im Eisenachischen Gesangbuch die beyden Lieder: N. 46. 564. ungewiß beygeleget werden.

Hammerschmidt, (Andreas).

Ein berühmter Musikus, aus Brixa in Böhmen gebürtig. Anfangs 1635. Organist zu S. Petri in Freyberg, dann 1639. den 26ten April, zu Zittau, wo er im 64ten Jahre seines Alters den 29ten Oktober, 1675. unter die ewigen Chöre gieng. Von des Lie-

Liedes: N. 82. Melodie ist er wenigstens Komponist, wenn er auch das Lied selbsten nicht, sondern nach Anzeige des Schöberischen Gesangbuchs S. 31. M. Christian Keymann verfertigte. S. Wetzel Th. I. S. 365. folgg.

Haßlocher, (Johann Adam).

War 37. Jahre lange Hochgräflich-Nassau-Saarbrückischer Superintendent, Konsistorialrath und Hofprediger. Die unschuldigen Nachrichten auf das Jahr 1729. S. 476. geben ihn zum Verfasser des unvergleichlichen Lieds: **Du sagst, ich bin ein Christ,** an, welches ganz allein schon den besten Begriff von seinem wahren christlichen und ungeheuchelten Herzen giebt.

Lied: N. 594.

Hecker, (M. Heinrich Kornelius).

Soll ein Gesangbuch zu allgemeiner Erbauung dienen: so muß es Lieder auf alle und allerley Glaubenslehren und Lebenspflichten nach einem vollständigen, das ist schriftmäßigen Plane enthalten, und es muß einem jeden gemeinen Christen leicht möglich gemacht seyn, in seinem Gesangbuch auf alle Zeiten und Verfassungen seines Herzens, Lieder und Verse aufzuschlagen und zu finden. Wir haben neuere Gesangbücher, darunter ich z. E. das Memmingische, das der jüng. geschickte Herr Schelhorn daselbst gesammlet hat; das Zollikoferische, das in Leipzig herauskam; das durch Hrn. Märk und Som in Ravenspurg gesammelte, u. a. rechne, die sich durch einen guten Plan zu ihrer Sammlung, gleich manchen ältern, einem Freylinghausischen und andern vorzüglich unterscheiden. Ein gemeiner Mann hat etwan seine Bibel, seinen Katechismus und sein Gesangbuch zur Bibliothek. In allem hat er das Recht, sich einen Selekt von Heilswahrheiten zur Ueberzeugung und Rührung zu suchen. Und er sucht sie auch daraus. Enthielte nun sein Gesangbuch untereinander geworfene

fene Materialien blos für eine feurige Einbildungskraft, ohne schriftmäßige und heilsame Ordnung, ohne daß es ihm seine Heilsordnung vertretten könnte: so wird es ihn wenig nutzen, daß und was er singt. Bey Liedern, die Glaubenslehren enthalten, kann sich die Einbildungskraft des Dichters gleichsam nicht so unmittelbar helfen, als bey solchen, die Lebenspflichten enthalten und die mehr das Herz, als den Verstand, treffen. Um so viel schäzbarer sind gute Lieder von der ersten Gattung, wenn sie zumal zugleich historische Begebenheiten des Reichs Jesu fruchtbar, rein, gründlich und erwecklich vortragen. Hrn. Heckers Lieder haben diese Eigenschaft. Er ist ein gebohrner Hamburger, wo sein Vater als Hauptmann 1730. gestorben ist. Begleitete die Stelle eines Meuselwitzischen Pastors und Adjunkti, bey der der fromme Herr Graf von Seckendorf, sein Kirchenpatronus war. Auf seinen Befehl gab er die Seckendorfische Handpostille, Leipzig, 1730. 8. heraus, in welcher die evangelischen Glaubenslehren, aus den Evangelien, Katechismus Lutheri, und einigen Hauptsprüchen erläutert und bewiesen, auch mit einem erbaulichen Liede wiederholet werden. In diesem Buche befinden sich auch seine übrigen Lieder, die Wetzel Anal. hymn. B. I. St. 5. S. 69 — 80. nebst allerley Nachrichten von dem verdienstvollen Seckendorfischen Geschlechte nennt, darunter unser Lied: N. 608. Ich kann keinen bessern Begriff von den Liedern dieses Mannes, die wohlgesetzt, erbaulich und schriftmäßig sind, als aus seiner eigenen Vorrede zum obigen Buche mit seinen eigenen Worten geben, die sich theils auf seine ungedruckten Lieder beziehen, auch die, mit denen er alle Predigten beschlossen und folgendermassen lauten: „**Es fehlet „jawohl in unserer evan„lischen Gemeine, Gott„lob! nicht an einem „reichen Vorrathe von „Liedern. Doch muß es „noch an solchen man„geln, darinnen alle Ar„tikel der Glaubens„und Sittenlehre beson„ders vorgetragen wor„den, weil ich finde, daß „einige Gottesgelehrte**

„noch

„noch darnach gewün-
„schet. Es ist mir auch
„nicht bekannt, daß die
„Schmolkischen verspro-
„chenen Lehr- und Tu-
„gendlieder ans Licht
„gekommen. Ob man
„nun meine wenige Ar-
„beit für zulänglich hier-
„innen erkennen will,
„das muß ich andere ur-
„theilen lassen. Ich habe
„mich wenigstens nach
„dem von Gott verlie-
„henen Maaße bemühet,
„die vornehmsten Stücke
„eines jeden Artikels,
„nach den Regeln der
„reinen deutschen Spra-
„che und Poesie in un-
„gezwungene Verse und
„zwar meistentheils mit
„biblischen Redensar-
„ten zu bringen. Weil
„es Lieder zur Privat-
„andacht seyn sollen, so
„habe ich allezeit eine
„allenthalben bekannte
„Melodie erwählet. Da
„habe ich mich aber we-
„der vor den schwersten
„gefürchtet, noch solche
„vermieden, da das Me-
„trum sonst nicht leicht
„anders, als durch die
„Musik zu errathen, und
„eine Cäsur wohl zu be-
„merken gewesen. Aber
„dennoch verlange ich
„diese Lieder keineswegs
„für Proben auszuge-
„ben, daß ich bey dem
„berühmtesten Metho-
„disten, Herrn Hübner,
„den ersten Grund zur
„Poesie geleget, und bey
„dem accuratesten Kri-
„tiko in der deutschen
„Sprache und Dicht-
„kunst, Herrn Richey,
„darauf gebauet. Ich
„wollte Lieder ma-
„chen: so mußte ich mich
„höherer Gedanken und
„Redensarten entschla-
„gen, als Einfältige fas-
„sen können. Hernach
„will ich meinen Fehler
„gerne gestehen, daß ich
„alle meine Arbeit, auf
„die letzten Stunden zu
„sparen verwöhnet bin,
„da denn öfters hernach
„die Zeit wieder auf an-
„dere Dinge unvermu-
„thet verwandt werden
„muß, vielmals auch die
„nöthige Disposition des
„Gemüthes fehlt. Doch
„hoffe ich, daß der we-
„nigste Theil meiner Le-
„ser, die etwan noch zu-
„rücke geblieben, Heno-
„tismos und andere
„Kleinigkeiten also be-
„merken wird, als ich
„sie

„sie erst beym Durchlesen „nach dem Abdrucke „selbst mit Widerwillen „beobachtet. Und so „etwan einem obersäch„sischen Ohre bey mög„lichst vorgesetzter Be„hutsamkeit ein Reim „nicht recht klingen soll„te, dem diene mit der „Nachricht, daß ich ein „Hamburger bin. Würde „aber ein Niedersachse „dergleichen antreffen, „der wisse, daß ich schon „ins 12te Jahr in Ober„sachsen lebe. Vielleicht „zeiget einmal die ver„sprochene Sittenlehre „und die dazu schon grö„stentheils fertige Lie„derandacht, daß ich „durch die längere Ue„bung mich noch mehr „zu der Reinigkeit ge„wöhnet, davon ich „selbst ein scharfer Rich„ter bin.„ Möchten noch öfters andere Prediger nach diesen Grundsätzen alle also billig beurtheilt werden! —

Hedinger,

(Johann Reinhard).

Ein erbaulicher Schriftausleger und frommer Gottesgelehrter, welcher den 7ten September, 1664. zu Stuttgardt gebohren wurde. Nach vollendeten Studien that er durch Frankreich, Deutschland, Holland und Engeland, wie auch durch Schweden und Dännemark schöne Reisen. Sonderlich stund er der Religion wegen, als Prediger mit dem Herzog in Würtemberg, Johann Friederich, in Frankreich viele Verfolgung und 1688. auch Arrest aus. Im Jahre 1692. wurde er bey dem Hrn. Administratore, Herzog Friederich Karl, Feldprediger; dann eine Zeitlange zu Gießen Professor des Natur- und Völkerrechts; endlich 1698. bey Hrn. Eberhard Ludwigen, Herzog von Würtemberg, Doktor der Gottesgelahrtheit, Hofprediger und Konsistorialrath. Seine Schriften, einige ausgenommen, welche das Natur- und Völkerrecht betreffen, oder Streitschriften sind, gehören meistens in die Klasse der erbaulichen, als: wohlgemeinte Erinnerungen, die Unterrichtung der lieben Jugend in der Lehre von der Gottseeligkeit betreffend; kurze Anleitung und

wohlgemeinte Vorschläge, wie es mit einer nützlich- und erbaulichen Predigtart anzugreifen und die vorscheinenden Mängel zu verbessern; biblisches Schatzkästlein; Unterricht von Schwermuth und Traurigkeit der Gläubigen; Paßionsspiegel; das N. T. mit ausführlichen Summarien und richtigen Concordanzen nöthigen Auslegungen der schwersten Stellen; ingleichem die ganze Bibel mit Summarien; der Psalter Davids mit Anmerkungen u. a. In Reitzens Historie der Wiedergebohrnen Th. IV. S. 195. verdiente er eine ansehnliche Stelle. Ein Wiedergebohrner war und blieb er bis an sein Ende ohnerachtet manch unerwiesenen Verdachtes eines strafbaren Pietismi, dessen er sonderlich wegen seines N. T. von dem Hamburgischen Theologo D. Joh. Friedrich Mayern, der öffentlich wider ihn schrieb, beschuldiget wurde. Für seine exemplarische und ächte Frömmigkeit zeugen manche denkwürdige Erzählungen. Ich rechne darunter, daß der seelige Mann in seine Personalien ausdrücklich mit einzurücken befohlen: „er habe mehr nicht, „denn 10. Jahre in der „**Wiedergeburt** gelebet.„ Ob er gleich auch ausserdem von Jugend an jederzeit stille und äusserlich ehrbar lebte: so wußte er doch wohl, daß diß allein ohne inneres Christenthum noch kein ächtes Gnadenleben heißen könne. Auf dem Todbette mußte ihm der Kapellmeister geistliche Lieder auf der Harfe schlagen, bey deren Endigung er ausrief: **Victoria, der Sieg ist erhalten, es ist gewonnen!** Drey Tage vor seinem Ende nahm er von seiner Frau mit folgenden Worten Abschied: **Nun komme dann, liebste Seele, ehe und dann ich hingehe! Ich gehe zwar an den Ort, da man weder freyet, noch sich freyen lässet, sondern die Gerechten den Engeln gleich seyn, allein unsere Geister sollen doch unzertrennet und vereiniget bleiben.** Er machte sich selbst eine Grabschrift, die laut den Schwäbischen Relationen Th. II. S. 163. auf dessen Grabstein in dem äußern Kirchhof zu Stuttgardt folgendermassen in Stein eingehauen wurde:

Vermodert diese Hütten?
So lebt mein Geist ja noch;
Was könnt ich bessers bitten,
Als Freyheit von dem Joch?
Getrost! ich scheide munter,
Das Beinhaus lacht mich an,
Ich fühl' des Glaubenszunder,
Zu geh'n die finstre Bahn.
Der Herr ist meine Freude,
Der siegelt meinen Stein;
Dem bleib ich, wenn ich scheide
Und faule, ganz allein. —

Wie fruchtbar müßte eine Sammlung von dergleichen frommen Reden, frommer Männer für jeden Christen seyn! Als ein geistreicher Liederdichter verdient Herr Hedinger besonders hier wegen seines Gesangbuchs, welches unter dem Titel: Andächtiger Herzensklang in dem Heiligthume Gottes zu Stuttgardt, 1713. 12. herausgekommen, eine ehrwürdige Stelle. Unser vortrefliches Lied: N. 262. soll ihn, oder Spenern, gleichgesinnte Männer, nach Wetzels, des Altdorfischen und anderer Gesangbüchern Angabe zum Verfasser haben. Er überwand frühe die Welt, im 40ten Jahr seines Alters, den 28ten December 1704.

Hegenwald, (Erhard).

Ein bekannter, guter deutscher Dichter des sechzehenden Jahrhunderts. Er war ein Doktor der Arzneygelehrsamkeit zu Wittenberg, zu welcher Würde er im Jahr 1526. gelangte.

Lied: Num. 312.

Held, (Heinrich).

In der deutschen Poesie ist er durch seinen zu Frankfurth an der Oder, 1643. gedruckten und so betitulten: Poetischen Vortrab, bekannt worden.

Lied: N. 69.

Helder, (Bartholomäus).

Ein deutscher Dichter des vorigen Jahrhunderts, wel-

welcher zuerst Schulmeister zu Frimar bey Gotha und hernach Pfarrer zu Renstädt worden ist. An dem letztern Orte riß ihn eine vom Julio bis November des Jahrs 1625. graßirende Pest, seelig aus der Welt. Der ehemalige Superintendent zu Gotha, Hr. Mag. Johann Helder, soll sein leiblicher Vater gewesen und der eigentliche Verfasser der Lieder seyn, welche der jüngere Herr Helder unter seinem Namen bekannt machte.

Lied: N. 240. 504.
Heißt nach dem Schöberischen Gesangbuch S. 217. Barthold. Wird auch daselbst wohl als Verfasser unsers Lieds: N. 172. überschrieben, doch zweifelhaft, und mit folgender Anmerkung unten: Ob er auch der wahre Autor ist? Nach Wetzels Historie der Liederdichter hat er ein Lied, so sich anfängt: O heiliger Geist, ewiger Gott, &c. verfertiget.

Helmbold, (Ludwig).

Ein lutherischer Prediger, welcher den 13ten Jäner, 1532. zu Mühlhausen gebohren wurde und in Leipzig und Erfurt studierte. Weil er als guter deutscher Dichter mehr, als 100. Lieder soll aufgesetzet haben: so hieß er zu seiner Zeit auf eine ihm rühmliche Weise nur der deutsche Assaph. Die Aemter, welche er begleitete, waren zuerst ein im Jahr 1550. zu Mühlhausen erhaltener Schuldienst, sodenn 1553. das Konrektorat zu Erfurt, wo er 1554. einen Grad in der Philosophie annahm, im Augustinerkloster 1561. Professor wurde; und nach dieser Professorsstelle 1570. wieder an die dasige Schule zum Rektorate kam. Bald darauf wurde er zu Mühlhausen zuerst Diakonus, endlich führte er daselbst als Superintendent seine Heerde mit vieler Treue zur Ewigkeit an, in die er ihr den 9ten April, 1598. vorangieng.

Lied: N. 25. welches mit einigen Veränderungen im Leipzigischen Gesangbuch steht.
N. 361. 513.

Herberger, (Valerius).

Ein an Lebensumständen sehr merkwürdiger, alter, redlicher

redlicher Lehrer und frommer Prediger der evangelischen Lehre. Er ist den 2ten April, 1562. am Tage Fortunati zu Frauenstadt in Pohlen gebohren (andere setzen den 21ten April, 1561). Sein Stiefvater, ein Schuster, wollte ihn zu seinem Handwerk anhalten. Sein Taufpathe, Herr Martin Arnoldus, ein Prediger in Frauenstadt aber, widerrieth es unter der dem jungen Herberger einleuchtenden Persuasion: „daß **sein Vater dermahleinst im Himmel sich nach ihm, als einem hellglänzenden großen Lehrer umsehen und sehr erschrecken würde, wenn er ihn mit Schusterpech besudelt erblicken sollte.** Er wurde also nun zum Studieren gebracht, und seiner Mutter Schwester, eine Fleischerin, erzog ihn dazu, dafür er sie nachher in ihrem Alter fast 6. Jahre hindurch zur Dankbarkeit erhielt. Im Jahre 1549. that ihn sein Taufpathe nach Freystadt in die Schule. Von dar gieng er 1582. nach Frankfurt an der Oder, und bald darauf nach Leipzig, wo er bey Dokt. Michael Barthen, einem Mediko, Famulus wurde. Die Vorsehung Gottes schützte ihn ganz besonders in öftern Leibes- und Lebensgefahren. Denn am 19ten Julii, 1586. und nachher zweymal, war er in naher Gefahr ermordet zu werden, fünfmal im Wasser und zweymal durch schwere Fälle von steilen Höhen, ums Leben zu kommen. Im Jahr 1590. wurde er Diakonus und 1598. Pfarrer an der Kirche zum Krippelein Christi in Frauenstadt, wo er seine erste Predigt vom Namen Jesu hielt. Man berief ihn 1615. zum Superintendenten nach Liegnitz, welches er aber ausschlug. Sein Gelübde, täglich einen Psalmen zu bethen, hielt er genau, und merkte nach eigenem Bekenntnisse das an, was ihm bevorstund. Im Gebeth war er unermüdet und eifrig auf Jesu Namen, übrigens freygebig, aufrichtig, freundlich. In seinen Gesprächen liebte er viele Sprüchwörter; daher sie auch in seinen Schriften sehr häufig vorkommen. Er gieng sehr ungerne zu Gaste, lebte übeaus mäßig, pflegte sehr geschwind zu gehen, wollte sich bey seinen Lebzeiten um viel nicht abmahlen

len lassen, war bey Hohen und Niedrigen beliebt; besaß eine schöne Bibliothek und geistreiche Gelehrsamkeit. Für die letztere sind seine Schriften ein Beweis, welche, sonderlich für den gemeinen Mann, noch itzt viel Gutes stiften, und zum Theil in vieler Händen sind. Darunter befinden sich seine: Magnalia Dei; sein Psalter-Paradies, welches er bis auf den 3ten Vers des 23ten Psalms, sein Sohn, Mag. Zacharias Herberger bis auf den 28ten Psalm fortsetzte; Paßionszeiger; evangelische Herzpostille; geistliche Trauerbinden, oder Leichenpredigten in sieben Theilen; Nach seinem Tode kamen heraus: Epistolische Herzpostille; Erklärung des Jesus Sirach; Spicilegium des neuen Testaments oder Stoppelpostille; geistliche Herzenslust und Freude, oder Gebethe auf alle Sonn- und Festtagsevangelia; und einige kleinere sich itzt rar gemachte Schriften. Manche hielten seine Schriften so hoch, daß sie sich solche mit ins Grab geben liessen. Er erlebte etlichemal wütende Pest und große Theurung zu Frauenstadt, wurde aber durch Gott jederzeit dabey gesund erhalten. Als er 1623. am 19ten Sonntage nach Trinitatis das Evangelium vom Gichtbrüchigen erklären sollte, wurde er den Sonnabend vorher selbst vom Schlage gerühret, doch so, daß er die Sprache nicht verlohr, und daher doch des andern Tags predigte und besser wurde. Im Jahr 1627. aber wiederholten sich am Sonntag Invokavit seine ehemaligen Anfälle, und da er nach gehaltener Frühepredigt wider der Herren Medikorum Anrathen noch eine Leichenpredigt hielt; so mußte er sich bald darauf zu Bette legen, zwölf Wochen in solchem Zustand zubringen und trat endlich den 18ten May, 1627. im 66ten Jahr seines Lebens seine ewige Ruhe an. Ein Frauenstädtischer Prediger, Herr Samuel Friederich Lauterbach beschrieb weitläuftig und schön sein Leben lateinisch.

Lied: N. 635.

Hermann oder Heermann, (Johann).

Ist zu Rauden im Fürstenthume Glogau in Schle-

sien den 11ten Oktober, 1585. oder nach anderer Vorgeben 1586. gebohren. War gekrönter Kaiserlicher Poet und Prediger zu Köben und Bring, nachdem er vorher zu Straßburg studiert hatte. Er schrieb deutsche Poemata; Aufschriften; Tauf- und Trauungssermonen; poetische Erquickungsstunden; geistliche Kirchenarbeit; Spruchpostill; Bußleiter und einige geistliche lateinische Schriften. Krankheiten setzten ihn dreyzehn Jahre vor seinem Ende ausser Stand, zu predigen, wie er denn sein ganzes Leben hindurch überhaupt so geplagt gewesen, daß er sich nicht hätte rühmen können, nur einen einzigen gesunden Tag gehabt zu haben. Er wurde endlich von seinem Leibe des Todes aufgelöset zu Lissa in Pohlen den 27ten Februar, 1647.

Lieder: N. 46. 64. 106. 125. 148. 199. 221. 252. 256. 269. 302. 314. 323. 330. 355. 458. 504. 515. 517. 521. 544. 552. 553. 555. 595.

Hermann, (Nikolaus).

Ein frommer Schulmann und Kantor im Joachimsthal zu Luthers und Matthesii Zeiten. Er übersetzte die Historie von der Sündfluth, von Joseph, Mose, Elia, Elisa und der Susanna u. a. in gute deutsche Verse und wurde den 3ten May, 1561. oder, wie Jöcher angiebt, als Podagrikus, in sehr hohem Alter durch ein seeliges Ende aufgelöset.

Lied: N. 88. 146. 322. worüber S. Serpilii Remarquen Arnstadt, 1719. 8. und 637.

Herrenschmidt, (Johann Daniel).

Ein frommer und berühmter Hällischer Gottesgelehrter. Gebohren zu Bopfingen in Schwaben, den 11ten April, 1675. wo sein Vater Ge. Ad. und Großvater Jakob Herrenschmidt Stadtpfarrer waren. Nachdem er in Nördlingen und Heilbronn auf Schulen gewesen war: zog er 1696. nach Altdorf und von

von dar nach Halle, zu studieren, wo er schon 1701. Adjunkt der theologischen Fakultät werden sollte. Eine Zeitlang war er Substitut und Diakonus zu Bopfingen; 1712. Superintendent und Kirchenrath zu Idstein; endlich 1715. Professor der Gottesgelehrsamkeit und Inspektor des Waisenhauses, statt Frankens. Als merkwürdige Anektoten zu seinem Leben sind anzusehen: daß seine Gattin gleich den Tag auf ihn nachstarb; daß er seines Herrn Vaters Kollege worden ist; daß er 1703. in Bopfingen vieles im französisch- und bayrischen Krieg ausstund; daß er am Abende vor seinem Todestage einer sterbenden Person, die er besuchte, auf ihre Frage, woher er itzt käme, (indem er aus seiner Vermahnungs-Predigt, die er über Apocal. 22. 1. f. eben gehalten hatte, kam) antwortete: er komme vom himmlischen Jerusalem, davon er eben gepredigt, und als sie erwiederte: sie werde nun bald dahin gehen; er dagegen wieder sagte: Wie? wenn er ihr noch zuvor käme, ob er gleich itzt noch gesund sey. Welches auch bald darauf erfolgte, nachdem er den folgenden Sonntag Septuagesimä, an dem er Frühe und Abends Gottesdienste verrichtet hatte, den 5ten Februar 1723. zur ewigen Ruhe eingieng. In der theologischen Moral haben seine Schriften besondere Brauchbarkeit, unter denen ich hier nenne: Unterricht von der geistlichen Trägheit; Leben Lutheri aus Arnolds Leben der Glaubigen; umständliche Fragen, ob Christus auch innerliche sündliche Begierden gehabt? ob das Reich Gottes innwendig im Herzen sey, in 2. Sendschreiben und Einleitung zur Epistel an die Hebräer; Reflexion über den Abfall einer gewissen Person von der evangelisch-lutherischen Religion zur römisch-katholischen; Handbüchlein für die Soldaten; Traktat von dem Laster der Trunkenheit; Traktat von 3. wenig erkannten Sünden der Welt: 1.) Geringschätzung der Jugendsünden; 2.) Trotz der Kinder gegen die Aeltern; 3.) üppige Zech-Spiel- und Tanzlust aus Luc. 15, 11-32; der

der fromme Wirth und christliche Gasthof; Traktat von der christlichen Mildthätigkeit; theologisches Bedenken vom Geschenke, Geben und Nehmen; allerley Vorreden u. a. Seine geistreichen Lieder stehen im Hällischen Gesangbuche. Unser Lied: N. 475. ist laut Anzeige des Schöberischen Gesangbuchs und Schamels Liederkommentarius, Th. II. S. 266. Von ihm selbst finden sich Nachrichten in Wetzeln Hymnop. Th. IV. S. 230. folgg. und Jöchern; Michels Oetting. Bibliotheck Th. III. S. 257. Von seinem Sendschreiben von Beständigkeit und Bekänntniß der evangelischen Wahrheit, ebend. Th. I. S. 242. 243.

Herzog, (Johann Friederich.)

Ein Doktor der Rechtsgelehrsamkeit aus Dresden, wo er als Konsulent gelebet. Nachrichten von ihm giebt Schamel in seiner fortgesetzten Geschichte der Hymnopäorum, dem zweyten Theil seines Liederkommentars angefüget, S. 399. folgg. Im 51ten Jahre seines Alters den 21ten März, 1699. gieng er den Weg aller Sterblichen.

Lied: N. 583.

Hesenthaler, (Magnus).

Ein Tübingischer Lehrer der Politik, Geschichte und Beredsamkeit, wo er auch disputirte, so wie er zu Stuttgardt, 1666. 12. Probstücke der Regiments- und Sittenlehre drucken ließ und mehrere Lieder, die Wetzel Analekt. hymn. B. II. St. 3. S. 278. folg. nennt, verfertigte. Darunter haben wir N. 475.

Heyden, (Sebald).

Ein verdienter Rektor der Nürnbergischen S. Sebalder-Schule. Nürnberg war im Jahr 1498. auch sein Geburtsort. Er wurde bey verschiedenen Religionsgesprächen, 1525. und 1554. als Protokolliste gebraucht. Sein Geist trennte sich den 9ten Julii, 1561. vom Leibe.

Lied: N. 116. 477.

Hil-

Hiller,

(M. Philipp Friederich).

Aus hochgeneigten Händen eines wahrhaftig edelgesinnten, rechtschaffenen und einsichtsvollen lebenden Mäcenaten, des Herrn Baron von Rackenitz, ist mir von dem Leben dieses demüthigen, erbaulichen und geprüften Geistlichen ein Aufsatz zugekommen, der das Gepräge der ächten Glaubwürdigkeit sowohl, als geistreichen Gesinnungen über die Schicksale eines so merwkürdigen Mannes, darum vollkommner hat, weil er theils der eigene Aufsatz des Seeligen ist; theils mit fromen Anekdoten von seinem würdigen Herrn Sohn begleitet ist, die auch dessen Herzen Ehre machen. Um desto zuverläßiger kann ich sie, die ich eben vor mir habe zu meinem Zweck hier einrücken, und manches zu diesem Leben bisher unbekannt gewesene, bekannt machen. Die eigenen Worte des seel. Mannes *) und

*) Die Absichten des demüthigen Mannes, den Lebenslauf selbst aufzusetzen, sind gewesen: theils das (oft so übertriebene) Nachrühmen bey seiner Leiche zu verhüten, theils sich nach seinem Tode bey seiner Gemeine noch so bekannt zu machen, daß alle Ehre und Ruhm seines Lebens auf Gott allein zurückgeführet würde. Und o daß besonders alle erbauliche Männer es ihme nachmachten! Denn Niemand kann die Geschichte seines eigenen Lebens und Herzens besser liefern, als der die Begebenheiten erfahren hat, die beschrieben werden sollen. Um wieviel genuiner würden unsere Biographien ausfallen! Um wie viel weniger würden sie sich widersprechen! Wie viele Führungen Gottes würden sich nach ihrer Weisheit aufdecken, und wie viel Nuzen würden Kirche und Wissenschaften schöpfen! Von Mosers Leben (von ihm selbst beschrieben) mag zu einem Beweis dienen.

die Schilderungen oder Remarquen seines Herrn Sohns sind durch den Druck unterschieden und ich werde nur diejenigen Lebensumständ hier beym Druck übergehen, die Particularia der Familie und Hillern selbst mittelbarer betreffen. „Ich „bin gebohren in Mühlhausen an der Enz, „1699. den 6ten Januar. „Mein seel. Vater war „M. Jo. Jakob Hiller, „Pfarrer in Mühlhausen; meine seelige Mutter Maria Elisabetha, „Tochter M. Daniel „Griesingers, Pfarrers „in Grossen-Glattbach. „A. 1701. wurde ich „durch den Tod meines „mir noch unbekannten „Vaters, ein Wayse; „meine Mutter nahm „mich zu ihrem Vater „mit nach Glattbach. „1706. heyrathete sie „den Bürgermeister in „Vayhingen an der Enz „und engern Ausschuß „verwandten, Philipp „Friederich Weissen, der „mich zur Schule schickte „und dem Studieren „widmete. 1707. kam „ich in der damaligen „Flucht vor den Franzosen bis auf Heidenheim, 1713. in das Kloster Denkendorf und „unter die Aufsicht des „seel. Bengels. 1716. „nach Maulbronn und „1719. in das Stipendium zu Tübingen; „1720. wurde ich Magister; 1724. examinirt „und hierauf drey Jahre „Vikarius in Bretach; „1727. gieng ich nach „Hause, informirte meinen Bruder und vicarirte zugleich für die „2. Speciäle in Roßwaag und Vayhingen, „wurde folgendes Jahr „nach Schwaigern zu „dem dasigen Stadtpfarrer und Diakonus „als beeder Vikarius „gesendet **) und kam „nach

Schon 1760. den 7ten December, erwartete Hiller sein nach neun Jahren erst erfolgtes Ende. Und schon damals setzte er diese Umstände seines Lebens auf.

**) Um dieser zwey redlichen, obwohl wegen des Guten bedrängten Männer und der Gemeinschaft mit ihnen

„nach einem halben „Jahre zu Herrn Special nach Roßwaag; „1729. kriegte ich Erlaubniß in Nürnberg ***) bey dem „Marktvorsteher, von „Müller zu informiren; „1731. suchte ich im „Spatjahre wieder die „Heimath, ****) und „wurde bald hernach „Vikarius in Heßgen, „bis ich 1732. Pfarrer in Neckargrüningen *****) wurde. Vier „Jahre hernach wurde „ich unvermuthet auf „Mühlhausen ******) „meinen Geburtsort be-

ihnen willen, mußte er als Flüchtiger schnell wieder hier abziehen.

***) Hier wurde er sehr viel im Geiste gebeugt und angefochten; arbeitete jedoch darunter die geistliche Poesie des Paradiesgärtleins in den erstmaligen Druck.

****) Denn er zog das, was ihm sein Vaterland versprechen konnte, verschiedenen bessern Gelegenheiten vor, zu denen er auswärts hätte berufen werden können.

*****) Auf dieser damals armen Pfarrey, wozu ihn die redliche Einfalt gebracht hatte, die die Absicht seiner Herren Beförderer zu wenig achten wollte, lebte er vergnügt, hatte aber eine harte Noth in der (nun zum 3tenmal erfahrnen) Flucht mit seiner Frau vor den Franzosen auszustehen, da solche eben in den Umständen ihrer ersten Geburt war. Gott half. Ohne Zweifel war zwar diese Angst und Flucht der Grund von der beständigen Kränklichkeit des ersten Sohnes bis ins 19te Jahr: Doch auch nach dem Zeugnisse der Geburtshelferin die einzige Rettung der Mutter und das Mittel zur glücklichen Geburt.

******) Hier hatte er bey den dem Seperatismo zugethanenen Herrn des Orts viele Uebung, in Liebe

„rufen, wo man mich „35. Jahre zuvor als ei„nen schwächlichen Wai„sen hinweggetragen „hatte. Nach zwölf Jah„ren wurde ich 1748. am „11ten Jun. zur Pfar„rey Steinheim *******) „befördert, wo ich aber „zu Ende des dritten „Jahres meine Stimme „zum Predigen ver„lohr. Diß sind die Sta„tionen meiner Pilgrim„schaft. Nun will ich „mit dankbarem Ange„denken kommen auf „die göttlichen Wohltha„ten, die mir der gütige „Gott im Leiblichen er„zeigt

und Ernst, und pflegte davon zu sagen, daß sie ihm den Katechismum gut hätten lernen gemacht. Er wandte alle Nebenzeit auf den Unterricht seiner Söhne und schrieb eine gedruckte kleine Poesie: Gottgeheiligte Morgenstunden zur poetischen Betrachtung des Thaues; fieng auch die poetische Beschreibung des Lebens Jesu an, die in Steinheim zum Druck vollendet wurde.

*******) Auf dieser für Amt und Haus arbeitvollen Station, an einer etwan anderthalb tausend Seelen starken Gemeine wurde er durch Verlust seiner Stimme am schmerzlichsten gedrücket und geübet. Dieser seltene und allen Medicis unergründliche Zufall, gegen welchen alle ersinnlichen Mittel untüchtig waren, die dringendsten Gebethe, die er Gott opferte, weil es sein Wille nicht anders war, als ihn in dieser Schwachheit mit allgenugsamer Gnade zu bewähren, erfüllen zu helfen, entstund in einem halben Jahre, wie eine zunehmende Heiserkeit, nach und nach, bis der Schall oder Laut der Stimme ganz dahin war. Ob er gleich noch Worte machen konnte, die man in einer zimmlichen Nähe wohl verstehen konnte: so machte ihn doch das geringste Geräusch unhörbar und die öffentlichen

„zeigt hat. Von meinem „Vater soll ich als ein „Kind sehr geliebet wor„den seyn. Aber der Tod „hat ihm die Liebe und „mir seine Wohlthaten „verkürzet. Eine getreue „und christliche Mutter „hatte ich, die mich zum „Bethen und zur Furcht „Gottes von Jugend auf „angehalten. Einen „rechtschaffenen und „treugesinnten Stiefva„ter bekam ich unter „göttlicher Vorsorge. „Diesen Eltern vergelte „der Herr ihre an mir „erwiesene Treue vor „seinem Angesichte. Aus „etli-

fentlichen Amtsgeschäfte waren ihm dadurch gänzlich niedergelegt. Diß war ihm ein vieljähriger Kummer und die empfindlichste Presse seines Gemüths. Er konnte auch die Information seiner Söhne nicht mehr fortsetzen: sondern mußte sie von sich in die Ferne in Schulen thun. Sein Amt behielt er doch bey und verwaltete die Privatseelsorge selbst, den öffentlichen Dienst durch einen Vikarium. Doch machte ihn der weise Gott in dieser Unbrauchbarkeit nicht nur einer Gemeine, sondern der Kirche überhaupt brauchbarer, als zuvor. Itzt trieb er das Studieren des Wortes Gottes, das er nie aufgegeben und für Nebensache gehalten hatte, mit verdoppeltem Ernste allein und in derjenigen Verfassung, welche jederzeit die geistlichen Arbeiten am meisten begünstiget und die brauchbarsten Stücke hervorgebracht hat, in der Noth und demüthigen Beugung. Er fertigte das Leben Jesu vollends aus; schrieb zwey Liederkästlein, die gedruckt sind; ein kleines Beichtbüchlein; Andenken für Konfirmierte, das auch gedruckt ist. Seine meiste Arbeit aber war das System der Vorbilder A. T. die er in 6. Schattenstücken herausgab, und nach demselben die Vorbilder der Kirche, welche von den besten Gottes-

„etlichen augenscheinli=
„chen Todesgefahren
„hat mich Gott in mei=
„ner Kindheit errettet.
„In meinen Klosterjah=
„ren hat Gott, so lange
„ich ihn gefürchtet, unter
„manchem Druck der
„Boßhaftigen, die Gunst
„meiner Vorgesetzten
„gar besonders gegen
„mir gelenket, auch es
„abgewendet, daß ich
„nicht wegen meiner
„tauglichen Stimme von
„dem Studieren ab= und
„zur Hofmusik gezogen
„worden bin. Als ich
„magistriren sollte, starb
„mir mein Stiefvater, da
„ich dessen Hülfe am
„nöthigsten hatte, doch
„half mir Gott bey mei=
„nem geringen Vermö=
„gen

---

tesgelehrten unserer Zeit billig mit Beyfall als nützliche und gründliche Arbeiten belobt, von einigen angefochten und gegen solche mit etlichen gedruckten Antworten vertheidiget worden sind. Wer dieses System der Vorbilder mit Herrn Rooßens Fusstapfen des Glaubens Abrahams verbinden kann und zusammenlesen will, der hat ein summarisches altes Testament, das noch dazu anmuthig zu lesen ist. Was er für Schaden, Verdruß, heimliche Tücke, offenbahre Widerwärtigkeiten von dem gewaltigen, aber leichtesten Theil der Gemeine, die er schriftlich und mündlich, öffentlich und besonders mit der Wahrheit Gottes verpflegte, auszustehen hatte, suchte er oft mit sanftmüthigem Ernst zu beantworten, beständiger aber mit priesterlicher Fürbitte zu vergelten. Da sein eigenes Verhalten erst in Wahrheit und Gerechtigkeit war: so achtete er muthig die Gottlosen für nichts; dagegen die geringsten und verachtesten Frommen mit aller herzlichen Liebe hoch. Mit Einfalt und Vorsichtigkeit übte er die Regel Christi thätig: Seyd klug, wie die Schlangen, und unschädlich, wie die Tauben. Und wenn Fehler geschahen, so gewann

„gen immer mit Ehren „durch. In der Fremde „hörete Gott mein Verlangen, daß ich unter „so vielem Leiden doch „nicht krank wurde. „Auch bat ich Gott um „eine Gehilfin, die ihn „liebte und die mich „liebte, und er hat mirs „gewähret in der Person Maria Regina, M. „Joh. Friederich Schickarts gewesenen Pfarrer in Heßgen, jüngster „Tochter, die noch lebet, „mit der ich 1732. kopulirt worden, und die „bisher mit mir in herzlicher Liebe und ungestör-

---

gewann seine Gedult jederzeit, was die Fehler hätten verderben können. Die Seinigen haben oft gesehen, wie er sich in den Nöthen im Herrn gestärket und erfahren, wie er seines Angesichtes Hilfe und sein Gott gewesen. In seinen trostlosen Umständen floß tröstender und köstlicher Unterricht, Ermahnung und Rath, für sie und viele in und ausser seiner Gemeine. Sein Leib war schwach und klein, aber Munterkeit der Gottseeligkeit herrschete darinnen, und machte seinen Umgang anständig, angenehm, gewürzt und lebhaft. Im Vortrag und Redekunst hatte er eine vorzügliche Gabe und Geschick. Er hatte es dem Worte Gottes aufgeopfert, nicht das Wort Gottes der Redekunst (nach Art so vieler neumodischen Dichtkünstler). In hohem Alter blieb er grünend und frisch, wurde aber des Lebens in gutem Frieden zuletzt satt und in der Welt ein ganzer Fremdling. Wovon er oft in den letzten Jahren zu sagen pflegte, daß er so genug gelebet habe, ob ihm gleich keine besondere Noth das Leben entleide. Wirkte die viele Medicin gleich nicht zur Wiederherstellung der Stimme: so wurde doch seine schwache Natur und Gesundheit wider alles Vermuthen demnach zu seinem hohen Alter gestärkt.

„störtem Frieden manches Leiden ertragen, „auch mein Amt mir mit „keinen Aergernissen „schwer gemacht hat. „Der Herr tröste sie mit „seinem Wort nach meinem Abschied ꝛc. Gott „hat uns in unserer Ehe „mit 11. Kindern geseegnet, nämlich 5. Knäblein und 6. Mägdlein; „wovon 2. der letztern „frühezeitig zu Mühlhausen gestorben; und „mein ältester Sohn, der „zu Stuttgardt in der „Flucht gebohren war, „im 19ten Jahr seines „Alters zur Ruhe gekommen. Der zweyte Sohn „Magister und Herzogl. „Stipendiarius hat seit „1758. das Predigtamt „hier als Vikarius versehen, (ist seit 1765. Pfarrer zu Gächingen, Uracher „Oberamts) dessen Treue „gegen seinen Vater ihm „der Herr zum Seegen „anschreiben wolle! Der „dritte Sohn studiert die „Theologie zu Tübingen. „(Diente nach der Zeit dieses Aufsatzes, auch etliche Jahre den Eltern als „Vikarius und wurde seit „1769. Gräflich Degenfeldischer Pfarrer zu Eybach.) „Der Vierdte ist Scribent bey Herrn Vogt „in Röngen (nun nach „Holland und Westindien „gereiset,) und der fünfte „ist bey der Handlung „(seinem Vater etliche Wochen in die Ewigkeit vorangegangen.) Diese leite „der Herr mit seiner „Gnade auf ebener „Bahn zum ewigen Leben! Von den Töchtern ist die älteste allein „versorgt und an Herrn „M. Schmidt, Präceptor in Heydenheim „verheyrathet, aus welcher Ehe ich ein Enkeltöchterlein erlebt habe „(der Enkeln sind 6. worden, und eines gestorben). „Die drey jüngern sind „noch unversorgt, du „aber himmlischer Vater, sorge für sie, und „bewahre sie vor dem „Argen, heilige dir ihre „Herzen mit der Erkenntniß Jesu Christi durch „den heiligen Geist und „mache sie nur seelig, das „übrige wirst du ihnen „indessen zufallen lassen! „Zu diesen leiblichen

„Wohl-

„Wohlthaten, rechne ich „billig mit, daß mir Gott „bey geringem Vermö„gen immerdar genug „gegeben, meine lieben „Kinder ehrlich fortzu„bringen; ferner, daß „er mir etlichemal meine „herzlich geliebte Frau, „da sie dem Tod nahe „gewesen, auf mein Fle„hen wieder geschenket „hat; und dann, daß er „mich bey dem Verlust „meiner Stimme im „Verborgenen gnädig „geschützet hat gegen „etliche heimliche Ränke. „So groß diese Wohl„thaten sind: so ist doch „seine Barmherzigkeit „im Geistlichen an mir „noch größer gewe„sen, davon will ich „nun etliches rühmen. „Die erste geistliche „Wohlthat empfieng „ich in meiner heili„gen Taufe, da mich „Gott nach seiner Barm„herzigkeit seelig ge„macht hat, durch das „Bad der Wiedergeburt „und Erneurung des „heiligen Geistes, wel„ches mich oft in An„fechtung getröstet hat.

„Hernach hat er noch „in der Kindheit und „dann bey dem ersten „Abendmahlgehen mein „Herz kräftig gerühret „und zum Gebeth und „Lob Gottes kräftig „angetrieben. Als ich „mich in Maulbronn „durch Verführung der „Bösen in die Schlinge „des Satans ziehen ließ, „hat er mich dennoch „nicht verstockt werden „lassen, sondern nach „dem Reichthum seiner „Barmherzigkeit wieder „zu sich bekehrt. Fer„ner hat er mich, son„derlich in Nürnberg, „seine Erbarmung un„ter vielen geheimen „fast unerträglichen An„fechtungen reichlich er„fahren lassen. Ferner „hat er in meinem Amt „unter vieler herzlicher „Beschämung über mei„ne Untreue, Unverstand, „Leichtsinnigkeit, Träg„heit, und anderer Un„arten mich in dem Blu„te meines Heilandes „die tägliche Vergebung „der Sünden nach seiner „ewigwährenden Barm„herzigkeit reichlich em-

„pfin-

„pfinden lassen und mich „bey seinem Abendmahl „erquickt. Ferner hat er „mich in der Liebe sei„nes göttlichen Worts „erhalten, und mich in „der Erkänntniß Jesu „Christi meines Erlösers, „wachsen lassen, auch „nach mancherley Thrä„nen, meine aus drin„gender Bekümmerniß „für meine Gemeine mit „Zittern angefangene „Sonntagsstunden, und „die in eben diesen stimm„losen Jahren über mein „Vermuthen ausgefer„tigte Büchlein nicht „ohne Seegen seyn las„sen, welches hiemit zum „Ruhm seiner unver„dienten Barmherzigkeit „gemeldet sey. Hieran „mag genug seyn! Mein „letztes ist, daß ich sei„ner Verheissung traue „und hoffe, er werde „auch im Sterben seine „Barmherzigkeit nicht „von mir reissen, und „mich einst auf den Ver„söhnungstod, Jesu „Christi, seines Sohnes, „meines Herrn, seelig „hineinsterben und in „diesem die Auferstehung „und das ewige Leben „finden lassen. Dem „Vater der Barmher„zigkeit sey Ehre nun „und zu ewigen Zeiten, „Amen. Den 8ten May, „1763. Ich bitte von „weitern Umständen „nichts im Ablesen zu„zusetzen, als etwan we„niges von meiner „Krankheit Ende und „Alter.„ Er starb den 24ten April, 1769. schnell an einem Schlagfluß, da ihm Gott auch hierinnen seinen Wunsch ohne langes Lager, aufgelöset zu werden, gewähret hatte. Der Schlag hatte die linke Seite gelähmt, und zugleich die Sprache geraubt, daß die letzten Umstände seines Hintritts den Hinterbleibenden mußten verborgen bleiben. Sprach der Seelige selbst so ausführlich und erbaulich für sich und konnte Niemand besser als sein würdiger Herr Sohn in den Anekdoten zu seinem Leben schon alles von ihm sagen: so verlohnte sichs zwar der Mühe, ihm unter der Rubrick der erbaulichen Männer, als einem so geistreichen Geistlichen, besonders

guten

guten Dichter und Kenner der alttestamentlichen Haushaltung Gottes, diese weitere Stelle vor andern hier zu geben: doch lasse ich es bey diesem mir mitgetheilten, hinlänglichen Aufsatz, ohne mehr hinzuzuthun. Wenn und wo seine theils obengenannte Schriften gedruckt worden sind, habe ich im itztlebenden schwäbischen Schriftstellerlexiko S. 88. 89. angezeigt. An einer markigten und anmuthigen, doch ernsthaften und meist auf Jesu Verdienst zur Erbauung hingerichteten Anwendung, auch der geringscheinend'sten Umstände und Begebenheiten, gleichen ihm wenige unsrer Liederdichter. Als Beyspiele dazu will ich nur seine Lieder, im untenangezogenen Buche, besonders über die Umstände der Leidensgeschichte Jesu nennen, denen, wie allen seinen Liedern man es anmerkt, daß er, was er dichtete, selbst zuvor empfunden habe. Wir haben von ihm in unserm Gesangbuch aus seinen Liedern über Arnds Paradiesgärtlein, die Lieder:

N. 182. 395. 400. 401. 407. 411. 414. 498.

von Hippen,

(Johann Heinrich.)

Wird von Hrn. Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch S. 1348. als Verfasser des Lieds: N. 571. überschrieben, wo zwar unsere 4. ersten Verse mit der geringen Veränderung des Anfangs:

So trett ich denn nun an,
So gut ich immer kann,

stehen aber mit 2. andern Versen, die nach unserm 3ten und 4ten eingerücket sind, vermehrt wurden, welche also lauten:

O werther heil'ger Geist,
Der du mein Tröster heiß'st,
Wenn ich an diesem Tage
Von Gott mein Kreuz auch trage,
Laß deinen Trost mich finden
Und hilf mir überwinden!

* * *

O du Dreyeinigkeit,
Sey heut von mir nicht weit;
Laß mein Gebeth und Flehen
Dir stets zu Herzen gehen!
Sprich ja zu meinen Thaten
Hilf selbst das beste rathen!

Denn endet es sich mit unserm letzten 4ten Vers: Behüte Seel und Leib rc.

von Hodenberg, (Bodo).

Soll laut Wetzels Hymnop. Th. IV. S. 248. ein Landdrost in Schlesien gewesen und nach Anzeige des Superintendenten Philippi im Merseburgischen, und Superintendentens Wiedemanns im Stollbergischen Gesangbuch 1715. der Verfasser des vortreflichen Lieds: N. 564. seyn, welches jedoch wohl laut Serpilii Bemerkung in der Prüfung des so vielen Lärmen erregten Socinianischen Gesangbuchs, S. 583. Gesenium zum Verfasser haben mag. Der berüchtigte Herr Dam änderte es nach Belieben im obigen Gesangbuch also, daß er mit einem Theile unseres eilften Verses, das ganze Lied folgendermassen anfieng: Ich danke dir mit Herz und Mund, mit den 4. letzten Strophen continuirte, die 10 vorhergehenden Verse aber, weil er Jesu Verdienst für die Rechtfertigung darinnen las, gar wegließ. Ein Umstand, der sie uns billig desto schätzbarer machen sollte, je theurer einem jeden Christen dieser Artikel ist, und je häufiger er in unsern Tagen des Unglaubens angefochten wird! Unter dem treuen Freund, den Gott Gesenio, nach der letzten Hälfte des 4ten Verses geschenket, soll er nach Zeibichs Vermuthung im Bayreuthischen Gesangbuch S. 610. Friederich Schenken von Winterfeld, einem schwäbischen Freyherrn, Herzog Christian Ludwigs zu Braunschweig und Lüneburg Statthaltern, gemeinet haben.

Höfel, (Johann).

Ist zu Uffenbach in Franken gebohren; war

Doktor der Rechte; verschiedener Stände des Reichs, der freyen Ritterschaft und der Stadt Schweinfurt zwey und achzigjähriger Konsulent. Er lebte zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts, und schrieb ein historisches Gesangbuch.

Lied: Num. 464.

Hoffmann, (Gottfried).

Der Weltweisheit Magister; ein geschickter Schulmann des vorigen Jahrhunderts, der die Kunst der Erziehung zu seiner Zeit mit vielem Ruhme übte. Zu Lemberg in Schlesien wurde er im December, 1658. gebohren, wo sein Vater bey dem Freyherrn von Schaffgotsch in Plackwitz, auch bey Lemberg, ein Bräuer war. Unter vielen Drangsalen der Papisten erzogen ihn seine Aeltern bis ins achte Jahr allda, begaben sich wegen der Religion alsdenn nach Sachsen, er aber in die Schule zu Lauban, nachgehends vom Jahr 1681. an, nach Zittau Die höhern Wissenschaften studierte er 1685. zu Leipzig, wo er 1688. Magister wurde und wegen seiner guten Lehrart viele gräfliche, adeliche und anderer vornehmen Leute Söhne zur Unterweisung bekam. Weil er sich dadurch beliebt gemacht hatte: so berief man ihn noch 1688. zum Konrektorate, nach 7. Jahren zum Rektorate in Lauban, und endlich zum Rektorate in Zittau statt des berühmten Schullehrers Weisens noch bey dessen Lebzeiten. Seine Schriften drangen meistens auf die Erziehung und den Unterricht sowohl in der lateinischen Sprache, als auch im Christenthume; und sind hier zu bemerken: biblische Schatzkammer; Kernsprüche der heiligen Schrift kurz und deutlich erklärt; Historie der Laubanischen Pastoren; die zittauische Bibel mit einer Vorrede; zittauisches dic, cur sic? biblischer Geschichtskalender der Propheten; evangelischer Geschichtskalender Jesu Christi; Unterricht von Erziehung der Kinder; Vorschläge, wie christliche Aeltern den Präceptoribus in der Kinderzucht beystehen können; Wie die Jugend zu Hause von einem Informatore versorget werden solle; Wie die Ju-

gend sich wider die Wollust und andere Untugenden verwahren soll; kleine deutsche Schriften von Erziehung der Jugend und vernünftiger Einrichtung des Schulwesens; erbauliche Denkzettel von etlichen Mitteln zur Lebensheiligkeit und den gemeinsten Jugendsünden, welche Christian Altmann 1717. zusammen herausgegeben; erbauliche Lieder, die man ebendaselbst findet. Wetzel Th. I. S. 446. giebt von ihm nebst einigen Liedern aus dem Naumburgischen Gesangbuch, vier Buß- und Gebethsandachten aus 4. Liedern bestehend, an. Dort, wie in Schamels Th. II. des Liederkommentars S. 193. ist er als Verfasser unsers Liedes: N. 271. überschrieben. Den Lohn seiner Erziehung geniesset er seit dem 1ten Oktober, 1712. da er plötzlich im 54ten Jahre seines Alters gestorben, nachdem er kurz vorher mit der ganzen Schule gewöhnlichermassen das heilige Abendmahl genossen.

Homburg, (Ernst Christoph).

Gebohren zu Mühla, einem Dorfe, nahe bey Creutzburg an der Werra, 1605. War ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, in welcher er den Namen des Keuschen hatte, und Gerichtsaktuarius zu Naumburg. Nicht nur er selbst war immer krank: sondern auch seine Gattin hatte wenig gesunde Stunden. Die Ursache offenbarte sich nach ihrem Tode, da man in ihrem Leibe nebst vielen kleinen, auch zween Steine von 13. Loth fand. Sein zeitliches Elend nahm ein Ende den 2ten Junii, 1681. im 76sten Jahr seines Alters.

Lied: N. 11. 109. 163. 335. 459. von ersterm und letztern S. Wetzels Hymnop. Th. I. S. 454. folgg.

Hubert, (Konrad).

Heißt auch sonst zuweilen Huberts oder Humbertus. War im 16ten Jahrhundert um 1542. Diakonus zu S. Thoma in Straßburg. Er ist bekannt durch Religionsvergleiche, welche mehrere, sonderlich den Artickel

tickel vom Abendmahl bestrafen, und welche in Bucers Leben unter dessen Sammlung englischer Streitschriften, in Schröckhs Abbildungen berühmter Gelehrten, B. III. St. 1. S. 84. angezeiget stehen. Hubert betrat die letzte Straße, die alle Menschen betretten, zu Straßburg in einem ehrwürdigen Alter und 44ten Jahr seines geistlichen Amtes als der 2te protestantische Prediger daselbst.

Lied: N. 5. 213.

Huß, (Johann).

Der erste Lutheraner hundert Jahre vor Luthern. Ein berühmter Zeuge der Wahrheit. Gebohren in dem Dorfe Hussenitz in Böhmen den 6ten Julii, 1373. Die Armuth in welche er durch den frühen Tod seines Vaters gerieth, gab ihm zwar keine Hoffnung, beym Studieren sein Glück zu machen. Doch bezog er die Universität Prag und nahm, Unterhalts willen, ein Famulat bey einem Professor an. Sein Fleiß siegte über alle Schwierigkeiten. Schon 1393. konnte er die Magisterwürde annehmen und seine Fähigkeiten machten ihn bald bekannt. A. 1400. wurde er an der Bethlehemskapelle daselbst Prediger und zugleich Beichtvater der Gemahlin des Königs in Böhmen; 1409. Rektor der Universität. Er sahe schon zu seinen Zeiten die herrschenden päbstlichen Irrthümer ein, und hatte Glaubensmuth genug, öffentlich vom Verfall der Kirche zu predigen, und des Pabsts allzugroße Gewalt zu vernichten. Die andern päbstlichen Prediger lehrten auf den Kanzeln heftig wider ihn. Ihr Haß vergrößerte sich dadurch, daß er die Deutschen, deren eine große Anzahl zu Prag studierte, vornemlich druckte, und ihnen ihre Freyheiten entzog. Die Verbitterung gegen ihn, stieg endlich aufs höchste, da einige tausend Deutsche die Universität verliessen und zur Stiftung der Universität Leipzig Gelegenheit gaben. Huß und seine Anhänger fuhren fort, mit aller Freymüthigkeit zu lehren und besonders Wiclefs Grundsätze auszubreiten.

ten. Der Erzbischof zu Prag widersetzte sich diesen Neuerungen, und brachte es dahin, daß er nach Rom citirt wurde. Allein er gieng nicht in Person dahin, sondern schickte zu seiner Vertheidigung Abgeordnete. Er aber begab sich zu seinem Erbherrn Nikolao von Hussenitz. Man beschied ihn auf die Kirchenversammlung zu Kostnitz. Er kam unerschrocken und bekannte auch hier, was er in Prag auf der Kanzel gelehret hatte. Unverhörter Sachen aber, und ohngeachtet des ihm gegebenen sichern Geleits, warf man ihn ins Gefängniß. Doch mußten ihn zum Schein die Kardinäle auf Befehl Kaisers Siegmund erst vornehmen, ehe sie ihn verdammen sollten. Bewies er seine Lehre aus der h. Schrift: so wurde er ausgelacht und ihm nichts darauf geantwortet, als dieß: er solle **seine Lehre nur abschwören.** Und da er sich dessen aus Treue der Wahrheit weigerte: so führte man ihn den 8ten (andre sagen den 6ten Julii, an seinem Geburtstag) 1415. mit vielen spöttischen Ceremonien zum Scheiterhausen und verbrannte ihn. Sein Blut und Muth sind also die ersten unverwerflichen Zeugnisse für die Wahrheit unserer reinen Religion worden. Ueberhaupt aber war er der einsichtsvolleste Mann seiner Zeit, ein vorzüglicher Redner und besonders fertig in Sprachen, voll heroischen Muths und exemplarischer Frömmigkeit. Eine Menge lateinischer theologischer und historischer Schriften sind ein deutlicher Beweis davon. Kurz vor seinem gelassenen Märtyrertode ließ er die bekannte und in dem Luthern erfüllte Weissagung hören: **Heute bratet ihr eine Gans** (denn das hieß Huß auf böhmisch) **aber über hundert Jahre werdet ihr einen Schwan singen hören, den werdet ihr ungebraten lassen.** Ein gleich unverdientes Schicksal stunden seine Glaubensanhänger, Hieronymus Pragensis und Hieronymus Savanarola, letzterer zu Florenz aus. Selbst einiger Papisten Gewissen bekennet und erhebet ihre Unschuld, letzte merkwürdige Reden und Standhaftigkeit. Das Lied: N. 298. soll von Hussen verfertiget und nach-

nachher von Luthern verbessert worden seyn. S. Sturms Handbuch zur Kenntniß der theolog. Schriftsteller unter den Deutschen. B. I. S. 193. flgg.

J.

Janus, (Martin).

War Pfarrer zu Eckardsdorf bey Sorau.

Lied: N. 230.

Ingolstätter, (Andreas).

Ein gelehrter Kaufmann zu Nürnberg, wo er 1633. gebohren wurde und den Titel eines Herzoglich-Würtembergischen Raths führte, auch bestverdienter Marktvorsteher war. Er war ein Mitglied des Pegnitzischen Blumenordens unter dem Namen Poliander; führte starken Briefwechsel mit Gelehrten; schrieb viele schöne geistreiche Lieder; verstund fast alle abendländischen Sprachen, die englische, holländische, französische, italiänische und lateinische vollkommen, und erlernte noch im Alter erst die spanische. Er wurde 78. Jahre alt und lebte in allem bis an den 6ten Junii, 1711. Marperger, in seinem ersten Jahrhundert gelehrter Kaufleute, gedenket seiner.

Lied: N. 360.

Job, (Johann).

Wurde zu Frankfurt am Mayn, den 2ten Oktober, 1664. gebohren. Begleitete zu Leipzig den Charakter zuerst 1711. eines Rathsherrn, 1712. eines Syndici, 1732. eines Baumeisters, und erhielt am 5ten Februarii, 1736. im 72ten Jahre seine Wohnung in dem Bau von Gott erbauet, der ewig ist im Himmel.

Lied: N. 154. 206.

Johann Friederich, (Kuhrfürst zu Sachsen).

Wenn Christen von geringern Ständen als Zeugen der Wahrheit auftretten und sich um ihrentwillen verfolgen lassen: so

sind sie schon die merkwürdigsten Beyspiele und Beweise, wieviel der Glaube an das Evangelium vermöge. Wieviel mehr erhellet also seine Kraft, wenn sogar gesalbte Häupter, welchen es sonst an keinen zeitlichen Gütern und Ehren mangelt, mit deren Hintansetzung die Schmach beym Glaubensbekenntnisse vertauschen. Das that der fromme, treue und großmüthige Christ, Johann Friederich, Kuhrfürst zu Sachsen. Er ist den 30ten Junii, 1503. zu Torgau gebohren. Merkwürdig war es, daß er ein goldgelbes Kreuz auf seinem Rücken mit zur Welt brachte. Kaiser Karl der fünfte, ließ ihn wegen des Bekenntnisses zu Luthers Lehre gefangen setzen. Der standhafte Kuhrfürst ließ sich dieß von derselbigen nicht abwendig machen, sondern ersetzte sich auch in der Gefangenschaft durch Gebeth und Trostgründe des Wortes Gottes, was ihm die Welt genommen hatte. Als Gefangener verfertigte er sein schönes Lied in unserm Gesangbuch, und trägt seit seinem wahren Christenende zu Weimar am 3ten März, 1554. eine unvergänglichere Krone.

Lied: N. 368.

Jonas,

(Justus, oder, wie er vorher hieß: Jodokus).

Ein zu den Zeiten der Reformation lebender und bey derselbigen merkwürdiger Mann. Ein Vertrauter Luthers zu Verbesserung der Kirche. Er ist zu Nordhausen den 5ten Junii, 1493. gebohren. Allmacht und Vorsehung Gottes weis diejenigen schon in der Jugend gnädig zu bewahren, welche zu großen Thaten in der Welt bestimmet sind. Der junge Jonas hatte einen Bürgermeister zu Nordhausen zum Vater, welcher von der Pest angestecket wurde und daher eine Zwiebel auf die Pestdrüse nahm. Als diese von der Hitze etwas trocken worden war: so nahm er solche ab und warf sie auf die Bank. Der Sohn, als unverständiger Knabe,

aß sie. Und durch Gottes besondere Erhaltung schadete sie ihm nicht das mindeste. Er studierte anfänglich in Erfurt die Rechte, that auch eine Reise zu Erasmo Roterodamo, und wurde zu Erfurt Magister der Weltweisheit, Licentiat der Rechte und Kanonikus zu S. Severi. Erwählte nachgehends das Studium theologikum. Wurde 1521. Probst des Kollegiums Allerheiligen, Theologiä Doktor und Professor des kanonischen Rechts zu Wittenberg, 1541. der erste Pastor an U. L. Frauenkirche zu Halle. Wurde nach einiger Zeit 1546. unter Kuhrfürst Moritz von dar vertrieben; nachher 1551. Hofprediger und Superintendent zu Koburg. Endlich 1553. Superintendent zu Eißfeld und der fränkischen Kirchen Inspektor. Hier gieng er den 9ten Oktober, 1555. in die Gnadenärndte für seine treue Aussaat des Wortes Gottes ein. Wie vieles er in der Reformationsgeschichte bedeute, davon sind folgende Nachrichten ein Beweis: Er war mit Luthern 1521. zu Worms, 1546. auf seiner letzten Reise nach Eißleben und vor seinem Sterbebette. Wohnte dem 1529. zu Marpurg gehaltenen Religionsgespräche; und dem Reichstag zu Augsburg 1530. bey. Unterzeichnete 1537. auch die Schmalkaldischen Artikel mit. Half die Kirchenvisitation in dem Kuhrfürstenthume Sachsen verrichten. Er schrieb viele lateinische Traktaten; einen Unterricht von den Türken, welcher in Lutheri zu Jena und Wittenberg gedruckte Werke eingerückt ist; Historie von Lutheri hohen Anfechtungen; übersetzte einiges in die lateinische, einiges, z. E. Luthers Argumenta Psalmorum, dessen Vorrede über die Epistel an die Römer und Erklärung der Weissagung Jonä, in die deutsche Sprache, und verfertigte eine große Menge schöner Lieder. Laurentius Reinhard hat sein Leben 1731. zu Weimar lateinisch drucken lassen.

Lied: N. 443. 490. laut einer Specialnachricht meines sehr hoch- und werthgeschätzten Freundes, des Herrn Superint. Claus in Zahna, welchem ich noch mehrere danke.

K.

Keimann, (Christian).

Aus Kratschau, im Pilsnerkreise in Böhmen, wo er den 26ten Februarii, 1607. gebohren ist. Er war der Weltweisheit Magister, kaiserlich gekrönter Dichter, Konrektor und 1638. Rektor der Schule zu Zittau und fand das Ende seiner zeitlichen Bestimmungen im 55ten Jahre seines Alters, den 12ten Jäner, 1662. Schrieb verschiedene lateinische, philosophische- und Schulbücher. Merkwürdig wars, daß er den Tag, ehe er sich zum Sterben legte, seinen Schülern eine schöne deutsche Ode diktirte, unter dem Titel: Rede eines Gelehrten aus seinem Grab, die zwar nicht nach Ludovici Schulhistorie von ihm, sondern Andreä Gryphii Arbeit ist, doch itzt recht wohl auf ihn paßte, wovon die letzte Strophe zeugen mag:

Ade, ihr Gäste dieser Erden!
Ich geh euch vor, ihr folget mir.
Was ich itzt bin, muß jeder werden,
Es gilt mir heute, morgen dir;
Ade, das möcht ihr von mir erben:
Die größte Kunst ist, seelig sterben.

S. Wetzels Hymnop. Th. II. S. 37. folgg. Eben derselbe schreibt ihm Th. I. S. 365. das Lied: N. 82. zu N. 70. 353.

Kellner, (Johann Wilhelm).

Wird im Schöberischen Gesangbuch S. 637. als Verfasser des Lieds: N. 228. überschrieben, so wie es ihm auch Wetzel bey seinem Leben Hymnop. Th. IV. S. 265. folgg. zueignet. Er ist ein Mann bey seiner Frömmigkeit von besondern Schicksaalen. Schrieb sich von Zinnendorf, Erbherrn auf Obergurk und Sora, stammte aus einem altadelichen schwäbischen Geschlechte her, und ist zu Ackendorf, wo sein Vater, nachdem er schon sollte im Kloster Huseburg bey Halberstadt, zur katholischen Religion

ligion erzogen werden, doch aus dieser Gefahr entkommen war, aus Noth einen Schuldienst annahm, den 15ten Jan. 1665. gebohren. Er studierte erst auf der Quedlinburgischen Schule, 1688. in Leipzig die Gottesgelehrsamkeit, wo er bey Jakob Baumgarten auf der Stube, und unter Antons, Frankens, Pritii, Schadens, Thymii Gesellschaft, mit in die Streitigkeiten der Pietisten verwickelt war, und vieles lidte, weßwegen er eine Reise nach Dänemark that, und noch eine andere nach England vornehmen wollte, da er inzwischen Anfangs bey dem kuhrsächsischen Generalfeldmarschall, Hans Adam von Schöningen Feldprediger und in Dreßden dazu ordinirt wurde. Dann gieng er mit Friederich August, Könige in Pohlen als Generalstaabsprediger oder Feldsuperintendent, nach Ungarn und wurde 1696. nach der Retour Pfarrer zu Kießlingswalda in der Lausitz, der dem berühmten Mathematiko, Herrn von Tschirnhausen gehörte. Kellner sollte auch sonst allerley werden und annehmen, wie er denn selbst erzählt in seinem Tanzgreuel S. 25. daß er 1694. bereits zum Generalquartiermeister sey ernannt worden, und wenn er sich darein hätte zu schicken gewußt, so hätte er können gar General werden. Neun Jahre lange war er Pfarrer an diesem Orte, als solcher aber vermuthlich nicht sonderlich beliebt, weil ihm drey so wesentliche Pastoralbeschäftigungen, der Beichtsitz, Krankenbesuch und das Leichenpredigtenhalten allezeit beschwerlich waren. Wider das Tanzen eiferte er so gewaltig, daß er von seinem Herrn Patrono Tschirnhausen, welcher es den Unterthanen erlaubte, im April, 1709. darüber seines Amtes entsetzet wurde; darauf er sich eine Zeitlang zu seiner Schwiegermutter nach Halle und von dar auf sein erkauftes Rittergut nach Obergurk begab. Da sein Verlöbniß mit eines englischen Lords Tochter nicht zu Stande kam: so verheyrathete er sich 1696. mit des kuhrsächsischen Kammerprokurators, des August Beckers ältesten Tochter, und lebte mit ihr zu Halle als königl. preußischer Hofrath und Pfänner. 22mal hatte

er die Bibel durchlesen und schrieb dann darunter: **nun habe er Ruhe gefunden und höre auf, zu zählen.** Er schrieb: Gerichte Gottes an Hans Titzmann, der über ein halbes Jahr vom h. Abendmahl Tanzens wegen geblieben und sich 1705. selbst ertränket, eine Schrift, die in Dreßden confiscirt worden und ihm eine Kommißion auf sein Gut nach sich zog; Anhang zu seinem Tanzgreuel; evangelisches Jubeljahr in 3. Ristischen Liedern, welche M. Petermann ins Lateinische übersetzet hat; heilsame Worte und Lehre von der Gottseeligkeit des A. und N. Testaments; sein zuerst herausgekommener Tanzgreuel selbsten. Im Th. I. des Hällischen Gesangbuchs steht unser Lied: N. 228. von ihm, welches ein Akrostichon auf den Namen **Curt Reinicke, Reichsgrafen von Calenberg,** ist.

Kesler, (Andreas).

Ein durch manche Vertheidigungen der Wahrheit berühmt gewordener Gottesgelehrter; gebohren zu Koburg, den 17ten Julii, 1595. Wurde, nachdem er zu Jena und Wittenberg studieret, an welch ersterem Orte er 1614. in Magistrum promovirte und an letzterem Adjunkt der philosophischen Fakultät worden war, 1623. Inspektor Alumnorum, und öffentlicher Lehrer der Vernunftlehre im Vaterlande; 1625. Superintendent zu Eißfeld und Doktor der Gottesgelahrtheit zu Wittenberg; von den Croaten ausgeplündert, und dadurch bewogen, daß er 1633. die Superintendentur und Direktorsstelle des Gymnasiums zu Schweinsurth annahm; endlich aber 1635. als Generalsuperintendent in seine Vaterstadt Koburg kam und dort den 15ten May, 1643. ein merkwürdiges Ende nahm, da ihn unter dem Schluß seiner Predigt mit den Worten: **„O Gott hilf allen frommen Christen zuvor hinaus, und bethe, wer bethen kann,„** ein Schlag, die häufige Krankheit viel sitzender Gelehrten, plötzlich rührte. Sein Wahlspruch hieß aus Matthäi 10, 16. **Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne**

falsch, wie die Tauben. Und er hatte es bey seinen und der reinen Wahrheit Feinden nöthig, darnach zu handeln. Mit Forern und einem Prior des Klosters Langheim, Sim. Schreiner, wider dessen päbstliches Frankenthal er ein lutherisches Frankenthal schrieb, gerieth er in öffentlichen Streit zu seinem Ruhm, ob jener gleich eine heftige Apologie wider ihn schrieb, welcher Th. Schmidt in den Merkwürdigkeiten des lutherischen Gesangbuchs S. 150. das Zeugniß geben muß, daß Schreiner Läugnen, Lügen und Lästern weidlich darinnen prakticirt habe. S. Wetzels Hymnop. Th. II. S. 32. und folgg. Von seinen Schriften aber Jöchern im gel. Lex. darunter ich, als deutsche und geistliche nenne: Religionskrieg Petri und des Pabsts, Nürnb. 1633. Ueberschlag über den Augapfel, welchen ein sogenannter Nik. Morgenroth 1630. verdeutschet; päbstliche Disputirkunst aus Sim. Schreiners Apologie; Lutherthum; Pabstthum; schriftmäßige Erörterung unterschiedlicher Gewissensfragen; des Herrn Jesu peinlicher Gerichtsproceß in 30. Paßionsandachten; Koburgische Erbhuldigungspredigt u. a. Wir danken ihm das vortrefliche Lied: N. 376. **Keinen hat Gott verlassen** :c. das er aus Erfahrung mit besondern gelaßnen Empfindungen als bewährter Kreuzträger verfertigen konnte. Es ist aus den ersten Buchstaben der Verse auf den Namen **Katharina** nach allerley Vermuthungen verfertiget. Einige, als Joh. Hecht in seinem Odio Piorum (Haß der Frommen) merkt an, daß es Katharina Großmännin, eine Wittwe, erstlich zu ihrem Trost aufgesetzt habe, worauf es ihr Sohn, Burckhard Großmann, Quästor in Jena in Ordnung gebracht habe. Im Koburger Gesangbuch 1621. 4. S. 122. heißt es ein geistliches Lied auf den Namen der Sächsischen Fürstin: Katharina, gebohrnen und vermählten Gräfin und Kuhrfürstin zu Brandenburg. Da aber alle diese Angaben unerwiesen sind und Keßler zwo Frauen hatte, eine Hedw. Katharina, gebohrne Stumpfin; die andere Katharina Lukretia, geb. Walzin: so ist das Lied ohnstreitig von ihm

und

und auf ihre Vornamen verfertiget. Im Naumburg. von Schameln herausgegebenen Gesangbuch steht es mit vielen erbaulichen Anmerkungen begleitet. Sehr unnöthig aber ist der in den neuern Koburger Gesangbüchern zwischen unserm ersten und zweyten eingerückte, unsaftige und den Namen Katharina unterbrechende Vers:

Ins Elend bin ich kommen,
Das weist du mein Gott wohl,
Und hat sehr zugenommen,
Die Welt ist Bosheits voll.
Deß bin ich worden inne,
Mit Menschenhilf ists loß,
Die meine besten Freunde
War'n, die laß'n mich itzt bloß. —

Knoll, (Christoph).

Der Weltweisheit Magister aus Bunzlau gebürtig. Diente ums Jahr 1599. der Kirche Christi als Diakonus zu Sprottau in Schlesien. Er ist wegen seines schönen Wittwen- und Waisenbüchleins, welches er 1628. ans Licht stellte, bekannt. Sein Lied: Nr. 625. welches andere Ringwalden zueignen wollen, machte er 1599. zur damaligen grausamen Pestzeit, woraus begreiflicher wird, daß er es wohl verfertigt habe.

Knophius (Andreas).

S. Cnophius.

Knorr von Rosenroth, (Christian).

Ein geschickter schleßischer Gelehrter, der in der Medicin, Chymie, Philologie, Theologie, Poesie u. a. Wissenschaften sehr erfahren war, besonders aber in der Kabballa der Juden so stark, daß er es in derselbigen, noch viel weiter, als manche gelehrte Juden soll gebracht haben. Er ist gebohren den 16. Julii, 1636. in dem Dorfe Altnauten im Fürstenthum Wolau. Studierte zu Stettin, Leipzig und Wittenberg. Wurde, am letztern Orte

der Weltweisheit Magister. Reißte nach Holland, Frankreich und England. War zuletzt geheimer Rath, Kanzler und Premier-Minister bey dem Pfalzgrafen zu Sulzbach. Er erfand viele Arzneyen, sonderlich vieles, das in die Chymie einschlug. Wußte die hebräische Bibel fast auswendig und hatte unzählbar viele kabbalistisch-jüdische Schriften gelesen. Vielen seiner Schriften setzte er entweder keinen oder einen dunkeln Namen vor. Sie sind medicinischen, rabbinischen, chymischen, physischen und dergleichen Innhalts. Unter seinen theologischen ist zu bemerken: eine Erklärung der Offenbarung Johannis; Uebersetzungen aus dem Englischen, z. E. Helmontii Werke, eine Harmonie der Evangelisten; ein Buch von der Wahrheit der christlichen Religion. Es gelung ihm endlich den 8ten May, 1689. im 53. Jahr seines Alters, folglich, nicht, wie Wetzel angiebt, im April, 1688. und Jöcher den 4ten May, 1689. wie ich es sicher durch Anzeige eines meiner Freunde des Herrn Vikar. Meinels in Sulzbach aus dasigen Pfarrbuche weis, in das Land der ewigen Zufriedenheit einzugehen. Sein Herr Sohn gleiches Namens, starb als Braunschweig-Wolfenbüttelischer Abgesandter zu Regenspurg.

Lied: N. 187. nach Anzeige des Schöber. Gesangb. N. 189.

Kohlros, (Johann).

Ein Zeitgenosse Luthers, christlicher Lehrer und Dichter in Niedersachsen, welcher, wie einige behaupten, 1558. andere, erst 1569. seine irrdische Hütte abgeleget hat.

Lied: N. 328. 566. 611.

L.

Lampe,

(Friederich Adolph).

Ohne Vorurtheil zu urtheilen: so haben wir von je her wie in das moralische und ascetische Fach zur Rührung einen Piktet, Saurin ~~Jerusalem u.~~ a.; also auch selbst ins dogmatische Fach

die Unterscheidungslehren ausgenommen zur Ueberzeugung aus den Händen rechtschaffener und gelehrter reformirter Gottesgelehrten eine Menge guter und gründlicher Schriften. Und kaum hat Zollikofers in Leipzig herausgekommenes, vortrefliche Gesangbuch einen Fehler, als daß es blos zum Gebrauch reformirter Glaubensverwandten überschrieben ist, da es doch allen auch evangelisch-lutherischen Glaubensverwandten zu ihrer öffentlichen und Hauserbauung sehr brauchbar bleibt. Herr Lampe ist uns mit seinen in unserm Gesangbuche sich nach Wetzels Analekt hymn. B. II. S. 63. befindlichen 2. schönen Liedern von der Liebe Jesu 344. und 351. nicht weniger erbaulich, ob er gleich ein Reformirter war. Er ist gebohren den 19ten Februarius, 1683. zu Dettmold in der Grafschaft Lippe, wo sein Herr Vater erst Prediger war. Nach dessen zu Königsberg erfolgten Tode begab er sich mit seiner Mutter nach Bremen und nahm durch gute Unterweisung im Gymnasio so zu, daß er, weil er schon im zarten Alter einen Traktat schrieb, unter die frühzeitigen Gelehrten zu zählen ist. Dann bezog er Studierens halber Franecker und Utrecht. Wurde 1703. zu Spees im Klevischen ordentlicher Prediger; 1706. zu Duißburg Lehrer; 1709. aber zweyter Prediger zu Bremen; 1719. Pastor primarius daselbst. Man berief ihn nach Frankfurt an der Oder und bald hernach nach Utrecht zum Professor der Gottesgelahrtheit und Prediger. Darunter nahm er die leztere Stelle an, und erhielt dazu nebst dem Rektorate, ohnentgeltlich die theologische Doktorswürde, und 1726. die Profeßion der heil. Geschichte. Doch entschloß er sich nach einigen Jahren wieder nach Bremen zu gehen, und das ihm 1727. angetragene Pastorat zu St. Ansgarii, nebst der ordentlichen theologischen Profeßion und alternirenden Rektorate anzunehmen. Endlich, nach so viel andern folgte die lezte irrdische Stelle ins Grab, 1729. den 6ten December im besten Alter mit 36. Jahren unverheyrathet an einem Blutsturz, wozu er durch allerley schon in Utrecht vorhergegangene Anfälle auf seine durch Luft

und Arbeit verdorbene Gesundheit, die Vorbedeutung hatte. Für seinen großen Fleiß und Geschicklichkeit zeugt eine Menge Schriften, die ihm viel Geld eingetragen, reissend abgegangen, meist vom Deutschen ins Holländische übersetzt worden und nur aus dem geistlichen Fach von einer ansehnlichen Anzahl sind. Er schrieb das Geheimniß des Gnadenbundes, in 6. Theilen; Abhandlung von der Ewigkeit der Strafen; herrliches Ende der Leiden Christi und seines Volks; Vorrecht des Apostels Judä Ischarioth; betrügliches Irrlicht in Römelings Schriften; Widerlegung der Ludwig-Gerhardischen Lehre von der Wiederbringung aller Dinge; einen Kommentar über das Evangelium Johannis; Brautschmuck; Betrachtung vom Tode des Menschen; viel schöne Predigten A. 1720. 1723. 1726. gedruckt. Und seine Lieder sind unter dem Titel: Bündlein 26. gottseeliger Gesänge, Bremen, 1726. 8. und vermehrt unter dem Titel: 30. geistliche Lieder, samt Anhang einiger poetischen Gedanken ebendesselben 1731. 8. bekannt. S. von seinen Schriften weiter Jöchers gelehrten Lexikon.

Lange, (Joachim).

Ein sehr berühmter Gottesgelehrter und unermüdeter Schriftsteller. Er erblickte das Licht dieser Welt zu Gardleben in der alten Mark, den 26ten Oktober, 1670. War zu Leipzig Frankens Stubengesellschafter, und Doktor Thomasens Hausinformator; nachher des Sohns des berühmten deutschen Dichters Canitzens, Hofmeister in Berlin; von da er 1696. Konrektor zu Köslin in Hinterpommern, sodann 1697. Rektor des Friedrichischen Gymnasiums zu Berlin, 1699. nebst diesem Pastor in der Friedrichsstadt, 1709. Adjunkt des Abts Breithaupt und Professor der Gottesgelahrtheit zu Halle geworden. Nach vielem Streit, den er sowohl in der Theologie wegen des Pietismi, als Philosophie wegen der Wolfischen Grundsätze mit andern Gelehrten führte, überwand er in die friedliche Ewigkeit den 7ten May, 1744. Er gehört unter diejenigen Gelehr-

lehrten, welche vor andern vieles geschrieben haben. Seine Schriften, welche theils theologisch, theils philologisch und philosophisch sind, alle zu nennen, würden hier weder der Platz, noch Zweck erlauben. Schullehrern ist seine lateinische Grammatik, und Gottesgelehrten sein Traktat von der allgemeinen Gnade vorzüglich brauchbar.

Lied: N. 570. laut Schöbers Gesangbuch.

Lange, (Johann Christian).

Ein geschickter öffentlicher Lehrer der lutherischen Kirche. Ein gebohrner Leipziger, welcher 1698. Professor der Sittenlehre zu Giessen, 1707. daselbst Professor primarius, und endlich Pastor und Superintendent zu Idstein war. Er schrieb: Bedenken über die Streitigkeit vom Tanzen; einen dreyfachen Unterricht von der Moral, und noch einige litterarische Schriften und Lieder. Nachdem er 54. Jahre seines zeitlichen Lebens zurückgelegt hatte: so genieset er seit 1723. die ewigen Erquickungen.

Lied: N. 52. 227. laut Anzeige des Schöber. Gesangbuchs.

Lange, (Nikolaus).

War Superintendent in der alten Stadt Brandenburg. Ein Bruder des vorhin angezeigten Hällischen Gottesgelehrten, Herrn Joachim Langens, welchen er in dessen jüngern Jahren in den Wissenschaften anwieß. Er vertauschte das vergängliche mit einem unvergänglichen Leben, 1720.

Lied: N. 570. ungewiß.

Langemack, (Johann).

Ein evangelischer Prediger gebohren den 7ten April, 1655. zu Neustadt in Holstein, wo sein Vater, Michael, Pastor war. Auf Schulen war er von An. 1670 — 1672. zu Husum und Lübeck. Auf Universitäten zu Kiel, Leipzig und Jena. Bis an sein Ende, den 27ten September 1712.

be-

begleitete er 31. Jahre lang erst die Pfarrey zu Neustadt, auf der er seinem seel. Vater succedirte; dann das Diakonat zu Kollmar. Schrieb: Anzeige der Jesussprüche; Katechismusfragen und Antworten; Auslegung des Katechismi; Unterricht, Glaube und Leben des Königs David, wider Msr. Bayle gerettet unter den Buchstaben J. L.; biblisches Verhör; Krankenunterricht und Gebethe; sieben Gesänge, welche aber um ihrer Länge willen in kein Gesangbuch wohl einzurücken, sondern nur zum Privatgebrauche sind. Es sind die Namen Jesu und der künftigen Herrlichkeit in alphabetischer Ordnung schriftmäßig darinnen erkläret. Einige schreiben ihm unser Lied: N. 190. zu, welches andere laut Schöbers Gesangbuch einem Adam Heinrich Lackmann beylegen.

Lasius, (Laurentius Otto).

Einige schreiben ihm das Lied: N. 49. zu. Von seinem Leben erbitte mir mehr Nachrichten.

Lassenius, (Johann).

Ein erbaulicher, gelehrter und eifriger Theolog unserer Kirche, welcher zu Waldau in Pommern aus dem ansehulich-pohlnischen Hause derer Lasinsky, den 16ten April, 1636. gebohren ist. Sein Herr Vater, gleiches Namens, starb als Pfarrer bey S. Lazari in Danzig 1654. auf seinem Landgut in Pommern. Auf dem akademischen Gymnasio zu Danzig und Stettin bereitete er sich zu den akademischen Studien, setzte solche zu Rostock fort, und that hierauf mit einem Patricio von Danzig eine Reise nach Frankreich, Italien, Holland, England, Spanien und Portugall. Zu Paris galt er viel bey dem berühmten Kardinal Mazarini und des Königs Ludwigs XIV. Gnade erwarb er sich durch ein sinnreiches Anagramma auf den königlichen Namen. Denn er gehört unter die witzigsten Köpfe des vorigen Jahrhunderts. Nach seiner Wiederkunft begab er sich nach Berlin, Wittenberg, Leipzig, Jena, Prag, Dreßden, Strasburg, wo er Magister wurde, Tübingen, Nürnberg und Wien,

wo er, nachdem man ihn auf dem Weege von Nürnberg aufgehoben, wegen seiner Schriften wider die Jesuiten gefangen gesetzt, sehr hart gehalten, unter andern 9. Tage lang in eine Grube versperret, und von dar nach Ungarn auf die türkischen Gränzen geführet worden, wo er auch türkischer Sklave worden wäre, wenn ihn Gottes Hand nicht frey gemachet hätte. Er kam auf diese Gefahr nach Magdeburg, und wurde bald zu Itzehoe, dann 1667. zu Greifswalde Doktor der Gottesgelahrtheit, nachmals 1669. Gräflich-Ranzauischer Hofprediger, Probst und Pastor zu Brennstädt, endlich 1676. Hofprediger, Konsistorialassessor, Professor theologiä und Pastor zu S. Petri in Koppenhagen, wo er auch 1692. den 29ten August an seinem Tode einen sanften Schlaf hatte, für welchen ihn anfänglich seine umstehenden Freunde hielten. In Koppenhagen hatte er die Gewohnheit, daß er mitten in der Predigt eine Weile innen hielt, und in Gegenwart der Gemeine etliche Tropfen Arzney im Weine einnahm, worauf er wieder fortpredigte. Mit Stein und Podagra war er sonst öfters beschwert, war aber gegen sein Ende von beyden befreyet. Seiner herausgegebenen Werke sind 36. an der Zahl. Hier ist es dem Zweck gemäß, nur seine geistreichen und erbaulichen anzuzeigen: Hiobsklage; Haus- Sitten- und Tugendlehre; sinnlichen Zeitvertreiber; siebenmal sieben Passionsandachten; himmlisches Gnadenlicht; das gekrönte Kapernaum; besiegte Atheisterey; biblischen Weyhrauch; Sionitische Erquickungsstunden; heiligen Perlenschatz, welcher 1712. zu Leipzig nebst seinem Leben gedruckt worden; das betrübte und von Gott getröstete Ephraim; heilige Moralien über die Evangelia und Episteln; verliebte Sulamithin; Kommunion- und Passionsandachten und andere.

Lied: N. 631.

Laurentii,

(Laurentius).

War Kantor an der Domkirche zu Bremen. Seine Lieder stehen meist im

im Merseburgischen, auch Naumburgischen Gesangbüchern.

Lied: N. 23. laut Schöbers Gesangbuch, 96. 157. 197. 267. diese 2. laut Schöbers Gesangb. 276. 398. 399. laut Wetzels Anzeige Hymnop. Th. II. S. 63. 665. laut Schöbers Gesangbuch.

Lauterbach, (Johann).

Ein in der Dichtkunst, deren Märtyrer und gekrönter Dichter er war, schönen Wissenschaften und Sprachen wohlbewanderter zuerst Oehringischer und dann 1567. Heilbronnischer Rektor. **Ein Schüler Melanchthons, den er so hoch hielt, daß er sagte: er sey ihm so viel, als ein Kind seinem Vater und Mutter schuldig, er wollte auch kein Königreich dafür nehmen, daß er ihn habe hören und seines Unterrichts geniessen können.** Er ist den 16ten Junii 1531. zu Liebau in der Oberlausitz gebohren. Ehe er in Oehringen Rektor wurde, war er 1553. Hofmeister der jungen Grafen zu Hohenlohe-Neustein, und vor seinem Antritt des Heilbronnischen Schulrektorats 1558. hatte ihn Dokt. Paul Fabricius, ein Arzneygelehrter und Professor der Mathematik zu Wien, zum Kaiserlichen Dichter gekrönet. Aus seiner in der Heilbronnischen Bibliothek im Mscpt. liegenden eigenhändigen Lebensbeschreibung lieset man eine besondere Ursache seines Todes, diese: daß er sich 1593. den 11ten Oktober darum solle zu **Tode gekümmert haben, weil ihm die Poesie nicht so gut, als andern geflossen, welche ihn darinnen überwunden hätten.** In dem 1583. 8. von Doktor Bahrdten Leipzigischen sowohl, als dem durch den berühmten seel. Doktor J. G. Walchen 1737. 8. Jenaischen herausgegebenen Gesangbüchern, wird ihm das Lied: N. 586. beygelegt. Von seinen Schriften, darunter viele lateinische Gedichte sind, s. Jöchern.

Lied: N. 586.

Lehr,

(Leopold Franz Friederich).

Ein gebohrner Poet und vortreflicher Liederdichter. Wurde den 3ten September, 1709. zu Kronenberg, ohnweit Frankfurt am Mayn gebohren. Studierte in Jena, dahin er von der Idsteinischen Schule zog, wie auch zu Halle. Wurde 1739. Diakonus zu Köthen, wo er mit großem Amtsseegen arbeitete und ansehnliche geistliche Vokationen zu Aemtern erhielt. Er reiste 1744. aus Köthen einige gute Freunde zu besuchen, gesund nach Magdeburg, griff sich, als er daselbst ein Wort der Erweckung redete, so sehr an, daß er in ganz ausserordentlichen Schweiß verfiel, wenig Stunden darauf mit dem weissen Friesel befallen wurde, und von selbigem den 26ten Jäner, 1744. im 35ten Jahre seines Alters und im 4ten seines gesegneten Lehramtes zu frühe zu der Erde, unser aller Mutter eilte. Sein Kernlied N. 198. **Mein Heiland nimmt die Sünder an,** hat der hiesige geschickte seel. Herr Pfarrer Hildebrand bey den Barfüssern, mit schönen Anmerkungen begleitet besonders herausgegeben. Es ist solches in verschiedene Sprachen übersetzt worden, und wird auch in Ost- und Westindien gesungen, wie solches folgende Zeilen eines von etlichen seiner Freunde auf seinen Tod dem Druck übergebenen Gedichtes, bezeugen: „**Das ungemeine „Lied, singt man in „Ost- und West den armen Sündern für, und „also wissen es auch „überall die Kinder, zc.**„ Siehe von ihm Klosterbergische Sammlungen nützlicher Materien zur Erbauung im Christenthum B. I. S. 584. folgg. In der ersten Sammlung des Bündleins der Lebendigen S. 17. folgg. lieset man in einer von Johann Friedrich Hähn verfertigten schönen Ode seine letzten erbaulichen Reden.

Lied: N. 399. 658. laut Schöbers Gesangbuch.

Leo, (Johann).

Pfarrer zu Wölfis, einem Dorf am Thüringer-Wald,

Wald, welches nicht weit von Ohrdurf liegt.

Lied: N. 627.

Liebler,

(M. Johann Bernhard).

Ein Konvertit, dem es bey seiner Religionsänderung um das Heil seiner Seele eifrig zu thun war. Er ist den 2ten May, 1669. zu Bischoffsheim an der Tauber, unter churmaynzischer Hoheit als Katholicke gebohren. Von Eltern, die 1673 an einer zu damaligen Kriegszeiten graßirenden Seuche gestorben. Da nun seines Vaters Bruder, P. Kaspar Liebler, des Min. Ordens und Beichtvaters des Abts zu Fulda, der das zu Fulda 1683. 8. gedruckte Leben der h. Jungfrau und Aebtißin Lieba, Leben beschrieb, im geistlichen Stande war: so war auch er von seinem Vormund demselbigen gewidmet, und kam in seinem 15ten Jahre nach Würzburg in die Jesuiterschule, in der er von A. 1684 — 1687. von einer Klasse zur andern stieg. A. 1688. den 2ten Februar trat er zu Limburg an der Lahne in den Franziscanerorden, und wurde darauf ins Kloster Mildenberg und ferner ins Kloster Hammelburg im Stifte Fulda gethan. In diesem Jahr wurde er mit einem andern Pater, der seinen in Babenhausen wohnenden Vater zu besuchen, Erlaubniß und daselbst mit einem verständigen Mann von der Religion zu disputiren Gelegenheit nahm, nach Aschaffenburg verschickt, wie denn jederzeit bekanntermassen einander immer ein paar Mönche zu begleiten haben. Als er nun diesem Religionsgespräche begierig zuhörete, gerieth er darüber in grosse Zweifel, die er aber bey sich behalten mußte. In seiner Klosterzelle fand er nach der Rückkunft eine Biblia vulgata, die er nun desto fleißiger las. Gleichwie sich nun Luthero und andern aufmerksamen Bibellesern die Kraft der heiligen Schrift nie ohne Erfolg für die Wahrheit offenbahrete: so suchte auch er nicht vergebens darinnen. Und als er nach einem Viertel Jahre um Peter und Paul, in das Kloster Hammelburg, die Philosophie

zu studieren gesandt wurde, so entschloß er sich zur Religionsänderung und verließ sein Kloster, wozu er als Sakristanus leicht Gelegenheit fand. Erst kam er nach Schweinfurt zu dem Superintendenten Heunisch, der ihn nach Römhild an den Superintendenten M. Val. Sutorium empfahl, wo er in einem Gasthofe, aber eben ohne Unterhalt, logierte. Wie sehr wären für redliche Leute dieser Art überall Quellen zum Unterhalte zu wünschen! Sahe nun Hr. Liebler dazu gar nichts vor sich: so wagte ers, wieder in sein Kloster zurück zu kehren, wo er, ehe er absolvirt wurde, sich in Gegenwart der Superiorum mit einer Geisel mußte peitschen lassen. Nun hatte er zwar wieder Brod, aber kein Wort Gottes und keine Ruhe des Gewissens: dagegen viel Anfechtung und von seinen Vorgesetzten keinen Trost und Ueberzeugung. Doch Gott, zu dem er in seiner Zelle die Knie beugte, und um Erbarmung seiner Hilfe aus der Angst und Weeg zur Wahrheit bat, lenkte es, daß er freudiger wurde und sich nochmals entschloß, das Kloster zu verlassen, welches denn auch geschahe. Unter mancher Gefahr kam er den Tag vor Pauli Bekehrung nach Bubenhausen, wo er Tags darauf den Inspektor Guckelin über Apostelgeschicht 9, 1 — 22. predigen hörte, der ihn zur Versorgung und Unterweisung an den Grafen von Hanau empfahl, über die Augspurg. Konfession und Dieterichs Institut. Katechet. selbst unterwieß, und so weit brachte, daß er ihn am Sonntage Invokavit öffentlich examiniren, konfirmiren und kommuniciren konnte. Indeß erfuhr das Kloster seinen Aufenthalt, forderte ihn vom Grafen vergeblich zurücke, der ihn nach Dreßden an D. Spenern empfahl, von dem er viele Gutthaten genoß, doch nicht zum Studieren berathen wurde, worauf er jedoch bleiben wollte, sondern von ihm nach Wittenberg und Leipzig gewiesen war. Durch besondere Schickung Gottes fand er zu Weissenfels seinen Unterhalt und studierte daselbst etliche Jahre lange auf dem Augusteo. Höhere Wissenschaften aber 1695. in Leipzig, wo er des Seeligmanns Kinder informirte

mirte, und in dessen und Dokt. Günthers Hause, viel Gutes genoß; 1700. den Gradum in der Philosophie annahm; 1701. nach Babenhausen, seinem Bekehrungsorte reisete, und die gedruckte Dankpredigt über Psalm 116,, 16. 17. hielt. Bis er seinen besten Standort in die Ewigkeit am 7ten April 1746. im 77ten Jahr seines Alters erhalten hatte: erhielt er auch itzt seinen gewissen Posten nach so viel unentschiedenen Schicksalen, und wurde von Herzog Johann Georg in Weissenfels zum Pfarrer in Ober- und Unternessa bestellt. Zum Sinnbild führte er einen Vogel in freyer Luft, der aus der Hand eines Jünglings entflohen mit dem Beywort: **Ich Bin Los**, auf seine Befreyung aus dem Kloster. Wenn er sich befliß: so schrieb er eine vortreflich schöne und dem Druck ähnliche Handschrift. Das nannte er seine Sonntagshand. Als Liederdichter betrachtet hat er einen gedoppelten Vorzug: Erstlich den, daß er viele unserer Lieder aus dem Deutschen gut ins Lateinische zu übersetzen wußte, als die Lieder: N. 17. 36. 41. 43. 50. 105. 109. 130. 217. 305. 318. 337. 363. 614. 638. 674. welche alle zusammen in Naumburg, 1712. und 1723. heraus gekommen, und allerdings darum besonders eine schwere Arbeit sind, weil sie einerley Melodie haben sollten, ihm auch, Herrn Pfarrer Petschely in Sulzbürg und seinem Kantorem Christianum ausgenommen, nicht so gut von jemanden je nachgemacht wurden. Sein zweytes Verdienst, das er als Liederdichter hat, sind die vielen Nachrichten, die er von anderer Liedern giebt. So ist von ihm gedruckt: Historische Untersuchung vom Autor des Lieds: **Hilf Gott, daß mirs gelinge,** ob es der Martyr, Heinrich Züdphen sey? Neujahrsbetrachtung der Lieder: **In allen meinen Thaten** 2c. **Ich weis mein Gott, daß all mein Thun** 2c. und in dulci jubilo &c. Cyr. Spangenbergs Betrachtung der Worte: **Wer hofft auf Gott und dem vertraut** 2c. aus dem Lied: **Durch Adams Fall**; Uebersetzungen einiger Lieder Herrn Kraussens; Lebensbeschreibung Herrn D. E.

D. E. Heydenreichs, ob er nicht Autor des Lieds sey: **Fleuch mein Seel'gen auf zu Gott**; Nachricht von dem Schöningischen Liederdichter M. Andreas Heinrich Buchholz; Anmerkungen über die 3. Lieder: **Hab acht auf mich in aller Noth** rc. **Einen guten Kampf hab ich** rc. **In allem meinem Thun und Sachen**; Andächtiges Lied aus Jerem. 18, 19. **Hab acht auf mich**, bey Beerdigung seiner Frau; das von einem Vögelein erlernte Lied: **Süsser Christ, der du bist** rc.; Hymnopäographia Oleariana; Leben und Lieder Joh. Georg Albini. S. Wetzeln Analekt. hymn. S. 661. folgg. und 552. folgg. it. Scheuchlers Leichenrede und Lebenslauf desselbigen.

Linzner, (Georg).

Gebohren zu Camenz in der Oberlausitz, und ums Jahr 1680. legitimirter Informator zu Breßlau.

Lied: N. 257. 352. 356.

Liskovius, (Salomo).

Der Weltweisheit Magister, gekrönter Poet und Pfarrer zu Otterwisch und Starkheim. Die öfters aufgelegte Schrift: Frauenzimmertugendspiegel hat ihn zum Verfasser. Er wurde 1716. im 64ten Jahr seines Alters seelig von hinnen gerückt. Laut Schöbers Zeugniß Lied: N. 126. 226. das Lied welches die wenigsten mit Grunde der Wahrheit nachsingen. **Auch der Glaube hat seine Stufen**. Auch ist er Verf. der Lieder: N. 234. und 235. worein in den Anfangsbuchstaben der Verse sein Name SALOMON gebracht ist.

Lobwasser, (Ambrosius).

Ist zu Schneeberg in Meissen den 4ten April, 1515. gebohren. Nachdem er zu Leipzig unter Anführung seines Herr Bruders, Paul Lobwassers, die Rechte studiert, 1535. die Magisterwürde angenommen, und 15. Jahre lange andere gelehret hatte, gieng er nach

Löwen,

Löwen, von dar nach Frankreich, wo er unter andern den Petrus Ramus in Paris gehöret. Er war 1557. der Burggrafen zu Meissen Kanzler und blieb es 5. Jahre, nach deren Verfluß er bis nach Italien reisete, und 1562. zu Bologna der Rechte Doktor wurde. Nachher 1563. wurde er zu Königsberg Professor Juris und Herzog Albrecht I. Herzogs in Preussen, Rath. Er legte, siebenzigjährigen Alters halber, 1580. sein Professorat nieder, und den 27ten November 1585. unverheyrathet auch seine menschliche Hütte. Er ist nach vielen Verdiensten sonderlich unter Reformirten ein sehr hoch zu achtender Mann. Denn er übersetzte die heiligen Lieder Davids aus dem Französischen des Marot und Bezä in deutsche Verse, welche Uebersetzung in den sämtlich-deutschen reformirten Kirchen bey dem öffentlichen Gottesdienste gesungen wird, und eingeführet ist. Auch hat er auf ähnliche Art die Summas der biblischen Kapitel übersetzt. Mehreres von ihm und besonders seinen vielen Liedern lieset man in Doktor Zeibichs Vorrede des Eilenburgischen Gesangbuchs, welche in Gottschaldts Liederremarquen S. 292. folgg. abgedruckt ist und zwar das hieher gehörige S. 300. folgg., ingleichem in Dokt. Feustkings Vorbericht über Paul Gerhardts Gesangbuch, 1718. gedruckt, S. 7. folgg.

Lied: N. 442.

Lochner,

(Karl Friederich).

Ein verdienter Nürnbergischer Geistlicher. Gebohren den 2ten April, 1634. Besuchte in seiner Jugend die Nürnbergische Schule und das Breßlauische Gymnasium mit so vielem Fleiß im Studieren, daß er wirklich 1644. darüber erkrankete. A. 1653. gieng er nach Altdorf und 1654. aber nach Rostock, wo er die berühmten Theologen, Quistorpen, Müllern, M. Großgebauern, besonders Dokt. Varenium fleissig hörte, unter letzterm und selbst als Präses, z. E. des berühmten Morhofs disputirte, promovirte und Kollegia zu lesen anfieng, welches

letztere

letztere er auch im Vaterlande nach schönen gemachten Reisen durch Ober- und Niedersachsen und erfolgter Rückkunft that. Man berief ihn aber zuerst 1658. nach Wöhrd, 1659. nach Fürth zu Vikariaten, endlich 1663. an letzterm Orte zum Pfarramte, dessen viele ordentliche geistliche Verrichtungen er nicht nur mit der emsigsten Treue versah: sondern sich es auch als etwas merkwürdiges im Amte anschreiben konnte, mehr denn 200. Seelen aus dem Judenthum und Pabstthum zur evangelischen Lehre bekehrt zu haben. Er wurde 1671. unter dem Namen Prianders II. Mitglied des Pegnesischen Ordens, und der kaiserliche Pfalzgraf Herr Siegmund von Birken machte ihn 1674. zum gekrönten Dichter. Er ist von seinem Herrn Enkelsohn, gleiches Vor- und Zunamens, welcher zwar auch Pfarrer, aber lange vorher Diakonus in Fürth war, zu unterscheiden. Als er der ältere am Aschermittwoche 1697. von seiner letzten Predigt nach Hause kam: zog er mit bebenden Händen den Priesterhabit aus, und sagte zu den Umstehenden: Es ist vollbracht. Welches auch den 5ten Februar dieses Jahrs durch das erfolgte Ende seines Lebens an ihm erbaulich erfüllt wurde. Er hat ausser Streitschriften: das seltene Alter mit 44. Sinnbildern und viele Leichenpredigten, drucken lassen. Der berühmte Herr Professor Will in Altdorf gedenkt seiner unter noch mehrern ausführlichern Nachrichten im Nürnberg. Gelehrt. Lexikon Th. II. S. 479. folgg. bey der Anzeige ungedruckter Anekdoten unter andern auch einer Liederpostille und rechtfertigt ihn l. c. Th. III. S. 780. auch als Verfasser des Lieds: N. 373. welches sonst Herrn J. L. Stöberlein unrichtig beygeleget worden.

Löscher,

(Valentin Ernst).

Ein Mann, welchen Gelehrte als Geschichtschreiber, Sprachgelehrten, Gottesgelehrten, sonderlich wegen richtiger Beurtheilung guter und schlechter Schriften und der Religionsstreitigkeiten; jedermann wegen seiner Weisheit von oben

herab,

herab, Erfahrungen, Fleisses, Gedult im Kreutz, Seegen in der Amtstreue, herrlichen Gedächtnisses bey seiner großen Belesenheit, Sorgfalt für Kirchen und Schulen, als gleich groß verehren; und welcher auch wegen seines langen Lebens, friedlichen Ehe, Freude an Kindern, Liebe des Volks und anderer dergleichen Vorzüge ein vor vielen merkwürdiges Leben hat. Er ist zu Sondershausen im Fürstenthume Schwarzburg den 29ten December, 1673. gebohren. Hatte standhafte Bekenner Christi, die sich meistens um Zwickau und Werdau aufhielten, zu väterlichen Voreltern, und zum Vater den verdienten Herrn Dokt. Kaspar Löscher, Professoren der Theologie, vorsitzenden Konsistorialassessor und des ganzen Kuhrkreises Generalsuperintendenten. In seiner zartesten Jugend besuchte er zu Erfurt und Zwickau die Stadtschulen, darneben sein geschicktes Genie privatim durch den nachherigen Superintendenten Hrn. Mag. Christian Feustel in Weida, und durch den berühmten Hrn. Rektor Daum in Zwickau frühe und glücklich gebildet wurde. 1682. zur Zeit der Pest in Zwickau ergriff er den Wanderstab nach Merseburg und Dölitzsch, wo er von Mag. Wernern und Mag. Weyrauch unterwiesen wurde, bis seine Ruckkunft nach Zwickau im May, 1683. wieder erfolgen konnte, wo er sich denn nun auf der ersten Klasse der Schule in Schulstudien und sonderlich der theologischen Dichtkunst fortübte. Im September 1687. zog er mit den Eltern nach Wittenberg, wo er als Lehrling auf der ersten Klasse schon viele lateinische, griechische und deutsche Karmina drucken ließ, und im 15ten Jahr seines Alters zur Bewunderung der ganzen Universität seine Geschichte der Stadt Athen ausarbeitete. In seinem 17ten Jahr, 1690. wurde er akademischer Bürger; habilitirte sich ausser andern in der Theologie unter seinem Herrn Vater; in der Weltweisheit und Geschichte unter den Herrn Professoren Röhrensee, Schurzfleisch, Knorr und Donato; in Auslegung der Schrift und in den morgenländischen Sprachen unter Herrn Professor Dassov. Disputirte

1691. das erstemal und gab viele historische Schriften heraus. Promovirte 1692. in Magistrum. Durchsuchte einen ganzen Monat lange die Zwickauische Bibliothek. Las andern Studierenden Kollegia. Begab sich 1694. nach Jena, wo er Doktor Bechmanns Sittenlehre hörte und öfters predigte. Wurde noch in diesem Jahr Assessor der dasigen philosophischen Fakultät. Reiste 1696. nach Niedersachsen, wo er bey Herzog Rudolph August von Wolfenbüttel oft Audienz hatte, in dessen Gegenwart und auf seinen Befehl in Hamburg predigte; dann nach Amsterdam, Antwerpen, Haag, Leiden, Franecker; weiter übers Meer, auf welchem ihn Gott von einer Lebensgefahr errettete, nach Norden reiste; predigte in Altona; suchte, wie überall, also auch in Lübeck, gelehrte Bekanntschaft; kam nach Koppenhagen und besahe durch hohe Dänische Minister die am Oresund liegenden Festungen Kronenburg und Helsingör und die Wunder Gottes an der Meerenge in der Ostsee; kehrte darauf nach Deutschland und langte über Rostock, Güstrow, Berlin am 25ten September wieder zu Wittenberg an. Hier las er philosophische und historische, 1697. theologische Kollegia aber 1698. mit unbeschreiblichem Fleiß Tages 13. Stunden. Führte gelehrten Briefwechsel mit mehr, als 200. Ausländern, predigte öfters und brachte keinen Augenblick zu, ohne Gott und der Kirche zu dienen. Erhielt 1698. von dem Weisenfelsischen Fürsten den Ruf zum Pastorat und Superintendentur in Jüterbock, wo er 1700. die Katechismusexamina einführete. Wurde am 22ten April Doktor der Theologie. Mußte über seinem herausgegebenen Vorschlag zur Edirung etlicher nöthiger theologischer Schriften viel ungegründeten Vorwurf leiden. Uebernahm 1701. das Pastorat und Superintendentur zu Dolitzsch. Wurde 1706. Beichtvater bey dem Sächsischmerseburgischen Fürsten, 1707. Kolleg seines Herrn Vaters und Professor Theologiä in Wittenberg. Zween Monathe lange suchte ihn Gott hier 1709. mit einer schweren geistlichen Anfechtung heim, welche er aber durch Gottes Zeugnisse und

anhal-

anhaltendes Gebeth, als seiner Wehr und Waffen, stark überwand. Diß aber war eben die Zeit, in welcher er die erbaulichsten Buß- Kreutz- und Trostlieder verfertigte, von welchen, sonderlich ersterer Art zwey vortrefliche in unserm Gesangbuche stehen. Noch 1709. erhielt er nach Dreßden als Superintendent, Assessor im Oberkonsistorio und Pastor an der heil. Kreutzkirche einen Ruf, welchem er am ersten August folgte. Auch hier las er Kandidatenkollegia; nahm sich der geringsten Schulen an, und hielt deswegen mit allen Schulmeistern seiner Ephorie einen Synodum. 1714. überfiel ihn auf der Kanzel eine Ohnmacht, die aber bald glücklich vorüber gieng. Die pietistischen Streitigkeiten mit Doktor Langen in Halle suchte er vergeblich durch eine Konferenz mit dem seel. Buddeo in Jena zu vergleichen. 1716. schlug er einen Ruf zum Pastorat nach Hamburg aus. Sein Herr Vater, dessen Leben er beschrieb, starb ihm 1718. von der Seite hinweg. Er verbath sich 1723. eine Vokation zur Generalsuperintendentur in Holstein. Hatte vielen Antheil an den Vereinigungsstreitigkeiten mit den Reformirten. Warnte 1724. vor der damals aufgekommenen berühmten Wolfischen Weltweisheit. 1730. sollte er Pastor und Superintendent in Lübeck werden, und daselbst eine neue Akademie errichten helfen, welches er aus Vaterlandsliebe deprecirte. 1732. bewillkommte er die vertriebenen Salzburger, ließ bey dieser Gelegenheit drey Predigten von der Ehre Gottes drucken, und war sowohl selbst, als durch andere mildthätig gegen sie. Ueber einer 1733. herausgegebenen Predigt über die wichtige Lehre von der Sünde wider den heiligen Geist, hatte er viele Anfechtungen. 1741. kränkelte er an einer Geschwulst. Thät 1742. von der Kanzel und nachher nochmals einen schweren Fall, so wie ihn vor und nach demselben auf der heiligen Stätte große Schwachheiten angefallen hatten. In 30. Jahren hatte er über alle Verse der Bibel durchgepredigt. 1747. wandelten ihn viele Entkräftungen an. Er verlohr das Gesicht am linken Auge, welches er wieder erhielt. Alle Sonntage war diß seine

nachahmungswürdige Beschäftigung, daß er sich herrliche Trostsprüche heil. Schrift, wider die Todesfurcht sammelte. Laut eines eigenhändigen Verzeichnisses konnte er sich rühmen bey seinem langen Dienst an seiner heiligen Kreutzkirche 942. Priester ordinirt zu haben. 1748. that er die lezte Reise ins Gebirge und letzte sich in Chemnitz mit seinen Kindern. Kurz darauf wurde er Jubelprediger und hielt seine Jubelpredigt am ersten Adventssonntag zur größten Freude seiner Gemeine und unter einer grossen Menge eingeschickter Freudenswünsche, welche zusammengedruckt wurden. Bald auf diese letzte zeitliche höchste Freude, nahete sich ihm nach einer vorhergegangenen eigenen Ahndung das Ende aller irrdischen Freuden. Er hielt 1749. am 3ten Sonntag nach Epiphanias seine letzte Predigt, und ließ im Angedenken an seinen baldigen Abschied nach derselbigen öffentlich singen: **Valet will ich dir geben** ꝛc. Am Dienstag darauf traf ihn in seinem Musäo, da er eben das 57ste **Kapitel Jesaiä**, dessen 2ter **Vers** sein **Leichentext** war, las, die Gicht an der rechten Seite. Und da sich andere Zufälle dazu schlugen: so wurde er nach dem erbaulichsten Sterbelager am 12ten Februarii des benannten Jahrs in's himmlische Jubiläum berufen. Der Herr Oberhofprediger in Dreßden, Dokt. Hermann hielt ihm die gedruckte Leichenrede, welcher von Herrn Doktor Theodor Krüger in Chemnitz, seinem Herrn Schwiegersohn, seine Lebensbeschreibung 1751. in 4to um desto zuverläßiger beygefüget ist, da er es auf des seel. Mannes eigene Anordnung und eigenhändige Nachrichten that. Siehe die Beyträge zu den Aktis ecclesiasticis, B. II. Th. 4. S. 563. folgg. Der Löscherischen Schriften ist eine ausserordentlich große Anzahl. Man findet sie vollständig beysammen in Makarii Gregorii (oder vielmehr Martin Grulichs Superintendent. in Torgau). Hirtenbriefen N. IV. 1749. Ausser vielen lateinischen und mehr für Gelehrte geschriebenen, verdienen unter seinen geistlichen bemerkt zu werden: seine edlen Andachts-

dachtsfrüchte: nöthiger Unterricht zum wahren Christenthum; evangelische Zehenden; dreyfache Andachtsübung; von Verbesserung der niedern Schulen; Diskours über die evangelischlutherischen Jubeljahre; die Vorrede zu der Wendischen Bibel, wie er denn auch sonst sehr viele Vorreden schrieb; sein herrliches Buch: Uebung zur Gottseeligkeit; nöthige Fragen für Schulkinder; Auszug aus seinen Sonntagspredigten vom Verderben der Menschen; Beleuchtung der Reformirten Lehre vom Abendmahl; vorgegebene Unfehlbarkeit der römischkatholischen Kirche; Einweyhungspredigt zu Ostra und viele andere einzelne, sonderlich Leichenpredigten; die Werke Gottes im Reiche der Natur, der Kunst, und des Glücks; das Licht in der Finsterniß; auserlesene Anmerkungen über vier der ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt; Reformationsakten; Unterricht zu Erhebung des Herzens beym Andenken der Augspurgischen Konfession; überzeugende Konversation eines Theologen mit den Weisen und Hohen dieser Welt; eine Sammlung der besten und neuesten Schriften vom Zustande der Seele nach dem Tod, auf Anrathen des Herrn Reichshofraths von Berger in Wien; christliche Akademie der Sterbensbereitung nebst 12. neuen Sterbeliedern, welches Buch in Beziehung auf den damaligen Krieg, 1745. und seine Umstände, als ein rechter Schwanengesang kann angesehen werden, u. a. Gelehrte schätzen sonderlich seine unschuldigen Nachrichten; theologisch-dogmatische Pandekten; historische Schriften; Disputationen, darunter wie ja fast alles was Löscherisch heißt, besonders die wider Doktor Petersen von den göttlichen Erscheinungen gehaltene merkwürdig ist. Seine Geschichte der Bewegungen zwischen den Lutheranern und Reformirten in Kuhrsachsen bis 1580. hat erst neuerdings der gel. Herr Dokt. Kießling in Erlang, bis auf das Jahr 1601. fortgesetzt und in Mizlerischen Verlage 1770. in Schwobach drucken lassen.

Lied: N. 318. 381.

Louisa, Kuhrfürstin zu Brandenburg.

Gebohrne Prinzeßin von Uranien, gibt das Lobensteinische Gesangbuch des Herrn Schöbers in dessen Vorrede, als die zuverläßigste Verfasserin des vortreflichen Lieds: N. 647. an, welches ich bey der verschiedenen und ungewissen Anzeige der Quellen, aus denen ich schöpfte, in der ersten Auflage dieser Liederdichternachrichten Hans von Assig beygeleget hatte. Zum Beweise und Bestättigung, welche hohe Würde diese Dame um die Liederbeförderung habe, will ich Herrn Schöber aus dem §. 4. seiner angezogenen Vorrede nur selbst weiter reden lassen: „Vielfältig, sagt er, „ist die Nachfrage gewesen, wer dieses „schöne Lied verfertiget „haben möchte. Wezel „in seiner Liederhistorie, Gottschaldt in sei„nen Liederremarquen „und Wimmer in seinen „Liedererklärungen, ge„ben vielerley Autores „an, von welchen aber „keiner der rechte Ver„fasser ist. Vermittelst „eines guten Freundes „und seines mir hievon „erstatteten Berichts „kann ich hoffentlich „nunmehr etwas zuver„läßiges melden. Sol„ches ist nämlich die „durchlauchtigste Kuhr„fürstin von Branden„burg Louise, gebohrne „Prinzessin von Ura„nien. Diese hat selbst „veranstaltet, daß 1653. „in Berlin und in Ver„legung Christoph Run„ge ein Gesangbuch ge„druckt worden, unter „dem Titel: D. Martin „Luthers und anderer „fürnehmen, geistreichen „und gelehrten Männer „geistliche Lieder und „Psalmen, auf sonder„baren Ihro Churfürstl. „Durchlaucht zu Bran„denburg, meiner gnä„digsten Churfürstin und „Frauen gnädigsten Be„fehl zu Erweckung meh„rerer Andacht zusam„men getragen, darinn „die fremden und zum „Theil unbekannten Lie„der mit ihren nothwen„digen Melodien verse„hen Die Zuschrift, „welche auch die Vor„rede vertritt, ist zugleich

an

„an die durchlauchtigste „Churfürstin gerichtet „und von dem Verleger „unterzeichnet. Darin- „nen rühmt er die Gott- „seligkeit dieser Kuhrfür- „stin, und erzählet, daß „dieselbe ihrem Ober- „hofmeister Herrn Otto „von Schwerin befoh- „len, daß er die schönen „lutherischen Gesänge „zusammensuchen und „dieselben nebst Lobwas- „sers Psalmen, Kate- „chismus und täglichen „Gebethlein drucken las- „sen solle, welches Buch „die Kuhrfürstin mit „folgenden Dero eigenen „Liedern, als: Ein an- „drer stelle sein Ver- „trauen &c. Gott der „Reichthum deiner Gü- „te, dem ich &c. Jesus „meine Zuversicht &c. „Ich will von meiner „Missethat &c. (welches „letztere auch bisher fälsch- „lich dem Joh. Angelus „zugeeignet worden) ver- „mehret und gezieret.„

Lied: N. 315. 647.

Ludämilia, (Elisabetha), Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Ist den 7ten April, 1640. gebohren. Beschäftigte sich frühe unter vieler glücklichen Belesenheit und Erfolge mit der deutschen Dichtkunst. War auch eine gute Lateinerin, und erwarb sich auch sonst in andern Wissenschaften eine beym Frauenzimmer überhaupt, an so hohem insbesondere bewundernswürdige Geschicklichkeit. Sie war eine Braut Herrn Christian Wilhelms, damals Grafens, hernach Fürstens zu Schwarzburg-Sondershausen. Im irrdischen Brautstande aber gieng sie den 12ten März, 1672. mit ihrer Fräulein Schwester, Gräfin Maria Magdalena an einem Tag in die ewige Hochzeit des Lammes ein. Ihre erwecklichen Lieder sind zu Rudolstadt, 1687. unter dem Titel: Die Stimme der Freundin, besonders gedruckt worden.

Lied: N. 98. 274. 289. 383. 470. laut Wetzeln Th. II. S. 95. das dritte ungewiß; und N. 572. laut des 1748. edirten Nürnberg. Gesangb.

Luther, (Martin).

Das ganz besonders große Licht der Welt, durch welches der Herr, das Oberhaupt der Kirche große Dinge ausgerichtet und das unter damals unzählbar herrschenden Irrthümern so nothwendig gewordene Werk der Kirchenverbesserung nach dem göttlichen Worte der Wahrheit vorgenommen hat. Luther ist daher evangelischen Christen nicht nur den Lebensumständen seiner Personen, sondern auch dem Einflusse nach, den diese auf die ganze ursprüngliche Verfassung unserer Kirche hat, der merkwürdigste Mann. Er war der Sohn Johannes Luthers, eines Anfangs schlechten Bauersmanns, nachherigen Berghauers in Mansfeld; und ist in der Altstadt Eisleben den 10ten November, 1483. (nach der eigenen Anzeige eines Psalters, den man von Luthern zu Danzig fand) oder 1484. gebohren. Seine Mutter war über seinem Geburtsjahre selbst ungewiß. Zu Mannsfeld, wo sich sein Vater niederließ, wurde er erzogen und bald in die Schule geschickt. Ein dasiger Mann, Nikolaus Oemler, trug ihn, als ein kleines Kind, öfters in und aus der Schule. So muß er also sehr frühzeitig in dieselbige gekommen seyn. Weil aber diese Schule nicht zu höhern Wissenschaften eingerichtet war: so thaten ihn die Eltern in seinem vierzehenden Jahre auf die Magdeburgische, wo er sich wegen geringer Mittel von Hause kümmerlich mit Herumsingen auf der Gasse als Kurrentschüler behalf. Hier hielt er sich bey einer Wittwe und armen Anverwandtin seiner Mutter auf. Nachdem er sich an diesem Orte durch Fleiß und Geschicklichkeit schon einen guten Schatz zur Bewunderung seiner Lehrer gesammelt hatte: so bezog er 1501. die Universität Erfurt, um nach seines Vaters Vorsatz die Rechte zu studieren. Dann wurde er 1503. der Weltweisheit Magister. Um diese Zeit hatte er den Schrecken, daß ein Donnerwetter einen seiner Freunde, Alexium, an seiner Seite erschlug. Mit 21. Jahren änderte er sein Studieren, gieng ohne Wissen und Willen seiner Eltern und Freunde in's Augustinerkloster zu

Erfurt und wurde Mönch. Die Ursachen dessen waren wichtig genug. Er hatte über die göttlichen Gerichte und deren Beyspiele öfters Gewissensängsten. Das unglückliche Donnerwetter, das ihm seinen Freund nahm, vermehrte diese Furcht, und er glaubte, er könne sich nicht besser davon befreyen, als wenn er ins Kloster gienge. In seinem Probjahre gieng es ihm sehr hart. Er mußte die Thür hüten, in der Stadt herumbetteln, die Stuben reinigen und dergleichen, bis ihm solches angesehene Leute wegbathen. In der Klosterbibliothek bekam er die Bibel das erstemal zu Gesichte. Die las er fleißig. Und da man sie ihm wegnahm: so suchte er sie heimlich zu bekommen. 1507. weyhte man ihn im 24sten Jahr zum Priester und er las am Sonntage Kantate die erste Messe. Er war im Klostergelübde so eifrig, daß er öfters drey bis vier Tage fastete, viele Nächte nicht schlief, und ängstlich im Gewissen wurde, wenn er eine einzige Bethstunde versäumte. Dabey las er nebst der Bibel in andern gelehrten Büchern fleißig, und lernte Wahrheiten und Irrthümer dadurch genau kennen. Er soll immer traurig gewesen und besonders von einem alten Mönch in seinem Kloster öfters getröstet worden seyn. Zu Wittenberg, welches damals eine neu angelegte Universität war, wurde er 1508. Lehrer der Weltweisheit auf Anrathen seines Provincials, Doktor Staupitzens und kam zu dem Ende in das dasige Augustinerkloster. Seine Kollegen prophezeyten bald Anfangs aus seinem Eifer und Gelehrsamkeit, Gott werde ausserordentliche Dinge durch ihn thun. Eine ihm seiner Geschicklichkeit wegen anvertraute Reise nach Rom, um einige Streitigkeiten seines Klosters zu schlichten, gab ihm den römischen Hof in seiner ganzen Blöße zu erkennen. Man trug ihm aus Zufriedenheit nach der Rückkunft die Würde eines Doktors der Theologie an; brachte ihn aber nach langer Verweigerung 1512. erst dazu, daß er sie annahm. Der Churfürst in Sachsen machte ihn zum öffentlichen Lehrer der heiligen Schrift und die Gemeine zu Wittenberg zu ihrem Prediger.

Im Predigen hielt er sich ganz allein an das Wort Gottes, und als Professor fieng er insonderheit an, den Brief Pauli an die Römer und die Psalmen zu erklären, bey welcher Arbeit er einen Irrthum nach dem andern einsahe, sonderlich aber die Untüchtigkeit der guten Werke. Die Ausschweifungen des berüchtigten Dominikaners Tetzels mit seiner Ablaskrämerey in Sachsen veranlasseten es, daß er den 31ten Oktober, 1517. öffentlich und muthig 95. Sätze an der Schloßkirche zu Wittenberg wider den Ablaß anschlug, und damit den Anfang der öffentlichen Reformation machte, auch an die Erzbischöffe in Maynz und Brandenburg um Einhalt solch sündlicher Verkaufung der Vergebung der Sünden ums Geld, Briefe schrieb. Darüber erhob sich alsobald ein heftiger Streit. Tetzel verbrannte Luthers Predigt, und schrieb an den Sächsischen Kuhrfürsten Friederich, ihn entweder nach Rom zu schicken, oder aus dem Lande zu schaffen. Dieser schlug ein Verhör Luthers und seiner Lehre vor einem unpartheyischen und geschickten Manne vor. Luther war vom Pabst in Bann gethan. Weil viele für Luthern sprachen, so berief man ihn hieher nach Augspurg zu Cajetano, dem Kardinal. Als er hier angekommen war: wollte ihn Cajetanus gleich zu sich holen lassen. Allein er gieng auf Anrathen des Kuhrfürsten, des Augspurgischen Raths und seiner guten Freunde nicht eher, als bis er ein Kaiserliches Geleit hatte. Cajetanus untersuchte nicht seine Lehre, sondern wollte ihn nur zum Wiederruf zwingen. Luther versprach nichts, als zu schweigen, da er diesen drohen hörte, wiederrief aber nicht. Acht Tage lange blieb er in Augspurg und reiste dann wieder in der Stille ab, an seine Arbeiten in Wittenberg. Er sollte nach Rom kommen. Der Churfürst aber lieferte ihn nicht aus. Kaiser Maximilian war Luthern heimlich, aber nicht öffentlich gut. Nach dessen Tode ließ sich auch der neue Kaiser, Karl der fünfte, nicht zu einer unverhörten

ten Verdammung Luthers bewegen: sondern forderte ihn den 8ten März, 1512. nach Worms mit sicherem Geleite auf den Reichstag. Er kam ohnerachtet der grossen Gefahr unter der geäusserten muthigen Gesinnung: „Sollten zu **Worms** so „viele Teufel seyn, als „Ziegel auf den Dächern, „so will ich doch mit „Christo hinein!„ Den 17ten April, Nachmittags um 4. Uhr ward er vor den Kaiser zu Ablegung seines Glaubensbekenntnisses, gefordert. Man fragte ihn zweyerley: 1.) **Ob er die Bücher, die seinen Namen führen, für die Seinigen erkenne?** Das beantwortete er freudig mit Ja. 2.) **Ob er sie vertheidigen oder wiederrufen wolle?** Darauf war nach genommener Bedenkzeit am andern Tag seine Antwort: „**Es sey denn, „daß man mich aus der „Schrift widerlegt: so „kann und will ich nichts „wiederrufen. Hier stehe „ich. Ich kann nicht „anders. Gott helfe mir, „Amen!**„ Er erhielt zwar hierauf vom Kaiser sicheres Geleite bis nach Wittenberg. Man erwartete aber diese Zeit nicht, sondern der Kuhrfürst von Sachsen ließ ihn auf die Festung Wartburg bey Eisenach, in Sicherheit bringen. Man sahe ihn daselbst als einen weltlichen Gefangenen unter weltlichen Kleidern an, und jedermann hieß ihn Junker Georg. Er selbst war hier fleißig. Uebersetzte das neue Testament und den Psalter, schrieb seine Kirchenpostille und mehrere andere Bücher. Gott ließ ihn ausserdem hier nicht ohne Kreutz, indem er bald an einer gefährlichen Krankheit gestorben wäre. Zehen Monate blieb er hier. Karlstadts Unordnungen reizten ihn, zuerst heimlich, dann öffentlich ohne Wissen des Kuhrfürsten nach Wittenberg zu gehen, zu predigen und Ruhe herzustellen. Seine Gegenwart nützte viel. Kaiser und Pabst gaben noch immer Edikte wider ihn heraus. Doch entschloß man sich endlich, ihn nicht unverhört zu verdammen. Jtzt war er unermüdet in seiner Bibelübersetzung, Visitation der Sächsischen Kirchen, Verfertigung seiner Katechismen

und Lieder und andern Arbeiten. 1524. legte er die Mönchskutte ganz ab, und trug ein ehrbares Priesterkleid mit des Kuhrfürsten Bewilligung. 1525. heyrathete er, seine Ehelehre zu bestättigen, eine gewesene adeliche Klosterjungfrau, Katharina von Bohren, die das Kloster zuvor um seiner Lehre willen mit acht andern Fräulein verlassen hatte. Mit ihr zeugte er 3. Söhne und 3. Töchter. 1527. hatte er ein hartes Anfechtungsjahr. 1529. nahmen sich viele große Herren, sonderlich der Kuhrfürst von Sachsen seiner an, welchen auf dem Reichstage zu Speyer verbothen werden wollte, Luthers Lehre nicht anzunehmen, wowider sie protestirten; daher wir Protestanten heissen. Luther war in diesem Jahr auch bey dem Marpurgischen Religionsgespräche. Die protestirenden Fürsten wollten wider ihre Feinde kriegen. Allein Luther widerrieth es. Wegen des Türkenkriegs war 1530. in Augspurg der Reichstag angestellt. Hier sollten auch die Religionsirrungen entschieden werden. Die protestirenden Fürsten kamen mit ihren Gelehrten in Augspurg an. Luther blieb zum Rathgeben in Koburg. Der Kaiser wollte das Glaubensbekenntniß der Protestanten schriftlich. Die siebenzehen zu Torgau bey der Zusammenkunft der Theologen von Luthern verfertigten Artikel wurden zum Grunde gelegt, und Melanchthon machte die von Luthern approbirte und durchgesehene Konfession daraus. Den 25ten Junii, gegen 3. Uhr Nachmittags wurde sie dem Kaiser, Römischen König, Kuhrfürsten und Reichsständen vorgelegt, und in den sogenannten Bischofshofe oder Pfalz, wo dazu ehe ein grosser, aber itzt im Mitteleck verbauter Saal war, von Doktor Christian Bayer deutsch und laut in Gegenwart vieler tausend Menschen, die zuhörten, öffentlich herabgelesen. Der Kaiser nahm das Bekenntniß nach der zwo Stunden lange gedauerten Vorlesung zu sich und sagte: Er wolle diese wichtige Sache weiter untersuchen. Indessen bethete Luther zu Koburg. Die Katholischen widerlegten das Bekenntniß. Melanchthon vertheidigte es wie-

wieder dagegen. Dieß alles aber hinderte es nicht, daß Luther und seine Lehre verdammt wurden, welches die protestantischen Stände bewog, zu Schmalkalden einen kriegerischen Bund, der Luthern nicht gefiel, zu errichten. Dieser war selbst zu Schmalkalden, wurde aber krank und verlangte nach Wittenberg. Schon unterwegs dahin besserte sichs wieder. Luthers Beschäftigungen waren itzt, die Bibel vollends zu übersetzen, welches er zu Stande gebracht; ferner seine Lehre zu vertheidigen; und den Gottesdienst an verschiedenen Orten, sonderlich in Sachsen gut einzurichten. Endlich wollte er Wittenberg wegen des ärgerlichen Lebens verlassen. Der Kuhrfürst berief ihn wieder. Er war öfters sonderlich 1541. krank, in welchem Jahr er schon sein Testament machte. Auf Verlangen der Grafen von Manusfeld reiste er zum Rathgeben in Erbstreitigkeiten nach Eisleben, seiner Geburtsstadt, kam schwach schon an, predigte noch viermal und erst 3. Tage vor seinem Tode das letztemal. Auch die zween folgenden Tage vor seinem Ende, gieng er noch herum. Allein am 17ten Februarii mußte er unter dem Abendessen weg und ins Sterbebette. Der Aerzte Bemühung war vergeblich. Am 18ten Februarii in dieser Nacht Morgens zwischen 3. und 4. Uhr beschloß er mit 63. Jahren sein wichtiges Leben, starb glaubig wie er lebte und leuchtet dafür itzt als ein vorzüglicher Stern im Himmel immer und ewiglich. Die Schloßkirche zu Wittenberg bewahret seine Gebeine. Er war von mittelmäßiger Statur, hatte eine helle Sprache, die sehr vernehmlich war. Ungefärbter Glaube, hinlänglicher Muth, tiefe Einsichten und Gelehrsamkeit, einnehmende Beredsamkeit, unermüdeter Fleiß, unverrückte Beständigkeit in seiner evangelischen Lehre und Leben, sind einige Züge von dem Charakter dieses von Gott besonders ausersehenen Rüstzeugs. Es verlohnte sich also wohl der Mühe einer von ihm hier vor andern ausführlicheren Anzeige, obgleich noch lange nicht alles von ihm gesagt ist, was besonders in den Zusammenhang der Reformationsgeschichten durch ihn zu rechnen wäre. Melanchthon beschrieb sein Lebē unter

den älteren besonders darum sehr zuverläßig, weil Luther sein Zeitgenosse war. Der zu Oettingen in vielem Seegen arbeitende Herr Archidiak. Schäblen, mein innigster Freund, beschrieb es für gemeine Christen in seinem wochentl. Bll. für sie sehr bündig, anmuthig und deutlich B. I. Bl. 5. und 8. Sie sind auch hier meist ausgezogen. Geübtere Leser finden es nirgends ausführlicher, und angenehmer, als in Johann Matthiä Schröckhs Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten, zweyten Bandes erster Sammlung, Leipzig, 1766. in Oktav. Sonst liest man solches noch in des Herrn von Seckendorfs nicht genug anzupreisenden Historie des Lutherthums; von Herrn Doktor, Jo. Ge. Walch in Jena im 24ten Theile seiner neuen Ausgabe von Luthers Schriften sehr vollständig; auch von Mathesio (in Predigten) Selneckern, Dreßern, Junkern, F. S. Keil, u. a. gut beschrieben. Seine Schriften sind zusammen in mehrern Foliobänden zu Altenburg, Jena, Wittenberg, Leipzig und andern Orten sowohl deutsch, als lateinisch gedruckt worden. Seine deutsche Bibelübersetzung, großer und kleiner Katechismus, seine geistreichen und körnichten Gesänge, die täglich in den Händen und Munde unserer Christen sind und ihrem Geiste und Kraft nach, so alt sie sind, ihren bleibenden Werth, behalten werden, sind lauter wahre Schätze für unsere Kirche.

Lied: N. 1. 14. 19. 75. wozu S. Gedanken bey Olearii Entwurf einer Liederbibl. Regensp. 1703. 8. 78. 79. 85. 90. 91. 99. 140. 143. 144. 150. 175. 176. 179. 192. 214. 275. 279. 285. 288. 296. 298. 331. S. Buschs Hist. Erkl. des Lieds. Hannov. 1731. 8. 441. 481. 487. 489. 494. 508. 532. 596. 611. 612.

Ueberhaupt finden sich zum Nachschlagen viele Anekdoten über Lutheri einzelne Lieder in Schöbers Beytr. (erstem und zweytem) zur Liederhistorie, betreffend die Ev. Gesangbb. bey Lebzeiten Lutheri gedruckt.

druckt. Leipz. 1759. 1760. Jngl. in des der Zeiten Lutheri gleich Herrn Schöber, und der Geschichte der Reformation (seines Lieblingsstudiums) so gründlich kundigen, seel. Herrn D. Riederers Abhandl. von Einführung des deutschen Gesangs in die Evang. Luth. und in die Nürnb. Kirche. Nürnb. 1759. 8. Noch nach seinem Tode verehre ich hier öffentlich und billig seine meines ehemaligen Lehrers und freundschaftlichen Gönners vielfältigen schriftlichen Beyträge zu dieser Arbeit, wie denn sein letzter Brief mit Beyträgen an mich, noch erst am Tage vor seinem der Welt zu frühen und plötzlichen Todestage datirt war. —

M.

Magdalena Sibylla, Herzogin zu Würtemberg.

Jst die Prinzeßin Tochter Landgrafen Ludwigs VI. zu Hessen-Darmstadt. Gebohren den 28ten April, 1652. zu Darmstadt. Sie ist nach dem Tode ihrer Frau Mutter, Maria Elisabetha, aus dem Hause Holstein-Schleßwig 1665. bey ihrer Frau Mutter Schwester, Hedwig Eleonora, verwittweten Königin in Schweden in allen fürstlichen Qualitäten, 1672. mit dem Herzoge zu Würtemberg und Teck, Wilhelm Ludwig, vermählt, das Beylager den 6ten November, zu Darmstadt vollzogen, der Einzug aber den 12ten Februarii, 1674. in Stuttgardt geschehen. Nach 60. Jahren ihres Alters zog sie den 11ten August, 1712. in den Himmel ein. Sie ist von einer andern geistreichen Dame dieses Namens, der Herzogin Magdalena Sibylla zu Sachsen, Altenburg, deren Jöcher im Gelehrtenlexikon gedenket, und welche auch ein kolligirtes Gesangbuch und Gebethbüchlein herausgab, aber älter ist, zu unterscheiden; und ist Verfasserin sehr erbaulicher Paßionsgedanken, die zu Stuttgardt, 1691. 8. unter dem Titel: Das mit Jesu gekreuzigte Herz gedruckt worden. Diese bewogen auch Doktor Hedwigen, ihren Namen seinem Passionsspiegel Stuttgardt, 1716.

1716. 8. mit vielem Ruhme zuzuschreiben. Ihre Lieder stehen im Stuttgardtischen Gesangbuch 1713. und andern, und sind N. 118. und 445. dieses ungewiß. Jenes wird in manchen Gesangbüchern gar ohne Verfasser im Koburgischen S. 135. Steph. Sassen, im Gothaischen 1715. Sigmund Scherzio, in Lehms galanten Poetinen Deutschlandes aber S. 106. dieser durchlauchtigen Dichterin, als der ohnfehlbaren Verfasserin, überschrieben und zugeeignet.

Major, (Johann) sonst Groß genannt.

Sein Vater, Johann Groß, war ein Bauer zu Reinstädt einem Dorfe bey Orlamünde, wo der nachherige vortrefliche Gottesgelehrte den 26ten December 1564. gebohren wurde. Zu Weimar wurde er in seiner Jugend unter die Hofmusikos im Gymnasio aufgenommen und war Tisch- und Kleiderfrey. Er studierte in Jena, wurde 1592. Diakonus zu Weimar, hierauf zu Jena Prediger und Superintendent, wie auch 1611. Professor und 1612. Doktor der Gottesgelahrtheit. War ein guter Polemikus und Schriftausleger, wovon auch seine meist lateinischen Schriften ein rühmlicher Beweiß sind. Er ist einer mit von denen verdienstvollen Gottesgelehrten, unter deren Aufsicht, durch Anordnung des frommen Herzogs zu Sachsen, die berühmte Weimarische Bibel gedrucket wurde, welche noch itzt in so vieler gemeinen Christen Händen zu ihrer Erbauung ist. Ein seeliger Tod versetzte ihn den 4ten Jäner, 1654. in das himmlische Jerusalem im höchsten menschlichen Lebensalter, nämlich mit neunzig Jahren, im zwey und sechzigsten seines Lehramtes.

Lied: N. 309. vom 7ten Vers an bis zu Ende.

Maria, Königin in Ungarn und Böhmen.

Philipps II. Königs in Spanien Tochter und Kaiser Karls V. Schwester, welche 1505. gebohren und sich

1521.

1521. (nach der in der Vorrede angezeigten Bemerkung des seel. Schöpperlins) an den König Ludwig in Ungarn und Böhmen, den Frühezeitigen, welcher vor Mohatz blieb, vermählte. Eine sehr gelehrte Dame, die ihr Latein mit den ungarischen Ständen redte, und stets, auch auf der Jagd, die lateinische Bibel bey sich führte; auch in den Predigten, alle angezogenē Stellen nachschlug und es, wenn sie der Prediger falsch angab, alsobald beredte. Eine Korrespondentin Luthers, der, da sie nach dem Tode ihres Gemahls die evangelische Religion angenommen, und darum viele heftige Verfolgungen, wie bey ihrer Person gedoppelt zu vermuthen ist, auszustehen hatte, vier Trostpsalmen an sie geschrieben. In unserm Augspurg besuchte sie 1530. die evangelischen Predigten. Soll aber, nachdem sie 1531. bey erfolgtem Tode ihrer Muhme Margaretha, die Regierung der Niederlande angetretten, wieder zu den Papisten übergegangen seyn. Verließ endlich zu Cicales in Spanien den 18ten Oktober, 1558. das Zeitliche. S. mit mehrerm Wetzeln Th. II. S. 148. folgg. und Schamels Naumburg. Gesangbuch im historischen Register S. 50. Daß sie, und nicht Luther (wie einige dafür hielten), Verfasserin des Liedes: N. 439. sey, beweißt Wetzel aus einem alten, vielleicht noch zu Luthers Zeiten aufgesetzten Manuscripte der Altdorfischen Universitätsbibliothek, wie mir solches von dem dasigen berühmten Herrn Professor Will nebst andern gelehrten und schätzbaren Beyträgen hieher bemerkt wurde. Das Lied ist auf ihren Namen verfertigt und ihr Name im obigen nur mit einigen Worten veränderten Manuscripte ausdrücklich überschrieben.

Masius, (Heinrich) der jüngere.

Aus Femern. Erst 1678. zu Flensburg, dann 1682. zu Schleswig Konrektor, endlich 1685. an dem letztern Orte, von 1687. an aber zuletzt verdienter und gelehrter Rektor der fürstlichen Kathedralschule zu Schwerin, wo er noch 1701. lebte. Ein Mann, durch sein

sein ganzes Leben unter besonderer Aufsicht und Errettungen Gottes, die er aber auch in seinem Elieser, oder preißwürdigsten Hand Gottes in seiner Vorsehung und väterlichen Güte über Sirach 50, 24. zu Lübeck, 1700. 8. gedruckt, dankbar verehrte. Es waren allerdings 7. merkwürdige Errettungen Gottes, deren er sich in seiner Zueignung an Gott rühmen konnte, daß er: 1.) als ein Sechswochenkind mit seiner Mutter im Feuer gelegen; 2.) als Knabe von 8. Jahren ins Wasser gefallen; 3.) im 9ten Jahr unter einen schwer beladenen Wagen gekommen; 4.) etwan 8. Jahre hernach fast durch Umwerfung des Wagens mit Vater, Mutter und etlichen Befreundten hätte erbärmlicher Weise im Schlamm umkommen können; 5.) 2. Jahre hernach in einem harten Ungewitter, welches vielen mit ihren Schiffen auf der See, den Garaus gemacht, in einem am meisten nothleidenden Schiffe gewesen; 6.) im männlichen Alter an einer schweren Krankheit darnieder gelegen; 7.) und sonst von einem herben Tod sey durch die Hand Gottes errettet worden. Wofür er Gott in dieser Schrift öffentlich zu danken, das Gelübde gethan. Er thats jederzeit erst mit Betrachtung biblischer Sprüche von der Hand Gottes und schloß jedesmal am Ende mit einem Liede. Es sind 50. Lieder die Wetzel Analekt. hymn. Th. II. S. 318. f. von ihm nennt und nicht genug anzurühmen weis. Darunter ist unser Lied: N. 291.

Matthesius, (Johann).

Ein treuer Freund Luthers, wohlbewährter Christ und eifriger evangelischer Lehrer. Er ist den 24ten Junii, 1504. zu Rochlitz gebohren, studierte anfänglich zu Ingolstadt, und kam zur Erkenntniß der Wahrheit durch Luthers Buch von den guten Werken und andere seiner Schriften. Im Jahr 1529. suchte er zu Wittenberg in des großen Luthers Schule selbst zu lernen. Lehrte nachher als Kollega in der Schule zu Altenburg, 1532. als Rektor im Joachimsthale, 1540. als Diakonus, und 1545. als Pastor daselbst in Kirchen und Schulen

Schulen mit großer Treue, in deren Lohn er im 61ten Jahr seines Alters den 8ten Oktober, 1565. am Schlag eingieng. Drey Stunden vor seiner Auflösung predigte er noch über das Evangelium vom Jüngling zu Nain.

Lied: N. 563. andere schreiben es auch Kornelio Becker zu.

Mayer,

(Johann Friederich).

Ein gelehrter Mann, und Redner, dem es am Geist des Vortrags zu seiner Zeit kaum einer gleich that. Gebohren den 6ten December, 1650. zu Leipzig, wo ihn sein Herr Vater, Johann Ulrich Mayer, Doktor der Gottesgelahrtheit und Pastor, zu den höhern Wissenschaften vorbereitete. Schon im siebenzehnden Jahre seines Alters wurde er Magister der Weltweisheit in seiner Vaterstadt, u. nachdem er ein paar Jahre in Straßburg studieret hatte, 1672. Sonnabendprediger. 1673. setzte ihn Dokt. Geier zum Superintendenten zu Leising ein; noch 1673. wurde er Licentiat der Theologie; an welchem Tage seiner Promotion er auch Hochzeit machte; 1674. Doktor der Theologie; 1679. Superintendent zu Grimme; 1684. endlich Professor der Gottesgelahrtheit und Substitutus an der Schloßkirche zu Wittenberg. Seine Begierde, andere zu lehren, ist in seinem Leben darum merkwürdig, weil er nach erhaltener Vokation zur Profeßion vor Freuden von einer großen Krankheit genesen ist. Er kam nach Hamburg zum Prediger an die Stelle Doktor Reisers, wobey er zu Kiel Professor Theologiä Honorarius war; 1691. war er zum Oberkirchenrath des Königs in Schweden in seinen deutschen Provinzen ernennt worden; 1698. zum Oberkirchenrath der Aebtissin zu Quedlinburg; 1701. aber zum Generalsuperintendenten in Pommern und Rügen, Präsidenten des Konsistoriums, Theologo primario und Prokanzler der königlichen Akademie zu Greifswalde berufen. Der Krieg verursachte, daß er nach Stettin zog, wo er erkrankte. Sein Medikus

dikus war Doktor Ponath. Als ihn dieser unter andern fragte: worinnen wohl die Glückseeligkeit der Gerechten in jenem Leben bestehe: so setzte er sich recht auf seinem Stuhl in Positur, um seinen Medikum ausführlich itzt davon zu unterrichten, und sprach: „Das will ich „ihm sagen.„ In diesem Augenblick aber erstickte ihn ein aus der Brust auftrettendes Wasser, und er kam also plötzlich, am 30ten May, 1712. vom Glauben ins Schauen. Ausser seinen vielen gelehrten Schriften sind für die Erbauung bekannt: Kriege des Herrn; Miscellanpredigten; geistliche Reden; würdiger Kommunikant; Warnung vor einem falschen Eyd; Hamburgisches Ninive; bethendes Kind Gottes; Buß- und Gebethsprüche; verlohrnes und wieder gefundenes Kind Gottes; evangelischer Engel; Hamburgischer Sabbath; Wiederholung der heiligen Sabbathsarbeit; Gottgeheiligte Früheſtunden, die ihm zu Grimme aus dem Munde nachgeschrieben und von Nikolaus Thürmann fortgesetzt worden. Herr Pastor Neumeister hat alle seine Schriften beschrieben und sie zu der neuen Auflage seiner Hamburgischen Sabbathe drucken lassen.

Lied: N. 299.

Melanchthon, (Philipp).

Ein in Vergleichung gegen Luthern, dessen ehemaliger Herzensfreund er war, furchtsamer, aber tiefgelehrter Mitverbesserer der evangelischen Kirche Christi, welcher in der Weltweisheit, schönen Wissenschaften, Sprachen, Theologie, sich als ein großes Licht zeigte. Er ist zu Bretten in der Unterpfalz den 16ten Februarii, 1497. gebohren. Sein Vater hieß Schwarzerde, welchen Namen Reuchlin, der große Spachkündiger, weil er von Melanchthon schon in seiner Jugend vieles hoffte, in den eigentlich griechischen Namen Melanchthon verwandelte. Schon im 14ten Jahre seines Alters konnte er nach seinen großen Talenten den

Baccalaureatsgradum und Informationsstelle zweener jungen Löwensteinischen Grafen begleiten. Darauf begab er sich nach Tübingen und wurde daselbst der Weltweisheit Magister; erklärte dort öffentlich die lateinischen heidnischen Schriftsteller und dirigirte eine Buchdruckerey. Man berief ihn hierauf 1518. zum öffentlichen Lehramte der griechischen Sprache nach Wittenberg, wobey er öfters in seinen griechischen Kollegiis 1500. Zuhörer hatte. An diesem Orte wurde er nun Luthers Vertrauter und nahm Antheil an den wichtigsten Begebenheiten seiner Reformation. Er stritte der Religion wegen nebst Luthern und Karlstadt zu Leipzig mit Doktor Ecken, verfertigte eine Vertheidigung Luthers wider die Parisische Theologen; wohnte dem Reichstag zu Speier, dem Religionsgespräch zu Marpurg, dem Augspurgischen Reichstag bey; ist nach Anleitung Lutheri der Verfasser unserer Konfeßion und vertheidigte sie gründlich in einer unter unsern symbolischen Glaubensbüchern stehenden Apologie. Nur hatte er Luthers Muth nicht. Die Gefahr, daß es mit der Reformation übel ablaufe, machte ihn kleinlaut: Doch nahm er sich derselben, ohnerachtet seines Temperaments, auf eine sanfte, behutsame und gründliche Weise an. Er war auf dem Konvent zu Schmalkalden und Regenspurg. Der Religionskrieg trieb ihn von Wittenberg nach Zerbst, und weil sein Kuhrfürst Johann Friederich, bey Mühlberg war gefangen genommen worden, nach Weimar. Dort wurde er zur Einrichtung der Jenaischen Universität gebraucht. Er wohnte der Religionszusammenkunft zu Naumburg, Leipzig und Worms bey, und besänftigte vieles bey Andreä Osiandri Streitigkeiten. So lange Luther lebte schrieb er unter dessen und Justi Mennii Namen, den Kalvinisten zu gefallen, vieles versteckt zu lieb. Seiner hartnäckigen Menschenfurcht haben wir meist den leidigen Ursprung der Trennung zwischen unserer und der reformirten Kirche über der Lehre vom heil. Abendmahl zuzuschreiben. Matthäus Razzenberg, des Kuhrfürsten Friederichs des ersten Leibmedi-

medikus, entdekte seine wankenden Gesinnungen zuerst. Nach Luthers Tod nahm er öffentlich Kalvini Lehre vom Abendmahl an, und war in die innerlichen Streitigkeiten der Theologen sehr verwickelt. Der Kuhrfürst Moriz von Sachsen erlaubte ihm eine Gnade. Er bat sich seine Dimission aus, die er aber nicht erhielt. Zu einem öffentlichen Vortrage konnte er sowohl wegen seiner stotternden Zunge, als wegen seiner natürlichen Furchtsamkeit nicht bewogen werden. Luther versuchte es öfters, aber vergebens, ihn zu einer einzigen Predigt zu bewegen. Seine gelehrten Schriften, welche meistens Auslegungen biblischer Bücher, Anweisungen zu Sprachen und Streitschriften, und fast alle in schönstem Latein geschrieben sind, übertreffen alles Lob. Er überwand endlich allen Streit und gelangte zu seinem Triumph in die Ewigkeit im 63. Jahr, den 19ten April, 1560; hinterließ auch eine gelehrte Tochter, welche des berühmten Dichters, Georg Sabini Ehegattin wurde. Zu Wittenberg sind 1562. alle seine Schriften in etlichen Folianten zusammengedruckt worden; und seine lateinischen Reden zu Straßburg in sechs Bänden. Joachim Kamerarius beschrieb sein Leben, und neuerdings hat der erst kürzlich verstorbene gelehrte Herr Superintendent Schelhorn in Memmingen seine ungedruckten Briefe, schätzbare Kleinodien, in seine litterarische Ergözlichkeiten eingerücket. Der gel. und fleißige Herr Pfarrer Strobel in Nürnberg aber der Bekanntmachung seiner Schriften und Lebens theils schon gedruckte und dem Publiko sehr brauchbare Beschäftigungen gewidmet. Das Lied: N. 29. ist von ihm lateinisch verfertiget, und von Paul Ebern so ins Deutsche übersezet worden, wie wir es haben.

Melisander, (Kaspar), auf deutsch Bienemann.

Ein erfahrner und gelehrter Gottesgelehrter, welcher zu Nürnberg, 1541. gebohren ist, zu Jena und Tübingen die griechische Sprache hauptsächlich studierte, und in derselbigen

sei-

seines gleichen suchte. Denn er konnte einen Dollmetscher in Griechenland, wohin er auf Befehl des Kaisers Maximiliani des zweiten reisete, abgeben. Dort verwandelte er auch seinen deutschen Namen in einen griechischen. Er wurde Anfangs Professor publikus zu Lauingen, dann Abt zu Bahr und Generalsuperintendent zu Pfalz-Neuburg, wo er wegen Verfolgungen vertrieben wurde. In Jena erhielt er die Beysitzerstelle der philosophischen Fakultät und den Gradum eines Doktoris in der Theologie den 11ten May, 1511. sodenn die Information Herz. Friederich Wilhelms zu Weimar. Nach dessen Tod begab er sich weg und war ohne Bedienung. Endlich aber wurde er 1578. Generalsuperintendent zu Altenburg. Hier machte er sich sonderlich um angestellte katechetische Examina verdient und unterwieß noch bey dieser Stelle die Jugend in der hebräischen Sprache. Wider die ungerechte Beschuldigung, daß er es heimlich mit den Reformirten halte, vertheidigte er sich hinlänglich. Sein Leben hat Johann Heinrich Acker 1717. besonders herausgegeben. Er schrieb ausser einigen lateinischen Schriften folgende erbauliche: Beicht- und Kommunionbuch; von Eidschwüren; Trostbüchlein in hohen geistlichen Anfechtungen und schwermüthiger Traurigkeit; christliche Fragestücke für diejenigen, welche erstlich zum heiligen Abendmahl geführet werden; das Ehebüchlein, von dem ein Exemplar 15. Jahre unversehrt unter der Erde gelegen, wie es noch die Weimarische Kirche aufbewahret. Er genieset eines ewigen Trostes seit dem 12ten September, 1591.

Lied: N. 624.

Menke, (Lüder).

Ein von Statur sehr kleiner: aber fleißiger und frommer Rechtsgelehrter. Gebohren den 14ten December, 1658. zu Oldenburg. Auf Schulen zu Nordhausen und Merseburg. Auf Universitäten 1676. zu Leipzig, dazwischen einige Zeit in Jena, 1680. Magister zu Leipzig, 1681. Doktor beyder Rechte, 1689. Kollegiat des kleinen Fürstenkollegii, 1693. des Oberhofgerichts und 1699. der

Juristenfakultät Assessor, 1702. Professor des sächsische Rechts; 1705. Professor der Institutionen, 1708. Professor der Pandekten und Kanonikus zu Naumburg, 1709. Kanonikus zu Merseburg, Decemvir der Universität, Ordinarius der juristischen Fakultät, Professor Dekretalium und königlicher Rath. Wie geschickt er allen diesen Würden vorgestanden haben müsse: sind seine Menge meist juristischer, lateinisch geschriebener Schriften, welche Jöcher im Gelehrtenlexikon nennt, ein augenscheinlicher Beweiß. Den 26ten Junii, 1726. rührte ihn der Schlag, da er eben an seinem Pulte stand, in der Bibel las, nud darinnen sein ewiges Leben suchte und fand. Schöber macht ihn zum Verfasser des Lieds: N. 423.

Menzer, (Johann).

Seine vielen Lieder stehen hauptsächlich sowohl im evangelischen Psalter von zehen Saiten, als auch im Reibersdorfer Gesangbuch von 1726. Von seinen Lebensumständen ist nichts bekannt, als daß er Pfarrer zu Chemnitz gewesen.

Lied: N. 266.

Meyfart, (Johann Matthäus).

Ein Mitarbeiter an der Weimarischen Bibel, welcher, wie Jöcher angiebt, zu Jena den 9ten November, 1590. nach anderer Behauptung aber zu Wahlwinkel in Thüringen, einem Dorfe zwischen Woltershausen und Gotha, gebohren ist. Gieng 1608. nach Jena, wo er 1611. in Magistrum promovirte. Darauf begleitete er bey einem von Adel eine Hofmeisterstelle, begab sich 1614. nach Wittenberg, wurde nach seiner Rückkunft zu Jena der philosophischen Fakultät Adjunkt, 1616. am Koburgischen Gymnasio Professor der Vernunftlehre, griechischen und lateinischen Sprache, 1623. zu Koburg Direktor des Gymnasiums, 1624. zu Jena der Gottesgelahrtheit Doktor, endlich 1636. unter den damaligen Kriegszeiten Pfarrer an der Predigerkirche und Senior

des

des Ministeriums zu Erfurt, wo er den 26ten Jäner 1642. im 52. Jahr seines Alters zum ewigen Seegen gelangte. Seiner Schriften sind sehr viele, sonderlich gelehrte und Streitschriften. Unter seinen deutschen und erbaulichen verdienen hier bemerkt zu werden: seine Predigten von den vier letzten Dingen; Predigten über das dritte Kapitel Jonä; das höllische Sodoma; das himmlische Jerusalem; das jüngste Gericht auf historische Weise beschrieben; christliche Erinnerung wegen des Lasters der Hexerey; Erinnerung von der Wiedererbauung der akademischen Disciplin, welche Schrift auf Anstiften Doktor Höe vom Konsistorio zu Dreßden konfiscirt worden ist; Bericht von der Prediger und Schuldiener Besoldung; einzelne Predigten, und andere.

Lied: N. 511. 399.

Moller, (Martin), oder Möller.

Ein erbaulicher und scharfsinniger Gottesgelehrter, welcher 1547. zu Gröpstadt bey Wittenberg gebohren ist. Sein Vater war in diesem Dorfe ein Bauer. Er studierte zu Wittenberg; wurde 1568. Kantor zu Lemberg; 1572. Pfarrer zu Kesseldorf bey Lemberg; hierauf in eben diesem Jahr Diakonus zu Lemberg, 1575. Pastor zu Sprottau, und endlich 1600. Doktor der Theologie und Pastor primarius zu Görlitz. Am letztern Orte verlohr er sein Gesicht, mußte sich seine Texte, über die er zu predigen gesonnen war, vorlesen lassen und seine Predigten blos meditiren. Nichts destoweniger aber verwaltete er sein Amt treu und eifrig. Er starb den 2ten März, 1606. im 59ten Jahre seines Alters. Viele erbauliche und andere Schriften schrieb er, aber meist lateinisch.

Lied: N. 53. Ungewiß ist aus Wetzeln, der mit mehrerm sein Leben beschreibt, aus Theil II. S. 186. der Hymnop. vergl. mit den Anal. hymn. Th. II. S. 714. ob er auch Verfasser des Lieds: N. 375. welches ihm nach der

ersten Anzeige gegeben, nach der zweyten genommen, und Nikol. Seelneccern zugeschrieben wird, sey? Unverschuldeter Weise wollte er des heimlichen Kalvinismus von D. Salom. Gesnern beschuldigt werden.

Lied: N. 433.

Mosel, (Wolfgang).

Wird von vielen für den bekannten Wolfgang Muskulus gehalten, welcher zu Dieuse in Lothringen den 8ten September 1497. gebohren ist, wo sein Vater ein Bötticher (Scheffler), oder, wie andere meinen, ein Leineweber gewesen. Anfangs mußte er das Leineweberhandwerk erlernen. Zu Kollmar und Schledtstadt trieb er in seiner Jugend das Studieren. Seine anmuthige Stimme im Singen erwarb es ihm, daß er zu Lixheim umsonst in den Benediktinerorden aufgenommen wurde, da er sich denn neben der Ton- und Dichtkunst auf die theologischen Wissenschaften stark legte. Er studierte die heilige Schrift und Luthers Bücher fleißig und die brachten ihn zur Erkeñtniß der reinen evangelischen Wahrheit, zu der er sich öffentlich bekannte. Er verheyrathete sich und mußte daher an einen protestantischen Ort; der war Straßburg. Er hätte sich hier auf dem Weberhandwerk, und zur Arbeit bey dem Festungsbau gebrauchen lassen, wenn ihn nicht nachher der berühmte reformirte Gottesgelehrte, Bucer, zum Abschreiben seiner Schriften gebraucht und unterhalten hätte. Eine Zeitlang predigte er auf dem Dorfe Dorlitzheim das Evangelium und vertrat die Stelle eines Schulmeisters, bey welcher er von den Staßburgern mit etwas Geld aus der öffentlichen Kasse versehen worden. Man berief ihn darauf zum Diakonate nach Straßburg; dann zu einer Predigerstelle zu Deßna, (einem Straßburgischen Dorfe) wo er in kurzer Zeit die hebräischen und rabbinischen Schriften lesen lernte. Nun kam ein Beruf in das Augspurgische Predigtamt an ihn, wo er vielen Streit mit Wiedertäufern und mit den Kathollicken hatte. Er erlernte

hier erst mit vieler Vollkommenheit die griechische Sprache, wovon seine gedruckten Uebersetzungen der griechischen Kirchenväter zeugen. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, so begab er sich lieber von Augspurg weg, und gieng nach Lindau, Kostnitz, Zürch und Basel. Endlich wurde er zu Bern Professor der Gottesgelahrtheit, wo er auch den 30ten August, 1563. ewig zu leben anfieng. Seine Schriften, die meistens aus Auslegungen biblischer Bücher bestehen, sind in neun Theile zusammen gedruckt worden. Sein Leben beschrieb sein Sohn, Abraham Muskulus. Mosel wohnte auch dem Religionsgespräch zu Worms 1541. als Notarius bey.

Lied: N. 272.

Mühlmann, (Johann).

Ein glücklicher Vater von drey gelehrten Söhnen, Christian, Johann und Hieronymus Mühlmann. Er ist zu Torgau, den 28ten Julii, 1573. gebohren; studierte in der Fürstenschule zur Pforte, und hernach zu Leipzig und Jena; war Anfangs Diakonus 1599. zu Naumburg; sodenn 1604. Pastor in dem Städtchen Laucha, ohnweit Naumburg; endlich aber Licentiat der Theologie, Professor derselben, Ephorus der Stipendiaten und Archidiakonus zu Leipzig, und gieng den 14ten November, 1613. im 41ten Jahre seines Alters in die Ruhe des Volkes Gottes über. Er schrieb in lateinischer Sprache viele theologische gelehrte Schriften.

Lied: N. 328.

Müller, (Heinrich).

Ein um das Reich Jesu durch seine geistreichen Schriften sehr verdienter Gottesgelehrter, welchen vorzüglich eine sinnreiche Art erbaulich zu reden, unterscheidet. Er ist den 16ten Oktober, zu Lübeck, 1631. gebohren. Noch unter ganz schwacher Leibesbeschaffenheit zog er schon im 13ten Jahre seines Alters zum Studieren nach Rostock, und legte dort in den morgenländischen Sprachen und

der Weltweisheit einen guten Grund, worauf er sich nach Greifswalde, Leipzig und Wittenberg begab. Im 17ten Jahre wurde er zu Rostock Magister; im 21ten Jahr Archidiakonus an der Marienkirche, und im 22ten Licentiat der Theologie; im 23ten öffentlicher Lehrer der griechischen Sprache und 1663. der Theologie Doktor zu Helmstädt; darauf im 31ten Jahr Pastor zu S. Marien in Hamburg, und endlich im 40ten Jahr zu Rostock Professor der Theologie, Pastor und Superintendent. Hier gelangte er auch den 17ten September 1675. zu dem himmlischen Liebeskuß, den er unter glaubigem Vorschmack noch im Leben schrieb. Ausser demselbigen und andern lateinischen theologischen Schriften sind von ihm zu allgemeiner Erbauung in vielen Händen: die evangelische und apostolische Schlußkette; geistliche Erquickstunden; Kreuzschule; Liederbetrachtungen. In der evangelischen Schlußkette hat er am ersten Sonntage nach Epiphanias sein Leben selbst nach einigen Nachrichten beschrieben.

Lied: N. 243. 316. 380. 431. 438. (laut Wetzels Hymnop. Th. II. S. 196. 450. 530. 541.

N.

Neander, (Joachim), oder Neumann.

Ein recht geistreicher und praktischer reformirter Gottesgelehrter, bey welchem es jedoch in der Jugend das Ansehen nicht hatte, als ob er das werden würde, was er wurde. Er ist zu Bremen gebohren. Eine einzige Predigt des erbaulichen Bremischen Pastors, Theodori Unterecks, den er wegen seines Eifers vorhin für einen Irrlehrer u. Enthusiasten ausschrie, holte ihn von seinem wüsten und unordentlichen jugendlichen Leben herum, und rührte ihn so zur Buße, daß er sie recht thätig bewieß, und nachher dadurch der große und nützliche Lehrer wurde. Doktor Spener und andere diesem ähnliche gottseelige Männer wurden seine Bekannten und Freunde. Er begleitete Anfangs die Stelle

eines

eines Rektors der reformirten Schule zu Düsseldorf, wo er wegen seines Eifers für das thätige Christenthum viel lidte. Darauf kam er 1679. als Prediger zu S. Martini nach Bremen, wo er 1680. das Ende seines Glaubens nahm. Als Liederdichter ahmte er David nicht nur im Geiste kernhafter Gesänge nach, wovon das Lied: **Du unbegreiflich höchstes Gut,** und andere ein deutlicher Beweiß sind: sondern auch in der Tonkunst, indem er selbst die Melodien dazu machte. Von seinen Liedern finden sich Nachrichten in Wetzels Liederdichtern. Th. II. S. 211; seinen Charakter und Leben aber hat Reiz in der Historie der Wiedergebohrnen, Th. IV. S. 42. folgg. beschrieben.

Lied: N. 34. 57. laut Wetzels Hymnop. Th. II. S. 212. 117. 201. 202. 377. 386. 424. 535. 543.

Neumann, (Kaspar).

Ein großer geistlicher Redner, welcher den 14ten Oktober, 1648. zu Breßlau gebohren ist. Er sollte in seiner Jugend die Apothekerkunst erlernen, wandte sich aber zum Studieren, welches zu Jena geschah. Im Jahr 1670. wurde er Reiseprediger bey Herrn Christian, nachmaligen Herzog zu Eisenberg, Herzog Ernsts, des Frommen, Prinzen, mit welchem er die Schweitz, Italien und Frankreich durchreisete. Im Jahr 1676. erhielt er die Hofpredigerstelle zu Altenburg; 1679. das Diakonat zu Breßlau bey S. Maria Magdalena; 1689. das Pastorat an eben derselben Kirche; endlich 1697. das Inspektorat der evangelischen Kirchen, die Professur der Gottesgelahrtheit am Gymnasio und das Pastorat an der S. Elisabethen- als Hauptkirche in Breßlau, wobey er die Ehre hatte, ein Mitglied der Preußischen Societät der Wissenschaften zu seyn. Seinem letzten, wie allen vorigen geistlichen Aemtern, stund er bis an den 27ten Jäner 1715. mit einem exemplarischen Leben vor, an welchem Tag er, wie sein Herr Antecessor im Amt, vor 18. Jahren mit 67jährigem Alter zu dem

Erzhirten und Bischofe seiner Seelen Jesu Christo ewig kam. Von seiner grosen Gelehrsamkeit zeugen seine philologischen Werke, darunter sein hebräisches Lexikon bekannt ist; von seiner Beredsamkeit aber seine zu Leipzig 1698. gedruckten Trauerreden und andere bey besondern Begebenheiten gehaltene Predigten, welche unter dem Titel: gesammelte Früchte, heraus sind; eine Postille unter dem Titel: Licht und Recht: Auch schrieb er ein Bedenken von den betenden Kindern in Schlesien; Anmerkungen über Sturms Gedanken vom heil. Abendmahl, und andere. Sein Kern aller Gebete ist wohlbekannt, und fast in alle europäischen Sprachen übersetzt.

Lied: N. 27. 56. 579.

Neumark,

(Georg).

Ein berühmter Liederdichter, vortreflicher Rechtsgelehrter und Tonverständiger, welcher zu Mühlhausen, im Thüringischen, den 16ten März, 1621. gebohren ist. Er war bey dem Weimarischen Fürsten Archivsekretär, Bibliothekarius, Kaiserlicher Pfalzgraf und Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, in der er der Sprossende hieß. Ehe er diese ansehnliche Stellen begleitete, gieng es ihm sehr hart. Sehr merkwürdig ist die glückliche Veränderung seiner Umstände. Er war nämlich zu Hamburg dienstlos, und wurde so arm, daß er seine Viola di Gamba, die er als Meister spielte, zu versetzen genöthiget war. Endlich, da es mit ihm ganz auf allen Seiten so elend aussahe, wurde er dem Schwedischen Residenten, Herrn von Rosenkranz rekommandirt, welcher ihm zur Probe eine Schrift an die Reichsräthe in Schweden aufgab, und da sie wohl gerieth: so nahm er ihn mit einer Besoldung von 100. Thalern zum Sekretaire an. Sogleich löste er seine Viola di Gamba wieder ein, kam in bessere Umstände, verfertigte und spielte nach eigener Erfahrung und Komposition unter Vergiessung vieler Thränen das Kern- und Leiblied so vieler unsrer Christen: **Wer nur den lieben**

Gott läßt walten. Siehe gegründete Nachrichten von gelehrten Gesellschaften. S. 384. folgg. Von seinem Weimarischen Posten lösete ihn endlich sein Herr, im 60ten Jahr seines Alters, am 8ten Julii, 1681. ins Reich der Herrlichkeit ab.

Lied: N. 43. zu welchem Valer. Sittig, Generalsuperintendent zu Merseburg, wovon in Wetzels Hymnop. Th. II. S. 224. Th. III. S. 219. 220. mehr zu lesen, den in andern Gesangbb. beygedruckten 8ten Vers verfertigte:

Auf dich mein lieber Gott, ich traue,
Ich bitte dich, verlaß mich nicht,
In Gnaden meine Noth anschaue!
Du weiß'st ja wohl, was mir gebricht.
Machs mit mir, wiewohl wunderlich,
Durch Christ, den Herrn, nur seeliglich!

Neumeister, (Erdmañ).

Ein eifriger und geschickter Prediger, von dessen Geist im Dichten, sonderlich im Eisenachischen Gesangbuche nach der unter Handen habenden Ausgabe vom Jahr 1740. die Lieder über die Evangelia von N. 715. — 800. — und 904. als erbauliche Proben stehen. Er ist noch im vorigen Jahrhundert um 1670. gebohren. Nachdem er sich zuerst in der Schulpforte und auf Akademien zu dem nützlichen Manne, der er wurde, gebildet und zu Leipzig hatte ordiniren lassen: so begleitete er nach einigen andern Bedienungen, in Hamburg an der S. Nikolai- und dann an der Jakobsgemeine das Pastorat und Scholarchat, wobey er die Würde eines Rußischkaiserlichen und Schleßwigholsteinischen Oberkonsistorial- und Kirchenraths trug. Man wollte ihn zum Senior des Hamburgischen Ministeriums machen. Er verbath es sich aus unbekannten Ursachen. Doch setzte er den nach ihm erwählten Herrn Senior Palm ein. Im Jahre 1747. erlebte er sein 50jähriges Amtsjubiläum. Ob er gleich vorher am Podagra und Brustbeschwerden gekränkelt hatte; so ließ es ihm doch

doch Gott am 18ten Junii, seinem Jubeltag, mit altem muntern Angesicht und gewöhnlich-starker und eindringender Stimme an die Gemeine so frisch, als sonst zu reden, gelingen; ohne, daß er selbst seine Jubelfreude hätte feyerlich machen wollen, beehrte ihn doch nicht nur als ihren beliebten Prediger die berühmte freygebige Hamburgische Gemeine durch Geschenke, das ganze Kirchenkollegium, der Rath durch zween zu seiner am 3ten Sonntag nach Trinitatis feyerlich anzustellenden Jubelpredigt ausdrücklich verordnete Deputirten und das Ministerium durch ein schweres Schaustück in Gold und Silber: sondern auch Auswärtige legten ihre Wünsche thätig und feyerlich, schriftlich und gedruckt ab, welche alle zu seiner Jubelpredigt über 1. Buch Mos. 32, 10. zu Hamburg in Quart zusammengedruckt worden. Seinen Gesinnungen angemessene Begriffe und zugleich einige der merkwürdigsten Umstände seines Lebens mögen folgende in dem I. Theil der Beyträge zu den Aktis Historiko-ecclesiasticis S. 750. folgg. aus der Applikation seiner Jubelpredigt, eingerückte Ausdrücke geben: Er rühmt von sich darinnen unter andern: „daß, da doch in „der Jugend keine Ader „in ihm gewesen, welche „Lust zum Studieren, „noch weniger zur Theologie gehabt hätte, es „doch ihme, wie im Paradiese gewesen, die heil. „Schrift zu studieren; „daß er in Gefahr gestanden, unter die Rotten der Schwärmer zu „gerathen, Gott aber „habe ihn von solchem „Gift bald geheilet, dagegen er ihre Liebe dermassen brünstig erfahren, daß sie ihn gerne „um Amt und Ehre, ja „gar um Leib und Leben gebracht hätten, „wo Gott nicht seine „Sonne und Schild gewesen wäre, dessen „Hand ihn auch, ob er „gleich eine unzeitige Geburt, ein Sohn eines „armen Dorfschulmeisters sey und niemals „unter Menschen einen „Patron zu seiner Beförderung gehabt, von „einer Stuffe zur andern „geleitet, und zuletzt in „dem auserwählten

„Ham-

„Hamburg zur Ruhe ge„setzt; ihm den armen „Vater bis ins 72te, die „Mutter aber bis ins „96te Jahr leben lassen, „nicht unter die Reichen „der Welt gesetzt, den„noch reich gemacht ha„be an einer Gesellin sei„nes Bundes, die ihm „vorsetzlich in seinem „Leben nie zuwider ge„wesen, an 13. gesunden „Kindern, an 50. Kin„deskindern, an unge„meiner Liebe in 4. Ge„meinen, ob er gleich „Jesaiä Posaune unter „ihnen stark genug hö„ren lassen, und so „weiter.„

In seinem 80ten Jahre wurde er sehr schwach, sonderlich an den Augen. Man überhob ihn willig der meisten Arbeiten. Doch wollte er das ganze Amt nicht niederlegen, bis es ihm Gott den 18ten August 1756. durch den Tod niederlegte. So wie sein Leben vielem Streit (welchen er auch wirklich zuweilen mit allzugrossem Eifer führte) unterworfen war: so waren auch seiner Schriften viele davon voll. Er ist der Hauptverfasser des Hamburgischen großen Katechismi, den er in Hamburg einführete. Schrieb ausser vielen gelehrten Schriften: wider Graf Zinzendorf; Nachricht von Einführung irriger Lehre durch Lieder und Gesänge der Herrenhuter; Vorreden z. E. zu Reicharts Bedenken von Abschaffung und Veränderung alter Kern- und Kirchenlieder in den Gesangbüchern; Gutachten vom Aufenthalt abgeschiedener Seelen; heilige Sonntagsarbeit über alle Evangelia durchs ganze Jahr; fünffache Kirchenandachten; priesterliche Lippen; epistolische Nachlesen; kalvinische Arglistigkeit; Auszug Spenerischer Irrthümer; das Wasserbad im Wort; Beweiß, daß Jesus für uns und um unserer Sünden willen genug gethan; die Lehre vom Gesetz Gottes; einzelne Buß- und andere Predigten, z. E. auf das Westphälische Friedensjubiläum; Einäscherung der Michaeliskirche bey Legung des Grundsteins zu derselbigen, und andere. Laut Wetzels Hymnop. Th. II. S. 231. folg. die Lieder: N. 102. 139. laut des 1748. edirten Nürnb. Ge-

Gesangb. 304. 451. 484. 499. welches letztere ihm eine Specialnachricht des Herrn Superintendenten Klaus in Zahna an mich zuschreibt. N. 591.

Neuß,

(Heinrich Georg).

Oder, wie es Jöcher umwendet: Georg Heinrich. Ein evangelischer Doktor der Gottesgelahrtheit. Gebohren den 11ten März, 1654. zu Elbingeroda. War Anfangs Prediger zu S. Henrici in Quedlinburg und zuletzt Hochgräflicher Superintendent, Konsistorialrath, Pastor primarius und Ephorus der Stadtschule zu Wernigeroda, wo er den 30ten September, 1716. im 62ten Jahre seine zeitlichen Stellen mit dem ewigen Posten verwechselte. Er wurde in Streitigkeiten mit Schwärmern, z. B. dem berüchtigten Dippel, der auch wider ihn schrieb; ingleichem mit Dokt. Petersen bekannt, wider dessen neues erdichtetes Evangelium er eine Widerlegung drucken ließ. So gab er auch die Sondershausische Bibel, Arndts wahres Christenthum; Andr. Werkmeisters Würde Gebrauch und Mißbrauch der Musik, mit seinen Vorreden; und Lieder heraus; welche im Merseburger Gesangbuch 1718. stehen, und darunter wir auch, laut Schöbers Anzeige das über Buch der Weisheit 9, 1. folgg. verfertigte Lied: N. 205. haben.

Nikolai, (Philipp).

Ein eifriger und geübter Krieger für die Wahrheiten seines Glaubens, welcher den 10ten August, 1556. zu Menrichshausen in der Grafschaft Waldeck gebohren ist. Er studierte auf mehrern der vornehmsten deutschen Universitäten. War Prediger zu Menrichshausen, Hardeck, Kölln am Rhein, Waldungen, Una in Westphalen, Doktor der Gottesgelahrtheit zu Wittenberg und endlich 1601. Pastor zu S. Katharinen in Hamburg, wo er im 53ten Jahre seines Alters, seit dem 26ten Oktober, 1608. unter der Vollendeten Zahl gekommen ist. Er schrieb viele Streitschriften

wider

wider die Reformirten und Katholicken; Historie des Reichs Christi, Predigten und andere. Seine Werke alle sind in zween Folianten zusammen gedruckt. Vom Lied: N. 238. ist er laut Schöbers Anzeige Verfasser. Die Anfangsbuchstaben eines jeden Verses darinnen bezeichnen den Namen: **Wilhelm Ernst, Grafen Und Herrn Zu Waldeck**, bey dessen Vermählung es zum erstenmale gesungen worden. Es ist voll von Ausdrücken nach damaligem Bildergeschmack, die einer Erläuterung bedürfen. Schöber giebt einige, folgende: Vers 1. ehrlich heisse so viel, als ehrwürdig. V. 2. **Mein Herz heißt dich ein Lilium**, soviel, als: du bist das reine unschuldige Lamm Gottes. V. 3. **gratiosa Cöli Rosa**, du angenehme Himmelsrose; **krank und glimmend**, d. i. gegen die ich von Liebe krank und entzündet bin. V. 6. **Zwingt die Saiten in Cythara**, d. i. Lasset die süsseste Musik zu Gottes Ehre erklingen. Ausserdem N. 468. 654.

O.

Oeler, (Ludwig).

Oder Oelert. Ein auch Wetzeln Th. II. der Hymnop. S. 250. alter unbekannter Autor, dessen Lieder aus allerley Gesangbüchern von Wetzeln aufgesucht und angezeiget worden. Darunter unser Lied: N. 278. welches ich aber lieber mit Schöbern im Lobensteinischen Gesangbuche S. 575. Paul Gerharden zueignen wollte. Es ist solches über den ersten Psalm verfertiget.

Olearius, (Johann).

Ist mit andern Theologen dieses Vor- und Zunamens nicht zu verwechseln. Er wurde zu Halle in Sachsen den 17ten September, 1611. gebohren. Studierte zu Wittenberg. Wurde Superintendent zu Querfurt, hernach Hofprediger und Beichtvater zu Halle bey dem Administratore Herzog August. Endlich Oberhofprediger, Beichtvater, Kirchenrath und Generalsuperintendent zu Weissenfels.

senfels. Eine seltene Freude erlebte er an seinen Herren Söhnen; diese, daß deren viere Doktores und einer Licentiat der Gottesgelahrtheit wurde. Er selbst aber errung das unvergängliche Kleinod den 14ten April, 1684. Unter seinen erbaulichen Schriften sind: wunderliche Güte Gottes; geistliche Gedenkkunst; heilsame Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi; geistliches Handbuch der Kinder Gottes; christliche Sterbeschule; christliche Tugendschule; evangelischer Glaubenssieg der Kinder Gottes: biblische Erklärung in 5. Theilen; Kern der ganzen Bibel und andere, sonderlich viele Leichenpredigten.

Lied: N. 13. 45. 65. (laut Olearischen und Zittauischen Gesangbuchs) 97. 138. 219. (laut Zittau. und Olear. Gesangb.) 273. und ausserdem noch viele andere.

Eines Christoph Olearii gedenken einige nur dem Namen nach, ohne Nachrichten zu seinem Leben, unwahrscheinlich als Verf. des Lieds: N. 138.

Omeis,

(Magnus Daniel).

Ein verdienter Gottesgelehrter und berühmter Dichter des vorigen Jahrhunderts, welcher den 6ten December, 1646. zu Nürnberg gebohren ist. Er war des berühmten Johann Sauberti Enkel. Studierte in Nürnberg und Altdorf. Hielt sich von 1668. bis 1672. zu Wien bey dem bekannten Brandenburgischen Residenten, Andreas Neumann, auf, dessen Sohn er unterwies, und fand dort schöne Gelegenheit, die er aber auch wohl nützte, sich der Wiener Bibliothecken und Münzkabinette zu seinem Vortheile zu bedienen. Nach seiner Rückkunft ins Vaterland wurde ihm in Altdorf, 1674. eine Profession der schönen Wissenschaften zuerst, dann 1677. eine Profession der philosophischen Moral anvertrauet. Seine Ehre stieg nach seinen Verdiensten. Als ein großer Redner hatte er dem Kaiser Leopold wegen des bey Sa-

Salankemen wider die Türken erfochtenen herrlichen Sieges in einer Lobrede Glück gewunschen: und dieser beehrte ihn nach besonderer Gnade mit der Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens. Im Jahr 1697. wurde er Präses des berühmten Pegnitzerordens. In Altdorf aber bekam er zu seinen übrigen Aemtern 1699. die Professur der Dichtkunst, und 1704. die Oberinspektion über die nürnbergischen Alumnen. Endlich im 63ten Jahre seines Alters am 22ten November 1708. machte ihn Gott auch in den Himmel zu Ehren, wozu er sich recht vortreflich bereitet hatte. Die mitternächtige Stunde seines Todes kündigte er sich selbst vorher an. Ausser vielen philosophisch-moralischen Schriften, sonderlich Disputationen und Einladungsschriften, gereicht ihm vorzüglich seine gründliche Anleitung zur accuraten deutschen Reim- und Dichtkunst, die vor ihm und zu seiner Zeit Niemand so gut gab, noch itzt zu gegründetem Ruhme. So wie er die Regeln zur Dichtkunst auf das genaueste innen hatte: so wußte er selbst aufs beste darnach zu dichten. Zur Ehe hatte er eine Spanierin, aus der berühmten Handelsstadt St. Lukar in Andalusien, mit Namen Maria Dorothea Rostia, welche unter dem Namen Diana die andere im Blumenorden als Mitglied war. Siehe gegründete Nachrichten von gelehrten Gesellschaften. S. 489. folgg. Sein Leben hat Erhard Reusch mit der Ausgabe eines seiner Bücher, einer lateinisch geschriebenen evangelischen Historie, nach seinem Tode beschrieben.

Lied: N. 333.

Opitz, (Martin).

Ein berühmter Wiederhersteller und Vater der deutschen Dichtkunst, welcher zu Bunzlau in Schlesien, den 23ten September, 1597. gebohren ist. Er studierte zu Breßlau, Frankfurt, Heidelberg, Straßburg und Tübingen. Wurde nach zurückgelegter Studierzeit 1622. Professor an dem neuangelegten Gymnasio zu Weissenburg in Siebenbürgen, welche Stelle er aber niederlegte. Zu Wien wurde er vom Kaiser Ferdinand, dem

dem Zweyten, selbst mit eigner Hand zum Poeten gekrönt, in den Adelstand erhoben und Herr von Boberfeld betitelt, von dem Fluß Bober, welcher bey seiner Vaterstadt vorbeyfließt. Nach verschiedenen Bedienungen kam er 1635. nach Danzig. Wurde 1636. königlich-pohlnischer Geschichtschreiber, und Sekretair bey einem Burggrafen von Dohna, auf dessen Kosten er eine Reise nach Frankreich that. Er nahm am Liegnitzischen Hofe Dienste an, und duldete das Schicksal der Dichter, Armuth. Daher in Vergleichung mit seinem Namen vermuthlich das Sprichwort von bobern Umständen. — Endlich gieng er unverheyrathet an der Pest 1639. zu Danzig in die andere Welt über, worauf ein witziger Kopf folgendes Chronostichon verfertigte:

qVI pestIs fVeras LIngVarVM barbarIeI
heV! geDanI VILI peste, poëta! perIs.

Unter seinen Schriften haben zugleich die Erbauung zum Zweck sein Buch von der Beständigkeit; Gedichte, welche in 3. Theilen gedruckt sind; Uebersetzungen aus dem Französischen, als: von der Welt Eitelkeit, Grotii Bücher von der Wahrheit der christlichen Religion, und andere.

Lied: N. 369. 388. 458. ungewiß, da Joh. Hermann ohnfehlbar dessen Verfasser ist. S. Nürnb. 1748. edirtes Gesangbuch.

Osiander, (Lukas).

Ein gelehrter und eifriger würtembergischer Gottesgelehrter, welcher den 6ten May, 1571. zu Stuttgardt gebohren ist. Er studierte in Tübingen. Wurde schon im 20ten Jahre seines Alters Diakonus zu Göppingen. Hernach Pfarrer zu Schwieberdingen. Sodann Stadtpfarrer und Special zu Leonberg. Eben das zu Schorndorf. Ferner Abbt zu Bewenhausen und 1616. zu Maulbrunn. Endlich in Tübingen, 1619. ordentlicher Professor der Gottesgelahrtheit und Superintendent der fürstlichen Stipendiaten. 1620. Kanzler der Universität und Probst der

Kirche

Kirche daselbst. Er ist unter den Streittheologen vorzüglich bekannt. Zuweilen trieb er es wirklich in seinem heftigen Eifer, wie so manche unserer neuesten vorgeblichen Verbesserer der Religion, zu weit und machte sich mit seinen Anfällen wider die Schwärmer aus eigener Schuld viel Verdruß. Man lese zu dessen Bestärkung überhaupt hieher nach die vortreflichen Aeusserungen des H. D. **Dietelmayers** in der Th. Abh. B. I. Samml. 4. S. 486. f. von dem drohenden Umsturz der Religion durch ihre Vertheidiger; B. II. Samml. 3. S. 414. f. vom Religionseifer; ferner die ganz unläugbare Verschlimmerung der christlichen Lehre durch ihre neuesten Verbesserungen, 1774. auch was Hr. Dokt. Döderlein zu Altdorf in seinen brauchbaren Materialien zum Kanzelvortrage um S. 68. f. vom öffentlichen polemischen Vortrage Predigern, mit einem gleich warmen Herzen sagt. —

Sonderlich sind Osianders Anfälle wider Arnden nicht zu billigen. **Ein gewisser Schwärmer fiel ihn 1636. auf der Kanzel unter dem Vorwande, er predige das Wort Gottes nicht recht, mit dem Degen an.** Kaum entrann er noch diesem Bösewicht. Wie sein Leben und Person immer in Streit verwickelt waren: so bestehen auch seine Schriften aus meist lateinischen Streitschriften. Doch ließ er auch einige Leichen- Einweihungs- Huldigungs- Neujahrs- und andere Predigten drucken, und gieng aus der streitenden Kirche am 20ten August, 1638. im 68ten Jahre seines Alters aus. Der vor einigen Jahren vorstorbene geschickte Herr Pfarrer, Johann Philipp Essig, in Augsburg, sein Anverwandter, gedenkt seiner in der von ihm in dem dritten Band des fünften Theils der Beyträge zu den Aktis historico-ecclesiasticis, S. 702 — 713. lateinisch verfertigten tabellarischen Anzeige von dem berühmten Osiandrischen Geschlechte.

Lied: N. 280.

P.

Pappus (Johann).

Ein Straßburgischer berühmter Gottesgelehrter, wel-

welcher den 16ten Jäner, 1549. zu Lindau am Bodensee gebohren ist, wo sein Herr Vater Burgermeister war. Er war sowohl ein guter lateinischer, als deutscher Dichter, ein frühzeitiger Gelehrter und mit einem ausserordentlich guten Gedächtnisse begabt, so, daß er, wenn er ein ganzes Blatt nur dreymal gelesen hatte, solches schon auswendig faßte. Er studierte in Straßburg und Tübingen. Wurde Prediger auf einem Dorf; 1575. Kanonikus; 1578. Professor theologiä und Pastor am Münster zu Straßburg; 1578. Präses des dasigen Kirchenkonvents. Sein Todesjahr war das Jahr 1610. und also eben das Jahr, welches er sich in einem Chronostichon gleichsam vorher verkündigte, wenn er folgendes in die Stammbücher zu schreiben pflegte:

aD fIneM sI qVIs se
parat, ILLe sapIt.

Seine vornehmsten Schriften sind lateinisch geschrieben.

Lied: N. 626.

Pauli, (Joachim).

Ihn nennt Wetzel in der Hymnop. Th. II. S. 287. seinen Lebensumständen nach, unbekannten Verfasser einiger Lieder. Der berühmte Herr Professor Döderlein in Altdorf, mein vertrautester gel. Freund, communicirte mir unter mehrern denkwürdigen und richtigen Beyträgen folgende Specialnachricht aus einem Schreiben, das er von Hrn. Pfarrer Braun im Bayreuthischen, einem fleißigen und einsichtsvollen Liederdichter = Nachrichtensammler erhalten hatte, nachdem ich ihm meine der Nachrichten von Verfassern ermangelnden Lieder zugesendet hatte: „Ich bin „nicht glücklich gewesen, „die Autores ausfindig „zu machen: ausser bey „dem einzigen Lied: Zion „gib dich nur zufrieden, „Joach. Pauli als Autorem anzugeben, welcher „aber von Wezeln l. c. „als ein unbekannter „Autor angegeben wird. „Daß dieser der Autor „des Lieds sey, hat Herr „von Frankenau, ehemaliger dänischer Legations-

„tionssekretair in Wien, „der ein besondrer Lie„derfreund war, behaup„tet. „

Lied: N. 606.

Petrus, (Dresdensis).

Siehe oben Dresdensis.

Pfefferkorn, (Georg Michael.)

Ein bekannter und geschickter Theolog und kaiserlich gekrönter Poet, welcher zu Ifeta, einem zum eisenachischen Amt Kreutzburg gehörigen Dorfe, wo sein Herr Vater 58. Jahr lange Pfarrer war, 1646. gebohren ist. Er war lange Kollega der dritten Klasse des Gymnasiums zu Altenburg, Informator der drey jüngsten Prinzen Herzogs Ernst des Frommen; darauf 1676. Pastor und Adjunkt zu Friemar, eine Stunde von Gotha, wo er von vielem Hauskreuz gedrücket, das Lied: **Ach wie betrübt sind fromme Seelen,** verfertigte. Endlich 1682. wurde er Pastor, Superintendent und Konsistorialrath zu Tonna, welchem Amte er über 30 Jahre lange vorgestanden und bis an den 3ten März, 1732. in allem, so hoch, als Menschen leben können, wenns hoch kommt, 86. Jahre lebte. Von seinem vortreflichen Sterbeliede: **Wer weis, wie nahe mir mein Ende,** sind besonders nachzusehen: Menanders 34. Betrachtungen über diß Lied auf den zwo letzten Seiten der Vorrede in der zu Dreßden und Leipzig 1741. in Oktav herausgekommenen Ausgabe. In seinen Schriften reifern Alters schrieb er für Lutherum. In seiner Jugend aber poetische Scherze.

Lied: N. 383. laut Schamels Liederkommentar Th. II. S. 241. N. 434. 638.

Ich müßte viele Bögen füllen, wenn ich den Streit allen erzählen wollte, der darüber entstanden ist, ob Pfefferkorn, oder Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg, oder von Seckendorf, Verfasser dieses letzteren. Ein Streit, der sehr einrissig und auch in Schriften öffentlich geworden ist. Ausführlich erzählt ihn We-

tzel in der Hymnop. Th. I. S. 4. folgg. Th. II. S. 294. folgg. und in einer Summa Th. III. S. 156—207. worauf ich verweisen will. Zur Erbauung anmerkbar ist ein Erfolg, den die Strophe: „und uns in seiner Gnad „erhalten fort und fort, „und uns aus aller „Noth zc.„ in dem unter dem Stehlen durch sie erst erweckten, aber wieder verstockten Herzen eines vor 11. Jahren (Zeit meiner Schuljahre) in Oettingen hingerichteten Maleficanten, zur Besserung und Troste nochmal am Ende des Lebens, nach seiner Aussage, besonders kräftig bewirkt haben soll.

Pfeiffer.

Ein Studiosus, den Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch als Verfasser unsers Liedes: N. 233. angiebt.

Pietsch, (Georg.)

In der Kirche Gottes arbeiten oft diejenigen Lehrer mit vorzüglichem Seegen, die mit einem erbaulichen Wandel nur kluge Erfahrung und ein warmes Herz für das Beste der Religion besitzen, ob sie auch eben nicht unter die Klasse der großen Gelehrten zu zählen wären. Denn ganz andere Requisita hat der Gottesgelehrte von Profession, und wieder andere der pure Geistliche für sich. Es ist seltener und schwerer, daß man, wie es heut zu Tage erwartet wird, beydes gleich stark in einer Person sey. Man darf nur des Herrn Superintendenten Langens beliebten Landprediger lesen, um sich zu überzeugen, daß schon der Dorf- und Stadtgeistliche, ihre voneinander sehr verschiedene, und jeder seine eigne Sphäre, in der er nützen kann und muß, vor sich habe: wievielmehr gilt der Schluß in der Anwendung auf das weitere Verhältniß, in welchem Gelehrter und Geistlicher gegeneinander über stünden! Die pure Deklamation auf dem heil. Rednerstuhle macht den guten Prediger und Geistlichen überhaupt allein so wenig aus, als die gute oder schlechte Druckerey das Buch an sich gut oder schlecht machen

chen kann. Wie sollte man aber auch demnach schlechterdings von keinem Geistlichen verlangen, daß er als dieß und als Gelehrter gleich excellire; wie aus eben dem Grunde auf Akademien den theologischen Lehrstuhl mit Pastoraten und Predigtämtern, nie verbinden, sollen sich anders nicht, wie öfters, an diesen Orten, nicht die besten Prediger befinden, oder die guten in ein baldiges Grab arbeiten müssen. — Mit seinem beliebten Salz und praktischen Judicio sagt auch hieher der berühmte Herr Dokt. Dietelmayer, in Altdorf, in den theolog. Abhandlung. B. 1. Saml. 1. S. 99. f. viel gründliches. —

Herr Pietsch, ein frommer Landgeistlicher, gehört unter diejenigen Prediger, die ihr Amt mit besonderm Seegen geführet haben, ohnerachtet er kein eigentlicher Gelehrter heissen kann. Er ist von bürgerlichen Eltern den 11ten Oktober 1669. in Grünberg gebohren und stammt aus dem berühmten Pietschischen Geschlechte in Schlesien her. In seiner Jugend lernte er nicht nur erst in seiner Eltern Hause unter Privatinformationen, Religion, Schulwissenschaften und Musik, sondern auch drey Jahre lange bey Mag. Gottfried Hofmann auf dem Lycäo zu Lauban, und fünf Jahre lange in der Schule zu Crossen; bis er die 4. nachfolgenden Jahre hindurch von 1689. an, die Universität Leipzig frequentirte, wo ihm die Doktores Karpzov, Günther und Seeligmann die Kollegia gratis lasen, M. Johann Hübner eine Zeitlang auf der Stube hatte, und der erbauliche Schmolke sein Stubengesellschafter war. 1693. nahm er bey dem Hrn. Pastor Reichen in Roteuburg eine mühsame Information an, die er 7. Jahre lange fortsetzte, und sich darneben im Predigen sehr beliebt machte. Friederich I. König in Preussen vocirte ihn 1700 in die Gränzkirche bey Glaucha im Züllichauischen. Dazu wurde er in Küstrin examinirt, ordinirt und eingeführet. 42. Jahre lang stund er hier bey einer ihn liebenden Gemeine und Gegend, welche Liebe ihn auch bewog, daß er alle andere Vokationen ausschlug. Er hatte hier über 3000. Seelen zu besorgen.

sorgen. Oft mußte er mit Leib- und Lebensgefahr wegen des Oderwassers zu seiner eine gute Viertelmeile von seiner Wohnung im Glaucherwalde liegenden Kirche, kommen. — Sollte aber auch seiner Gemeine auf trockenem Lande mit weniger Gefahr und Beschwerden dienen. Denn als Friederich II. König in Preussen 1742. erlaubten, in der Grafschaft Sabor ein Bethhaus zu bauen: so baten sich die Zuhörer ihren alten Lehrer wieder aus, u. erhielten ihn, nachdem er in der Glaucher-itzt wüste stehenden Gränzkirche am 25ten Sonntag nach Trinitatis 1742. seine Abschiedspredigt; den 26. Sonntag nach Trin. aber zu Sabor, Grünberg. Weichbildes, die Antrittspredigt gehalten, und das Amt bis in sein hohes Alter auch hier fünf Jahre lang verwaltet hatte. Er hatte an allen seinen Kindern Freude, besonders aber die Freude, daß ihm bey mancherley kränklichen Umständen 1745. durch Hrn. Grafen von Cosel, regierenden Landesherrn, sein 2ter Herr Sohn, nachheriger Successor im Amte, adjungirt wurde. Dazwischen predigte er, so oft es möglich war, noch selbst, besonders viermal zu guter Letzt, da seinen Herrn Sohn eine unvermuthete Unpäßlichkeit überfallen hatte; in allem aber in seinem Leben über viertausendmal. Aus Alter, das wohl seine einzige letzte Krankheit war, hörte er den 4ten May 1747. abgezehrt auf zu leben, nach einem erbaulichen Krankenlager, unter Bethen und Singen und sehnsuchtsvollen Wünschen, aufgelöst zu seyn, nach dem Genuß des heiligen Abendmahls und seegnendem Abschiede von den Seinigen. Sarg- und Grabkleider und das gemaurte Grabmahl waren schon 1744. für ihn auf seine eigene Anordnung fertig, so wie er sich auch die drey Texte voll Freudigkeit über der Liebe und Gnade Gottes selbst gewählt hatte. Es waren solches der ordentliche Standtext: 1. Buch Mosis 32, 10; der Gedächtnißpredigttext Johannis 3, 16. Der Parentationstext Apostelgesch. 20, 32. Seine Denkungsart, wie überhaupt dieses herausgezogene Leben beschreibt Klug in der Hymnopöographia Silesiaca Dec. I. S. 105. folgg. jene besonders S. 111. folgendermassen: „In der Lehre

„re blieb der Seelige bey „den heilsamen Worten „Jesu und beklagte viel„mals die itzige eingeris„sene Leichtsinnigkeit in „Religionssachen. Er „suchte Jesum vornehm„lich zu verklären, und „hat seinen Söhnen oft „den Rath ertheilt, die „schönste und beste Lehre „vom theuren Verdien„ste Jesu fleißig vorzu„tragen, indem er aus „langer Erfahrung er„lernet hatte, daß das „Wort vom Gesetze „zwar auch nöthig, das „Wort des Evangelii „aber noch nöthiger zu „predigen sey, und viel „grössere Früchte schaffe. „Indessen war er auch „zu Zeiten ein donnern„der Moses, gleichwie er „auch bey eigenem vie„lem Kreutze aus leben„diger Erfahrung so„wohl, als besonders „aus dem Trostbrun„nen des göttlichen „Worts die gebeugten „und bekümmerten Her„zen trösten konnte. Er „begehrte ausdrücklich, „man solle nicht viel von „ihm sagen, sondern, wie „er in seinen Persona„lien selbst angemerkt „hat, so solle man ihm „nach seinem Tode nur „mit dem frommen Her„berger nachrühmen: „Daß er seinen Jesum „zärtlich geliebt, den „Seinen zu lieben, treu„lich angerathen, und „endlich auf sein Ver„dienst seelig gestorben „sey.„

Als Liederfreund hielt er viel auf die Weissischen Poesien für die damalige Zeit, um den er einige Monate auch bey dessen Schüler Mag. Hofmann gelebet. Eines unter seinen zwey eigenen Liedern ist unser Lied:

N. 259. Ihr Christen schickt euch in die Zeit.

welches er 1707. zu einem Jahrgang von Predigten von der höchstnöthigen Pflicht eines Christen, sich in ängstliche und böse Zeiten zu schicken, bey damaligen Kriegs- und Pestzeiten, verfertigte.

Poliander, (Johann).

Sonst Graumann genannt. Gebohren zu Neu-

stadt in Bayern, 1487. Er ist nicht nur in der Reformationsgeschichte: sondern auch wegen seiner geistlichen Poesien so berühmt gewesen, daß er ehe nur der preußische Orpheus hieß. Er studierte zu Leipzig, wo er Magister, Baccalaureus der Theologie und Schulrektor wurde. Bey der Disputation, die Doktor Eck zu Leipzig mit Luthern hielt, war er des erstern Ammanuensis. Solche öffnete ihm aber die Glaubensaugen so, daß er den ersten verließ und dem letzten anhieng, auch auf dieses Rath 1525. nach Preussen gieng, wo er zur altstädtischen Kirche in Danzig als Pfarrer kam und einer der ersten evangelischen Prediger im Preußischen war. Als Hauptperson wohnte er 1531. dem bekannten Rastenburgischen Religionsgespräche mit den Schwärmern bey. Am 29ten April 1541. endigten sich die Tage seiner Wallfarth. Von seinen ehe gehaltenen Predigten liegen die Koncepte in der altstädtischen Bibliothek in Manuscript. Siehe Hartknochs preußische Kirchenhistorie B. II. Kap. I. S. 281. und 285. Lied: N. 540.

Prätorius, (Benjamin).

Ein deutscher Dichter, welcher dazu von Theodor Sekurius den 15ten Februarii, 1661. gekrönet wurde. Seine geistlichen Gedichte sind aus seinem herausgegebenen Buche, das unter dem Titel: jauchzendes Libanon, 1659. und 1668. zu Leipzig gedruckt worden, genommen.

Lied: N. 471.

Prätorius, (Michael).

Ein guter Dichter und Tonkünstler. Ist zu Kreuzburg in Thüringen den 15ten Februarii, 1571. auf diese Welt gekommen. Er war zuerst Prior im Kloster Ringelheim, Kammer- oder nach anderer Angabe geheimer Sekretaire bey Frauen Elisabethen, Gemahlin Herzog Heinrichs Julius zu Braunschweig. Dann wurde er Kapellmeister am Dreßdenischen, Wolfenbüttelischen und Magdeburgischen Hofe. Er räumte diese Unterwelt 1621. im 50ten Jahr seines Alters an

an seinem Geburtstage den 15ten Februarii, zu Wolfenbüttel.

Lied: N. 567.

Pretten, (Johann).

Ein evangelischer Gottesgelehrter, der sich besonders durch das Schleusingische deutsche Bibelwerk berühmt machte. Er ist im bürgerlichen Stande den 6ten November, 1634. zu Naumburg gebohren. Studierte erst auf den Gymnasiis zu Gera und Halle, dann 1656. auf den Universitäten Leipzig und Jena, wo er 1659. Magister wurde; in eben diesem Jahr erst Rektor an der Domschule zu Naumburg; 1663 Diakonus an der St. Wenzeslaikirche daselbst; 1681. nachdem er zu Jena vorher Licentiat der Gottesgelehrsamkeit worden, Pastor, Superintendent und Professor der Theologie zu Schleusingen; endlich 1685. in welchem Jahr er zu Jena auch Doktor der Theologie wurde, Pastor primarius und Inspektor der Rathsschule zu Naumburg, von welcher Würde er den 15ten März, 1708. in eine höhere auf ewig übergieng. Ludovici in der Schleusingischen Predigerhistorie spricht ihm unser Lied: N. 648. wieder ab, und Spenern zu, so wie auch Wetzel, theils Th. II. der Hymnop. S. 319. f. theils Th. III. S. 241. es ihme mit Schameln abspricht. Vielleicht ist aber weder Spener, noch Pretten Verfasser desselben: sondern nach Schöbers Lobensteinischen Gesangbuche S. 1246. Sophia Elisabetha, Herzog Moritzens von Sachsen-Zeiz, dritte Gemahlin, die es theils über Hiob 19, 25. angegeben, theils guten Theils selbst verfertigt habe. Doktor Pretten mag nur Antheil daran gehabt haben.

Preuß, (Johann).

Ein Socinianer. Von Guben aus dem Marggrafthum Niederlausnitz, wo sein Vater ein Weißgerber war. Um das Jahr 1620. gebohren. Studierte in Holland und in Preussen und brachte die neumodische Religion von daher mit nach Hause 1656. Im Vaterlande sezte man ihn darüber ins Gefängniß. Nachdem er los wor-

worde, nahm er seine Zuflucht nach Pohlen und hielt sich nachmals viel in Berlin und Frankfurt an der Oder auf. Muß auch, wie Wetzel Analekt. hymn. Th. II. S. 612. und Jöcher im gelehrten Lexiko, vermuthen, irgendwo ein Prediger gewesen seyn, weil er sich wie heut zu Tage so viele seines gleichen, doch einen Diener der Gemeine Jesu Christi nennt. Er schrieb: herrliches Saitenspiel oder geistreiche und schriftmäßige Lieder; geistlichen Weyhrauch; Glaubensbekänntnisse; Fastenspeise für kranke Gewissen; Gespräch von unterschiedenen Artikeln der christlichen Religion, insonderheit der wahrhaftigen und heiligen Dreyeinigkeit, unter dem Namen Christian, eines schlesischen Schusters, im Jahre (1664.), da die Hauptirrthümer begunnten zu wanken; Freystadt (wie auf dem Titel steht. Denn es ist zu Guben gedruckt, wo der Buchdrucker für seine Freyheit 50. Reichsthaler Strafe zu zahlen hatte.) Sein Saitenspiel ist sein bestes Buch. Aus demselbigen nennt Wetzel seine meist nach Lobwassers Kirchenliedern eingerichteten wahren und in viele Gesangbücher, sonderlich den himmlischen Zeitvertreib, Lauban, 1720. eingerückten Gesänge, darunter das unserige: N. 406. ist.

Q.

Quiersfeld,

(M. Johann).

Ein kuhrsächsischer Soldatensohn und nachheriger evangelischer Prediger, der sich durch manche erbauliche Schriften für seine Zeit bekannt machte; denn 22ten Julii, 1642. zu Dreßden gebohren ist; in Wittenberg studierte; anfänglich Kantor und Kollega tertius an der Schule zu Pirna; dann ebendaselbst durch das Loos Diakonus; endlich Archidiakonus wurde, bis ihm durch einen seeligen Tod den 18ten Junii 1686. das Loos aufs allerlieblichste fiel. Er schrieb: christliche Tugendschule; die himmlische Gartengesellschaft; die Hochzeit des Lammes; das in Andacht flammende Festherz; geistliche Wasserquelle; der geistliche Harfenklang; des Frauenzimmers

Seelenschmuck; geistliche Festandachten; ein offenes Buß- und Beichtherz; den Myrrhengarten; das historische Rosengebüsche; Pirnischen Sing- und Bethaltar mit einer Vorrede von den Hindernissen eines glaubigen Gebeths; Passionsschule, oder besuchtes Golgatha, in 34. Paßionsandachten abgetheilet; der allersüsseste Jesustrost; evangelischen Herzensschatz, oder Auslegung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien; das vollständige Bethhaus; das Jesusührlein; 3. Jesusgespräche von der Pest; geistliches Wurzgärtlein; kurzen Begriff der Singkunst; Predigt über Psalm 69, 14. vom Zustand derer, so im Wasser ertrinken. Wohlgemeinte Schriften nach dem charakteristischen Bildergeschmack des vorigen Jahrhunderts. Seine Lieder stehen in dem angezeigten zu Leipzig, 1679. gedruckten geistlichen Harfenklang. Leonhard Raymund, Kadensky, ein Isenscher Prediger aber, giebt ihn z. B. als Verfassers unsers Lieds: N. 621. an, in seinen 555. länglich 8. 1717. zu Memmingen gedruckten Kirchenliedern.

R.

Rambach,

(Johann Jacob.)

Einer der verdientesten Gottesgelehrten neuerer Zeiten, die wir je nennen könnten. Ein zugleich recht vorzüglicher und geistreicher Dichter, welcher zu Halle in Sachsen, 1693. den 24ten Februarii, zur Zeit der Errichtung der dasigen berühmten Universität gebohren ist. Ohnerachtet seiner bald hervorgeleuchteten großen Gaben, hatte er doch anfangs auf dem hällischen Gymnasio, das er bis 1706. besuchte, keine Lust zum Studieren, verließ die Schule, begab sich in die Werkstatt seines Vaters, eines Tischlers (Küstlers) und arbeitete nebst seinem Bruder zwey Jahre lange auf dem Handwerk, bis er an Verrenkung eines Fusses ein Vierteljahr lange darnieder gelegen, während welcher Zeit er wieder über seine alten Schulbücher gerieth, und nun erst einen ganz besondern Trieb zum Studieren bekam. Jtzt gieng er 1708. in die Glauchische Schule zu Halle, in der ers

inner-

innerhalb vier Jahren so weit brachte, daß er 1712. zu Halle seine Schulstudien mit höhern akademischen verwechseln konnte. Im Jahre 1719. begab er sich nach Jena, wurde 1720. daselbst Magister und las mit grossem Beyfall Kollegia bis 1723. da er der theologischen Fakultät zu Halle adjungirt wurde, wobey er zugleich das Inspektorat des dortigen Waisenhauses auf sich hatte. Im Jahre 1726. wurde ihm die Würde eines ausserordentlichen und das Jahr darauf eines ordentlichen Professors der Theologie aufgetragen. Nachdem er zu Halle auch derselben Doktor worden, kam er 1731. als Professor Theologiä und erster Superintendent nach Gießen, da er zu gleicher Zeit mit dem Ruf nach Gießen einen eigenhändig unterzeichneten Ruf des Königs von Dännemark zu dessen Hofprediger und Professore Theologiä ordinario in Koppenhagen erhalten hatte. Der Welt zu frühe nahm ihn der Herr des Lebens und Todes in den Himmel noch im 42ten Jahre seines zeitlichen Lebens am 19ten April, 1735. Seiner erbaulichen Schriften sind so viele, bekannte und geistreiche, daß man sie billig auch für gemeine Christen als eine rechte Herzensbibliothek ansehen kann. Sie bestehen aus Predigten, aus Auslegungen der Bibel, aus Kirchengeschichten, aus moralischen Schriften, und die meisten aus solchen, die das thätige Christenthum betreffen. Seine geistlichen Poesien in zween Theilen, sein neueingerichtetes Hessen = Darmstädtisches Kirchen = und sein geistliches Hausgesangbuch, enthalten Lieder voll Geistes und Kraft. Das Gedächtniß dieses Gerechten nach seinem christlichen Karakter sowohl, als nach dem, was er für das Reich Jesu erarbeitet hat, wird immer in dauerhaftem Seegen bleiben, so wie es mit folgenden in des seel. Herrn von Brandensteins Nachrichten von Liederdichtern stehenden poetischen Gedanken gut gesetzet ist:

„Rambachs Glaube ist nicht stumm-
Christi Evangelium
Ist das Mark von seinen Schriften,
Die so vielen Seegen stiften.

Ram-

Rambach setzt den
Seelen zu,
Die bey einer falschen
Ruh
Sich mit Christi Namen tragen
Und doch seiner Kraft
entsagen.
Fließend, reizend, sanft,
beliebt,
Ist, was Rambachs
Feder giebt.
Wie verschieden sind
die Gaben,
Die wir Gott zu danken haben!„

Siehe Fresenii, eines Gottesgelehrten, der Rambachs Geist am besten kennen konnte, weil er selbst damit erfüllet war, Pastoralsammlungen, 17ten Theil, S. 233. folgg.

Lied: N. 196. 292. 326. laut des Schöber. Gesangbuchs noch: N. 6. 21. 63. 211. 245. und laut einer Specialnachricht des Herrn Super. Klaus in Zahna: N. 7. 61. 83. 281. 283.

Rauner,
(M. Narcissus).

Ein augspurgischer verdienter Lehrer an dem Gymnasio. Gekrönter kaiserlicher Dichter. Erst Präceptor des Gymnasiums. Dann Rektor und Ephorus des Kollegiums. Zu Kriegszeiten gebohren und im Frieden gestorben. Jenes allhier zu den Zeiten des 30jährigen Kriegs den 18ten May 1631; dieses, da der Rastädtische Friede geschlossen wurde, den 23ten Julii 1714. Ein Mann, der viel leistete, viel erfuhr und überlebte. Denn je säurer es wird, zum Besten der Schule lange leben, desto remarquabler ist es in seinem Leben, daß er 1704. sein 50jähriges Amtsjubiläum feyern konnte. Er nahm das Lob eines für seine Zeiten brauchbaren, frommen und fleißigen Lehrers; und die Freude eines glücklichen Gatten und Vaters mit zu Grabe, da er als Gatte mit Elisabetha, einer gebohrnen Michaelis, die Jubelhochzeit hielt, als Vater von 13. Kindern, 45. Enkeln und 1. Urenkel aber, seine noch im Ansehen blühende Patriciatsfamilie, ausgebreitet sahe. So wie denn auch der berühmte Kanzler Pfaff in Tübingen, sein Herr Enkeltochtermann worden ist. Von seinen erbaulichen Liedern, deren

zehne Herrn Wetzel laut der Hymnop. Th. IV. S. 407. von seinem Herrn Sohn sind communiciret worden, steht zwar kein einziges im hiesigen Gesangbuch. Doch eignet ihm Ringmacher in seiner alten ulmischen Gesangbuchsausgabe, vielleicht als Koätaneus von ihm, mit Richtigkeit aus einer Specialnachricht, unser Lied: N. 619. zu, welches sich etwan unter diejenigen Poesien rechnen läßt, die Wetzeln von seinem Herrn Sohn mitgetheilet, Kürze halber aber von ersterern nicht benannt werden wollten. Seine übrigen Schriften sind auch Gesänge: Davidischer Jesuspsalter, in lateinisch und deutschen Reimen, Gesangsweise verfaßt, mit Speners Vorrede und einer Zugabe der Bernhardischen Jesuslieder; heilige Jesus- — Sonntags- — und Festfreude, oder geistliches Reimgebünde über die heil. Evangelia in Oden und Gesängen; heilige Christenfreude, oder geistliches Reimgebünde über die apostolischen Episteln in Gesängen.

Reichenwald, (Johann).

Herr Schöber überschreibt ihn mit über das Lied. N. 566. Just. Gesenius darneben. Also ungewiß. So wie er Wetzeln Hymnop. Th. II. S. 326. unbekannt ist.

Reisner, (Adam).

Ein berühmter Sprachgelehrter und Antiquarius, besonders guter Hebräer und Grieche, wobey er den großen Reuchlin zum Lehrer hatte. Nachdem er in verschiedenen weltlichen Diensten gestanden und seine Studia durch Kriegs- Raths- und Gerichtshändel lange waren verhindert worden: so lebte er endlich als Privatus zu Frankfurth am Mayn, und da wandte er seine Zeit so vortreflich an, wie uns seine berühmte Beschreibung der alten Hauptstadt Jerusalem; die Bücher von der Stiftshütte; vom Tempel zu Jerusalem; vom Meßias und ander hinlänglich beweisen. Sein Wahlspruch war: „Was lebt, stirbt durch „Adams Tod. Was „stirbt, lebt durch Chri„sti Tod.„ Und so lebt er auch seit 1563. nachdem

er

er 92. Jahre zurückgeleget hatte.

Lied: N. 321.

Reitzin

(Franziska Barbara).

Ein tugendhaftes und gelehrtes Frauenzimmer, von seltener Einsicht und Anlage zu den Wissenschaften, sonderlich der Poesie, der gemeinen Lieblingswissenschaft ihres Geschlechts, an welcher es sich bestättigte, was auch so oft in der gelehrten Geschichte des männlichen Geschlechts aus Erfahrungen gewiß worden ist, daß insgemein die gütige Natur manchem Menschen an Gemüthsgaben ersetzte, was sie ihm an Leibeskräften versagt hat. Sie war die würdige Tochter des Markbreitischen Herrn Stadtpfarrers M. Johann Adam Leonhard Reitzens. Gebohrn den 7ten Junii, 1715. Lidte vom ersten Jahre ihres Lebens an, mancherley kränkliche Zufälle wegen Geschwulst am Unterleibe, wovon sie bey sonst feiner Bildung und Gestalt einige Gebrechen behielt. Wandte aber, vieleich eben darum ihre jungen Jahre schon um desto mehr zum frühen Gebethe, Lesen, Schreiben, Schrifterkenntniß und Furcht Gottes an, wozu sie an ihrem guten Gedächtnisse ein vortreffliches Erleichterungsmittel hatte, das sie mit andern Seelenkräften beständig übte, wenn sie bald im 8ten Jahre ihres Alters, ohne des Katechismi zu gedenken, Hübners aus 29. Versen bestehendes Lied: Denket doch ihr Menschenkinder; bald im 10ten Jahr den 119ten Psalm; bald im 11ten die ganze Bergpredigt Matth. 5. bis 7. bald im 12ten die ganze Passionsgeschichte nach dem Johannes, öffentlich in den Kinderlehren von Wort zu Wort ohne Anstoß hersagen konnte; die heilige Schrift durch mehr als einmaliges Durchlesen vor ihrer Konfirmation sich bekannt machte; in häuslichen Wissenschaften darneben nichts versäumete mit Privatschülern ihres Herrn Vaters das 1. Buch Mosis hebräisch lesen und verstehen lernte; das Jüdisch-Deutsche leicht begriff; verschiedene Hällische darinnen geschriebene Büchlein las und dadurch

Gelegenheit fand, Jesum den Messiam vielen jüdischen Töchtern und Mägden ihres Orts, mit denen sie darum gerne umgieng, bekannt zu machen und viel zu nützen. Sie war demnach allerdings des schönen und seltenen Lobs, das sie von allen kleinen Beschäftigungen sowohl, als eiteln Sinne, so rühmlich freyspricht, würdig, welches ihr nach Wetzels Anal. hymn. B. II. S. 738. 739. in einem 1737. geschriebenen Briefe, ihr ehrwürdiger alter Vater selbsten folgendermassen geben kann: „Von „ihrem Christenthum „hab ich jederzeit viel „Gutes wahrgenommen. Die Erkenntniß „und Furcht des Herrn „lässet sie ihre höchste „Weisheit seyn, die Liebe Jesu ihre einige „Wohllust und die Verschmähung der Welt „mit denen Eitelkeiten „ihr tägliches Absehen, „welches alle ihre Briefe zu erkennen geben. „Wie begierig und willig „sie sey, dem Nächsten, „auch den unglaubigen „Juden zu dienen, hat „sie von unterschiedenen „Jahren her, mit vielen „Proben zu Tage gelegt, „und sich dadurch ein „gutes Lob erworben. „Sonderlich müssen wir „Eltern und zumal Ich, „der Vater, bezeugen, „daß ihre Liebe und „Treue gegen uns und „ihre Geschwisterte, „nicht gemein, sondern „hauptsächlich die kindliche Sorge für meine Gesundheit ganz ausnehmend und ihre größte „Vergnügung sey, wenn „sie ihre zärtliche Liebesneigung erweisen und „uns da und dort gefällig werden kann. Nicht „zu gedenken ihrer besondern Inklination „zur deutschen Poesie, „darinnen sie schon eine „zimliche Fertigkeit erlanget, und nebst andern Gedichten, viele „geistliche Lieder zu meiner innigsten Freude „verfertiget, auch öfters „mit Poetischen Zuschriften mich ergötzet hat, „2c.„ Ihre geistlichen Poesien sind ausser allerhand Ehren- Trauer- und Freudengedichten, theils noch ungedruckte Lieder, die Wetzel l. c. nennt, theils gereimte

reimte Morgen- und Abend- auch Buß- Abendmahls- Kranken und Sterbgebethe nach Schmolkischer Art; theils eine aus 33. Strophen (deren Anfang heißt: Kommt zu Hauf, ihr Menschenkinder ꝛc.) bestehende Betrachtung über Jes. 53. unter dem Titel: Paßionsheil, oder der mit seinem Leiden und Sterben heilbringende Meßias. S. ein mehrers in der Reitzischen Amtsjubelfreude. Rotenburg 1752. 4. Nur unser von ihr verfertigtes Lied allein müßte uns von ihrem Herzen den besten Begriff geben.

Lied: N. 261.

Richter

(Christian Friederich).

Ein gottesfürchtiger und berühmter Arzt, welcher zu Sorau in der Niederlausitz 1676. gebohren ist. Er studierte zu Halle die Medicin und neben derselbigen auch die Theologie. Ebendaselbst wurde er der Arzneygelahrheit Doktor und brachte es besonders in der Chymie sehr weit. Mit seinem Herrn Bruder, Doktor Christian Sigmund Richter Medicinä Praktiko in Halle, elaborirte er verschiedene neue Medikamente, deren sie sich zuerst bey ihren Patienten im Waisenhaus bedienten, die aber nun auch anderwärts bekannt und in und ausserhalb Deutschland gebraucht werden. Besonders ist darunter die Essentia dulcis oder sogenannte Goldtinktur, ja eine der vortreflichsten Arzneyen, die es von ihm giebt. Im Jahr 1715. edirte er sein hällisches Arzneybuch das erstemal unter dem Titel: höchstnöthige Kenntniß des Menschen, sonderlich nach dem Leibe und natürlichen Leben. Er hinterließ auch in Manuskript einige geistliche Betrachtungen: von der Unsterblichkeit der Seele; von tiefen Verderben der Seele; vom hohen Adel der Seele und dergleichen. Er brachte es nur bis auf die Hälfte seiner Tage bis an den 5ten Oktober, 1711.

Lied: N. 249. 250. 628. Von N. 250. verfertigte er, wie Schöber S. 927. bemerkt, nur die zween erste Verse; die 7 übrigen sind von andern

dern hinzugethan, geändert und verbessert und einer in andern Gesangbüchern nicht nur mehr, sondern theils ganz anders gegeben worden, als sie in unserm Gesangbuch stehen. Doch haben wir bey diesem Kraftlied, wie wir es haben, ohnerachtet alle dieser Aenderungen, nichts verlohren.

Riesch.

(M. Bonaventura).

Ein neuerer Gottesgelehrter, den ich nach seinen Schicksalen, Arbeiten und Verdiensten in gar vielen Stücken mit unserm seeligen und um die Kirche Jesu so verdienstvollen Herrn Senior, Samuel Urlsperger, vergleichen kann. Denn ob dieser gleich um eilf Jahre älter, obwohl in der Zeit der Führung seines Amtes, als Koätaneus anzusehen war: so waren sie doch ausserdem beede in großem Seegen arbeitende Hofprediger und Seniores; Freunde, die zum Besten der Kirche viel miteinander korrespondirten, wichtige Reisen thaten, viel betheten, lidten und arbeiteten, mit einem gemeinschaftlichen Verdienste die Angelegenheiten der Salzburgischen Emigranten, des Amerikanischen Ebenezers und der ostindischen Mission zu Trankenbar besorgten; aufs Beste der Priester, Wittwen, Waisen bedacht; Freunde von Franken, Arndten, Spenern und andern frommen und verdienstvollen Gottesgelehrten waren; große Korrespondenz hatten, und sich um die gute Einrichtung des vaterstädtischen Liedergottesdienstes beede verdient machten, so, daß es, ob auch noch viel mehr merkwürdige Aehnlichkeit zu finden und hinzuzuthun wäre, schon aus dem Gesagten wohl erhellet, es sey mit der öftern höheren Zulassung gemeinschaftlicher Schicksale und Geschäften, verdienter und zu gleicher Zeit lebender Männer, eine merkwürdige Genehmigung und gute Mitwirkung Gottes über dem, was sie mit vereinten Kräften thun, zum allgemeinen Besten seines Reiches verbunden. Doch auf Herrn Rieschen und seine (eigene) Schicksale zu kommen: so ist er den

10ten December, 1696. zu Lindau am Bodensee, wo sein Herr Vater 33jähriger Rektor und sein Lehrer in Schulwissenschaften war, gebohren worden. Nachdem er schon itzt in Sprachen, zumal orientalischen, der Geschichte, und damit verwandten Wissenschaften, sein Gedächtniß besonders fleißig nützte; so setzte er solches bey Doktor Danzen, in dessen Hause er 4. Jahre lange wohnte, von 1713. an, in Jena fort: und konnte dann auch weiter seine höhern Wissenschaften, das Studium der Weltweisheit und Gottesgelehrsamkeit darauf bauen, Schon 1714. im 19ten Jahr seines Alters las er als Magister andern Studenten Kollegia in morgenländischen Sprachen und hielt auf den Antrag der theologischen Fakultät im Cirkul mit drey andern Magistern die Mittagpredigten in der Kollegienkirche. Disputirte dreymal als Präses öffentlich. Reisete in die benachbarten Universitätsstädte Leipzig und Halle, ingleichem nach Weimar und Gotha, wo ihm der Herr Kirchenrath Cyprian den Weg bahnete, vor dem Herzog in der Schloßkirche um Ostern eine Predigt zu halten. Ungern verließ er Jena. Doch, da es Gott fügte und sein Vater wünschte: so begab er sich 1717. nach Hause, wurde examinirt und hielt die Propredigt. Da es sich nun eben fügte, daß seines Vaters Bruder, ein Lioner Kaufmann, in Lindau auf Besuch war, und es ihm anerboth, ihn mit nach Frankreich zu seiner Kinder Information zu nehmen: so reisete er mit ihm durch die Schweitz; nützte die damaligen gerade recht heftigen Streitigkeiten zwischen der reformirten und französischen Kirche, jener wegen der Formulä Consensus; dieser wegen der Konstitutionis unigenitus, zu Bemerkungen für sich und genauer Einsicht in dieselbige aus; hatte somit gewissermassen das schätzbare Verdienst eines le Bret; suchte und fand Zutritt zu allerley Gelehrten, machte sich in Lausanne mit dem berühmten Crousatz bekannt, so wie in Geneve, mit den reformirten Theologis, Piktet und Turettinus, wo er erst die französische Sprache erlernte; jedoch bey sei-

seinem etliche Monate langen Aufenthalte, in der dasigen evangelischlutherischen Gemeine zum Schluß des damals eingefallenen Reformationsjubelfestes über Matth. 7, 21. eine deutsche Wochenpredigt hielt, und dann gieng er zu seinem Onkle nach Lion, unterrichtete seine Jugend im Christenthum; bey Ermangelung eines ordentlichen Predigers in der Stille auch andere Glaubensgenossen; bearbeitete Kranke; und trat in eine dasige Gesellschaft der Gelehrten. 1718. trat er die Rückreise an über Basel und Straßburg, wo er bald auf Veranlassung Dokt. Barthens morgenländische Sprachen gelehrt hätte, auch Deutsch und Französisch einigemal predigte. Doch es sollte nicht seyn, daß er auch hier blieb. Er kam nach Durlach, wo ihn die verwittwete Frau Marggräfin, Augusta Maria, gebohrne Herzogin von Schleßwig-Holstein zu ihrem Beichtvater und Hofprediger in Augustenberg berief. Gott führte ihn bisher ausser dem Vaterlande verborgen, und 1720. nach dem Tode seines Herrn Vaters durch einen Ruf in die Vaterstadt Lindau, zum Rektorate der lateinischen Schule, und Prediger zu St. Stephan, welchen er annahm. Eine Zeitlang war er auf dem Lande Pfarrer zu Eschach. 1724. wieder in der Stadt als sonntäglicher Mittagsprediger und Katechet, 1738. als Vesperprediger, 1740. als Früheprediger und Senior des Ministeriums, wie auch Assessor primarius des Kirchenraths und Bibliothekarius, bis er seit 1749. am 18ten May in den ewigen Lohn der treuen Diener Gottes eingieng, und zwar Urlspergers Alter nicht, doch ähnliche Seegen mit aus der Welt nahm. Bibelübungen waren sein Element, die er in den Mittwochsmorgenpredigten sowohl öffentlich über das neue Testament, als auch zur Wiederholung in einer sonntäglichen Abendstunde mit seinen Zuhörern in geistvoller Beredsamkeit trieb und ein besonders guter Katechete war; 1742. auf Vorschub des Magistrats eine Prediger- Wittwen- und Waisenkasse stiftete, und sie nachher administrirte; 1732. die Salzburgischen Emigranten mit

Lehre und anderm Vorschub unterstützte; und Jesu Reich in Ebenezer und Koromandel ausbreitete; auch mit gelehrten und erbaulichen Schriften der Welt diente. Zu jenem ist seine in Mspt. hinterlassene Lindauische Prediger- und Schulhistorie zu rechnen. Zu diesen: Leichenpredigten, als die Trauer- und Gedächtnißpredigt über dem Ableben Kaiser Karls VI; Dankgebeth und Predigt über die Kaiser-Wahl Karls VII; Predigt vom Unterschiede der Natur und Gnade; Beweis, daß die Kleiderhofart schwere Sünde sey; christliche Kinderlehre; das Vater Unser der Kranken und Sterbenden; Gedächtnißpredigt bey dem Hintritte Kaiser Karls VII. und andere dergleichen. Insonderheit ist hier sein vollständiges Lindauisches Gesangbuch zu bemerken, das aus 400. Liedern besteht, von ihm neu eingerichtet, mit einer merkwürdigen Vorrede, nöthigen Glossen, einem Verzeichniß der Liederverfasser versehen, und zu Schafhausen, 1745. länglich in 8. gedruckt, auch in Kempten eingeführet worden ist, welchem ein neuer Anhang zu dem Lindauischen Gesangbuch 1743. schon vorhergegangen war. Daß er solches Gesangbuch auch in Absicht auf Liederdichternachrichten recht fleissig gesammelt habe, zeuget ein an Herrn Wetzel laut dessen Analekt. hymn. B. II. S. 748. folgg. gerichteter Brief. Siehe auch Neubauers Nachricht von itztlebenden Theologen in Deutschland, Th. II. S. 851 — 860. Zu der Lehre vom thuenden Gehorsam Christi konnte er nirgends aus andern Gesangbüchern ein eigenes Lied finden. Was aber konnte er darum besseres zur Erbauung verehren, als das von ihm dann selbst verfertigte vortrefliche und andächtige Lied, das auch wir haben: Nro. 60.

Rinkart, (Martin).

Zu seiner Zeit ein guter deutscher Dichter, welcher zu Eilenburg in Meissen, den 22ten April, wie Jöcher angiebt, 1586, nach Wetzels Bericht 1585. gebohren ist. Zuerst 1610. wurde er Kantor an der Niolaikirche zu Eißleben, 1611. Diakonus an der An-

nenkirche daselbst, 1613. Pastor zu Erdeborn, im Mannsfeldischen, endlich 1617. Archidiakonus in seiner Vaterstadt Eilenburg, wo er auch den 8ten December, 1649. in sein ewiges Vaterland eingieng. Von seinen Schriften sind bekannt: die meisnische Thränensaat; des irrdisch- und himmlischen Salomons hochweiser Prediger; leibliche, geistliche und himmlische Brautmesse; der deutsche David; Diskours und Durchgang von den deutschen Versen, u. a.

Lied: N. 537.

Ringwald,

(Bartholomäus).

Ein erbaulicher Liederdichter, der ums Jahr 1558. als Pfarrer zu Langfeld in der Mark, unter das Amt Sonnenburg in die neue Mark gehörig, lebte.

Lied: Nro. 171. 216. 248. 437. 509. 519. 569. 622. 650.

Rist, (Johann).

So lange geistliche Lieder geachtet werden, so werden auch die Seinigen ihren verdienten Beyfall behalten. Sie stehen zu allgemeiner Erbauung und bleibendem Ruhme ihres Verfassers, ohngeachtet der von einigen gegen seine Lieder ungünstig ausgestreueten Urtheile, in den meisten unserer evangelischen Gesangbücher sehr häufig. Es ist aber dieser vortrefliche Dichter zu Pinnenberg, nahe an Hamburg, den 8ten März, 160[illegible]. gebohren. Schon im Mutterleibe wurde er dem Studio theologiko von seinen Eltern gewidmet. Er studierte in Rinteln, Rostock, Utrecht, Leiden. War nebst der Gottesgelahrtheit ein besonderer Liebhaber der Arzneywissenschaft und Mathematik. Wurde kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, Pfarrer zu Wedel an der Elbe, fürstlich - meckenburgischer Kirchenrath, ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen der Rüstige, und der Stifter des Schwanenordens. Seine Lieder bestehen aus

zehen

zehen Büchern, welche Wetzel in der Liederdichter zweyten Theil, S. 361. folgende, anführt. Rist gab sie selbst mit einem Vorbericht 1657. unter dem Titel: himmlische Lieder, zu Lüneburg in Oktav heraus, und Johann Schop verfertigte Melodien dazu. Ein Rektor der Schule zu Pirma, Mag. Tobias Pirmann, ein sehr guter Freund Ristens, übersetzte sie mit Beybehaltung der deutschen Reimarten in lateinische Reimen. Diese seine angezeigte Liedersammlung ist von ihme dem Herrn Abbt von Bardeleben und einigen andern Herrn Konventualen des Klosters St. Michael zu Lüneburg zugeeignet worden, welch' letzteren er sich als sonst noch verschuldet angiebt, woraus zugleich erhellet, daß er vermuthlich das Schicksal aller Dichter, Dürftigkeit hatte. Nun singt er seine himmlischen Lieder im höhern Chor seit 1667. den 31ten, oder wie Jöcher setzt, den 13ten August, nachdem er 60. zeitliche Jahre zurückgelegt hatte.

Lied: N. 24. 47. 68. 81. 109. 110. 134. 135. S. Serpilii Liederremarquen. Arnstadt, 1609. 8. 151. 164. 168. 184. 218. 286. 303. 306. 393. 449. 524. 534. 551. 552. 585. 592. 593. Siehe Wetzeln und Schöbern. 622. 657. laut des zittauischen Gesangbuchs, wie mir der nebst Herrn Pfarrer Märk und Som an dem neuen ravenspurg. Gesangbuch 1771. auch arbeitende, nun seel. Herr Pfarrer Kutter in Ravensburg bemerkte. 660. 661.

Rodigast, (Samuel).

Ein, besonders in der griechischen Sprache wohl erfahrner Schulmann. Er ist zu Gröben, einem zwoo Stunden von Jena liegenden und unter die orlamündische Inspektion gehörigen Dorfe den 19ten Oktober, 1649. gebohren. Studierte in Jena und wurde daselbst Magister und Adjunkt der philosophischen Fakultät. Machte sich durch seine Kollegia und viele herausgegebene Disputationen bekannt. Die Aemter, die

er weiter begleitete, waren zuerst 1680. das Konrektorat am Gymnasio zu Berlin; dann, nachdem er einen gedoppelten Ruf 1683. zur Profeßion der Logik und Metaphysik nach Jena und zum Rektorate nach Stralsund und Stade ausgeschlagen hatte, das Rektorat am berlinischen Gymnasio, wo er sich durch seine Klugheit und Gedult in große Hochachtung setzte. Er wurde in seine endliche Herrlichkeit versetzt im März, 1708.

Lied: N. 469.

Rosenthal, (Johann).

Ein lutherischer Prediger, gebohren den 6ten Junii, 1615. zu Grossen-Sömmern in Thüringen. Wurde 1639. fünfter Kollege in der Schule zu Altenburg und 1645. Archidiakonus zu Schmöllen. Er schrieb: rechtschaffener Christen schuldige Amtspflicht; Predigten und andere, und gelangte den 8ten Julii, 1690. zur seeligsten Unveränderlichkeit.

Lied: N. 193.

Rothe, (Johann Andreas).

Ein Magister der Philosophie und Pfarrer zu Bertholdsdorf, wohin Herrenhuth eingepfarret ist. Von dannen wurde er 1738. nach Hermsdorf bey Görlitz berufen. Er ist besonders wegen der verrufenen Ebersdorfischen enthusiastischen Bibel, welche 1727. zu Ebersdorf im Vogtlande in Quart gedruckt worden, bekannt. Dieser Bibel ist am Ende Herrn Rothens Verzeichniß und neue Uebersetzung der meisten Oerter heiliger Schrift A. und N. T. welche in den Grundsprachen einen mehrern Nachdruck haben, beygefüget.

Lied: N. 325.

Ruben, (Johann Christoph).

Ein Licentiat der Rechte und Amtmann in Burgamünden. Wird im Schöberischen Gesangbuch angegeben als Verfasser des

Lieds:

Lieds: N. 422. S. Wetzels Anal. hymn. B. II. S. 761.

Rutilius, (Martin).

Sein Geburtsort ist Düben in Meissen und Geburtsjahr 1550. Er studierte zu Wittenberg und Jena und promovirte in Magistrum der Weltweisheit. 1575. wurde er Pfarrer zu Teutleben in Thüringen, 1586. Diakonus zu Weimar und nachmals eben daselbst Archidiakonus. In dieser Würde betrat er den 18ten Jäner, 1618. die allgemeine Bahn der Sterblichen. Daß er, und nicht, wie einige glaubten, Johann Gölbel, der wahre Verfasser des Liedes: N. 309. **Ach Gott und Herr, sey,** welches er 1604. verfertigte: hat Mag. Kaspar Bynder, Pfarrer zu Mattstadt, 1726. in einer besondern Abhandlung in Oktav auf zween Bogen gründlich dargethan. Siehe die unschuldigen Nachrichten aufs Jahr 1729. S. 1313. und Wetzels Liederdichter, Th. IV. S. 426. folg.

Lied: N. 306. nach dessen 6. ersten Versen, und 309.

S.

Sacer, (Gottfried Wilhelm).

Ein geschickter, staatskluger Rechtsgelehrter und guter Dichter seiner Zeit, welcher den 11ten Julii, 1635. zu Naumburg gebohren ist. Er studierte in Jena. Wurde darauf zuerst Sekretair bey dem Herrn von Blaten in Berlin, Hofmeister bey einem jungen Herrn Stephanus von Pohlen und dann bey dem Herrn von Bühnau; ferner Regimentssekretair unter dem lüneburgischen Obersten von Mollison, darauf Fähndrich, welcher Stelle er nach anderthalb Jahren überdrüssig wurde, und auf die Universität Kiel gieng, um die juristische Doktorwürde anzunehmen. Er gab aber wieder einen Hofmeister bey einigen von Adel ab, mit denen er 1667. eine Reise nach Holland und Dänemark that. 1670. ließ er sich in Braunschweig nieder, und prakticirte als Rechtsgelehrter. Wurde dann Gerichts- und Kanzleyadvocatus ordinarius. 1671. Dokter der Rechte und 1683. Kammer-

Kon-

Konsulent in Wolfenbüttel. Endlich aber am 8ten September, 1699. wurde er allen zeitlichen Veränderungen entnommen. Er ließ nützliche Erinnerungen wegen der deutschen Poeterey und viele Lieder drucken. Sein Tochtermann, Nitsch, ließ sie unter dem Titel: geistliche liebliche Lieder 1714. zusammendrucken.

Lied: N. 26. 349. 356. 465.

Sachse, (Hanns).

Der bekannte nürnbergische ehrliche Meistersänger, welcher an diesem Orte 1494. gebohren ist. Er war seines Handwerks anfänglich ein Schuster, nachher aber ein Schulmeister in seiner Vaterstadt. Er brachte die Meistersängerzunft, die damals sehr in Abnahme gerathen war, wieder in Aufnahme. Da sich seine Kunst über das Schusterhandwerk, oder nach dem lateinischen Sprüchwort, ultra Crepidam, erstreckte: so setzte er in einer Zeit von 42. Jahren bey 6048. geistliche und weltliche Gedichte nach damaligem Geschmack und Reimart auf, von denen Georg Willer die meisten zusammengesammelt und zu Nürnberg unter dem Titel: Hanns Sachsens sehr herrliche, und schöne Gedichte 1560. und folgenden Jahren in fünf Voluminen zusammendrucken lassen. Vogt zählt solches Werk in seinem Katalogo seltener Bücher S. 595. der Ausgabe vom Jahr 1753. mit unter die raren Bücher. Er erreichte ein hohes 82jähriges Alter bis an den 19ten Jäner, 1576. nach Jöchers Bericht, der sich auf das Bildniß Hanns Sachsens in dem angezeigten Buche, im 4ten Volumine bezieht.

Lied: N. 42. Siehe Serpilii Liedergedanken, Jena, 1705. 8.

Saß, (Stephan).

Ein mir, wie Wetzeln, in der Hymnop. Th. III. S. 15. unbekannter Autor, der, wie ich oben bey dem Leben der Herzogin von Würtemberg Magdalena Sybilla schon anzeigte, nur fälschlich im Koburger Gesangbuch als Verfasser des Lieds: N. 118. angegeben wird.

Schade,

(Johann Kaspar).

Ein Gottesgelehrter, welcher hauptsächlich auf ein rechtes Herzenschristenthum drang. Er ist den 13ten Jäner, 1666. zu Kühndorf im Hennebergischen, gebohren. In Leipzig studierte er. In Wittenberg wurde er Magister. Am erstern Orte hatte er an dem Kollegio philobibliko, woraus nachgehends der sogenannte Pietismus entstund, wie auch an andern deßwegen vorgegangenen Bewegungen, Antheil. Zu Berlin begleitete er nachher an der St. Nikolaikirche das Diakonat, von welch irrdischem Posten er den 25ten Julii, 1698. in seinen himmlischen abgefordert wurde, noch in dem besten männlichen Alter. Was seinen Charakter betrifft: so war solcher durchgehends im Wandel exemplarisch. Seine Predigten waren eifrig. Er war von Katechisationen ein großer Liebhaber. Drang in allen seinen Büchern auf Erbauung. Ließ solche auf eigene Kosten ohne irgend einigen eigenen Nuzen drucken. Verschenkte sie dann an arme Leute, oder theilte sie der Jugend aus. Verdruß zog er sich theils durch geistliche Versammlungen, die er hielt, zu; theils durch einige harte Ausdrücke, die er vom Beichtstuhle brauchte. Der tolle Pöbel ließ sein Mißfallen darüber nicht nur ihm in seinem Leben empfinden, sondern auch noch nach dem Tod wurde sein Grab den Tag nach der Beerdigung so zertretten und ruinirt, daß man kaum die Stätte davon fand. Noch mehrere ähnliche Lebensmerkwürdigkeiten dieses redlichen Knechtes Christi lieset man in der Arnoldischen Vorrede zu Schadens geistreichen Predigten über die Sonn- Fest- und Feyertagsevangelien durchs ganze Jahr, welche Postille der Buchbinder Leidenfrost zu Hof samt der Arnoldischen Vorrede, nebst einem Vorbericht Herrn Johann Simon Buchkä, Diakoni zu Hof, 1753. zum Besten gemeiner, armer und unwissender Leute um einen sehr wohlfeilen Preiß nachgedrucket hat. Daher sie auch in mancher unserer gemeinen Christen Händen ist, in die sie gehört. Mögte

in

in ihre Hände zur Hauserbauung (ich muß es nur bey dieser Gelegenheit aus Ueberzeugung wünschen) das erst in diesem Jahre neuaufgelegte gute und compendieuse Evangelienpredigtbuch eines verdienstvollen Rechtsgelehrten und frommen Greisen, meines venerablen Gönners, des Herrn Jo. Jack. von Moser, um noch viel mehr gebracht werden können, mit je erbaulicherem Innhalte an sich, aus je patriotischeren Absichten es niedergeschrieben und veranstaltet, und je wohlfeiler (um nur 18. Kreuzer) es vom gemeinsten Manne, anzuschaffen ist! Hat Ebenezer durch die rühmliche Sorgfalt des Herrn Senior Joh. Aug. Urlspergers, eine Quantität Exemplarien erhalten: so wäre es Schade, wo man sich nicht wollte in unsern näheren Gegenden daraus zu erbauen suchen. — Der übrigen Schadischen Schriften sind folgende: Ueber die Frage: was fehlet mir noch? Ueber die Frage: was muß ich thun, daß ich seelig werde? Einleitung und Anweisung zu dem wahren Christenthum; Unterricht, wie man die Bibel lesen soll; der Kinder Gottes geistliches Schatzkästlein; Anweisung zu fruchtbarer Betrachtung der sechs Tagwerke; herrliche Christbescherung; Ehrengedächtniß Jesu; Betrachtung über den himmelfahrenden Jesum; Beichtbüchlein; christliche Hauskirche; Predigten; Sendschreiben; richtiger Wegweiser zur Seelenruhe; helleuchtender Glaubensspiegel, welche Schriften alle, 1720. und in folgenden Jahren, nebst dessen Leben zu Leipzig, in 5. Oktavbänden herausgekommen sind.

Lied: N. 371. 541. 597. laut des Altdorf. Gesangbuchs.

Schalling, (Martin).

Ein behutsamer evangelischer Gottesgelehrter. Als solchen zeigte er sich in dem Streit wegen der Formulä Konkordiä, bey welchem er die Mittelstrasse wählte und es weder mit denen hielt, die sie ganz verwarfen, noch mit denen, so sie ganz annahmen. Er war 1532. zu Straßburg gebohren; studierte in Wittenberg;

tenberg; wurde zuerst Prediger zu Regensburg; ferner Prediger zu Vielseck; einem oberpfälzischen Markte; hernach Diakonus und Superintendent zu Amberg in der Oberpfalz, und endlich Prediger an der Marienkirche zu Nürnberg, wo er auch den 29ten December, 1608. im 50ten Jahre seines Lehramtes mit der Ewigkeit die Zeit seelig veränderte. Lateinisch ist von ihm ein Traktat von der Gegenwart des Leibes Christi im heiligen Abendmahle gedruckt.

Lied: N. 343. S. Serpilii continuirte Liedergedanken. Jena, 1705. 8.

Schechsius,

(Jacob Peter).

Ein durch allerley Leiden geprüfter nürnbergischer Lehrer, welcher zu Poppenreuth bey Nürnberg, den 30ten April, 1607. gebohren ist. Promovirte in Magistrum 163?. War anfänglich Pfarrer in Altenthann und zugleich Vikarius in Altdorf. 1634. Diakonus an der Marienkirche zu Nürnberg. 1637. ebendaselbst Diakonus bey St. Laurenzii und zugleich Sonnabends-Bußprediger bey den Baarfüssern. Endlich 1649. Pfarrer zu Wöhrd, einer nürnbergischen Vorstadt, von welcher er den 16ten Julii, 1659. in die himmlische Stadt Gottes gelanget ist.

Lied: N. 444.

Schein,

(Johann Hermann).

Gebürtig von Grünhayn in Meissen. Ein geschickter Tonkünstler und anfänglich Kapellmeister zu Weimar. Sodenn Direktor Musices zu Leipzig, wo er 1631. seinen Geist aufgab. Er schrieb: Waldlieder; Hirtenlieder; geistliche Oden und andere.

Lied: N. 310.

Schellenbauer,

(M. Johann Heinrich).

Ein Stuttgardtischer Theologus, der nur 44. Jahre

Jahre alt wurde. Denn er kam in die Zahl der Sterblichen zu Brackenheim, den 18ten Januarii, 1643. aus derselbigen wieder den 10ten December, 1687. Er studierte zu Maulbronn, Bebenhausen und Tübingen. Wurde 1666. Präceptor im Kloster Maulbronn, 1669 Diakonus zu Leonberg, 1672. zu Göppingen, endlich 1677. erst Pastor zu Stuttgardt an der Leonhardikirchen, dann 1685. Vesperprediger an der Kathedralkirche, wie auch Professor an dem damals neu aufgerichteten Gymnasio. Schrieb: katechetische Unterweisung zur Seeligkeit; Epistelpostille; heilige schriftmäßige Anweisung zum Christenthum. Er, und nicht, wie ich in der ersten Auflage angab, Herr Müller, ist Verfasser des Lieds: N. 431. Siehe Wetzels Hymnop. Th. III. S. 49.

Schenk, (Hartmann).

Gebohren den 7ten April, 1634. in der Ruhl bey Eisenach. Studierte zu Koburg, Helmstädt und Jena. Wurde 1659. Magister. 1662. Pfarrer zu Bibra im Hennebergischen. Endlich 1669. Diakonus zu Ostheim und Pastor zu Völkershausen. Der Herr des Lebens erhöhte ihn am 2ten May, 1681. in die lichten Gegenden der herrlichen Oberwelt. Er gab ein Schulkästlein; güldene Betkunst; Jugend- und Tugendschmuck und andere dergleichen heraus, hinterließ auch den von Jugend auf Gott dienenden Samuel.

Lied: N. 2. 4.

Schererzius, (Siegmund).

Ein geschickter Theolog, der viele, sonderlich erbauliche Schriften für allerley Stände lateinisch geschrieben. Er ist zu Annaberg 1584. gebohren. Wurde zuerst 1607. Pfarrer zu Arnsfeld in Meissen; sodenn Diakonus zu Annaberg, und hierauf evangelischer Prediger* an der Kirche zu St. Salvator in Prag; 1622. mußte er auf kaiserlichen Befehl Prag räumen, und wurde endlich nach vielen harten Schicksalen,

salen, Superintendent zu Lüneburg, wo er den 31ten December, 1639. aus der Welt gieng.

Lied: Nr. 300.

Schindler, (Johann).

Ist zu Chemnitz im August, 1613. gebohren. Studierte in der Schulpforte und zu Leipzig. War 1641 Rektor an der Katharinenschule in Braunschweig; zwey Jahre darnach Pastor zu St. Andreä daselbst und in die 38. Jahre des dasigen Ministerii Senior. Endlich gieng er den 8ten November, 1681. in ein ewiges Alter ein.

Lied: N. 429.

Schirmer, (Michael).

Ein Leipziger deutscher Dichter, wo er 1606. gebohren worden ist. Er hieß sich selbst wegen ausgestandener vieler Anfechtungen den deutschen Hiob. War Anfangs Rektor zu Freyberg; dann Pfarrer zu Striegnitz an der Mulde; zuletzt aber Konrektor zu Berlin. Gott forderte ihn den 4ten May 1673. zu seiner ewigen Bestimmung ab. Daher konnte er das Archidiakonat zu Freyberg, zu dem er designirt war, nimmer antretten. Er ließ das Buch Sirach in allerley Reimarten drucken.

Lied: N. 74. 145. 180.

Schlicht,

(Levinus Johann).

Gehört unter die frühzeitigen Gelehrten. Ist gebohren den 26ten Oktober, 1681. zu Calba, einem Städtgen in der Mark. Schon im 10ten Jahre konte er lateinisch reden, Griechisch und zimmlich Hebräisch verstehen. Gieng 1699. nach Halle auf die Universität, wo er 1701. zu einem Präceptor des königl. Pädagogiums bestellet wurde. 1708. erhielt er den Ruf zum Rektorate der Saldrischen Schule zu Altbrandenburg, worauf er 1715. Katechete und Diakonus daselbst, in eben diesem Jahr Pfarrer zu Parey einem Flecken, und endlich 1716. Pastor zu

St. Georgen in der Vorstadt zu Berlin wurde, bis er in die rechte Stadt Gottes kam, nachdem er den 7ten Januar 1723. von einem Schlage gerührt worden war. Seine Schriften sind Schul- und Erziehungsschriften. Schöber giebt ihn an als Verfasser des Lieds: N. 574.

Schmidt,

(Johann Eusebius).

Ein Geistlicher, von welchem laut Wetzels Hymnopöogr. Th. III. S. 83. in Philippi Merseburg. Gesangbuch, 1716. 4. Lieder stehen. War Pfarrer zu Siebleben im Gothaischen Fürstenthum.

Lied: N. 92. 156. 242.

Schmolke,

(Benjamin).

Ein jedermann bekannter Dichter von Davidischem Geiste und Leben, der bey aller neuen Erhabenheit der Poesien nach dem herrschenden Geschmacke, als ein Mann nicht nur voll geistiger- sondern auch geistreicher Denkungsart immer noch, selbst in unserm gegenwärtigen Jahrhunderte seinen großen Vorzug und verdiente Hochachtung behauptet. Seine reinen Lieder mögen wohl am allerersten als Exempel zu d. B. II. Samml. 3. S. 285. f. sich befindlichen Dietelm. Th. Abh. unter Kirchenliedern oben an stehen, die der Verbesserung nicht bedürfen, ohnerachtet Schmolke schon unter die älteren Dichter heut zu Tage gerechnet werden wollte. — Er erblickte das Licht der Welt 1672. am Thomastage zu Brauitschdorf im Fürstenthume Liegnitz. Studierte fünf Jahre zu Leipzig. Wurde gleich bey seiner Rückkunft ins Vaterland seinem alten Herrn Vater, der zu Brauitschdorf Pfarrer war, und erst mit 84. Jahren entschlief, als Vikarius gegeben. Er kam darauf 1702. als Diakonus nach Schweidnitz, wo er 1707. Archidiakonus, 1712. des Ministerii Senior, 1714. Pastor primarius, wie auch Inspektor dasiger Kirchen und Schulen wurde. Am Sonntage Lätare, 1730.

wurde er unvermuthet durch die Hand des Herrn gerühret, daß er von der Zeit an, eine gelähmte rechte Hand, Seite und Fuß bekam. Der Herr hatte ihn durch heilsame Züchtigung noch weiter lieb, da er ihn noch dazu seines Gesichtes berauben wollte, und der repetirte Schlag ihn vollends aufs Krankenbette hinlegte. Nach viel ausgestandenen zeitlichen Elend, das er mit Stille, Gedult und Großmuth trug, ward er endlich im 64ten Jahr seines Alters den 12ten Februarii, 1737. nach so christlicher Vollbereitung, Kräftigung und Gründung in das ewige Leben versetzt. Wie seine Schriften (welche, sonderlich Lieder, zusammengedruckt sind, und nicht genug in den Händen aller Christen seyn können) so war auch sein ganzes Leben: geistreich. Und wie sein Leben war: so war sein Ende fromm und glaubig. Wenn wir auch nichts von ihm hätten, als seine bekannten Morgen- und Abendandachten: so würden uns die schon allein von seinem christlichen Herzen den erhabensten und liebenswürdigsten Begriff geben.

Lied: N. 40. laut dem Nürnberg. 1748. edirten, anspachischen und noch andern Gesangbüchern und Wetzels Anzeigen Th. III. S. 86. folgg. 67. 133. 152. 294. 295. 341. 408. 500. 652. 664.

Schmuck,

(Vincentius).

Aus Schmalkalden, wo er den 17ten Oktober, 1565. gebohren ist. Er studierte in Leipzig, wo er Assessor bey der philosophischen Fakultät und Konrektor an der Nikolaischule, 1592. Diakonus bey der Kirche zu St. Nikolai, wie auch 1604. Pastor bey eben dieser Kirche, darauf 1606. Doktor der Theologie, Kanonikus zu Zeitz, Decemvir und Kanonikus zu Meissen wurde. Er schrieb eine biblische Chronik von der Erschaffung der Welt an bis auf den Tod Johannis des Evangelisten; 40. Andachten über den 91sten Psalm; deutsche Reimen; Monosticha auf alle Kapitel heiliger Schrift; eine Historie der Erlösung des Volks Got-

tes aus Egypten u. a. Er wurde den 1ten Februar. 1628. zu den Bürgern jenes Lebens gezählet.

Lied: N. 122. ist von ihm gebessert, von Böschenstein verfertigt, wie Serpilius in der historischen Untersuchung des Verfassers dieses Lieds, die zu Regensburg, 1720. gedruckt ist, behaupten will. Siehe auch dessen homiletische Liederremarquen über einige Paßionslieder. Arnstadt, 1709. 8. N. 123. 549. hat er selbst verfertigt.

Schneesing, (Johann).

S. Chiomusus.

Schröter,

(Johann Heinrich).

War nach Wetzels Bericht in dem 3ten Theil der Liederdichter S. 125. Pastor zu Möseburg, nach Herrn Jöchers Anzeige aber im IVten Theil des gelehrten Lexikons S. 362. ein Ritter und gekrönter Poet von Güstrow, welcher 1615. lebte.

Lied: N. 265. laut Schöbers Anzeige, und das Kernlied: N. 502.

Schütz,

(Johann Jakob).

Ob er wohl des Socianismi von einigen wollte beschuldiget werden: so rettet doch Spener, der ihn wohl kannte, Th. III. seiner letzten theolog. Bedenken seine Ehre und Christenthum dawider S. 72. 718. 742. und sowohl sein herausgegebenes, oft da und dorten, auch in Oettingen gedrucktes christliches Gedenkbüchlein zur Beförderung eines anfangenden neuen Lebens, und die christl. Lebensregeln ꝛc. als seine evangelische Erziehung und Umgang mit Spenern, dem sonst so genauen Kundschafter des menschlichen Herzens, bestättigen die gedruckten Spenerischen Urtheile. Man war immer bisher ungewiß, wem unser Loblied: N. 541. dörfte beygeleget werden. Bald schrieb man es Kasp. Schaden, bald Aug. Hermannen,

nen, bald H. Müllern, bald Ahasv. Fritschen, bald Hug. Grotio zu. Erst Herr Sen. Riesch in Lindau überschrieb es Herrn Schützen, der auch wohl der einzige wahre Verfasser ist, wie sowohl aus den Anzeigen des 10ten Bandes der nov. Akt. Hist. eccles. S. 114. folgg. und besonders S. 544. folgg. aus einer Specialnachricht des nun seel. Herrn D. Plitts in Frankfurt; als aus der Beytr. zur Oetting. politischen, kirchlichen und gel. Geschichte des hochverdienten H. Generalſ. Michels B. I. S. 114. folgg. worauf ich verweise, erhellet. So biblisch der 8te Vers des angezeigten Lieds ist: so gewiß ist es wohl auch, daß bloß der Wahn, Grotius sey Verfasser desselbigen, die ungegründete Beschuldigung erzeugte, als ob es socinianisire und keines dreyeinigen GOttes gedenke. Der seel. Verfasser war den 7ten Sept. 1640. zu Frankfurt gebohren, ist daselbst Lic. beyder Rechte, ordentl. Advokat und verschiedener Reichsstände Rath worden, hat aber sein Leben nur auf 50 Jahre hin, bis an den 22ten May 1690. gebracht.

Schwämmlein,

(Georg Christoph).

Ein lange verdienter geschickter Schulmann, welcher zu Nürnberg, den 25ten September, 1632. gebohren ist. Er war in seiner Vaterstadt Rektor der Schule zu St. Jacob und bezahlte die Schuld der Natur den 4ten November, 1705.

Lied: N. 427.

Schwedler,

(M. Johann Christoph).

Ein evangelischer erbaulicher Prediger. Gebohren 1672. zu Ackendorf in der Lausitz, wo sein Vater Schultheiß war. Studierte 1689. zu Zittau, und zu Leipzig, 1695. wo er Magister wurde; Wurde 1698. Diakonus zu Niederwiese bey Greiffenberg, einer kaiserlichen Stadt in der Lausitz, dahingegen Niederwiese Chursächsisch ist. Zuletzt war er Pastor und Frühprediger daselbst. Er ließ ein Waisenhaus bauen. Ist aus verschiedenen Erbauungs-

bauungsschriften bekannt, als: Erquickung auf dem Siegbette; Geschrey zur Mitternacht; Richterstuhl des Gewissens; das Erstummen der Glaubigen aus Ezech. 3, 26; Kern des Himmelwegs Höferi; biblischen Spruch- und Historien-Katechismum; Apostolische Briefe, oder Erläuterung der Sonn- und Festtagsepisteln; Katechismus-Lexikon; Hirtenbriefe; Betrachtung der Evangelien; Psalterbuch in fünf Predigten; die rechte Wittwe, die einsam ist; Herzenstheologie und Weisheit Gottes; die ewige Ruhe aus den Sonn- und Festtagsevangelien; das vierfache Ende; Günthers Ehrenrettung; viele einzelne gedruckte Predigten; die Kirche in der Kirche; Evangelischlutherisches Hausbuch, nebst einer Vorrede von Kirchgesängen, darinnen schöne Anmerkungen über Dokt. Luthers Lieder vorkommen; biblisches Kreutz- Buß und Trostbüchlein; biblisches Tagbüchlein; biblisches Passionale; Bußwecker unsers Landes; Amt christlicher Zuhörer; Klugheit der Lehrer und Zuhörer, da überall geistliche Lieder untermischt sind. Im Reibersdorfer Gesangbuch 1726. steht laut Wetzels Hymnop. Th. IV. S. 463. und 464. bey seinem Leben sein in unserm Gesangbuch stehendes Lied: N. 382. Kaum, daß er sich etwas weniges einige Tage zuvor geklagt hatte, fand man ihn den 12ten Jäner frühe tod im Bette.

Lied: N. 382.

Schwenter,

(M. Jakob.)

Ein Sohn des berühmten Daniel Schwenters, welcher den 22ten März, 1631. zu Altdorf gebohren worden, studierte; 1651. Magister und Poeta laureatus; 1654. aber der beyden freyen Wolfsteinischen Reichsherrschaften Superintendent und Schloßprediger zu Ober-Sulzbürg wurde; er bekam aber oder nahm seine Dimission, und erhielt eine Feldpredigersstelle, bis ihn sein Herr den 6ten April 1674. (nicht, wie Wetzel sagt, 1724.) abforderte. Er schrieb: Wolfsteinisches Buß- Beth- und Kirchweyhfest in

drey

drey Predigten. Ihm schreibt Wetzel Th. III. S. 146. aus dem Schönberg. Gesangbuch und der Altdorfischen Liedertafel das Lied. N. 348. zu.

Scriver, (Christian).

Der berühmte, erfahrne, geistreiche Gottesgelehrte, dessen Schriften schon einen unbeschreiblichen Seegen im Reiche Gottes stifteten, der Chrysostomus Deutschlandes, ist den 2ten Jäner, 1629. zu Flensburg in Hollstein gebohren. Er kam, ohnerachtet seine Mutter in ihrer Schwangerschaft mit ihme manche Gefahren auszustehen hatte, sich nicht nur heftig mit ihrer Frucht an eine Kutsche stieß, sondern auch im Wasser in grosser Lebensgefahr war, doch unter Gottes Schutz gesund auf die Welt. Noch, als er an ihrer Brust lag, bekam sie, wie sein Vater, der daran starb, die Pest, welche dem Säugling nichts schadete. Im dritten Jahre seines Alters wurde er wieder glücklich von Lebensgefahr im Wasser errettet. Gott schützt frühe grosse Werkzeuge, die er zur Beförderung seiner Ehre in der Welt gebrauchen will. Skriver studierte zu Lübeck und Rostock, wo er Magister wurde und 1649. eine Streitschrift vom heiligen Abendmahle verfertigte. Er reisete hierauf von ohngefähr nach Stendal, und machte sich durch etliche daselbst gehaltene Predigten so beliebt, daß er 1653. zum Diakono in diese Stadt berufen wurde. 1667. kam er als Pastor zu der St. Jakobskirche nach Magdeburg. 1685. wurde er daselbst Senior, Assessor des geistlichen Gerichts und Schuleninspektor. Endlich 1690. Oberhofprediger, Kirchenrath, Scholarcha und Pastor in Quedlinburg. Am letztern Orte traf er den 5ten April, 1693. im 64ten Jahre seines Alters die seelige Veränderung an den Ort, wo er, wie alle treue Lehrer, leuchtet, wie des Himmels Glanz. Unter seinen vielen Schriften nehmen sich zur Erbauung vorzüglich aus: sein vortreflicher Seelenschatz und seine zufälligen Andachten, die er unter dem Namen Gotthold herausgab. Auch seine übrigen Schriften haben

 viel

viel Seegen gestiftet, z. E. das verlohrne und wieder gefundene Schaflein; Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder Gottes; evangelische Gedenksprüche; Siech- und Siegsbette unter dem Namen Gotthold; Bedenken, obs eine Sünde sey, sich einen Rausch zu trinken? das blutrünstige Bild Jesu Christi des Gekreuzigten; Wittwentrost; dreyfaches Absehen eines Christen auf Gott, den Nächsten und sich selbst aus den Sonn- und Festtagsevangelien u. a.

Lied: N. 364. 577.

von Seckendorf,

(Veit Ludwig) auf Oberzenn und Meuselwitz.

Ob ich gleich der Meynung derjenigen beytrette, die den Herrn Superintendent Pfefferkorn mit guten Gründen als Verfasser des Lieds: N. 638. angegeben, wozu ich auf die bey des leztern Leben oben angeführten Schriften sowohl, als auch das Schreberische Leben des Herrn von Seckendorfs S. 61. 62. not. (a) besonders verweisen kann: so ist es doch dieser berühmte Mann, der nach einer Specialnachricht des Merklebischen Herrn Pfarrer Johann Georg Hoyers, eines vieljährigen Freundes des Herrn Pfefferkorns aus dieses eigenem Munde die Verfassung des Liedes veranlasset hat. Als nämlich eben im Jahre 1687. der Herzog Johann Georg zu Sachsen-Eisenach gestorben und Seckendorf mit der Erzählung seines Todes nach Tonna zu Pfefferkornen, den er lange zuvor als Freund verehrte, gekommen war: so begleitete er sie weinend mit der Anekdote. **Wer weis, wie nahe auch mir mein Ende, Gott mache es nur mit diesem gut!** Und er pflegte sie öfters im Munde zu führen. Um nun sein dankbares Andenken an Seckendorfs Freundschaft zu erneuern, wußte Pfefferkorn kurz vor jenes Tode kein erbaulicheres Mittel, als daß er ihme diesen seinen gewohnten und herrlichen Todesgedanken in gebundener Rede mit diesem vortreflichen Liede überschickte, das nun so nach Seckendorfs

Ge-

Geschmack war, daß er's vielen andern seiner Freunde mitzutheilen für würdig und erbaulich genug schätzte, es in öffentliche Gesangbücher zu bringen. Schon um dessentwillen würde er also hier einen Platz unter erbaulichen Gelehrten behaupten, wenn gleich seine von Wetzeln Th. III. S. 154. 155. folg. eingerückten andern Liedern nicht in unserm Gesangbuch stehen, und wenn er auch nicht einer der berühmtesten Gelehrten und grösten Staatsmänner des vorigen Jahrhunderts gewesen wäre. Er ist gebohren am 20ten December, 1626. zu Herzogen-Aurach im Bambergischen. Studierte auf Schulen zu Koburg, Mühlhausen und Erfurt, wo er sowohl die lateinische, griechische, hebräische, französische Sprachen, als Mathematick und andere Wissenschaften gründlich erlernte. Inzwischen nahm ihn 1637. Herzog Ernst, der Fromme, wegen seiner Fähigkeit und andern guten Eigenschaften an seinem Hof in Koburg als Pagen auf und ließ ihn mit den beeden, sich daselbst aufhaltenden Würtembergischen Prinzen Silvyo Nimrodo und Manfredo noch weiter unterrichten. Hatte er jedoch bey dem Herzoge, der ihn gerne bey der Gelehrsamkeit, zu der er so viel Fleiß und Neigung zeigte, lassen wollte, keinen anderweitigen Dienst zu versehen; so suchte er sich zu seinem Studieren, einen stillern Ort, als der Hof ist. Das war zuerst 1640. das Gothaische Gymnasium, 1642. die Universität Straßburg, wo er sich bis ins dritte Jahr aufhielt. Auf eine kurze Zeit mußte er sich 1646. von dem Landgrafen Georg II. zu Hessen-Darmstadt bey der adelichen Leibgarde zum Fähndrich rufen lassen; kehrte aber noch in diesem Jahr nach Erfurt zurücke und wartete unterwegs dem Herzog Ernst persönlich auf, der ihn 1648. zum Hof- und einige Zeit darauf zum Kammerjunker, mit dem Beding ernannte, daß er allezeit zum Studieren frey und dazu die fürstl. Bibliothek offen haben sollte. Diß ergriff er nun mit dem weisesten Gebrauch. Seine Tage theilte er sich so ein, daß er den Vormittag auf den Gottesdienst und Rechtsgelehrsamkeit, den Nachmittag aber auf

Geographie, Genealogie, Historie, Theologie, Weltweisheit und Mathematik wandte, und ausser den obigen Sprachen, noch die spanische, italiänische, dänische und schwedische Sprachen, nebenbey erlernte. Wieviel gegründetes Zutrauen sein Herzog auf ihn setzte, erhellet aus dem wissenschaftlichen Umgang, den er selbst mit ihme gepflogen. Seckendorf mußte nämlich die Studien des Herzogs dirigiren, alle Wochen einige Stunden zu ihm kommen, und ihm nicht nur alles, was er seit der Zeit gelesen oder gehört, referiren, und auf allerley geistliche und politische Fragen antworten: sondern auch den Nutzen, den das gemeine Wesen davon habe, zeigen, und seine Grundsätze hatten also den allerwichtigsten Einfluß auf die ganze Regierung des Landes. Daher begleitete er anch die verdientesten Würden: 1651. eines Hof- und Kirchenraths und 1656. zugleich Kammerraths; 1652. noch dazu eines herzoglich-altenburgischen Hofrichters zu Jena; 1653. eines Gothaischen Kanzlers, geheimen Raths, wie auch Regierungs-Konsistorial- und Kammerdirektors, welche Stellen er als eine Belohnung dafür anzusehen hatte, daß er 1660. die glücklich bewerkstelligte Theilung der gefürsteten Grafschaft Henneberg beförderte; da er 1664. am Gothaischen Hofe seine Stellen niederlegte: 1665. eines Zeitzischen Kanzlers und Präsidenten des Kirchenraths, wozu die Würde eines würklichen geheimen Raths und Direktors des fürstlichen Archivs und Kammer kamen; 1669. mit einer jährlichen Pension eines geheimen Raths des Kuhrfürsten Georg II; 1676. eines Direktors der Stände im Fürstenthum Altenburg; 1680. eines Steuerdirektors in eben demselben Fürstenthume; und da er 1680. und 1681. seine Aemter am Zeizer Hofe niederlegte und nur die Altenburgischen Würden allein behielt, so bekam er zugleich von Herzog Johann Georg zu Eisenach, den geheimen Rathstitel. Nach unbeschreiblichen Verdiensten begab er sich ganz zur Ruhe, und zog 1682. auf sein Guth Meuselwitz im Altenburgischen, wo er die Gottesge-

lahrt-

lahrtheit trieb, und der Welt mit seinen vortreflichen Schriften diente. Denn sowohl auf Reisen, als selbst in den Erquickungsstunden mußte er sich nach einem ganz ausserordentlichen Fleiß und Liebe dazu, mit Wissenschaften beschäftigen. Noch im Alter selbst suchte ihn der Kuhrfürst Friederich III. in Brandenburg zu nützen, ernannte ihn zu seinem geheimen Rath, und machte ihn kurz darauf zum Kanzler der neuen Universität Halle, wohin er sich 1692. begab, und seit dem 18ten December noch dieses Jahrs, seine Verdienste um die Welt ewig geniesset. Was er schrieb, schrieb er mit einer wahren und ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Aller seiner Schriften zu gedenken, ist, da sie meist lateinisch geschrieben und gelehrt sind, hier der Endzweck nicht. Sein Christenstaat, und besonders die von El. Fricken 1737. zu Ulm in 4. deutsch herausgegebene unvergleichliche Historie des Lutherthums, sind zu klassisch und zu bekannt, als daß sie erst eines Ruhms bedürften. Stritte er gelehrt, wie es wider Willen und Vermuthen mit Puffendorfen über den Grundsatz des Rechts der Natur geschehen mußte: so geschahe es mit der nachahmungswürdigsten Großmuth und Mässigung zu seinem Ruhm.

Selnecker, (Nikolaus).

Ein berühmter Gottesgelehrter, welcher den 6ten December 1530. zu Herspruck im Nürnbergischen gebohren worden. Er studierte in Wittenberg. Wurde 1554. Magister. 1557. zu Dreßden Hofprediger. 1561. Professor Theologiä zu Jena, ferner zu Wittenberg 1570. Doktor der Theologie, zu Wolfenbüttel Hofprediger und Generalsuperintendent. Endlich zu Leipzig Theologiä Professor und Superintendent, wo er 1589. wegen des Ubiquetismus abgesetzt, 1591. aber wieder eingesetzt worden. Weil er in seinem Leben sechs Vokationen erhielt, so sagte er, da er die letzte erhielt:

„Septima me læto civem assignabit olympo!„

Das

Das ist:

„Die siebende wird
mir einst geben
Die Bürgerschaft in
jenem Leben.„

Und diese beste Vokation erhielt er auch am 24ten May, 1592. im 62ten Jahre seines Alters. Sein Wahlspruch hieß: „Mein Heil stehet in deinen Händen!„ Ausser einigen lateinischen gelehrten Schriften schrieb er deutsch: Gespräche vom heiligen Abendmahl.

Lied: N. 12. 255. 375. Er hat dieses dem ersten evangelischen Prediger in Dreßden, der wegen seiner allzuscharfen Predigten wider das viele Jagen, seines Amts entsetzt worden, 1564. zum Trost in seinem Exilio aufgesetzet. 389. 485. 587. 583. 589.

Seybold,

(Wolfgang Christoph).

Aus Weissenburg am Nordgau. Er war Superintendent und Stadtpfarrer zu Weickersheim. Von dar kam er 1686. nach Beutingen im Hohenlohischen, auch daselbst den 25ten April, 1688. im 50ten Jahr seines Alters hin an den Ort, wo es Glaubigen ewig wohl ist. Siehe von ihm Mag. Johann Christian Wibels Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie Th. I. S. 433. und 452. In seinem vaterstädtischen, dem Weissenburgischen Gesangbuche, wird ihm zugeschrieben das Lied: N. 108.

Sieber, (Justus).

Ein guter Theologe, Sprachverständiger und gekrönter Dichter, welcher zu Einbeck im Hannöverischen, den 7ten März 1628. gebohren wurde. Er studierte in Leipzig, wo er in Magistrum promovirte. Die Stelle, die er begleitete, war von 1659. an, das Pastorat an der Kirche zu Schandau an de Elbe. Er gieng die Strasse aller Sterblichen den 23ten Jäner, 1695. Merkwürdig ist, daß er Vater von 16. Kindern und fünf Doktoren gewesen, darunter drey Doktores Theologiä,

giä, einer der Arzneygelahrsamkeit, und einer der Rechte, waren. Er hinterließ ausser einigen lateinischen Schriften gedruckt: geistliche Liebesgedanken aus dem hohen Liede Salomonis; Gottes Kirche und des Teufels Kapelle; Salomonische Inventionspostill; evangelische Spruchpostill.

Lied: N. 130. 297. 378.

Siegfried, (Johann).

Begleitete die Stelle eines Superintendenten zu Schlaitz im Vogtlande.

Lied: N. 627.

Solius, (Christoph).

Lebte im sechzehenden Jahrhundert um Lutheri Zeiten, dessen Liedern auch seine Dichtart gleichet. Er begleitete zu Straßburg eine Predigerstelle.

Lied: N. 160.

Sonntag, (Christoph).

Ein berühmter Grieche und Schriftausleger, welcher den 28ten Jäner, 1654. zu Weida im Vogtlande gebohren ist. Er studierte in der Schulpforte und zu Jena, wo er 1674. den Magistersgrad annahm. Bald nach der Universitätszeit wurde er Hofmeister der Grafen von Ronnor und Biberstein, dann Pastor zu Oppurg, 1685. Pastor und Superintendent zu Schleusingen, endlich 1690. zu Altdorf, nachdem er in Jena den Gradum eines Doktoris Theologiä angenommen hatte, erster Professor der Gottesgelahrtheit bey der Universität und Pastor der dasigen Stadtgemeine; wozu er 1699. noch die Professur der griechischen Sprache erhielt, welche er so gut begleitete, daß er fertig griechisch redte und einige griechische Disputationen hielt. Noch grünen seine Gelehrsamkeit und Fleiß an diesem Orte, der sich auch nach ihm besonders in Bernholden und Dietelmaiern im Griechischen und überhaupt gleich würdiger Männer erfreuen konnte, im Seegen und Andenken. — D. Sonntag war es auch, der auf dieser wohleingerichteten Universität die ersten Doktores der Gottesgelahrt-

gelahrtheit nach kaiserlich ertheiltem Rechte creirte. Einen guten Begriff von seinem wissenschaftlichen theologischen Geschmack giebt der Ausspruch, den er in seinen Kollegiis und sonst öfters zu sagen und zu rathen pflegte: „Quo propior Luthero, eo melior Theologus, d. i. **je mehr sich ein Theolog Luthern nähert, ein desto besserer Theolog wird er seyn.**„ Seiner Schriften sind sehr viele, sonderlich Dissertationen und Auslegungen heiliger Schrift, in denen er eine ihn unterscheidende gelehrte Stärke besaß. Unter seinen erbaulichen Schriften sind: Müssige Sonntagsstunden (wobey er schön auf seinen Namen alludirte); evangelische Sonn- und Festtagspostill. Der Herr, dem er über wenigem getreu war, setzte ihn über vieles, und er gieng am 6ten März, 1717. in seines Herrn Freude ein.

Lied: N. 340. 350.

Sophia Elisabetha, Herzogin zu Sachsen.

Herzog Moritzens von Sachsen-Zeiz, Gemahlin, und Prinzessin Tochter Herzog Philipp Ludwigs von Hollstein-Sunderburg, Wiesenburg. Linie. Diese fromme Fürstin ist gebohren den 4ten May, 1653. Vermählte sich den 14ten Junii 1676. bis sie auf ewig mit Gott durch den Tod verbunden wurde den 19ten August, 1684. im 31ten Jahr ihres Alters. Soll, wie ich bereits oben bey Johann Prettens Leben einiges erinnerte, laut des Hildburghausischen Gesangbuchs, 1716. über ihren erwählten Leichentext, Hiob 19, 25. unser schönes Lied: N. 648. verfertiget haben.

Spangenberg, (Cyriakus).

Ein guter Geschichtschreiber und Gottesgelehrter. Gebohren zu Nordhausen, den 17ten Junii, 1528. Er war ein Sohn des zu Lutheri Zeiten am Leben gewesenen Eislebischen Generalsuperintendenten Johann Spangenbergs. Studierte zu Wittenberg. Kam zuerst als Schuldiener nach Eisleben, wo er auch nachmals Prediger wurde.

Auch

Auch begleitete er die Stelle eines Stadt- und Schloßpredigers, ingleichem Generaldekani zu Mannsfeld. In dem damaligen Streit über der Erbsünde hielt er es mit Flacio Illyriko. Daher mußte er nach vielem halsstarrig geführten Streit von Mannsfeld entfliehen, welches er auch, um nicht erkannt zu werden, in den Kleidern einer Hebamme that. Er wurde darauf zu Schlitzsee in Buchau Prediger, mußte aber auch da, wegen seiner Lehre von der Erbsünde davon wandern. Endlich wurde er den 11ten Februar 1604. aus allem zeitlichen Streit weggenommen. Er war ein guter Prediger, aber hartnäckiger Kontroversist. Doch beschuldigten ihn seine Feinde auch in manchem zu viel. Seine Schriften bestehen aus historischen Werken, unter den meist Lateinisch geschriebenen theologischen, aus einer Kirchenhistorie; seinem Traktat von der Erbsünde, einigen Auslegungen biblischer Bücher und vielen Streitschriften wegen seines Traktats. Sein Leben und Schriften hat Georg Leuckfeld 1712. herausgegeben.

Lied: N. 453.

Spangenberg, (Johann), oder Herdesianus.

Der ehrwürdige Vater des vorigen. Gebohren 1484. zu Hardegsen im Herzogthume Calenberg. Wurde 1520 Rektor zu Nordhausen und nahm Lutheri Lehre an; 1523. Rektor zu Stollberg; 1524. der erste evangelische Prediger zu Nordhausen, wo er am liebsten war; und 1543. der erste Generalsuperintendent zu Eisleben. Man hat von ihm eine deutsche Evangelien- Epistel- und Kinderpostill, mit Lutheri Vorrede; lateinisch- und deutsche Kirchengesänge; da er von der Musik großer Liebhaber war: einen lateinischen Unterricht im Singen; Auslegung des großen Katechismi Lutheri; Trostbüchlein und wie sich ein Christ zum Sterben bereiten soll; vom christlichen Ritter und mit was für Feinden er kämpfen muß. Siehe Leukfelds Leben Cyriakus Spangenbergs. Wetzels Hymnopäogr. Th. III. S. 231. 232. Er hat viele Lieder erklärt, viele selbst gemacht.

Un-

Unausgemacht ist, ob er, oder Nikolaus Decius unser Lied: N. 12. verfertiget habe. Wetzel will es ihm zuschreiben, weil es in seinem eigenen Gesangbuch und in Selneccers Gesangbuch 1587. stehe, welcher ausdrücklich in der Vorrede bekenne, er habe von Johann Spangenbergs Liedern einige eingerückt. Siehe Olearii Liederschatz, Th. III. S. 73. folgg. und andere. Spangenberg der Wahrheit liebende Mann und orthodoxe Gottesgelehrte aber siehet seit dem 13ten Jun. 1550. die Reinigkeit seiner angenommenen Lehre in vollem Lichte einer himmlischen Klarheit.

Lied: N. 12.

Spener,

(Philipp Jakob).

Einer unserer frömsten, eifrigsten und geschicktesten Gottesgelehrten, ein wichtiger Mann für unser evangelisches Christenthum, welcher in der streitenden Kirche hienieden viel leistete, viel für seinen Glauben stritte und lidte, durch gute und böse Gerüchte gieng, aber dabey unter Gottes Gnade große Dinge that und damit vor jedermanns Augen ein herrliches Ende nahm. Er trat auf den Schauplatz dieser Welt den 11ten Jäner, 1635. zu Rapoltsweiler im Oberelsaß. Von Jugend auf führte er einen gottesfürchtigen Wandel und bereitete sich schon in derselben mit allem Ernste zu der edelsten aller Wissenschaften. Er studierte zu Straßburg, Basel, Genf, Lion und Tübingen, und trieb neben seiner Theologie auch fleißig die deutsche Historie, Geographie, Genealogie und Wappenkunst. Es wurde ihm im Jahre 1663. die zwoote Freypredigerstelle zu Straßburg aufgetragen und er daselbst zum Doktor Theologiä gemacht. Im Jahre 1666. berief man ihn zum Pastorat und Seniorate nach Frankfurt am Mayn, wo er, laut des von ihm selbst aufgesetzten Lebenslaufes, welcher seiner von Herrn Blankenbergen über Römer 8, 10. gehaltenen Leichenrede beygefüget ist, sichs hauptsächliche feste Regeln seiner geheiligten Amtsführung seyn ließ: dem Magistrat,

gistrat zu Frankfurt in allem, ausser Religionssachen, Gehorsam und Submißion zu leisten; unter seinen Amtskollegen nichts mehr, als ein anderer zu seyn und zu haben; im Predigen sich der Einfalt zu befleißigen; die Kontroversien sparsam zu traktiren, und die eitle Einbildung auf das äusserliche Christenthum zu dämpfen. Im Jahr 1670. fieng er seine Kollegia Pietatis an, worüber er viel Verdruß hatte, welcher auch dadurch vermehret wurde, daß er wegen seines sehr milden Temperamentes nicht sogleich alles als enthusiastisch verdammte, was ihm dafür ausgeschrien wurde. Ob er gleich selbst sonst über dergleichen Fälle, als ein erfahrner Theologe viele hundert Bedenken an andere gestellet hatte: so konnte er Anfangs doch nicht recht gewiß werden, was er thun sollte, als er 1686. einen Ruf zur Oberhofpredigerstelle nach Dreßden annehmen sollte. Erst auf fünf Bedenken verschiedener anderer Gottesgelehrten, die er darüber eingeholet hatte, entschloß er sich dazu, und blieb an diesem Orte bis 1691. da er Probst, Inspektor und Konsistorialrath zu Berlin worden ist, in welcher Würde er bis an das Ende seines Lebens und Glaubens der Seelen ewige Seeligkeit, das den 5ten Februarii, 1705. im 70ten Jahr seines Alters erfolgte, stund. Ob er gleich sonst eine schwache Sprache hatte: so war er doch einer der eifrigsten Prediger. Besonders ein frommer Beter. Ein Mann, der eine ganz ausserordentliche große Korrespondenz führte. Jedermann suchte bey seinen Erfahrungen Rath. Ohnerachtet dessen schrieb er eine nicht geringe Anzahl der brauchbarsten Schriften. Ausser seinen historischen, sonderlich genealogischen Schriften, Streitschriften, Erklärungen vieler biblischen Bücher, sind hauptsächlich für die Erbauung geschrieben und in vieler Händen seine: Nothwendigkeit und Möglichkeit des thätigen Christenthums; Bußpredigten; Katechismuspredigten; Leichenpredigten in 12. Theilen; evangelische Glaubensgerechtigkeit; evangelische Glaubenslehre; evangelische Lebenspflichten; Glaubens-

trost; theologische Bedenken; lautere Milch des Evangeliums; Beweis der Gottheit Christi; Predigten über Johann Arnds wahres Christenthum und andere, welche alle, ohnerachtet sie zum Lesen wegen der weitschweifigen und Spenern eigenen Schreibart willen gewohnt seyn wollen, voll Geistes, Unterrichts u. Reichthums an Gedanken sind. Er hatte den Fehler, daß er nicht kurz predigen konnte. Das bekennt er in dem von sich selbst verfertigten Lebenslauf S. 31. wenn er also schreibt: „ Insgesammt aber erkenne „meine Gebrechen, daß „die Predigten nicht in „eine anehmlichere Kürze zu bringen vermocht, „indem ich die Gabe „nicht bey mir fand, etwas nervös, kurz und „nachdrücklich zu fassen, „sondern die Kraft nachmals in der weitläuftigen Deduktion suchen mußte.„

Lied: N. 20. laut Wetzels Hymnopöogr. S. 240. 153. 262, 365.

Spengler, (Lazarus).

Einer der ersten verdienten Kirchenverbesserer in Nürnberg. Ein Zeitgenosse Luthers. Ein geschickter Rechtsgelehrter: zugleich aber auch ein eifriger evangelischer Christ, der die reine Wahrheit mit möglichsten Kräften ausbreitete. Er war zu Nürnberg, den 13. März, 1479. gebohren und daselbst vorderster Rathsschreiber. Als Nürnbergischer Deputirter, wohnte er dem Reichstage zu Worms bey. Veranlaßte die Errichtung der Schule zu St. Egydien in seiner Vaterstadt und befand sich bey der Anspachischen und Nürnbergischen Kirchenvisitation. Am 7ten Sept. 1534. war er zu seiner Verwesung reif. Luther beförderte seine deutsche Konfeßion in Druck. Er selbst gab bey seinen Lebzeiten einen kurzen Begriff, wie sich ein Christ gegen Gott und den Nächsten verhalten soll, heraus.

Lied: N. 188.

Speratus, (Paul).

Ein zu Lutheri Zeiten lebender bekannter Gottesgelehrter aus dem adelichen schwäbischen Geschlechte derer von Spratten. Er ist den

13ten

13ten December, 1484. gebohren. Studierte in Paris. Kam durch Luthers Schriften zur Erkenntniß der Wahrheit, welche er an verschiedenen Orten in Schwaben z. E. zu Augsburg, Würzburg, Salzburg, Wien, ohnerachtet er viel dabey lidte, getrost und muthig predigte. Luther rekommendirte ihn an Herzog Albrecht in Preussen, der ihn anfänglich 1525. zum Prediger in der Altstadt zu Königsberg bestellte, nachher zu seinem Hofprediger annahm und endlich zum Bischof zu Pomezan machte. Er war 1530. einer der ersten, welche im Preußischen die evangelische Lehre einführten. Schrieb Sermon von dem hohen Gelübde der Taufe; übersetzte verschiedene Schriften Luthers aus dem Lateinischen ins Deutsche; verfertigte sehr viele Lieder und verwechselte die Welt mit dem Himmel im 70ten Jahre, den 17ten September, 1554.

Lied: N. 215. 253.

Stegmann, (Josua).

Ein gelehrter evangelischer Theolog, gebohren zu Sulzfeld in Franken, 1588. War 1617. am ersten lutherischen Jubiläo, als bestimmter Superintendent zu Stadthagen, Zu Wittenberg Doktor der Gottesgelahrtheit. Ferner, als 1621. die Universität zu Rinteln angeleget wurde, daselbst Professor Theologiä primarius und Hessen-Schaumburgischer Superintendent, von welcher Stelle er den 3ten Junii, 1632. seelig in die Ewigkeit befördert wurde. Seine gelehrten Schriften sind alle in der gelehrten, das ist lateinischen Sprache geschrieben.

Lied: N. 338. 378. 486.

Steuerlein, (Johann).

Ist zu Schmalkalden den 5ten Julii, 1546. gebohren. War Notarius publikus und ein gekrönter deutscher Dichter. Anfangs Stadtschreiber in Wasungen. Darauf Sekretär bey der Hennebergischen Regierung zu Meinungen. Endlich Stadtschultheiß daselbst, in welchem Cha-

rakter er seine irrdische Hütte den 5ten May, 1613. ablegte.

Lied: N. 548. 549.

Stockmann, (Ernst).

Ein geschickter deutscher Dichter, welcher den 18ten April, 1634. gebohren ist. Er wurde zuerst Pfarrer zu Bayer-Naumburg. Sodenn Superintendent zu Altstädt. 1691. Konsistorialassessor zu Eisenach und 1709. Fürstl. Weimarischer Kirchenrath. Kam aus dem Lande der Lebendigen den 28ten April, 1712. Er schrieb poetische Schriftlust, oder hundert geistliche Madrigalien, in welcher Art zu dichten er seine besondere Stärke hatte; Lob des Landlebens; Lob des Stadtlebens und andere dergleichen.

Lied: N. 39.

Stockmann, (Paul).

War Pastor und Senior des Ministeriums zu Lützen, im Stifte Merseburg, einige Meilen von Leipzig.

Lied: N. 103. 115.

Strobel, (Johann Friederich).

Acht und zwanzigjähriger bestverdienter Superintendent, gräflich-Obersulzbürg- und Pyrbaumischer Beichtvater und 55. Jahre lange evangelischer Prediger in allen gräflichen Kirchen und Gemeinen (deren itzt etwan, so viel ich mich deß aus Erzählungen des beliebten Verfassers des Kantoris Christiani, des itzigen Herrn Pfarrer Petschely daselbst, als ich mein erstesmal in der Sulzbachischen Schloß- und Marktkirche predigte, erinnere, in allem sieben seyn mögen) endlich alleine Pastor zu Obersulzburg, bis er den 13ten November, im 77ten Jahre seines Alters, 1713. in die Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, aufgenommen worden ist. Wezel Th. III. S. 275. 276. legt ihm das Lied: N. 642. bey.

T. Thieme

T.

Thieme, (Klemens).

Ist zu Zeitz gebohren. War anfänglich 1690. des Kuhrprinzen zu Sachsen, Johann Georg, des Vierdten, Reiseprediger; dann Archidiakonus zu Wurtzen und 1695. Pastor und Superintendent zu Kolditz in Meissen.

Lied: N. 412.

Thilo, (Valentin).

Ein schlesischer Rechtsgelehrter, welcher zu Liegnitz gebohren ist und den Gradum eines Doktors in der Jurisprudenz hatte. Er war ein besonders guter Redner und wurde in das Land der zeitlichen Todten versetzt, im 55ten Jahre seines Alters, den 27ten Julii, 1662.

Lied: N. 73.

Titius, (Christoph).

Ist den 24ten May, 1641. zu Wilkau, einem itzt ganz katholischen Dorf bey Namslau im Fürstenthume Breßlau gebohren. Er war in dem nürnbergischen Städtgen Herspruck Diakonus, Archidiakonus und 1701. Pastor und Schuleninspektor. Verwaltete sein Amt treu 36 Jahre lang, und kam den 21ten Februar, 1703. zu dem Leben, welches kein Tod mehr raubet.

Lied: N. 217. 316. 337.

Tug, (Andreas).

Ein nur dem Namen nach bekannter Liederdichter, von dessen Lebensumständen ich nirgends etwas finden konnte. Wetzel Th. III. S. 325. der Hymnopöogr. führt ihn zwar auch an, aber ohne Lebensumstände. Sein Lied aus dem Lemgoischen Gesangbuch 1717. ist: N. 361.

U.

Urlsperger, (Samuel).

Ein fernen und augspurgischen evangelischen Gemeinen billig unvergeßlicher Name. Ich habe es in

meinem Vorberichte als einen Hauptendzweck dieser Lebensbeschreibungen angegeben, daß sie hauptsächlich von geistreichen Männern gegeben und ihre erbauenden Schicksaale besonders bemerket werden sollten. Wer könnte zu dieser Absicht würdiger hier stehen, als unser auf allen Posten, auf die ihn sein Herr setzte, so hochverdiente Herr Senior, dessen Leben von lauterer Erbaulichkeit gleichsam zusammengesetzet ist. Wir können ihm zwar keine von ihme selbst etwan in unserm Gesangbuche verfertigten Lieder als deren Verfasser, zueignen: (denn nur im 1748. zu Nürnberg edirten Gesangbuch wird er zu manchem überschrieben) aber doch dichtete er nicht nur selbst für sich vieles zum öftern geistreich, ob es auch nicht bekannt und gedruckt worden ist: sondern er war auch ein ganz vorzüglich großer Liebhaber der geistlichen Poesien, und es ist denen bekannt, die ihn predigen hörten und sich mit unbeschreiblich großem Erfolge hier in Augspurg durch seine große Kanzelberedsamkeit erbauten, wie wohl und schicklich er bey seinem öffentlichen Vortrage die Lieder anderer zu gebrauchen wußte. Wessen gedenken wir aber bey ; Nachrichten von Liederdichtern des augsburgischen Gesangbuchs billiger im Seegen, als des Sammlers und Reformators desselbigen? Das ist Herr Senior Urlsperger seit 1748. gewesen. Ihm danken wir es, daß auf so ruhmvolle und hochlöbliche Sorgfalt und Anordnung unter anfänglicher und fortgesetzter Aufsicht würdiger Aufseher unsers evangelischen Wesens diejenige Ordnung und Einrichtung unsers Gesangbuchs getroffen worden ist, die, und wie wir sie haben. Ihme danken wir es, daß laut der vorangeschickten Disposition wohl in alle Fächer der Glaubenslehren und Lebenspflichten Lieder darinnen zu finden sind; daß wir keine kraftlosen, schwülstigen und nur für das Ohr und ohne Kraft lieblich auffallenden Lieder, sondern solche, hinter denen Geist, Leben und Gedanken stecken, nach Gerhardischem, Hillerischen, Freylinghausischem u. d. g. Geschmack haben. Ehe ich aber von seinem Charakter mehr sage: so will ich nur zuvor

der

der wichtigsten Lebensveränderungen gedenken. Seine würdigen, und wie ihre ganze Familie in Ungarn und Steyermark ehemals angesehenen Eltern, waren erst zur Zeit des treuen Bekennern der Wahrheit so empfindlichen 30jährigen Krieges, nur um ihrer Religion willen Vertriebene und zogen daher ins Würtembergische, wo sein Herr Vater, Georg Reinhold Urlsperger, ein verdienter Hochfürstl. geistlicher Stabsverwalter in der Stadt und Amte Kirchheim unter Teck war. Hier wurde unser Herr S. Urlsperger den 31ten August, 1685. gebohren. Genoß nebst der vernünftigen und frühe frommen Erziehung seiner Eltern, die ihm durch sein ganzes Leben hindurch um destomehr anhieng, erst Unterweisungen in der Kirchheimischen Stadtschule; dann im 14ten Jahre schon in niedern und höhern würtenbergischen Klöstern, von wo aus ihn das herzogliche Konsistorium im 18ten Jahr auf der Akademie Tübingen unter die Zahl der Stipendiaten aufnahm. Hier promovirte er 1705. in Magistrum und disputirte von der sogenannten Zauberlaterne. Legte aber noch mehrere Proben auch von seinen wissenschaftlichen Einsichten ab. Denn ob er wohl, eines Fiebers wegen, einige Zeit zu Hause nach Doktor Johann Andreas Hochstetters Anweisung die Gottesgelehrsamkeit nur vor sich einige Zeit lange fortstudierte: so hielt er doch 1707. in Stuttgardt vor dem herzoglichen Konsistorio die Probpredigt und Examen wohl aus, und gieng in diesem Jahre nochmal nach Tübingen; vertheidigte dorten unter Dokt. Pfaffen (dem ältern) mit andern die theologischen Fragen wider den Seperatismus, ja präsidirte selbst unter Dokt. Rößlers Aufsicht 20 andern Kandidaten bey ihrer Vertheidigung philosophischer Sätze, respondirte auch nachher selbst unter dem Herrn Kanzler Dokt. Jägern bey einer Streitschrift von Vernunft und Glauben wider Locks und Poirets Lehrsätze. Nun reisete er auf herzogliche Kosten, in Deutschland, Holland und England herum, und sammelte sich dadurch nicht nur eine große weitere Kenntniß der Welt und Wissenschaften: son-

dern erfuhr auch merkwürdige Schickungen der göttlichen Vorsehung. Einen großen Theil seiner Erfahrungen und Schicksale machen diese Reisen, die ich daher ausführlicher anzeigen will, aus. Erst also kam er nach Erlang 1708. wo er sich in der französischen Sprache übte, selbst die bürgerliche Rechtsgelehrsamkeit zu hören, am Geburstage seines durchlauchtigsten Erbprinzen auf Befehl eine öffentliche Rede zu halten, Gelegenheit hatte, predigte und das benachbarte Altdorf und Nürnberg besuchte. In dem kalten Winter 1709. war er in Gefahr, zu erfrieren. Nach demselben sprach und hörte er viele Gelehrte bey seiner Fortreise nach Jena, Leipzig und Halle; kam im August nach Wesel, von da aus er mit dem deutschen Hofprediger zu St. James in London, Herrn Anton Wilhelm Böhmen, ganz Holland durchreisete. Ein ausgestandener Sturm auf seinem Schiffe hielt ihn wieder zurücke, da er schon seine Reise nach England fortsetzen wollte, und er blieb noch durch andere Umstände zugleich bewogen, einige Zeit in Utrecht, wo ihm Doktor Leydecker besonders ein Privatissimum über die Cocceischen, Roellischen und Cartesianischen Streitigkeiten umsonst las; er predigte auch hier einigemal in der evangelischlutherischen Kirche. Indessen, daß er die wichtigsten Oerter in Holland besuchte, erhielt er den Ruf nach London, um dort in der deutschen Kirche, oder der Savoy und zuweilen des Prinzen Georgs Kapelle zu St. James, für den verreisten Prediger Ruperti, einstweilen zu vikariren. Vor seiner Abreise gieng er von Haag und Roterdam mit dem Generalmajor von Boineburg in seiner Jagd über Antwerpen nach Saß van Gent, und von dar allein über Gent, Courtray und Lille zu dem alliirten Kriegsheere vor Douay; erhielt ausser der Audienz bey dem Herzog von Marlborough, einen Paßport nach England, nach dessen Abholung er zurück über Lille, Courtray, Brugge nach Ostende und endlich nicht ohne große Gefahr vor Freybeutern nach Douvre in England, übersetzte. In diesem gelehrten Lande

sprach

sprach und nützte er die vornehmsten geistlichen und weltlichen Standspersonen. Wurde Mitglied der englischen Gesellschaft von Beförderung der Erkänntniß Christi. Besuchte innerhalb zwey Jahren die vornehmsten Oerter, besonders Oxford und Cambridge. Reisete zurücke 1712. nach Harwich, über Helvotsluys, Roterdam, Haag, Leiden und Utrecht, wo eben der Friedenskongreß war, und er den Herrn Gesandten von Hespen viel erfuhr, und sahe; ferner über Hamburg, Hannover, Helmstädt, Wolfenbüttel und Braunschweig wieder nach Halle kam, wo er nach einer kurzen Reise nach Berlin, Stendal, Magdeburg und Leipzig predigte und in englischer Sprache einigen Studenten die englische Historie las; endlich am März, 1713. auf erhaltenen Wink von seiner fast fünfjährigen Reise, sonderlich in Herrenhausen, nach abgelegten wichtigen Aufträgen aus England, die die damaligen Zeitläufte betrafen, seiner herzoglichen Herrschaft sich im Vaterlande wieder präsentirte und Rechenschaft von seiner Reise bey einer dreymaligen Audienz ablegte. Nun geht diejenige Periode seines Lebens an, in welcher er auf allerley Amtsposten seine gesammelten Kenntnisse zum Dienste der Kirche Gottes und anderer 52. Jahre lange, klug, gewissenhaft und treu verwandte. Zehen Jahre lange diente er Gemeinen Gottes ausser, 42. Jahre lange nur in Augspurg allein. Im 28ten Jahre kam er nach Stetten im Ramsthal und schon mit 29 Jahren nach Stuttgardt als Hofkaplan und in einem und eben demselbigen Jahre auf den bedenklichen Posten eines Stuttgardtischen Hofpredigers und Konsistorialraths, eine Stuffe voll Ansehens sowohl, als schwere Probe der Klugheit. Er stund sie treu und eifrig aus. A. 1715. hielt er zu Ludwigsburg eine feyerliche Rede bey Legung des Grundsteins zur dasigen hochfürstlichen Hofkapelle. 1717. feyerte er das Reformationsjubiläum unter seinen mancherley Konsistorialanstalten. Je angelegener einem Knechte Gottes sein Amt ist: destomehr wird er insgemein angefochten. Diß wiederfuhr unserm frommen

men Herrn Urlsperger ganz vermuthlich, wenn er von seinen Amtspflichten und Amtsrechten nichts vergeben wollte. Er kam 1718. aus so schweren Versuchungen, auf dritthalb Jahre lange in eine selbst erwünschte Ruhe; und zum Beweiß, daß man ihn innerlich dafür hochhielt, weil er keine Erlaubniß empfieng, auswärtige Vokationen in- und ausser Deutschland anzunehmen, nachher 1720. auf die Specialsuperintendentur seines Vaterlandes, Herrenberg, wo er mit ungebundeneren Händen vergnüglich und im Seegen das Werk des Herrn trieb. Durch eine 1722. hieher gethane Reise wurde er dem wohlseeligen Herrn Johann Thomas von Rauner erst, sowohl, als andern hiesigen Magistratspersonen, sonderlich Tit. plur. dem hochseeligen Herrn Stadtpfleger Johannes von Stetten nach wahren Verdiensten und reellem, menschenfreundlichem und geistreichen Umgange bekannt, und vermehrte die schon dadurch gegründete Hochachtung durch eine am Kinderfriedensfeste dieses Jahrs gehaltene und gedruckte Gastpredigt. Verließ Augspurg wieder, obwohl nicht seine Gönner, und dachte an nichts weniger, als daß ihn diese zufällige Reise hieher bringen sollte. Vielmehr waren allerley Zubereitungen zur Annahme der Hofprediger-stelle an der königlichen Hofkapelle in London gemachet. Doch, Gott führet seine Knechte wunderbar. So ihn noch 1722. am Schluße des Jahrs, da er erst im 38ten Jahr seines Alters, alt an Erfahrungen, den Ruf zum Seniorat des evangelischen Predigtamtes und Pastorate bey St. Anna erhielt. So schwer die Entlassung vor sich gieng: so schwer war auch der Eintritt in Augspurg. Er machte ihn nach einer theologischen merkwürdigen Unterredung mit zwoo Probpredigten, einer am Sonntage Lätare, der andern den darauf folgenden Mittwoch über einen Theil der Paßionsgeschichte Jesu; wurde, durch Herrn Pastor Weidner, weil Herr Senior Lomer krank war, am Sonntage Judika bey St. Anna vorgestellet und hielt am Mariä-Verkündigungsfeste die eigentliche Antrittspredigt. Es ist leicht zu erachten, daß ein so ausserordentlicher Ruf, auch

ausserordentliche, obwohl auf Seiten ihrer Ursächer unnöthige Folgen von Leiden für ihn nach sich zogen, die jedoch unsern würdigen Herrn Senior, nachdem sie ihn betrübet hatten, aufs neue bewährten und als ein Beyspiel aufstellten, der Herr führe alles herrlich hinaus. Er verhielt sich bey Anfechtung seines erbaulichen Krankentrostes, worüber auch zu seinem Vortheil zurückgekommene akademische Bedenken eingeholt wurden, so klug, und der Wahrheit so treu, daß ihm niemand im Grunde etwas anhaben konnte, und dieß befestigte nachher die Seegen nur um desto mehr, von denen Augspurg in seinen Nachkommen noch zeugen muß. Seine liebliche und erbauliche Art im Vortrag; die Kunst, Herzen zu gewinnen und schriftmäßig zu rühren: wie sollten diese und andere Züge seiner Predigten, nicht haben die Hochachtung für ihn hervorbringen können, die noch in den Herzen so vieler lebenden Augspurger haftet? Es ist dem Publiko aus verschiedenen darauf von ihm dem Druck übergebenen Schriften bekannt, wie er 1730. die Feyer des Jubelfestes wegen des in Augspurg übergebenen Glaubensbekenntnisses anordnete; wie er 1731 nebst andern hiesigen Herren Predigern sich der ersten Salzburgischen Emigranten, nachdrücklich annahm, sie durch hiesigen und anderwärtigen Vorschub, den sein Ansehen in England leicht erhielt, einige Transporte derselbigen nach dem amerikanischen Georgien, wo ihn der König zum bevollmächtigten Vorsteher dieser Provinz machte, und er mit der Gesellschaft von Beförderung der Erkenntniß Christi besondere Verträge wegen jedesmaliger Berufung der Herren Prediger für diese Kolonisten eingieng. Dieses Geschäfte, wofür ihm zur Erhöhung seiner Verdienste nichts, als eine göttliche Vergeltung wurde, zog einen mühsamen und großen Briefwechsel nach sich, so wie er ihn überhaupt in alle Theile der Welt führte, und daher auswärts nach seinen Verdiensten so bekannt, als in Augspurg machte; besonders aber auch durch Erbauung seines Ebenezers in Georgien sich vermehrte. Wer einen Menschenfreund und einen

Freund

Freund der Nothleidenden und der Frommen kennen lernen wollte, hatte an ihm das uneigennützigste und auch dann, wenn er von der Welt hintergangen oder ihme sogar darüber übel nachgeredet worden, jedoch unerschrockenste und klügste Exempel. Das hiesige Evangelische Armenhaus, dessen 40jähriger Mitvorsteher er war, dankt ihm besonders sehr viel wohlthätigen Rath. War gleich, wenn es köstlich gewesen ist, sein Leben bis ins 80te Jahr Mühe und Arbeit: so sehnte er sich doch billig in diesem Alter zu Schonung seiner erschöpften Leibeskräfte nach einer Ruhe 1765. (in welchem Jahre er seine Aemter auf Oberherrliche Genehmigung des Evangelischen geheimen Raths nach tausend Seegen niedergeleget.) Selbst seine Ruhezeit aber, und theils Sorge, theils fortgesetztes Gebet, genossen wohl unsere Gemeinen vor dem Erhörenden. Nicht leicht wird jemand so viele Freuden und schon die leibliche Erfüllung der Verheissung des vierten Gebothes an Kindern und Kindeskindern, so herrlich an seiner Familie erfahren haben, als das fromme Urlspergerische Jubelpaar, das nur ein halbes Jahr voneinander verstarb, und wirklich Davids Erfahrung Ps. 37, 25. hatte. Merkwürdig ist der den 31ten August im 78ten Jahre seines Alters 1763. zugleich gehaltene Amts- und Ehejubeltag. Und selten, daß ein Ehepaar 10. Kinder, 30. Enkel und 10. Urenkel, also gerade ein halbes Hundert Nachkommen wie dieses erlebt; darunter ausser Auswärtigen bald bis nach Stockholm durch Herrn **Lüdecke**, den würdigen Urlspergerischen Enkeltochtermann, bald biß Venedig und anderer Orten hingekommenen Familien, nur in Augspurg die ansehnlichen Familien der verdientesten Prediger eines scharfsinnigen und gründlichen **Burry**, eines erfahrnen und rechtschaffenen Herrn Senior **Kraußens**, eines gelehrten und arbeitsamen Herrn Diakoni **Grafs**, der redlichen Knechte Gottes zweyer Herren Pastoris und Diakoni **Holeisen**, und des noch lebenden treueifrigen Herrn Diakoni **Degmaiers**, bey St. Anna, in dauerndem Seegen stehen. Was muß nur

nur dieß allein für einen unter der Senioratswürde grau gewordenen Vater für Freude gewesen seyn, einen in die Wahrheit der göttlichen Offenbahrung so tief und gründlich eindringenden Herrn Sohn, als unser hochverdienter Herr Senior und Pastor bey dem heil. Kreutz, Johann August Urlsperger, den die Kirche und gelehrte Welt aus seinen gründlichen Versuchen über das Geheimniß Gottes des Vaters und Christi, mit verdienter Hochachtung kennet und den ich besonders als meinen hochachtungswürdigen Herrn Kollegen, Gönner und Freund verehre, in gleicher Senioratswürde noch vor seinem Ende zu erleben, nachdem er ihn vorher in andere Aemter einzuführen und an seiner Seite an einer Gemeine bey St. Anna im Seegen als Kollegen zu haben, das seltene Vergnügen hatte. Wie sein ganzes Leben: so waren seine sieben Ruhejahre und letztes Lager vor jedermann erbaulich. Sein Amt führte er unter unbeschreiblich vielem Seegen und Erfahrungen. Sein Umgang war wissenschaftlich, und mehr geistlich. Die Anmuth wußte er mit der Erbaulichkeit ganz eindringend zu verbinden. Voll Gefühls wurde er für Freunde, die gerne vom thätigen Christenthume sprachen. Er kannte die Menschen und wer mit ihm umgieng, wünschte sich ihn öfters zum Umgang. Als Schriftsteller hat er das seltene Verdienst der Schriftsteller, eines guten Beters; als Prediger war er geistreich und lieblich; als Gesellschafter Menschenfreund; als Vater und Freund und Gatte treu und zärtlich und ernsthaft; als Kollege liebreich und verträglich; als Gelehrter fleissig und besonders durch starken Briefwechsel bekannt; als Christ thätig und exemplarisch. So gerne er von seinen Erfahrungen sprach, wenn er merkte, daß er jemand erbaulich damit werden könne: so rühmte er sich doch am allerliebsten des Kreuzes Jesu, nicht nur, wie er mit Grunde hätte thun können, seiner Achtung vor großen und angesehenen christlich gesinnten Standspersonen, die sich um seine Freundschaft, auch als Fürsten und Könige bewarben. Leichenkarmina

ver-

verbath er sich, weil sie so gar oft nicht erbaulich ausfielen und hiezu eigene Männer gebohren seyn müßten. Sein Augsburg und besonders die St. Annagemeine, für die er so viel arbeitete und bethete, war ihm so lieb, als er ihr wieder. Sonst würde er sie nicht vorgezogen haben, als er statt Doktor Breithaupts die Abtey zu Klosterbergen und Generalsuperintendentur des Herzogthums Magdeburg annehmen sollte. Von seinem Charakter, Familie, letzten Stunden, und andern mehr, giebt nicht nur bereits der jüngere Herr Senior Urlsperger in dem hier meist ausgezogenen, 1773. in Augspurg gedruckten Ehrengedächtniß des Urlspergerischen Jubelpaares noch mehr Nachricht: sondern wir sollen noch mit einer ausführlichern Lebensgeschichte dieses würdigen Gottesgelehrten aus ebenderselbigen Feder beschenket werden. Dauert allhier sein Gedächtniß billig bis in die spätesten Jahre im Seegen: so verarge man mir dessen ausführlichern Auszug um desto weniger. Nach einer succeßiven Abnahme der Kräfte kam endlich das Ende dieses Gerechten und die völlige Ruhe nach der Amtsruhe im 86ten Jahre seines Alters, den 20ten April 1772. Seine Schriften sind, einige wenige ausgenommen, meist unter die Klasse der erbaulichen zu zählen, und folgende: erbaulicher Krankentrost; drey Bände Amerikanisch = Salzburgischer Nachrichten; ein Lebenslauf Lutheri; eine Menge der erbaulichsten Predigten, (deren ich eine große Anzahl in meinem schwäbischen Schriftstellerlexiko, 1771. S. 241. folgg. genannt habe.) Gebethe und Betrachtungen.

W.

Walther, (Michael).

Ist von seinem Herrn Sohn, gleiches Namens zu unterscheiden. Unser Dichter ist den 6ten April, 1593. zu Nürnberg gebohren, wo er anfänglich die Kaufmannschaft erlernen sollte, welches einer seiner Vettern hintertrieb. Er studierte hierauf die Medicin zu Wittenberg, erwählte aber nachgehends seiner Mutter zu

Gefallen das Studium der Gottesgelahrtheit und studierte sie zu Gießen und Jena. Am letztern Orte wurde er Adjunkt der philosophischen Fakultät. Die verwittwete Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, Elisabeth, berief ihn dann zu ihrem Hofprediger, mit welcher Stelle er zugleich eine Profeßionem theologikam zu Helmstädt, zu versehen hatte. Nach dem Tode der Herzogin kam er 1626. als Hofprediger und Generalsuperintendent nach Ostfrießland und von dannen 1642. als Generalsuperintendent nach Zelle, wo er am 9ten Februar, auf ewige Hoffnung ausgesäet wurde. Seinem Charakter nach war er nicht nur ein vorzüglich durch große Widerwärtigkeiten versuchter Mann, und daher ein recht praktischer Theolog: sondern auch ein gründlicher Schriftgelehrter nach evangelischem Sinne, davon seine, wie alle seine Schriften, Lateinisch geschriebene 2. köstliche Bücher: Harmonia und Officina biblika, und andere dergleichen, zu seiner Ehre ein Beweis sind.

Lied: N. 634.

von Warnberg, (Kaspar).

War Landhauptmann in den beyden Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer.

Lied: N. 620. welches einige Sim. Grafen zuschreiben. Darunter ist Serpilius, dem wir so manche Liederanekdoten zu danken haben, er hat eine a parte Untersuchung zu Regenspurg, 1715. 8. drucken lassen: Ob das Lied: Freu dich sehr, o meine Seele und vergiß rc. erst 1647. bekannt worden sey? welches er wider diejenigen verneinet, die die Verfassung des Lieds einem Maleficanten, Zimmermann zuschreiben wollten.

Weber, (Paul).

Ein verdienter Lehrer der Kirche Christi, welcher zu Lauf, einer kleinen nürnbergischen Stadt den 18ten September 1625. gebohren ist. Er wurde 1650. Pfarrer

rer zu Rasch und zugleich Vikarius zu Altdorf; 1652. Diakonus an der S. Egydienkirche; 1661. gleichfals Diakonus bey S. Sebald; und endlich Senior in dem Sebaldinischen Kollegio zu Nürnberg, wo er auch im 71ten Jahre seines Alters, 1696. seine himmlische Reise antrat, da nur vier Tage darauf, und zwar Nachts vor seinem Begräbnißtage, die alte Egydienkirche sammt dem dasigen Gymnasio durch ein unvermuthetes Feuer völlig in die Asche geleget wurde.

Lied: N. 307.

Wegelin, (Josua).

War der Weltweisheit Magister, ein Lehrer, der es auf ein recht erbauliches Christenthum antrug und sehr viele Gebethe und Lieder verfertigte. War Anfangs Pfarrer zum heiligen Geist in Augsburg, und darnach Pfarrer und Senior der evangelischen Kirche zu Preßburg in Ungarn (wo er vermuthlich auch bis an sein Ende manchem Religionsungemach ausgesetzet war).

Lied: N. 158.

Wegleiter, (Christoph).

Er war ein erbaulicher Gottesgelehrter und ein Dichter von reiner, fliessender, rührender Feder. Nürnberg war sein Geburtsort am 22ten April, 1659. Er studierte in Altdorf, wo er 1680. Magister und Poeta laureatus wurde. Setzte darauf seine Studien in Straßburg, Basel, Jena, Leipzig, Wittenberg und Helmstädt fort, that auch eine gelehrte Reise nach Holl- und England. Nach seiner Rückkunft machte man ihn 1688. zum Professor und Doktor Theologiä und Diakono in Altdorf. Unter dem Namen Irenian trat er 1679. zu Nürnberg in den berühmten Blumenorden. Er hatte ein unvergleichliches Gedächtniß. Daher es ihn auch nicht hart ankam, seine Predigten alle von Wort zu Wort auswendig zu lernen. Auf die

die letzte wurde er sehr vollblütig, welches eine solche Trägheit seiner Seele verursachte, daß er in den Kollegiis öfters einschlief, da sich denn die Studenten in der Stille wegschlichen. Nachdem er nun bis 1706. seine so beschwerliche Leibesbürde getragen hatte: so wurde er endlich am 16ten August dieses Jahres in eine ewige seelige Lebhaftigkeit versetzet. Zur Erbauung dienen unter seinen Schriften: Christus der vortrefliche Lehrmeister in Anweisung zur Selbstverläugnung, Gedult &c. Predigten und Lieder, die er häufig drucken ließ.

Lied: N. 107. 137.

Weidenheim, (Johann).

Nachrichten von seinem Leben muß ich mir hiemit erst öffentlich irgendwoher erbitten. Wird von Schöbern im Lobensteinischen Gesangbuche als Verfasser unsers Lieds: N. 492. überschrieben.

Weingärtner, (Siegmund).

Ein deutscher Dichter. Prediger zu Heilbronn. Lebte im vorigen Jahrhundert. Ist Verfasser mehrerer geistlichen Lieder, unter andern unsers Lieds: N. 374. welches zum Beyspiel im Koburger Gesangbuche, 1655. steht und nach einer anmuthigen, obwohl weltlichen Poesie gesetzt ist, wovon Wetzels Hymnopoögr. Th. III. S. 374. folgg. weiter nachzulesen ist; ingleichem das Naumburger gloßirte Gesangbuch im historischen Register S. 82.

Lied: N. 374.

Weise, (Christian).

Ein sehr fleißiger, in der Rede- und Dichtkunst sonderlich erfahrner und berühmter Schulmann, der unter diejenigen Gelehrten zu zählen ist, die viele Bücher geschrieben haben. Da diese nun entweder Schulwissenschaften betreffen, oder Lateinisch geschrieben, und wenn sie auch geistlich und moralisch wären, sonderlich

viele biblische Historien enthalten, einen allzugroßen Platz hier einnähmen: so will ich ihn bloß als Liederdichter betrachten, und dazu Wetzels Nachrichten Th. III. der Hymnopöogr. S. 379. folgg. entlehnen. M. Samuel Grosser schrieb 1710. einen besondern Traktat von seinen Schriften. Er ist gebohren den 30ten April, 1642. zu Zittau, wo sein Vater, El. Weise, 40. Jahre lange an der Schule stund. Er studierte in Leipzig hauptsächlich auf die Schule. Wurde 1663. Magister. Dann zuerst Sekretair bey dem Grafen von Lainingen, nach dessen Tod 1670. der Politik, Beredsamkeit, zu deren Vortrag er eine damals sehr beliebte Lehrart erfand, und Dichtkunst Professor an dem Gymnasio zu Weissenfels; darauf 1678. dreyßigjähriger Rektor des Zittauischen Gymnasii im Vaterlande. Und würde er nicht Dokt. Scherzern zum heimlichen Feind gehabt haben: so wäre er auch wohl akademischer Professor zu Leipzig geworden. Der Ursprung solcher Feindschaft rühret daher, daß Weise Scherzern in einer spöttlichen Aussprache in einer Disputation opponirte, so, daß es ihm jener mit eben dem Tone spöttlich auf sein Argument wiederholte: *est blasphemia.* Dem ohnerachtet nützte nun aber Weise seiner Vaterstadt desto mehr, und zeugte dem Hundert nach, in Schulen nachher wieder brauchbare Männer, da seine Lehrart überall Beyfall fand. Obwohl seine Gesundheit nicht sonderlich lidte: so hatte er doch auch keine gar zu starke Leibeskonstitution und fast noch stärkere Gemüthskräften mit 62. Jahren, wie er ehemals selbst sich vernehmen ließ, als mit 26. Jahren. Doch nahmen auch jene nach und nach ab. Besonders lidte er am Gesichte so, daß er die Reden, die er öffentlich zu halten hatte, nimmer aufsetzen, sondern blos extemporanisiren konnte. Blieb jedoch in seinem Vortrag, in seinen Gedichten, die etwas leichtes und angenehmes haben, und Umgang, immer munter. Zu seinem Nachfolger im Amte wehlte er sich seinen ehemaligen Schüler und Famulum M. Gottfr. Hofmañ, bisherigen Rektor zu Lauban, der auch, so lange er lebte, nachdem

er

er sich 1708. zur Ruhe begeben, eingeführet worden. Er aber ließ sich von Gott dorthin einführen, den 21ten Oktober 1708. nachdem er seinen Schülern die letzte Anrede zur Bußpräparation und Michaelisandacht als seinen Schwanengesang aus dem Bette gehalten hatte. Seine schönen und vielen Lieder, die theils in seinen Tugendliedern; theils in seinen Trost und Sterbeandachten; theils in seinen Buß- und Zeitandachten stehen, und deren Wetzel, l. c. 215. nennt, sind alle voll Geistes, Einbildungskraft, Anmuth, und Feuer, besonders war er zum Bilderreichen, also auch zum Dichten, aufgeleget. Wir haben darunter das Lied N. 659. Es ist ein ganz auserlesener guter Gedanke, wofür ihn auch Grünwaldt in der Vorrede zum Zittauischen Gesangbuch, 1717. hält, wenn er sagt, folgender Vers sey sein andächtigster und bester:

Satan, zähle meine Sünden:
Aber zähl auch Christi Blut!
Kannst du den nicht überwinden:
Ey, so wächst auch mir der Muth!

Lied: N. 659.

Weiß, (Johann), von der Mitweide.

Ein Zeitgenosse Luthers, welcher zu Kölln am Rhein Baccalaureus; zu Halle in Sachsen durch die Predigten des Justus Jonas, da er vorher ein eifriger Katholicke gewesen, zur evangelischen Wahrheit gebracht wurde, bey welcher er zu Eißleben, wohin er mit seiner Tochter gezogen, bis an seine im 80ten Jahr seines Alters erfolgte seelige Trennung seiner Seele vom Leibe, standhaft blieb.

Lied: Nr. 630.

Weiß, (Michael).

Lebte ums Jahr 1539. War Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Böhmen, wo er mit den böhmischen Brüdern in Konnexion stund. Daher man ungewiß

wiß ist, ob er seine ihm zugeschriebene Lieder selbst gedichtet, oder sie nur aus der böhmischen Brüder Gesängen aus dem Böhmischen ins Deutsche übersetzt und herausgegeben hat.

Lied: N. 72. steht im Dreßdner Gesangbuch, welches ihn als Verfasser angiebt, mit einigen Veränderungen, und fängt sich in mehrern Gesangbüchern an: **Lob sey dem allmächtigen Gott, der sich unser erbarmet hat** ꝛc. z. E. im Anspachischen, Altdorfischen u. and. N. 76. 114. 575. 576. 630. 633.

Wenicke, (Johann Ernst).

Pfarrer zu Bischleben im Gothaischen. Nach einer mir mitgetheilten Privatnachricht, wozu ich mir noch nähere Berichtigung wünschte, Verfasser des Lieds:

N. 22.

Werner, (Georg).

Ein frommer und gelehrter Rechtsgelehrter aus der Reichsstadt Bopfingen in Schwaben. Er wurde zu Helmstädt Doktor und Professor der Rechte, und zugleich Wolfenbüttelischer Hofgerichtsassessor. 26. Jahre lange lehrte er zu Helmstädt mit großem Beyfall, bis er im 64ten Jahre seines Alters 1671. in die höchste Schule der vollkommensten Weisheit des Himmels versetzt wurde. Seine gelehrten juristischen Traktate enthalten durchgängig auserlesene Materien.

Lied: N. 167.

Wilhelm der Zweyte,

(oder wie er der Ordnung nach, in der fürstlichen Leichenpredigt genennt wird, der Vierte),

Herzog zu Sachsen-Weimar.

Ein gelehrter Herr, berühmter Held des 30jährigen Krieges und löblicher Re-

Regente seines Landes. Er kam mit noch einem, doch todtgebohrnen Prinzen, den 15ten April, 1598. auf dem Schlosse Altenburg, als Zwilling auf die Welt. Lag zu Jena eine Zeitlang den Wissenschaften ob. Seine Lieblingsstudien waren: Musik und Mathematik, in welch letzterer, sonderlich der Meßkunst, gemeinen und Kriegsbaukunst, er unter Fürsten seiner Zeit, an Stärke kaum seines gleichen hatte. Auch der französischen und lateinischen Sprache war er wohl kundig. Er ist der Erbauer der Wilhelmsburg zu Weimar, die von ihm den Namen hat, und der prächtigen Weimarischen Schloßkirche. Unter seiner Regierung wurden die Kirchenvisitationen in seinen Landen angefangen. Endlich verwechselte er im 54ten Jahre seines Alters, den 17ten May, 1662. seine zeitliche Regierung mit dem Reiche, das ihm der Herr aller Herren im Himmel beschied.

Lied: N. 2. welches er aus andächtigem Anschauen eines Krucifixes in der Kirche solle gemacht haben. Siehe die kurzen Nachrichten von den Autoribus im Altdorfer neuen Gesangbuch, 1769.

Wülfer, (Daniel).

Ein erbaulicher nürnbergischer Gottesgelehrter, welcher 1617. daselbst gebohren ist. Er war in Nürnberg Kirchenvorsteher der St. Lorenzenkirche, Professor der Logik, Metaphysik, und Physik, auch begleitete er darneben die Würde eines Kirchenraths bey Herrn Joachim Ernst, Grafen von Oettingen. Ausser seinen vielen lateinischen gelehrten Schriften schrieb er ins erbauliche Fach: fünf Kirchweyhpredigten; Abschied Jesu von seinen Jüngern; kurzer Bericht vom Tempel und Kirchengebräuchen; vertheidigtes Gottesgeschick und vernichtetes Heydenglück; Predigten über die Parabel vom verlohrnen Sohn; über die Parabel von den klugen Jungfrauen; über die Historie von Elia und Elisa; über den König Saul; viele deutsche Lieder. Bey dem Herrn Grafen Joachim Ernst, welchem und seiner Frau Gemahlin er die erste Auflage

seines vertheidigten Gottes-geschicks und vernichteten Heydenglücks, dedicirte, sollte er Generalsuperintendent in Oettingen werden. Seine patriotische Liebe zum Vaterland aber verursachte, daß er in Nürnberg blieb, wovon nachzusehen in des verehrungswürdigen, gelehrten und um die Literatur, besonders seines Vaterlandes so hoch verdienten Herrn Generalsuperintendenten **Michels** in Oettingen, Oettingische Bibliothek, I. Th. S. 237. folgg. II. Th. S. 242. Auch des berühmten Herrn **Professor Wills** in Altdorf nürnbergis. Gelehrten-Lexikon. Wülfer gieng endlich im 68ten Jahre seines Alters, den 11ten May, 1685. in seine rechte Heimath.

Lied: N. 193. S. auch Wetzeln in der Hymnop. Th. III. S. 450. folgg. Nebst diesem schreibt ihm auch das Schöberische Gesangbuch das Lied: N. 662. zu.

Z.

Zeämann, (Georg).

Ein durch mancherley Wege versuchter Theolog, der zu Hornbach im Zweybrückischen, den 17ten May, 1580. gebohren ist, zu Wittenberg studierte und schon im 23ten Jahre seines Alters, Professor der Gottesgelahrtheit zu Lauingen wurde. Darauf kam er als Pastor primarius 1628. nach Kemten. Hier wurde er vom Kaiser wegen eines Predigtvortrags über Psalm 7. 62. Wochen lange in die Ehrenburger Klause gefangen gesetzt, bis er den 7ten Oktober, 1638. als Superintendent zu Stralsund von aller zeitlichen Verfolgung in eine ewige Befreyung kam. Er schrieb Auslegungen biblischer Bücher und Streitschriften. Für die Erbauung: den christlichen Haus- und Schulspiegel; biblische Bethquelle, u. a.

Lied: N. 590.

Zehner, (D. Samuel).

Der Sohn des Hennebergischen Generalsuperintendenten Joachim Zehners. Gebohren den 4ten May, zu Suhla, 1594. Auf der Schule in Schleusingen. Auf den Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena, Marpurg und Giessen; 1619. Diakonus zu Meinungen; 1624. Archidakonus daselbst; 1632. Adjunkt der

der Superintendentur zu Schleusingen und nach Wolfgang Sebers Tode 1634. Pastor, Konsistorialis und Superintendent allda. Starb ohne Kinder, kurz nachdem er zu Erfurt Doktor der Gottesgelehrsamkeit worden war, den 27ten April 1635. Wetzel in der Hymnopöogr. Th. III. S. 460. und Schöber im Lobensteinischen Gesangbuch, eignen ihme unser Lied: N. 662. zu. Er hat es 1633. bey einer besondern Gelegenheit verfertiget, da nämlich die Kroaten in der Vorstadt Schleusingens die sogenannte Bärschmidte abgebrannt hatten.

Lied: N. 662.

Zihn, (Johann Friederich).

Ein rührender geistlicher Dichter, welcher den 1ten September, 1650. zu Suhl im Hennebergischen, gebohren ist. Studierte in Leipzig. Wurde 1675. zu Wittenberg Magister. 1679. Rektor. 1690. Subdiakonus u. 1708. Archidiakonus zu Suhl, wo er den 16ten Jäner, 1719. unter die Chöre der Engel und Auserwählten versetzt wurde. Seine vielen Lieder stehen in dem Schleusingischen Gesangbuche. Laut Wetzeln Th. III. S. 470. der Hymnopöographie, das

Lied: N. 367. 447.

Zwick, (Johann).

Ein alter Theologus von Kostnitz. Studierte zuerst in Basel und Freyburg die Rechte, deren Gradum er auch in Italien annahm. Hernach aber die Theologie und predigte zu Rüdlingen als ordinirter Geistlicher gut evangelisch. Es geschahe ihm aber von den Papisten seiner Lehre halben bald Einhalt. Daher er sich nach Kostnitz begab, wo er 1525. Prediger wurde und nun seit 1542. seine reine Lehre ewig und ungestört bekennen kann. Er schrieb Todesbereitungen und Lieder. Wandte auch großen Fleiß an bey der Ausgabe des N. T. 1535. in Oktav.

Lied: N. 159.

Anzeige

der Verfasser nach den Liedernummern,

zum bequemern Nachschlagen für die, die das Augspurgische Gesangbuch besitzen.

Num.	Verfasser.
1.	Dokt. Martin Luther.
2.	Wilhelm Herzog zu Weimar; andere Hartman Schenk.
3.	Tobias Clausnitzer.
4.	Hartmann Schenk.
5.	Konrad Hubert.
6.	Dokt. Johann Jakob Rambach.
11.	Ernst Christoph Homburg; andere: Joh. Angelus zweifelhaft.
12.	Nikol. Decius; andere: Nikol. Seelnecker; noch andere: Johann Spangenberg.
13.	Joh. Olearius.
14.	Martin Luther.
17.	Just. Gesenius.
18.	Paul Gerhard.
19.	Martin Luther; andere: Tobias Clausnitzer.
20.	Philipp Jakob Spener.
21.	Johann Jakob Rambach.
22.	Salomo Frank; andere: Joh. Ernst Wenicke.
23.	Laurentius Laurentii.
24.	Johann Rist.
25.	Ludwig Helmbold.
26.	Georg Wilhelm Sacer.
27.	Kaspar Neumann.

Num.	Verfasser.
28.	Ernst Christoph Homburg.
29.	Philipp Melanchthon Verfasser; Paul Eber Uebersetzer.
30.	Just. Gesenius.
33.	Paul Gerhard.
34.	Joachim Neander, oder Neumann.
36.	M. Johann Bernhard Liebler, Uebersetzer ins Lateinische, so wie noch mehrerer.
37.	Paul Gerhard.
38.	Paul Gerhard.
39.	Ernst Stockmann.
40.	Benjamin Schmolke.
41.	Paul Flemming.
42.	Hans Sachse.
43.	Georg Neumark.
44.	Elisabetha Crucigerin; andere: Andreas Knophius.
45.	Johann Olearius.
46.	Johann Hermann; andere Pet. Hagius.
47.	Johann Rist.
49.	Laurentius Otto Lasius; andere: Johann Angelus.
50.	Nikolaus Gerlach.
51.	Johann Frank.
52.	Joh. Christian Lange.
53.	Martin Moller.
54.	Joh. Anastasius Freylinghausen.
55.	Gottfried Arnold.
56.	Kaspar Neumann.
57.	Joachim Neander oder Neuman.
58.	Joachim Just. Breithaupt.
59.	M. Samuel Großer.
60.	M. Bonavent. Riesch.
62.	Paul Gerhard.
63.	Johann Jakob Rambach.
64.	Johann Hermann.
65.	Johann Olearius.
66.	Johann Frank.
67.	Benjamin Schmolke.
68.	Johann Rist.
69.	Heinrich Held.
70.	Christian Keimann.
72.	Mich. Weiß.
73.	Valent. Thilo.
74.	Michael Schirmer.
75.	Martin Luther.
76.	Michael Weiß.
77.	Paul Gerhard.
78.	Martin Luther.
79.	Benno, Verfasser; Luther Uebersetzer.
80.	Petrus Dresdensis.
81.	Johannes Rist.
82.	Andr. Hammerschmidt; andere: wahrscheinlicher Christian Keimann.
83.	Johann Jakob Rambach.
84.	Paul Gerhard.
85.	Martin Luther.
86.	Paul Gerhard.
87.	Peter Dresdensis ist des Lateinischen: In dulci

Num.	Verfasser.
	dulci jubilo Verfasser; der Uebersetzer unbekannt.
88.	Nikolaus Hermann.
89.	Paul Gerhard.
90.	Martin Luther.
91.	Martin Luther.
92.	Joh. Euseb. Schmidt.
93.	Kaspar Fugger.
94.	Paul Gerhard.
95.	Paul Gerhard.
96.	Laurentius Laurentii.
97.	Johann Olearius.
98.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
99.	Martin Luther.
102.	Erdmann Neumeister.
103.	Paul Gerhard; andere: Paul Stockmann.
104.	Johann Angelus.
105.	Paul Gerhard.
106.	Johann Hermann.
107.	Christoph Wegleiter.
108.	Wolfgang Christoph Seybold.
109.	Ernst Christoph Homburg; andere: Johann Rist.
110.	Johann Rist.
111.	Joh. Anastasius Freylingshausen.
112.	Nikolaus Decius.
113.	Justus Gesenius.
114.	Mich. Weiß; Uebersetzer aus dem Lateinischen.
115.	Paul Stockmann.
116.	Sebald Heyden.
118.	Sibylla Magdalena, Herzogin zu Würtemberg.
120.	Paul Gerhard.
121.	Paul Gerhard.
122.	Vincent. Schmuck; andere: Böschenstein.
123.	Vincent. Schmuck.
124.	Paul Gerhard.
125.	Johann Hermann.
126.	Salomon Liskovius.
127.	Paul Gerhard.
128.	Paul Gerhard.
129.	Simon Dach.
130.	Justus Sieber.
131.	Salomo Franke.
132.	Johann Angelus.
133.	Benjamin Schmolke.
134.	Johann Rist.
135.	Johann Rist.
136.	Gottlieb Balduin.
137.	Christoph Balduin; andere: Christoph Wegleiter.
138.	Christoph Olearius; andere wahrscheinlicher: Johann Olearius.
139.	Erdmann Neumeister.
140.	Martin Luther, Uebersetzer.
142.	Paul Gerhard.
143.	Martin Luther.
144.	Martin Luther.
145.	Michael Schirmer.
146.	Nikolaus Hermann.

Num.	Verfasser.
147.	Martin Luther.
148.	Johann Hermann.
149.	Basilius Förtsch; andere: Bartholomäus Gesius.
150.	Martin Luther.
151.	Johann Rist.
152.	Benjamin Schmolke.
153.	Philipp Jakob Spener.
154.	Johann Job.
156.	Johann Eusebius Schmidt.
157.	Laurent. Laurentii.
158.	Josua Wegelin.
159.	Johann Zwick.
160.	Christoph Solius.
162.	Erasmus Alber.
163.	Ernst Christoph Homburg.
164.	Johann Rist.
166.	Johann Franke.
167.	Georg Werner.
168.	Johann Rist.
169.	Magnus Hesenthaler.
170.	Paul Gerhard.
171.	Barthol. Ringwald.
172.	Bartholom. Helder.
175.	Martin Luther, Uebersetzer.
176.	Martin Luther.
177.	Joachim Neander.
178.	Paul Gerhard.
179.	Martin Luther.
180.	Michael Schirmer.
181.	Paul Gerhard.
182.	Philipp Friederich Hiller.

Num.	Verfasser.
184.	Johann Rist.
186.	Christiana, Herzogin von Mecklenburg, Aebtissin zu Gandersheim, verbessert durch Grünwald.
187.	Christian Knorr, von Rosenroth.
188.	Lazarus Spengler.
189.	Christian Knorr von Rosenroth.
190.	Adam Heinrich Lackmann; andere: Langemack.
191.	Johann Heinrich Calisius.
192.	Martin Luther.
193.	Johann Rosenthal; andere: Daniel Wülfer.
194.	Melchior Franke; andere: Michael Franke.
195.	Paul Gerhard.
196.	Johann Jakob Rambach.
197.	Laurent. Laurentii.
198.	Leopold Franz Friederich Lehr.
199.	Johann Hermann.
201.	Joachim Neander, oder Neumann.
202.	Joachim Neander.
204.	Ludwig Andreas Gotter.
205.	Heinrich Georg Neuß.
206.	Johann Job.
210.	Joh. Anastas. Freylingshausen.

Num.	Verfasser.
211.	Johann Jakob Rambach.
212.	Joachim Justus Breithaupt.
213.	Joh. Chiomusus oder Schneesing; andere: Konr. Hubert.
214.	Martin Luther.
215.	Paul Speratus.
216.	Bartholomäus Ringwald.
217.	Christoph Titius.
218.	Johann Rist.
219.	Joh. Olearius.
220.	Joh. Mich. Dilherr.
221.	Joh. Hermann.
222.	Joh. Anastas. Freylinghausen.
224.	Ludwig Andreas Gotter.
225.	Wolfgang Christoph Deßler.
226.	Salomon Liskovius.
227.	Joh. Christian Lange.
228.	Joh. Wilhem Kellner.
229.	Johann Angelus.
230.	Martin Janus.
231.	Joh. Flittner; andere: Joh. Franke.
232.	Johann Franke.
233.	Pfeiffer.
234.	Salom. Liskovius.
235.	Salom. Liskovius.
238.	Philipp Nikolai; andere: Jos. Stegmann.
240.	Bartholom. Helder.
242.	Joh. Euseb. Schmidt.

Num.	Verfasser.
243.	Paul Gerhard; andere: Heinrich Müller.
245.	Johann Jakob Rambach.
246.	Paul Gerhard.
247.	Samuel Zehner.
248.	Bartholomäus Ringwald.
249.	Christian Friedr. Richter.
250.	Christian Friedr. Richter, einem Theil nach.
251.	Johann Angelus.
252.	Johann Hermann.
253.	Paul Speratus.
254.	David Böhm.
255.	Nikol. Seelnecker.
256.	Joh. Hermann.
257.	Georg Linzner.
258.	Michael Frank.
259.	Georg Pietsch.
260.	Gottfried Arnold; andere: D. J. B. Freystein; noch andere: Paul Gerhard.
261.	Franzisca Barbara Reitzin.
262.	Philipp Jakob Spener.
264.	Johann Angelus.
265.	Joh. Heinr. Schröder.
266.	Joh. Menzer.
267.	Laurent. Laurentii.
268.	Johann Rist.
269.	Johann Hermann.
270.	Johann Angelus.
271.	Gottfried Hofmann.

Num.	Verfasser.
272.	Wolfg. Mosel.
273.	Johann Olearius.
274.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
275.	Martin Luther.
276.	Laurent. Laurentii.
277.	Just. Gesenius.
278.	Ludwig Oeler; andere wahrscheinlicher: Paul Gerhard.
279.	Martin Luther.
280.	Lukas Osiander; andere: Paul Gerhard.
282.	David Denicke.
284.	Paul Gerhard.
285.	Martin Luther.
286.	Joh. Christoph Arnschwanger.
287.	Ludw. Andr. Gotter.
288.	Martin Luther.
289.	Just. Gesenius; andere ungewiß Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
291.	Heinr. Masius.
292.	Joh. Jakob Rambach.
293.	Joh. Bornschürer.
294.	Benjamin Schmolke.
295.	Benjamin Schmolke.
296.	Martin Luther.
297.	Justus Sieber.
298.	Martin Luther verbessert; Johann Huß verfertiget.
299.	Johann Friederich Mayer.
300.	Siegm. Schererzius.

Num.	Verfasser.
302.	Johann Hermann.
303.	Johann Rist.
304.	Erdmann Neumeister.
305.	Johann Franke.
306.	Johann Rist.
307.	Paul Weber.
309.	Martin Rutilius; andere: ungewiß Johann Gölbel vom 1ten bis 6ten Vers. Vom 7ten Vers bis zu Ende ist Johann Majors Zusatz.
310.	Johann Hermann Schein.
311.	Christoph Bezzel.
312.	Erhard Hegenwald.
313.	Johann Franke.
314.	Joh. Hermann.
315.	Louisa, Kuhrfürstin von Brandenburg.
316.	Christoph Titius; andere: Heinrich Müller.
318.	Valentin Löscher.
319.	Joh. Georg Albinus.
320.	Paul Gerhard.
321.	Adam Reisner.
322.	Nik. Hermann; andere: Ludwig Helmbold.
323.	Johann Hermann.
325.	Joh. Andreas Rothe.
326.	Joh. Jakob Rambach.
327.	Wolfgang Christoph Deßler.

328. Joh.

Num.	Verfasser.
328.	Joh. Kohlros; andere: Joh. Mühlmann.
330.	Joh. Hermann.
331.	Martin Luther.
332.	Johann Franke.
333.	Magn. Dan. Omeis.
334.	Paul Gerhard.
335.	Ernst Christoph Homburg.
336.	Paul Gerhard.
337.	Christoph Titius.
338.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
339.	Paul Gerhard.
340.	Christoph Sonntag; andere: Christian Frieder. Connow.
341.	Erasmus Franzisci; andere: Benjamin Schmolke.
342.	Benjam. Schmolke.
343.	Martin Schalling.
344.	Frieder. Adam Lampe.
346.	Diltey.
347.	Johann Angelus.
348.	Joh. Jakob Schwenter.
349.	Gottfried Wilhelm Sacer.
350.	Christoph Sonntag.
351.	Frieder. Adolph Lampe; andere: Johann Angelus.
352.	Georg Linzner.
353.	Christian Keimann.
354.	Paul Gerhard.
355.	Johann Hermann.
356.	Georg Wilhelm Sacer.
357.	Adam von Drese.
358.	Erasmus Franzisci.
359.	Henrietta Catharina von Gersdorf.
360.	Andr. Ingolstädter; andere: Laur. Wilh. Cranz.
361.	Andreas Tug.
362.	Paul Gerhard.
363.	Paul Gerhard.
364.	Christian Skriver.
365.	Phil. Jakob Spener.
366.	Albrecht, Marggraf zu Brandenburg.
367.	Johann Friederich Zihn.
368.	Joh. Friederich, Kuhrfürst von Sachsen.
369.	Martin Opitz.
370.	Anna Sophia, Landgräfin zu Hessen, Aebtissin zu Quedlinburg.
371.	Joh. Kasp. Schade.
373.	Karl Friederich Lochner.
374.	Siegm. Weingärtner.
375.	Mart. Moller; andere: Nikol. Selnekker.
376.	Andreas Kesler.
377.	Joachim Neander.
378.	Justus Sieber; andere: Jos. Stegmann; noch andere: Wolfg. Karl Briegel.
380.	Heinrich Müller.
381.	Valent. Ernst Löscher.

382. Joh.

Num.	Verfasser.
382.	Johann Christoph Schwedler.
383.	Georg Michael Pfefferkorn.
385.	Paul Gerhard.
386.	Joachim Neander.
388.	Martin Opitz; andere: Johann Heinrich Calisius.
389.	Nikolaus Selnekker.
390.	Joh. Joach. Justus Breithaupt.
393.	Johann Rist.
394.	Joh. Cph. Arnschwanger.
395.	Phil. Frieder. Hiller.
397.	Paul Gerhard.
398.	Laur. Laurentii.
399.	Laurent. Laurentii.
400.	Phil. Frieder. Hiller.
401.	Phil. Frieder. Hiller.
402.	Paul Gerhard.
404.	Jakob Baumgarten.
405.	Paul Gerhard.
406.	Johann Preuß.
407.	Phil. Frieder. Hiller.
408.	Benjamin Schmolke.
411.	Ph. Friedrich Hiller.
412.	Klemens Thieme.
414.	Philipp Fried. Hiller.
415.	Wolfgang Dachstein.
419.	Joh. Heinr. Haevecker.
420.	Johann Heinr. Haevecker.
421.	Sebastian Franke.
422.	Joh. Christoph Ruben.

Num.	Verfasser.
423.	Lüder Menke.
424.	Joachim Neander.
425.	Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
426.	Christoph Brunchorst.
427.	Georg Christoph Schwämmlein.
429.	Johann Schindler.
430.	Heinrich Müller.
431.	Joh. Heinrich Schellenbaur.
432.	Matthäus Greiter.
433.	Martin Moller.
434.	Ge. Mich. Pfefferkorn.
435.	Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.
436.	Kornelius Becker.
437.	Bartholomäus Ringwald.
438.	Heinrich Müller.
439.	Maria, Königin in Ungarn und Böhmen.
441.	Martin Luther.
442.	Ambrosius Lobwasser.
443.	Justus Jonas.
444.	Jakob Peter Schechsius.
445.	Paul Gerhard; andere: Magdalena Sibylla, Herzogin zu Würtenberg.
446.	Johann Flittner.
447.	Joh. Friederich Zihn.
449.	Johann Rist.
450.	Heinrich Müller.

451. Erd-

Num.	Verfasser.
451.	Erdmann Neumeister.
453.	Paul Gerhard; andere: Cyriakus Spangenberg.
454.	Joh. Just. Breithaupt.
455.	Andreas Cnophius.
456.	Paul Gerhard.
457.	Paul Gerhard.
458.	Joh. Hermann; andere: M. Opitz.
459.	Ernst Christoph Homburg.
461.	Ludwig Helmbold.
462.	Paul Gerhard.
464.	Johann Höfel.
465.	Gottfried Wilhelm Sacer.
466.	Johann Flittner; andere: Michael Frank.
467.	Paul Gerhard.
468.	Philipp Nikolai.
469.	Samuel Rodigast.
470.	Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
471.	Benjamin Prätorius.
472.	Paul Gerhard.
473.	Paul Gerhard.
475.	Joh. Daniel Herrnschmidt.
476.	Paul Gerhard.
477.	Sebastian Heyden.
478.	Paul Gerhard.
480.	Johann Franke.
481.	Martin Luther.
482.	Johann Angelus.
483.	Just. Joach. Breithaupt.
484.	Erdmann Neumeister.
485.	Nikolaus Selnekker.
486.	Josua Stegmann.
487.	Martin Luther.
488.	Andreas Gryphius.
489.	Martin Luther.
490.	Justus Jonas.
492.	Johann Weidenheim.
493.	Martin Böhme.
494.	Martin Luther.
498.	Phil. Friederich Hiller.
499.	Erdmann Neumeister.
500.	Johann Eusebius Schmidt.
502.	Joh. Heinr. Schröter.
504.	Joh. Hermann; andere: Bartholomäus Helder.
505.	Paul Gerhard.
506.	Paul Gerhard.
507.	Erasmus Alber.
508.	Martin Luther.
509.	Bartholomäus Ringwald.
510.	Johann Freder.
511.	Joh. Matthäus Meyfart.
512.	Paul Eber.
513.	Ludwig Helmbold.
514.	Wilhelm Kapito, oder Fabritius.
515.	Joh. Hermann.
516.	Paul Gerhard.
517.	Joh. Hermann.
518.	Joh. Gigas.

519. Bar-

Num.	Verfasser.
519.	Barthol. Ringwald.
521.	Johann Hermann.
522.	Johann Rist.
523.	Johann Frentzel.
524.	Johann Rist.
525.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
527.	Siegmund von Birken.
528.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
530.	Heinrich Müller.
531.	Paul Gerhard.
532.	Martin Luther.
533.	Paul Gerhard.
534.	Johann Rist.
535.	Johann Neander.
537.	Martin Rinkart.
538.	Paul Gerhard.
539.	Johann Michael Dilherr.
540.	Johann Poliander.
541.	Johann Jakob Schütz.
542.	Paul Gerhard.
543.	Joachim Neander, oder Neumann.
544.	Johann Hermann; andere: Justus Gesenius.
545.	Joh. Arnd.
546.	Johann Arnd.
547.	Paul Gerhard.
548.	Paul Gerhard; andere: Johann Steuerlein.

Num.	Verfasser.
549.	Johann Steuerlein; andere: Vincentius Schmuck.
550.	Paul Eber.
551.	Johann Rist; andere: Joh. Hermann.
552.	Johann Rist; andere: Johann Hermann.
553.	Johann Hermann.
554.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
555.	Johann Hermann.
556.	Paul Gerhard.
557.	Johann Franke.
560.	Joh. Eph. Arnschwanger.
561.	Johann Angelus.
563.	Joh. Matthesius: andere: Kornelius Becker.
564.	Just. Gesenius; andere: Peter Hagius.
565.	Heinrich Alberti.
566.	Johann Kohlros; andere: Just. Gesenius; noch andere: Johann Reichenwald.
567.	Michael Prätorius.
568.	Johann Reichenwald; andere: Just. Gesenius.
569.	Bartholomäus Ringwald.
570.	Joach. Lange; andere: Nikolaus Lange.
571.	Johann Heinrich von Hippen.

Num.	Verfasser.
572.	Im Oettinger Gesangbuch fand ich die Buchstaben vorgezeichnet: J. E. E. S. Sie müssen sich aber auf bloße Muthmassungen beziehen. Denn zur Verfasserin hat es; Ludämilia Elisabetha, Gräfin von Schwarzburg.
573.	Paul Gerhard.
574.	Levinus Joh. Schlicht.
575.	Erasmus Alber; andere: Mich. Weiß.
576.	Michael Weiß ist Uebersetzer.
577.	Christian Skriver.
578.	Johann Angelus.
579.	Kaspar Neumann.
580.	Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg; andere: Joh. Angelus.
582.	Paul Gerhard.
583.	Johann Friederich Herzog.
584.	Johann Franke.
585.	Johann Rist.
586.	Johann Lauterbach.
587.	Nikol. Selnekker.
588.	Nikolaus Selnekker.
589.	Nikol. Selnekker.
590.	Georg Zeämann.
591.	Erdmann Neumeister.
592.	Johann Rist.
593.	Johann Rist.
594.	Joh. Adam Haßlocher.
595.	Johann Hermann.
596.	Martin Luther.
597.	Joh. Kasp. Schade.
598.	Joachim Neander.
599.	Heinrich Meyfart.
600.	Wolfgang Dachstein.
602.	Nathan Chyträus.
603.	Henrietta Catharina von Gersdorf.
604.	Matthäus Greiter.
606.	Joachim Pauli.
608.	Kornelius Heinrich Hecker.
609.	Philipp Friederich Hiller.
611.	Joh. Kohlros; andere: Martin Luther.
612.	Martin Luther.
613.	Johann Gigas.
614.	Joh. Georg Albinus.
615.	Johann Angelus.
616.	Simon Graf.
617.	Heinrich Alberti.
618.	Bartholom. Frölich; andere: Basil. Förtsch.
619.	Narcissus Rauner.
620.	Sim. Graf; andere: Kaspar von Warnberg.
621.	Johann Quirsfeld.
622.	Bartholom. Ringwald; andere: Johann Rist.
623.	Paul Eber.
624.	Kaspar Melissander.
625.	Christoph Knoll.
626.	Johann Pappus; andere: Joh. Michael Dilherr.
627.	Johann Leo; andere: Joh. Siegfried.

Num.	Verfasser.
628.	Georg Richter.
629.	Friederich Greiff.
630.	Michael Weiß; andere: Joh. Weiß.
631.	Joh. Lassenius; andere: Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg.
632.	Martin Böhme.
633.	Michael Weiß.
634.	Michael Walther.
635.	Valentin Herberger.
636.	Christian Weise.
637.	Nikol. Hermann.
638.	Georg Mich. Pfefferkorn; andere: Aemilia Juliana, Gräfin von Schwarzburg; noch andere: Seckendorf; verbessert Mart. Grünwald.
640.	Johann Angelus.
641.	Johann Franke.
642.	August Herm. Franke.
643.	Johann Rist.
644.	von Breitenau, oder Gensch.
645.	Joh. Ludw. Konr. Alendorf.

Num.	Verfasser.
646.	Paul Gerhard.
647.	Louisa, Kuhrfürstin von Brandenburg.
648.	Johann Pretten hat Antheil; Sophia Elisabetha, Herzog Moritzens zu Sachsen-Zeitz Gemahlin aber, hat es theils angegeben; theils mit verfertigt.
650.	Bartholom. Ringwald.
651.	Erasmus Alber.
652.	Benjamin Schmolke.
653.	Erasmus Alber.
654.	Philipp Nikolai.
655.	Paul Gerhard.
656.	Erasmus Franzisci.
657.	Johann Rist.
658.	Leopold Franz Friederich Lehr.
659.	Christian Weise.
660.	Johann Rist.
661.	Johann Rist.
662.	Daniel Wülfer.
664.	Benjamin Schmolke.
665.	Laurent. Laurentii.
667.	David Denicke.

Einige Quellen

von

I. citirten Schriften.

Ackers Leben Melissandri.
Arnolds Vorrede zu Schadens Predigten über die Evangelia.
Avenarii vergnügteste Seelenlust frommer und bußfertiger Christen nach Anleitung etlicher Kirchengesänge.
Beyträge zu den Akt. eccles.
Bibel, (Weimarische).
Bibel, (verrufene Ebersdorfer, 1724. 4.)
von Brandensteins Nachrichten von Liederdichtern des Oettingischen Gesangbuchs; vorzüglich. —
Bündlein der Lebendigen.
Buschs historische Erklärung des Lieds: Ein veste Burg, ꝛc.
Bynders Abhandlung, daß Rutilius Verfasser des Lieds sey: Ach Gott und Herr.
Camerarii Leben Melanchthons.
Colers Leben Gottfried Arnolds.
Dietelmairs theologische Abhandlungen.

Döder-

Döderleins Materialien zum Kanzelvortrag.
Feustkings Vorbericht über Paul Gerhards Gesangbuch, 1718.
Fresenii Pastoralsammlungen.
Gegründete Nachrichten von gelehrten Gesellschaften.
Gottschaldts Liederremarquen; öfters.
Grossers Traktat von Christian Weisens Schriften.
Grünwaldts Vorrede zum Zittauischen Gesangbuch.
Hartknochs preußische Kirchenhistorie.
Hechts Odium Piorum.
Hermanns Leichenrede und Krügers Leben Dokt. Löschers.
Hildebrands Anmerkungen über das Lied: Mein Heiland nimmt die Sünder an.
Hörners schwäbisches Schriftstellerlexikon.
Jöchers allgemeines Gelehrtenlexikon: vorzüglich.
Kirchners Passionsbetrachtungen über das Lied: Wenn meine Sünd mich kränken, nebst Zeitschels Vorrede.
Klosterbergische Sammlungen nützlicher Materien zur Erbauung im Christenthum.
Klugens Hymnopöographia Silesiaka; öfters.
Lauterbachs Leben Valer. Herbergers.
Langens Landprediger.
Lehms galante Poetinnen Deutschlandes.
Leuckfelds Leben Cyriakus Spangenbergs.
Ludovici schleusingische Predigerhistorie.
Macarii oder Martin Grulichs Hirtenbriefe.
Marpergers erstes Jahrhundert gelehrter Kaufleute.
Melanchthons Leben Lutheri.
Menanders 34. Betrachtungen über das Lied: Wer weis, wie nahe mir mein Ende.
Michels öttingische Bibliotheck.
von Mosers erläutertes Wittenberg.
— — Lexikon der itztlebenden lutherischen Gottesgelehrten in und ausser Deutschland.
— — schwäbische Relationen.
Muskuli Leben Mosels.
Nachrichten, unschuldige, 1719.

Neubauers Nachricht von itztlebenden Theologen in Deutschland.
Nova Akta hist. ecclesiastika.
Olearii Liederschatz.
Petschely Kantor Christianus.
Psalter, evangelischer, von zehen Saiten.
Reinhardts Leben Justus Jonä.
Reitzens Historie der Wiedergebohrnen.
Reitzische Amtsjubelfreude.
Reitzens Leben Omeisens in der Ausgabe dessen lat. evangel. Historie.
Riederers Abhandlung von Einführung des deutschen Gesangs in die evangelisch-lutherische Kirche überhaupt und in die nürnbergische besonders.
Rothmayers braunschweigische Chronik.
Schäblens Wochenblatt zum Unterricht und Erbauung gemeiner Christen.
Schamels evangelischer Liederkommentarius; öfters.
— — Vorrede zum naumburgischen Gesangbuch.
Schelhorns litterarische Ergötzlichkeiten.
Scheuchlers Leichenrede und Lebenslauf M. Lieblers.
Schleupners fröhliche Himmelfarth.
Schmidts Merkwürdigkeiten des lutherischen Gesangbuchs.
Schöbers Beytrag zur Liederhistorie;
— — zweyter Beytrag;
— — Vorrede zum Lobensteinischen Gesangbuch.
Schrebers Leben des Herrn von Seckendorf, lateinisch.
Schröckhs Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten.
Schröters wismarische Predigerhistorie.
Schwedlers Vorrede von Kirchengesängen, zu seinem lutherischen Hausbuche.
Seckendorfs Historie des Lutherthums.
Serpilii Gedanken bey Olearii Entwurf einer Liederbibliothek, nebst Erklärung des Lieds: Nun kommt der Heiden Heiland.
— — historische Untersuchung von dem Verfasser des alten Lieds: Da Jesus an dem Kreutze stund.

Serpi-

Serpilii homiletische Liederremarquen über 5. Lieder: Da Jesus an dem Kreutze stund; O Lamm Gottes; O Traurigkeit, o Herzeleid; Ein Lämmlein geht; Wenn meine Sünd ꝛc.

— — Liedergedanken über Herr Gott dich loben alle wir; Herzlich lieb hab ich dich; Warum betrübst du dich ꝛc.

— — Nachricht von dem Autor des Lieds: Da Jesus an dem Kreutze stund.

— — Remarquen über das Lied: Gott hat das Evangelium.

— — Remarquen über das Lied: Von Gott will ich nicht lassen.

— — Untersuchung ob das Lied: Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß ꝛc. erst 1647. bekannt worden.

— — Prüfung des socinianischen Gesangbuchs.

Sturms Handbuch zur Kenntniß der theologischen deutschen Schriftsteller.

Verschlimmerung der christlichen Lehre durch ihre neuesten Verbesserungen.

Urlspergers (Joh. August) Ehrengedächtniß Herrn Samuel Urlspergers.

Vogts Katal. libr. rar.

Walchs Leben Lutheri, in der neuen Ausgabe seiner Schriften.

Wetzels Hymnopäographie. 4 Theile; vorzüglich.

— — Analekta hymnika, 2 Bände; vorzüglich.

Wibels hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie.

Wills nürnbergisches Gelehrten-Lexikon; öfters.

Zeibichs Vorrede zum eulenburgischen Gesangbuch.

Ausser allerley mündlich- und schriftlich, geneigt und freundschaftlich kommunicirten Specialnachrichten von den Herren: Superintendent Claus in Zahna; Dokt. und Prof. Döderlein in Altdorf; seel. Pastor Essich (M. Joh. Phil.) und Sen. Krauß in Augsburg; seel. Parrer Rutter in Ravenspurg; Stadtvikarius Meinel in Sulzbach; Generalsuperintenten Michel in Oettingen; seel. Dokt. und Prof. Riederer in Altdorf; Rathskonsulent v. Tauber in

in Augspurg; Sen. Urlsperger (Joh. Aug.) daselbst; Prof. Will in Altdorf u. m. werthen Gönnern und Freunden. — Einige biographische Leichenpredigten u. d. gl. die hier nicht ausgesetzt stehen, sind an ihren Orten citirt zu finden.

II. Gesangbüchern.

Altdorfisches Gesangbuch, 1769.
Altenburgisches. — —
Arnstädtisches. — —
Bahrdts hällisches Gesangbuch, 1753.
Bayreuthisches — —
Budissiner — —
Büdingisches — —
Coburgisches — —
Culmbachisches — —
Davidisches Psalterspiel der Kinder Gottes.
Darmstädtisches, von Rambach herausgegeben.
Eisenacher Gesangbuch, 1740.
Feustkings Ausgabe der Gerhardischen Lieder, mit Dokt. Treuners Vorrede.
Freylinghausens von Franken, Halle, 1748. herausgegebenes Gesangbuch.
Geraisches Gesangbuch.
Gothaisches Gesangbuch.
Greitzer. — —
Hällisches Gesangbuch, ältere Ausgabe.
Herrnhutisches. — —
Hillers Lieder.
Hirschbergisches Gesangbuch.
Jenaisches Gesangbuch, mit J. G. Walchs Vorrede.
Kadensky 555. Kirchenlieder. Memmingen, 1717.
Kraußisches Gesangbuch.
Lemgoer. — —
Lobwassers himmlischer Zeitvertreib, Lauban 1720.
Magdeburger Gesangbuch.
Meinungisches — —
Merseburger — —
Nitschens geistliche liebliche Lieder, G. W. Sacers, 1714.
Nordhausisches Gesangbuch.

Nürn-

Nürnberger Gesangbuch.
Oettingisches. — —
Olearii — —
Plönisches — —
Rambachs geistliche Poesien.
— — geistliches Hausgesangbuch.
Regensburger Gesangbuch.
Reibersdorfer. — —
Richters — —
Ringmachers Gesangbuch, ältere Ausgabe in Ulm.
Rists himmlische Lieder, mit Melodien, Lüneburg 1657.
Römhildisches Gesangbuch.
Sachsens (Hanns) Gedichte, 1560.
Schöbers geistlicher Liederseegen, Lobenstein; vorzüglich.
Schönbergisches Gesangbuch.
Schwarzenauisches. — —
Stolbergisches. — —
Stuttgardtisches. — —
Würtembergisches. — —
Zerbster. — —
Zittauisches. — —

Lieder,

deren Verfasser mir unbekannt geblieben sind, um deren Entdeckung ich vollends bitte.

Ach daß doch mein Jesus käme.
Ach daß ich Wasser und Thränen.
Ach Gott, welch großer Kummer.
Ach Herr, gib acht.
Ach Herr, stärke meinen.
Ach Herr und Gott, du höchstes.
Ach hör, o grosser Gott.
Als Jesus Christus in die Welt.
Amen o lieber Gott.
Auf mein Herz, wach auf.

Bezähme dich, entbrannter Sinn.

Da sich durch Gottes Gnad.
Daß Jesus Christus in der That.
Dein Kirchenschiff, Herr Jesu.
Der Glaub ist eine Zuversicht.
Der Herr, der Vater, woll sein.
Der Herr der Vater, woll uns seegnen.
Die Liebe zeigt ohn' Heucheley.
Du bist ja ganz mein eigen.
Du Bräutgam meiner Seelen.
Du Menschensohn, Herr Jesu.

Erhalt uns Herr, dein reines.
Erhör o Gott mein Wort.
Erneure mich, o ewig's Licht.
Erzürne dich nicht um die Bösen.

Friede singt und klingt mit Schalle.

Gott, du Brunnquell aller Dinge.
Gott, gib einen milden Regen.
Gott ist ein Gott der Liebe.
Großer Gott, der mich erschaffen.

Herr, ach Herr, wie lange.
Herr, vor dem die Erde fliehet.
Hier bin ich Herr, du rufest.
Höchster Gott, ich will dich.
Höchstes Wesen rein'ste Sonne.

Ich bin getauft, ich steh im Bunde.
Ich bin getrost und freue mich.
Ich bin Gottes Bild und Ehr.
Ich ruf dich an, Herr Jesu Christ.
Jesus der die Menschen sucht.
Jesus ist aller Menschenfreund.
Jesu Wahrheit, Licht und Leben.
Jesu, zeuch mein Herz.
In Gottes Reich geht Niemand.

Lob, Ehr und Preiß sey unserm.

Meine Seele, laß es gehen.
Mein Herz sey Gottes Lobethal.
Mein liebes Kind hinauf.
Mein Vater, treuer Gott.
Mich drucken meine Sünden.
Mit dein'm Leib Herr, speis.

Nun ist auch dieser Tag vergangen.
Nun sey einmal das Ziel gesteckt.
Nun singet dem Herr'n ein neues.

O du gerechter Gott.
O du Gott von Ewigkeit.
O du majestätisch Wesen.
O Gott des Himmels und der Erden.
O großer Gott, du reines Wesen.
O großer Gott von Güt.
O heilige Dreyeinigkeit.
O Herr Jesu, unsre Wonne.
O unaussprechlicher Verlust.
O wie richtig und wie wichtig.

Packet euch, ihr Sorgen.

Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, ein Herz.
Schau lieber Gott, wie meine.

So

So gehst du nun, mein Jesu hin.
Stärket die Herzen, erweckt die Gemüther.
Tausendmal begeh'r ich dein.
Viktoria, das Lämmlein siegt.
Von Grund des Herzens mein.
Was ängstet mich in diesem Leben.
Was betrübst du dich, o Seele.
Wer sich hat Gott zum Dienst.
Wie Gott mich führt, so will ich gehn.
Wir haben eine feste Stadt.
Wir rufen deinen Namen an.
Woher kommts, daß der Tod.
Wohl dem, der Gott vertraut.
Wohl dem, der suchet sein Ergötzen.
Wollt ihr vor Gott aufrichtig.
Zum Bilde Gottes war.

Corrigenda.

Pag.	Spalt.	Zeile.	statt	—	ließ:
63.	2.	27.	begeben	—	gethan.
64.	2.	35.	will	—	Will.
90.	1.	22.	nach Er,	—	Seb. Franke.
95.	2.	24.	sener	—	seiner.
104.	1.	33.	verbunden	—	erlaubt.
182.	2.	23.24.	Staßburgern	—	Straßburgern.
205.	1.	33.	Jseischer	—	Jseyscher.
213.	2.	8.	Propredigt	—	Probpredigt.
236.	2.	30.	de	—	der.
245.	2.	28.	fernen	—	entfernten.
249.	1.	16.	nach, er,	—	bey.
268.	1.	26.	Wilhem	—	Wilhelm.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Hörner, Otto Friedrich,

Nachrichten von Liederdichtern des Augspurgischen Gesangbuchs

Schwabach 1775

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 1017
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11233770-6
VD18 11054387-003